Mitteldeutschland Saarln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 120 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sprnr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, 26. Mai 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,55 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr – Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Herrn Barthous neuer Redeschwall

Zweifel an dem Versprechen der Reichsregierung in der Saarfrage.

Vor mehr oder weniger leeren Bänken eröffnete der Abgeordnete Chappedelaine gestern die außenpolitischen Interpellationen in der französischen Kammer. Chappedelaine richtete die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Gefahren der heutigen Lage. Deutschland rüste, Mitteleuropa sei schwach, zwischen den Westmächten herrsche Uneinigkeit, der Krieg drohe, in Ungarn rede man nur von der Revision der Verträge. Dieser Ausdruck allein klinge für die Tschechoslowaken, die Rumänen und Südslawen wie ein Ruf zu den Waffen. Der erster Vorstoß der Nationalsozialisten gegen Oesterreich sei gescheitert, aber schon erneuere er sich wieder. Die österreichische Unabhängigkeit müsse der Eckpfeiler der französischen Politik in Mitteleuropa bleiben. Könne Frankreich aber noch auf Polen rechnen? Bestehe nicht zwischen Berlin und Warschau ein Geheimabkommen über den Korridor, das sich zuungunsten Oesterreichs auswirken würde?

Hitler brauche einen außenpolitischen Erfolg und hoffe, ihn im Saargebiet zu finden. Er bereite eine Armee vor, die vielleicht in einem Jahre die französische Armee übertreffen werde. (?) Wenn Frankreich an die Aufrichtigkeit Deutschlands glauben könnte, habe es keinen Grund, den Oelzweig nicht zu ergreifen, den man ihm zu reichen scheine. Was gegenwärtig in Deutschland vorgehe, raube jedoch Frankreich alle Illusion. Nach Chappedelaine stieg der Abgeordnete Chasseigne auf die Tribüne, der insbesondere die Haltung der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage kritisierte.

Barthou ergreift das Wort

Nach kurzer Pause ergriff der französische Außenminister Barthou das Wort. Er stellte eingangs fest, daß er mit der Unterstützung Englands und Italiens hofft, die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs zu erreichen. Auf eine Bemerkung Chasseignes über seine Reise nach Warschau bestätigte Barthou, daß sie als Ergebnis das Fortbestehen des französisch-polnischen Bündnisses gezeitigt habe. Im übrigen kenne er in der Außenpolitik keine Links- oder Rechtspolitik, sondern nur eine französische Politik. Der Eintritt Rußlands in den Völkerbund wäre ein wünschenswertes Ereignis. Er habe in diesem Sinne gehandelt: er habe mit Litwinow über die Bedingungen des Eintritts Rußlands in den Völkerbund gesprochen (nähere Angaben hierüber unterließ er jedoch).

Frankreich, so fuhr Barthou weiter fort, sei nicht isoliert. In der Frage der Abrüstung setze die gegenwärtige Regierung die Politik ihrer Vorgänger fort.

Die französische Politik, die darin zum Ausdruck käme, bliebe immer die Gleiche, Herabsetzung der Rüstungen aber in der Sicherheit und mit wirksamen Garantien. Frankreich halte in allen Punkten die einmal eingenommene Haltung inne: Frankreich wolle nicht die Politik der Aufrüstung, sondern halte an der Abrüstung fest.

Der französische Außenminister bestritt in diesem Zusammenhang, daß die Auffassung der französischen Regierung in England mißverstanden worden sei und betonte im übrigen, daß die in der Note vom 17. April zum Ausdruck kommende Auffassung einstimmig von der französischen Regierung gebilligt worden sei. Barthou stellte sodann die Frage, ob die französische Regierung etwa damit der Ansicht sei, daß alles zu Ende wäre, und daß alle Türen geschlossen seien, die der Abrüstungskonferenz und des Völkerbundes. Das sei durchaus nicht der Fall. Frankreich bliebe den Grundsätzen der Abrüstungskonferenz und den Völkerbundssatzungen treu. Der Völkerbund bleibe für Frankreich die Sicherheit des Friedens der Welt.

Für die Zukunft gebe es zwei Hypothesen: werde die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten fortsetzen, oder werde sie ihr Mandat dem Völkerbund zurückgeben. Die Meinung der französischen Regierung sei bekannt. Die französische Regierung bleibe der Sache des Friedens treu, und diesen Frieden könne sie sich außerhalb des Rahmens des Völkerbundes nicht vorstellen.

Widerwille gegen die Saarlösung

Zum Schluß ging der französische Außenminister auf die Saarfrage ein. Er betonte, daß die Verwaltung des Saargebiets durch den Vertrag geregelt sei. Nach fünfzehn Jahren müsse sich die Bevölkerung darüber äußern, ob sie den gegenwärtigen Status beibehalten, zu Deutschland zurückkehren oder für Frankreich stimmen wolle. Die Abstimmung müsse aber frei, aufrichtig und umfassend sein. Man habe von französischer Seite vorgeschlagen, daß eine Erklärung von der französischen und von der deutschen Regierung abgegeben würde. Deutschland habe dies abgelehnt. Er erkenne an, daß Deutschland in dieser Hinsicht Recht gehabt haben könne, und darum habe er nachgegeben. Das Problem sei dann aber anders gestellt worden. Eine Abstimmung sei nur dann aufrichtig, wenn sie frei sei, und wenn die Abstimmung geheim bliebe. Er, Barthou, habe es abgelehnt, die Einwohner des Saargebietes gewissen Repressalien (?) auszusetzen. Wenn er anders gehandelt hätte, würde er es nicht gewagt haben, vor der Kammer zu erscheinen.

Was für ein Empfang wäre ihm wohl bereitet worden, wenn er dem zugestimmt hätte, daß die Volksabstimmung auf einen bestimmten Zeitpunkt festgesetzt worden wäre, ohne daß vorher ausreichende Schutzmaßnahmen getroffen wären? Ein bloßes Versprechen Deutschlands genüge ihm nicht, und er sei der Ansicht, daß er in dieser Hinsicht der einmütigen Stimmung der französischen Kammer entsprochen habe.

(Barthou erwähnte hier, um die Repressalien zu kennzeichnen, die gewisse Saarländer nach der Abstimmung über sich ergehen lassen müßten, ein in einer Münchener Zeitung enthaltene Karikatur über Matz Braun, der dort an einem Baum aufgeknüpft dargestellt wurde.) Barthou betonte dann, daß Frankreich an einer baldigen Regelung der Saarfrage gelegen sei, die nicht nur auf den deutsch-französischen Beziehungen, sondern auf der ganzen Welt laste. Der französische Außenminister wiederholte aber, daß er einer Festsetzung des Abstimmungszeitpunktes nicht zustimmen könne, solange keine ausreichenden Garantien gegeben seien.

Scharfe Zurückweisung in Berlin

Sämtliche Berliner Morgenblätter nehmen Stellung zu der Rede des französischen Außenministers Barthou in der Kammer, wobei sie insbesondere die Bemerkung Barthous scharf zurückweisen, daß ihm in bezug auf die Saar Versicherungen der deutschen Regierung in der Amnestiefrage nicht genügten, und daß er darüber hinaus materielle Sicherheiten verlangt. So schreibt der „Völkische Beobachter": Es ist wohl der offensichtlichen Erregung Barthous zuzuschreiben, als er von der Saarfrage sprach, daß der französische Außenminister Zweifel in das Wort der Reichsregierung setzte. Es ist wohl im Interesse Frankreichs besser, wenn es nicht eine Diskussion über Vertragstreue heraufbeschwört.

In der Pariser Presse wird die Rede Barthous sehr gelobt. Die englische „News Chronicle" unterzieht sie dagegen einer starken Kritik.

Frankreichs Schuld im Blaubuch

Die krumme und uneinheitliche französische Politik vor aller Augen

Kurz vor dem Zusammentritt der Abrüstungsgremien in Genf hat die französische Regierung das Bedürfnis empfunden, die Klarheit ihrer Maßnahmen in der Abrüstungsfrage in Gestalt eines Blaubuches der Welt vor Augen zu führen. Aber die französische Regierung hat mit diesem Versuche kein besonderes Glück gehabt, denn die in dem Blaubuch veröffentlichten Noten und Denkschriften Frankreichs zur Abrüstungsfrage, die in den letzten Monaten hauptsächlich nach London gerichtet worden waren, legen dem aufmerksamen Leser die krumme, uneinheitliche und widerspruchsvolle Haltung der Pariser Regierung ganz offen dar, an der ja bisher jede vernünftige Vereinbarung gescheitert ist.

Dabei sind drei Punkte von Interesse: Einmal hat Frankreich, wie sich erst jetzt herausstellt, in der Note, die am 15. November 1933 dem englischen Botschafter übergeben wurde, noch einmal den Standpunkt vertreten, den der englische Außenminister Simon am 14. Oktober 1933 in Genf eingenommen hatte. Frankreich hat nämlich daran festgehalten, daß eine Probezeit für Deutschland geschaffen werden müsse, während Deutschland mit aller Deutlichkeit zu erkennen gegeben hatte, daß die Verweigerung der Gleichberechtigung, die in der Forderung der besonderen Probezeit lag, den Grund für Deutschlands Absage an Genf bedeutete. Frankreich hat sich nur bereit erklärt, äußerlich die Formel über die Probezeit abzuändern. Alle Behauptungen der französischen Regierung, daß sie nach dem 14. Oktober bereit gewesen sei, sich mit Deutschland zu verständigen, sind durch diese Note widerlegt. Es haben dann langwierige Verhandlungen stattgefunden, die schließlich am 6. April 1934 die französische Regierung zur Ueberreichung einer Denkschrift an England veranlaßten, in der Frankreich sich prinzipiell nicht gegen eine beschränkte Aufrüstung Deutschlands aussprach und, immer unter Aufrechterhaltung seiner gesamten Forderungen über Sicherheit, Kontrolle, Probezeit usw., doch zur Weiterführung der Verhandlungen bereit war.

Dieser Note ist aber plötzlich am 17. April die bekannte Note gefolgt, in der Frankreich praktisch alle Verhandlungen abbrach. Da zwischen dem 6. und dem 17. April keine europäische Macht irgendeinen Schritt in der Abrüstungsfrage getan hat, ergibt sich gerade aus dem französischen Blaubuch, daß die französische Regierung allein dafür verantwortlich ist, daß die Verhandlungen gescheitert sind.

825 Millionen für Seerüstungen.

Der Marineausschuß der französischen Kammer hat dem Teil der neuen Kreditforderungen der Regierung zugestimmt, der sich auf den Ausbau der Kriegsmarine und der damit zusammenhängenden Einrichtungen bezieht. Hierbei handelt es sich um 825 Millionen Franken, die auf die Jahre 1934 bis 1938 verteilt werden sollen.

Kein Mongolei-Verzicht Chinas

Der ehemalige chinesische Außenminister Dr. Wang erklärte der Presse gegenüber, daß China unter keinen Umständen auf die Innere Mongolei verzichten werde. Die Innere Mongolei bilde einen unabtrennbaren Teil der chinesischen Republik. Sollte Japan versuchen, die innere Mongolei von China abzutrennen, so würden sich neue schwere Verwicklungen im Fernen Osten ergeben.

Genfer Ouvertüre.

In Genf herrscht in der nächsten Woche Hochbetrieb. Am Montag tritt das Büro, am Dienstag der Allgemeine Ausschuß der Abrüstungskonferenz zusammen, und am Mittwoch beginnt die 80. Außerordentliche Tagung des Völkerbundsrates, dessen Programm den Krieg zwischen Bolivien und Paraguay, die ungarisch-südslawischen Zwischenfälle und — was uns besonders interessiert — die vorbereitenden Maßnahmen zur Volksabstimmung im Saargebiet umfaßt. Deutschland, das an diesen Verhandlungen nicht teilnimmt, tut nichtsdestoweniger gut daran, die Vorgänge in der Völkerbundstadt nicht nur mit äußerster Aufmerksamkeit zu verfolgen, sondern auch auf die klare Scheidung der verschiedenen Verhandlungsgegenstände zu achten. Das ist darum besonders notwendig, weil die internationalen Gespräche, die sich oft hinter verschlossenen Türen über die verschiedensten Themen abwickeln, häufig von ein- und denselben Persönlichkeiten geführt werden, und weil die Ouvertüre, die Frankreichs Diplomatie und Presse zu diesem Akt der Genfer Tragikomödie gespielt hat, eine derartige Fülle disharmonischer Klänge zu Gehör brachte, daß das Ganze mehr dem Stimmen der Instrumente, als einem einheitlich komponierten Vorspiel glich.

Recht geschickt hat es die Pariser Regie verstanden, die Schwäche der eigenen Rechtsstellung in allen diesen Fragen durch eine verwirrende Begleitmusik von allen möglichen Bündnisplänen, Zwischenfällen und Protesten zu verdecken, und so künstlich eine unsichere Stimmung zu schaffen, bei der sie am besten im Trüben fischen zu können glaubt. Zielbewußt und sicher aber hat sie jene Maßnahmen getroffen, die der eigenen, von krankhaftem Geltungsbedürfnis gebotenen militärischen Vorherrschaft dienen sollen. Der Kammerausschuß hat einstimmig beschlossen, die neuen Milliardenkredite für den Ausbau der französischen Rüstung zu befürworten, und die Regierung Doumergue hat verkündet, daß ein Viertel der französischen Militärluftfahrt innerhalb kürzester Zeit mit vollständig neuen Apparaten ausgerüstet werden soll. Die Rede des Außenministers Barthou und die Veröffentlichung des Blaubuches sind weitere Hilfsmittel der französischen Aufrüstungspropaganda.

Das Spiel ist leicht zu durchschauen, wenn man sich nur angewöhnt, die Welt der Tatsachen fein säuberlich zu trennen von dem Phrasenwust, der für das Publikum, d. h. für die nach Frieden und Arbeit dürstenden Völker, bestimmten Proklamationen. Nach unseren eigenen schlechten Erfahrungen wird allerdings in Genf keine Realpolitik getrieben. Der „Matin" hat erklärt, daß die Saarfrage für die Hitler-Regierung eine Prestigefrage sei. Umgekehrt wird ein Schuß daraus: Am Beispiel der Saarabstimmung, an der sofortigen Festsetzung ihres Termins und an ihrer strikten Durchführung nach dem Buchstaben und Sinn des Saarstatuts wird der Völkerbund erweisen können, ob er überhaupt noch fähig ist, irgendeines der vor sein Forum kommenden Probleme nach Recht und Gerechtigkeit zu lösen. Daß die im Versailler Vertrag gestellte Aufgabe der Abrüstung aller Nationen, die übrigens mit der Saarfrage nicht das geringste zu tun hat, jemals von der Liga der Nationen oder ihnen Nebeneinrichtungen erfüllt werden könnte, daran denkt im Ernst schon niemand mehr. Es kann sich jetzt nur noch darum handeln, die den im Weltkrieg unterlegenen Staaten versprochene Gleichberechtigung auf dem Wege eines Rüstungsausgleiches zu erreichen. Frankreich hat unter Bruch des Versailler Vertrages sein erstes Versprechen unerfüllt gelassen. Es besteht wenig Hoffnung, daß es sich nun von diesem Makel befreien wird.

Pariser Durchgangsstation.

Diplomaten auf dem Wege nach Genf.

Gestern traf in Paris eine ganze Reihe politischer Persönlichkeiten ein, die sich auf dem Wege nach Genf befinden. Norman Davis begab sich sofort in die amerikanische Botschaft. Er wird heute nachmittag eine Unterredung mit Barthou haben und abends nach Genf weiterreisen. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, der am frühen Nachmittag eintraf, ist in den Abend-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0001

stunden bereits weitergereist. Außenminister Sir John Simon wird erst am Sonntag in Paris erwartet. Eine Begegnung mit Barthou ist nicht vorgesehen. Der türkische Außenminister Tewfik-Rüschtü-Bey, der sich ebenfalls auf der Durchreise nach Genf in Paris aufhält, nahm an einem Tee in der türkischen Botschaft teil. Er wird von Barthou und anschließend vom französischen Ministerpräsidenten empfangen werden. Barthou selbst wird von einer großen Abordnung begleitet sein. Der französische Kriegsmarineminister Piétri wird wahrscheinlich dieser Abordnung angehören. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß sämtliche Minister, die mit Fragen der Landesverteidigung zu tun haben, nach Genf gehen, um im Bedarfsfalle eingreifen zu können.

Für volle Gleichberechtigung.

Eine letzte Hoffnung Hendersons.

Henderson legte dem diplomatischen Mitarbeiter des „New Chronicle", Vernon Bartlett, während seiner Ueberfahrt nach Frankreich seine Ansichten zur Abrüstungsfrage dar. Die bevorstehende Hauptausschußversammlung sollte alle ihre Bemühungen darauf richten, eine Rückkehr Deutschlands nach Genf zu ermöglichen.

Henderson gab zu, daß Deutschland nur auf der Grundlage der vollständigen Gleichberechtigung mit den anderen Staaten nach Genf zurückkehren werde, und machte daher die Anregung, daß die Fünf-Mächte-Erklärung vom Dezember 1932 über die deutsche Gleichberechtigung von dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz aufgenommen werden solle.

Wenn der Hauptausschuß eine Entschließung annehmen würde, durch die sich alle Staaten dem Grundsatz der deutschen Gleichheit in einem System der Sicherheit einstimmig zu eigen machen würden, dann sollte, so meinte Henderson, Deutschland der Ansicht sein, daß es wieder an den Besprechungen teilnehmen könne. Es sei selbstverständlich ungewiß, ob Frankreich die Fünf-Mächte-Erklärung von 1932 erneut bestätigen wolle. Aber er könne nicht glauben, daß die französische Regierung die Aussichten auf einen völligen Zusammenbruch gleichmütig ins Auge fassen werde.

Franko-russisches Militärbündnis?

Die Verhandlungen sollen abgeschlossen sein.

Die „VVR." wollen wissen, daß die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen dem Pariser Botschafter der Sowjetregierung und dem französischen Generalstab über die Möglichkeit einer engeren militärischen Zusammenarbeit der beiden Staaten entsprechend der von der französischen Regierung eingeschlagenen Gleichschaltung der politischen Interessen der beiden Länder in wesentlichen europäischen Fragen in diesen Tagen zum vorläufigen Abschluß gelangt sind. Es handelt sich um ein Uebereinkommen für Zusammenarbeit zwischen der Leitung der roten Armee und dem französischen Generalstab.

Das vorliegende Abkommen, das angeblich auch in Genf bekanntgegeben werden soll, soll den Austausch von Inspektionsoffizieren der beiden Armeen sowie eine enge Zusammenarbeit der beiden Heeresleitungen in verschiedenen technischen Fragen vorsehen. Die Errichtung eines direkten militärischen Bündnisses soll abhängig gemacht werden von dem politischen und fachmännischen Gutachten des französischen Generalstabschefs Gamelin, der als Fachberater der französischen Regierung für alle Bündnisse betreffenden Fragen gilt.

„Rache" für Frauenfelds Flucht

Verhaftete Nationalsozialisten / Standrecht auch für Sprengstoffanschläge in Oesterreich

Pfingsten wurden, wie wir bereits meldeten, eine Reihe hervorragender nationalsozialistischer Führer in Wien verhaftet, unter ihnen der Gauleiter von Niederösterreich, Joseph Leopold, und die beiden Brüder des Gauleiters von Wien, Alfred und Eduard Frauenfeld. Es verlautete ursprünglich, daß die Verhaftungen dieser Führer als Folge der Eisenbahnanschläge vorgenommen worden seien. Nun läßt aber die Regierung in einem amtlichen Kommuniqué mitteilen, daß die Verhaftungen als Vergeltung für die „Flucht" des Gauleiters Frauenfeld und des Unterführers Neumann erfolgt sind.

Im gestrigen Ministerrat wurde eine Ausdehnung des Standrechtverfahrens auf Sprengstoffanschläge beschlossen. Das Standgericht fällt nach der Prozeßordnung entweder das Todesurteil oder beschließt Rückverweisung an die ordentlichen Gerichte. Der Ministerrat beschloß ferner, an Stelle langwieriger Untersuchungen sofort wirksame Maßnahmen gegen staatsfeindliche Betätigung von Beamten oder Angestellten treten zu lassen.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Standrechtsverfahrens sucht die der Regierung nahestehende Presse planmäßig den Eindruck aufrechtzuerhalten, als ob die österreichischen Nationalsozialisten allein für die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Zeit verantwortlich seien. Der Sicherheitsminister, Major Fey, machte Mitteilungen über die von der Regierung beabsichtigte weitgehende Umgestaltung des Sicherheitsdienstes. Es sei geplant, die Polizei auf 8000, die Gendarmerie auf 10 000 Mann zu erhöhen. Ferner werde die Polizei militärisch ausgerüstet. Das Sicherheitsministerium werde schon in den allernächsten Wochen neue, modern ausgestattete Panzerwagen in den Dienst stellen.

Der Salzburger Attentäter — ein Marxist.

Wie die „Reichspost" berichtet, wurde der mutmaßliche Attentäter vom Salzburger Festspielhaus verhaftet. Er war früher bei der Salzburger Stadtgemeinde beschäftigt. Da er als sozialdemokratischer Schutzbündler an den Februarunruhen aktiv teilnahm, wurde er aus dem Dienst entlassen. Somit ist die Lüge, Nationalsozialisten seien die Täter, zusammengebrochen.

Nach in München vorliegenden Meldungen wurde ein nationalsozialistischer Flüchtling aus Oesterreich, der die Salzach bei Obernsdorf durchschwamm und sich bereits im reichsdeutschen Teil des Flusses befand, von Heimwehrleuten beschossen und verschwand, von den Kugeln getroffen, in den Fluten.

Erzherzog Eugen bei Dollfuß

Erzherzog Eugen stattete gestern vormittag Bundeskanzler Dollfuß einen Besuch ab, dem er seinen Dank für die Genehmigung der Rückkehr nach Oesterreich zum Ausdruck brachte.

Gegen bezahlte Provokateure!

Ein Aufruf der Deutschen Front.

Der Landesleiter der Deutschen Front im Saargebiet, Pirrs, erläßt folgende Verlautbarung: Der angebliche Dokumentendiebstahl bei der Saarbrücker Bergwerksdirektion gibt mir Anlaß, die gesamte Mitgliederschaft der Deutschen Front eindringlich auf die bisherigen Erlasse hinzuweisen. Ich verbinde mit diesem Hinweis die Feststellung, daß die Deutsche Front aber auch jeden, möge er sein, wer er wolle, als gewissenlosen Schädling bezeichne, wenn er sich jemals in Dinge einließe, wie sie hier vorgefallen sein sollen. Es ist ganz selbstverständlich, daß jeder das größte Verdienst hat um die Deutsche Front, wenn er der Leitung der Deutschen Front einen Fingerzeig oder auch nur den geringsten Hinweis geben kann, der die Herausstellung irgendeines bezahlten Provokateurs sofort ermöglicht. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß der markierte oder tatsächliche Aktendiebstahl ein willkommenes Mittel ist für unsere Gegner, die Lage in Genf für uns ungünstig zu beeinflussen.

Reichsminister Seldte an den NSDFB.

Der Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsminister Franz Seldte, übergibt der Oeffentlichkeit zur Bekanntgabe an seine Kameraden vom NSDFB. ein Schreiben, in dem er auf die bekannten jüngsten Vorgänge Bezug nimmt und u. a. folgendes erklärt: „Ich weiß, daß meine klaren Anweisungen und Befehle, die unser Verhältnis zur SA. im kameradschaftlichen Geiste regeln sollen, von euch befolgt werden. Daher wird die von mir sofort in die Wege geleitete Untersuchung Mißverständnisse beseitigen, die Reinheit unseres Wollens beweisen und Klarheit und Ruhe schaffen. Im Vertrauen auf den Führer, der nach wie vor auf dem Boden der Umgründungsverfügung vom 28. März d. J. steht, und im Vertrauen auf eure Disziplin und eure Kameradschaft werde ich den Bund in dem bewährten Geist der alten Frontsoldaten auf dem Wege zum Wohle des nationalsozialistischen Staates weiterführen."

Arbeitsdienst als Schule der Gemeinschaft

Interview mit dem Reichsarbeitsminister.

Reichsarbeitsminister Franz Seldte gewährte dem Berliner Vertreter der „United Preß of America" eine Unterredung über die mit dem Arbeitsdienst zusammenhängenden Fragen. Der Minister äußerte sich zunächst über die im Ausland in letzter Zeit immer wieder aufgetauchte Behauptung, daß der deutsche Arbeitsdienst sich zu einer militärischen Organisation entwickele. Der Minister führte u. a. aus, daß eine solche Behauptung gänzlich unbegründet sei. Um die jungen Leute zu gemeinschaftlicher Arbeit und zu einem geregelten Gemeinschaftsleben zu erziehen, sei es notwendig, sie unter Disziplin zu stellen. Wer in seelischer, geistiger und körperlicher Gesundung und Ertüchtigung der Jugend eines Volkes eine militärische Vorbereitung sähe, für den seien dann alle großen Erzieher der Welt Militaristen und Kriegsvorbereiter.

Auf die Frage, welche Aufgabe den Führern des Arbeitsdienstes bezüglich der Ausbildung gestellt sei, führte der Minister u. a. aus, daß Ziel und Zweck des Arbeitsdienstes darin bestände, die Jugend durch Gemeinschaftsarbeit und Zucht zum Verständnis für Wert und Ehre der Arbeit, für den Geist nationalsozialistischer Gemeinschaft und für die große Aufgabe friedlicher Aufbauarbeit zu erziehen. Das Wort des Führers „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" werde hier praktisch vorgelebt.

Gegen gelbe Flottenverstärkung

Die Flottenkonferenz 1935 — Amerika für Beibehaltung des jetzigen Verhältnisses

In Bestätigung unserer gestrigen Meldung wurde im amerikanischen Staatsdepartement mitgeteilt, daß britische Regierung durch den Londoner Botschafter, Bingham, angefragt habe, ob die amerikanische Regierung zu Vorbesprechungen über die Flottenkonferenz 1935 bereit sei. Das Staatsdepartement habe zustimmend geantwortet. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß es sich nicht um eine Vorkonferenz handele, sondern um eine Reihe von Besprechungen über Zeit, Ort und Programmpunkte der Konferenz. Die Konferenzen würden in London stattfinden. Was die sachliche Stellungnahme angeht, so ist festzustellen, daß die amerikanische Regierung gegen eine Aenderung des Stärkeverhältnisses Amerika — England einerseits und Japan andererseits ist, wenn auch ein Kompromiß zugunsten Japans, sowie leichte Kreuzer in Frage kommen, nicht ausgeschlossen erscheint. Sie hält die japanische Flotte als ausreichend für die Verteidigung des japanischen Einflußgebiets. Eine Erhöhung oder Verschiebung des Verhältnisses 5:5:3 würde die Flotten aus defensiven zu offensiven Waffen machen und damit dem Geist einer allmählichen Abrüstung widersprechen.

Prof. Dessauer in den Ruhestand versetzt.

Der ordentliche Professor für das Fach der physikalischen Grundlagen der Medizin in Frankfurt (Main), Dr. Friedrich Dessauer ist auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt worden.

Die Schweiz gegen Rußland.

Volksbegehren für Völkerbundsaustritt?

Die Haltung der Schweiz für den Fall eines Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund wird in der Oeffentlichkeit weiter lebhaft erörtert. Verschiedene maßgebende Blätter sprechen davon, daß die Schweiz zwar dem Eintritt Sowjetrußlands keine diplomatischen Schwierigkeiten bereiten werde, daß aber in diesem Falle ein Volksbegehren für den Austritt der Schweiz aus dem Genfer Bunde zu erwarten sei. Die amtlichen Schweizer Kreise bleiben bei ihrer abwartenden Haltung.

Hoheitsabzeichen am Zivilanzug

für Soldaten und Beamte der Wehrmacht.

Auf Grund einer Verordnung des Reichswehrministers erhalten die im aktiven Dienst befindlichen Soldaten und Beamten der Wehrmacht die Berechtigung, das am Stahlhelm befindliche Hoheitsabzeichen in verkleinerter Form am Zivilanzug zu tragen. Das Abzeichen besteht aus einer Nadel, die für die Angehörigen des Heeres in weißem, für die der Marine in gelbem Metall gefertigt ist.

Künstlerisches Schaffen.

Von **Hans Pfitzner.**

Es ist nicht unnötig, zu bemerken, daß ich unter „Stimmung" einen unendlich weiten Kreis von Gefühlen und Gefühlserlebnissen verstehe, nicht etwa bloß den gewissen kleinen Kreis von Gefühlchen, aus dem man das Wort „Stimmungskunst" gebildet hat. Dieser Begriff, wie er heute verstanden wird, bezeichnet ganz willkürlicherweise eine kranke, kleine, enge, etwas feminine Art von Stimmungen, während Stimmungskunst eigentlich doch jede Kunst ist, sofern sie die Seele zu berühren vermag. Dies kann in der gewaltigsten Art geschehen. Ich betrachte die Neunte Sinfonie, den Kölner Dom, den Lear als Stimmungskunst. Musik ist die reinste, eigentlichste und stärkste Stimmungskunst schlechthin.

Dem Gedanken, den hier meine Darstellung berührt, nämlich den, daß der Bereich des Künstlerischen an sich erst da anfängt, wo Kunst nicht irgendwie erklärt und dem Verstande übersetzt werden kann, sondern direkt angeschaut und empfunden werden muß, diesem Gedanken hat Goethe in einem seiner feinsten und tiefsten Sprüche Form gegeben, in dem, der Gedichtabteilung „Kunst" als Motto vorangesetzten:

„Bilde, Künstler, rede nicht,
Nur ein Hauch sei dein Gedicht",

der aber immer unsinnig — nämlich nur halb — zitiert und somit falsch verstanden wird, so daß es einmal Zeit wird, da Licht zu machen. Schon in einem der ersten Jahrgänge der Süddeutschen Monatshefte hat der klugs Hans Thoma darauf aufmerksam gemacht, daß immer nur die erste Zeile zitiert und daraus ein „Maulkorbgesetz" für Künstler abgeleitet wird. Leider hat er nicht die positive Erklärung hinzugefügt — was ich jetzt tun will.

In der Tat wäre die Goethesche Aeußerung, wenn die obligate, allgemein verbreitete Auffassung, die nur die Hälfte des Spruches zitiert, recht hätte, eine Goethes unwürdige Platitheit. Zitiert man nur die ersten vier Worte: „Bilde Künstler, rede nicht", so könnte das ausgelegt werden als: der Künstler soll in seiner Kunst arbeiten, aber nicht über dieselbe reden. So werden sie auch stets ausgelegt. Die Beliebtheit und Verbreitetheit dieser Pseudogoethischen Platitüde ist ein rechtes Beispiel für chronische Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit. Wenn wirklich Goethe nur hätte sagen wollen „Halts Maul und arbeite!", was bedeutete denn dann das: „Nur ein Hauch sei dein Gedicht?" Man hat doch nicht das Recht, einfach die Hälfte eines Spruches wegzulassen oder aber die Zusammengehörigkeit der zwei kleinen Zeilen zu leugnen. Die beiden Zeilen sind doch offenbar ein Gedanke und dieser kann nur einer sein, bei dem sich die beiden Zeilen gegenseitig erklären, also folgender: Eine Rede, ein Geredetes ist für den Verstand da; man kann ihm gedanklich nahekommen, und es so packen.

Ein künstlerisch Gebildetes ist nicht für den Verstand da, sondern für ein Gefühl, welches der künstlerischen Intuition entspricht; je näher man ihm mit dem Gedanken kommt, je mehr weicht es zurück, vergeht wie „ein Hauch", läßt sich nicht restlos in die Sprache der reinen Gedankenwelt übersetzen, nicht fassen mit den Gedanken.

Der Künstler also soll in seiner Kunst nicht „reden", d. h. etwas schreiben oder schaffen, dem man, wie einer Rede, gedanklich beikommen kann; sondern er soll „bilden", d. h. ein Bild der Welt schaffen, welches bei dem Versuch einer gedanklichen Klärung wie „ein Hauch" zu vergehen scheint. Alles Reden gehört in die Welt der erklärenden und erklärbaren Gedanken. Das Bild ist Gleichnis, Symbol. Und alle wahre Kunst, welche es auch sei, ist Bild, nicht Rede, — in diesem Sinne. Die Worte:

„Bilde Künstler, rede nicht,
Nur ein Hauch sei dein Gedicht",

sind eigentlich der tiefste Ausdruck dessen, was jede Kunst sein soll, oder vielmehr ist.

Goethe-Gesellschaft ehrt Professor Kippenberg. Die Goethe-Gesellschaft trat in Weimar zur 49. Hauptversammlung zusammen. Die Tagung gilt dem Gedenken des 175. Geburtstages Friedrich von Schillers, den die Goethe-Gesellschaft, wie der Präsident Professor Petersen, Berlin, ausführte, freudig mitfeiern wolle, weil es für sie auf die heute oft im In- und Ausland gestellte Frage „Goethe oder Schiller?" nur die Antwort „Goethe und Schiller" gebe. Von besonderem Interesse dürfte eine Publikation im kommenden Geschäftsjahre sein, die die Dokumente über Tod und Bestattung Schillers enthalten wird. Sie soll deshalb herausgegeben werden, weil in letzter Zeit erneut und völlig grundlos Verdächtigungen ausgesprochen worden sind, nach denen Schiller vergiftet worden sei, und zwar unter Mithilfe von Goethe. Diese vollkommen aus der Luft gegriffenen Anwürfe bezeichnete der Präsident als eine unerhörte und an Volksverrat grenzende Beschmutzung. Sehr deutliche Worte fand er in seinen Ausführungen über den bisher noch nicht erfolgten Erweiterungsbau zum Goethe-Nationalmuseum in Weimar. Die Goethe-Gesellschaft hat nunmehr beschlossen, aus eigenen Mitteln 20 000 RM. für die Ausgestaltung dieses Baues zur Verfügung zu stellen, falls dieser Bau von den zuständigen Stellen sofort in Angriff genommen und zu Pfingsten 1935 fertiggestellt wird. In den Vorstand wurden drei Mitglieder hinzugewählt, und zwar der Direktor des Frankfurter Goethe-Hauses, Professor Beutler, Ministerialdirektor Dr. Buttmann aus dem Reichsinnenministerium und Staatsrat Dr. Hans-Severus Ziegler, Weimar. Dem verdienstvollen Förderer des Goethe-Erbes, Professor Anton Kippenberg, Leipzig, wurde die Große Goldene Medaille der Goethe-Gesellschaft zu seinem 60. Geburtstag verliehen.

Der nächste Krüppel-Fürsorgekongreß in Magdeburg. In Beuthen (Oberschl.) wurde auf der 13. Tagung des deutschen Kongresses für Krüppelfürsorge beschlossen, die nächste Zusammenkunft im Jahre 1935 in Magdeburg abzuhalten.

Hochschule für Politik, die Vorschule für den Rundfunk. Die Direktion der Reichsrundfunkgesellschaft verfügt, daß der Deutsche Rundfunk bei Neueinstellungen solche Bewerber bevorzugt zu berücksichtigen hat, die sich nach dem 1. April 1933 auf der Hochschule für Politik mit Propaganda- oder Rundfunkfragen befaßt und eine Abschlußprüfung abgelegt oder einige Semester studiert haben.

Die Aufgaben des Hochschulinstituts für Leibesübungen. Das neugegründete Hochschulinstitut für Leibesübungen in Berlin bildet ein Zusammenschluß des Instituts für Leibesübungen sämtlicher Berliner Hochschulen zur einheitlichen körperlichen Erziehung der Hochschulugend. Das Institut steht in Zusammenarbeit mit dem vor einiger Zeit gegründeten SA.-Hochschulamt.

Gestückte Operation eines Schlafkranken. Der Assistent des Leningrader Traumatologischen Institutes, Maschinski, führte eine außerordentlich komplizierte Operation eines an den Folgen der Schlafkrankheit leidenden Patienten, die sich in unaufhörlichem Zittern der Gliedmaßen zeigte, aus. Bei der Operation fanden die Nervenwege im Rückenmark durchschnitten. Nach der Operation ist dies Zittern verschwunden. Bisher war die Medizin gegenüber diesen Erscheinungen hilflos.

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Philipp Broemser in Heidelberg hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Physiologie an der Universität München als Nachfolger des Geh. Hofrats Prof. Dr. Otto Frank angenommen. — Der o. Professor für Mineralogie und Lagerstättenkunde an der Bergakademie zu Clausthal Dr. Friedrich Karl Drescher ist zum ordentlichen Professor an der Berliner Technischen Hochschule ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0002

Namen-Symbole ...

Es gibt Namen, die Symbolkraft in sich tragen.

Am 26. Mai 1923 krachte eine scharfe und doch so todesdumpfe Salve über die Golzheimer Heide. Albert Leo Schlageter neigte sein stolzes Haupt, krönte sein Heldenleben mit dem Heldentode. Knapp einen Monat später, am 21. Juni 1923, standen wir draußen vor den Toren Potsdams, eine kleine, vom offiziellen Inflationsdeutschland scheel angesehene, ja, verfehmte Schar, und pflanzten eine Schlageter-Eiche und errichteten einen schlichten Stein, auf dem außer dem Namen unseres Helden sein Heldenwort geschrieben stand: „Ein Lump ist, der sein Vaterland verrät, ein noch größerer Lump ist der, der von mir verlangt, daß ich meine Kameraden verraten soll."

Zehn Jahre später pilgerten Abertausende zur Golzheimer Heide. Ein würdiges Ehrenmal wurde aufgerichtet. Der Name des Front- und Baltikumkämpfers Schlageter wurde zum leuchtenden Fanal. Ein Vaterland, auf dessen Altar solche Männer ihr starkes Leben zum Opfer bringen, hat noch eine Aufgabe, hat noch eine Zukunft!

Es gibt Namen, die Symbolkraft in sich tragen.

Fünf Tage später, am 31. Mai, sind es 18 Jahre her, daß ein anderer Name zum Symbol wurde: Skagerrak! Vom kleinen Kreuzer „Frauenlob" wurden nur zehn Mann, vom kleinen Kreuzer „Wiesbaden" nur ein Mann gerettet, vom alten Linienschiff „Pommern" sah — niemand die Heimat wieder. Deutsche Verlustliste: über 2400 Tote! Englische Verlustliste: etwa 7000 Tote! Skagerrak ...

Es gibt Namen, die Symbolkraft in sich tragen.

Und morgen, am 27. Mai, werden es 370 Jahre sein, daß Johannes Calvin in die ewige Heimat ging. An seinen alten Kampfgenossen Farel schrieb er unmittelbar vor seinem Tode: „Mach Dir meinetwegen keine Mühe ... Genug, daß ich Christo lebe und sterbe, der den Seinen Gewinn ist im Leben wie im Tode." Mit gefalteten Händen, mit leuchtendem, gen Himmel gerichtetem Blick, ward er gegen 8 Uhr abends von seinen qualvollen Leiden erlöst. Seine Lebensparole: Soli Deo gloria — Gott allein die Ehre! Sein Wappen: Eine Hand, die Gott ein Herz entgegenstreckt!

Es gibt Namen, die Symbolkraft in sich tragen.

Wer folgt ihrer Würde? Duda.

Den 4 Hallensern geht es besser.

Die Landesklinikstelle teilt zu dem Befinden der am Pfingstsonntag verunglückten Hallenser mit, daß sich ihr Zustand bis zum gestrigen Tage nicht verschlimmert hat, so daß weiterhin begründet zu hoffen ist, daß der Heilungsprozeß, wenn auch langsam, fortschreiten wird. Voraussetzung dafür ist aber, daß keinerlei Komplikationen eintreten. Auch für die verunglückte Operettensängerin Marion Kaufmann glauben die Aerzte sagen zu können, daß sie mit dem Leben davonkommen wird. Hierüber kann allerdings Bestimmtes erst mit Ablauf des Sonntags gesagt werden.

Ferner wird mitgeteilt, daß sich Herr Walter Kortum, Dessau, um die Bergung der Verunglückten die erdenklichste Mühe gegeben hat. Er hat beim Passieren der Unfallstelle unverzüglich seinen Wagen zur Verfügung gestellt, geräumt und die Verunglückten mit größtmöglichster Umsicht selbst in das Kreiskrankenhaus Köthen gebracht. Auf diese schnelle Hilfe und die damit verbundene schnelle ärztliche Behandlung ist es vielleicht auch zurückzuführen, daß die Teilnehmer an der Unglücksfahrt sich heute auf dem Wege der Besserung befinden.

Erleichterung für Zugtelegramme.

Für den Zugtelegrammverkehr hat die Reichsbahn mit Wirkung ab 1. Juni eine Erleichterung durchgeführt. Während bisher eine feste Einheitsgebühr unter Zugrundelegung von 14 Wörtern und eines Vermittlungszuschlages bestand, wird ab 1. Juni die Berechnung nach der tatsächlichen Wortzahl eingeführt, und zwar bei Festsetzung einer Mindestzahl von 10 und einer Höchstzahl von 20 Wörtern.

Trauerfeier für E. v. Dobschütz. Unserm Bericht über die Trauerfeier für Prof. D. v. Dobschütz tragen wir nach, daß nach dem Vertreter der Studentenschaft noch cand. theol. Fischer-Magdeburg, einen Kranz niederlegte im Namen der dem Verstorbenen besonders nahestehenden Schüler.

900 Kinder fahren in die Ferien

Der erste Kinder-Feriensonderzug der NSV. Deutschlands verläßt Halle

Das war ein Betrieb heute morgen auf dem Rudolf-Jordan-Platz! 900 Kinder aus Halle und den Ortschaften des Saalkreises versammelten sich dort, um eine lange Erholungsreise anzutreten. Die Reise geht mit einem Sonderzug nach dem sächsischen Bergland, nach den Vorerzgebirge, wo die Kinder in verschiedenen Orten, Burgstädt, Stangendorf, Lauenhein, Grüthain u. a. bei hilfsbereiten, gastfreundlichen Familien untergebracht werden.

Die NS.-Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Halle, hat dieses großzügige Hilfswerk in die Wege geleitet und damit einen neuen Beweis für den von ihr gepflegten praktischen Sozialismus der Tat gegeben. 900 Kinder hat die NSV. aus kinderreichen und besonders bedürftigen Familien ausgewählt, um sie einmal in den Genuß einer wirksamen Erholung, fern der Stadt mit den rauchenden Schloten und losgelöst von der Sorge zu Hause, in einer schönen Gegend kommen zu lassen. Mit Hilfe der NS.-Frauenschaft und der sozialen Einrichtungen der Hitlerjugend sind diese Kinder, — es handelt sich ausnahmslos um gesunde Kinder im Alter von etwa acht bis vierzehn Jahren —, ausgesucht worden, die heute mit dem ersten Kinder-Feriensonderzug der NS.-Volkswohlfahrt, der in Deutschland gefahren wird, auf vier Wochen zur Erholung auf dem Lande fahren.

Während der Musikzug der 36. SA.-Standarte auf dem Rudolf-Jordan-Platz schneidige Märsche erklingen ließ, wurden die Kinder nach ihren Bestimmungsorten eingeteilt; die Organisation der Fahrt und die Betreuung der Kinder haben Helfer und Helferinnen der Organisation „Landaufenthalt für Stadtkinder e. V.", einer Unterorganisation der NS.-Volkswohlfahrt, übernommen.

Freude und Erwartung auf die bevorstehende schöne Zeit spiegelte sich auf den Gesichtern der Kinder, um so mehr, je näher der Zeitpunkt der Abfahrt heranrückt. Endlich war es soweit! Ein herzliches Abschiednehmen von Vater und Mutter, dann ging es mit Musik zum Bahnhof. Vor dem Bahnhofseingang spielte die Kapelle „Muß i denn, muß i denn, zum Städtele hinaus", Unter Abschiedsrufen und Tücherschwenken der Zurückbleibenden, unter denen sich auch Kreisleiter Pg. Dohmgoergen und Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Brand, befanden, rollte dann der erste deutsche Kinder-Feriensonderzug aus der Bahnhofshalle, dem schönen sächsischen Bergland und der Erholung entgegen.

Am 10. Juni marschiert unsere SA-Reserve I

Weihe von über 100 Sturmfahnen bei der Vereidigung der Standarte R. 36

Am Sonntag, dem 10. Juni, findet auf dem Gimritzer Damm die Vereidigung der Standarte R. 36 der SA. der NSDAP. statt. An diesem Tage marschiert die Standarte zum ersten Male in ihrer gesamten Stärke in den Straßen Halle's. Der Anmarsch zum Gimritzer Damm, auf dem die Vereidigung um 10 Uhr beginnt, erfolgt von mehreren Stellplätzen aus durch alle Teile der Stadt. Zu der Weihe der über 40 Sturmfahnen der Standarte R. 36, die mit der Vereidigung verbunden ist, treffen außerdem die Fahnenstürme und Abordnungen dr Standarte R. J. 4, R. 72 und R. 93 in den frühen Morgenstunden in Halle ein, da deren Fahnenweihe gleichfalls am 10. Juni in Halle vorgenommen wird.

Der Ehrentag der Standarte R. 36, die fast ausschließlich aus Stahlhelmern besteht, klingt aus in einem Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Ring vor den zahlreichen hohen SA.-Führern und Ehrengästen, dazu den Führern der obengenannten Standarten.

Die über 6000 SA.-Männer und SA.-Führer der Standarte R. 36, deren Bereich bis weit in den Harz hineinreicht, werden für den übrigen Teil dieser Tages in verschiedenen Standquartieren, die in den großen Gaststätten der Stadt errichtet werden, Unterkunft und Aufenthalt finden und dort jeweils von Feldküchen verpflegt werden.

Morgen, Sonntag, den 27. Mai, tritt um 7.30 Uhr der gesamte Bann 36 auf dem Gimritzer Damm an.

Gebietsführer Reckewerth nimmt dort die Weihe der neuen Gefolgschaftsfahnen vor. Im Anschluß daran findet bis 9.40 Uhr ein allgemeiner Appell statt.

Um 10 Uhr beginnt der Marsch durch die Stadt, und zwar durch folgende Straßen: Gimritzer Damm, Mansfelder Straße, Herzenstraße, Otto-Kühner-Straße, Torstraße, Lindenstraße, Merseburger Straße, Riebeckplatz, Hindenburgstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Karlstraße, Friedrichstraße, Universitätsring, Adolf-Hitler-Ring.

Vor dem Gerichtsgebäude findet um 11.30 Uhr der Vorbeimarsch vor den Führern statt. Um 12 Uhr starten auf dem Hallmarkt die Läufer zum Staffellauf „Rund um Halle". Es laufen die fünf Unterbanne gegeneinander.

Der Lauf führt durch folgende Straßen: Hallmarkt, Hallorenring, Otto-Küfner-Straße, Torstraße, Lindenstraße, Merseburger Straße, Riebeckplatz, Hindenburgstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Reileck, Richard-Wagner-Straße, Provinzialmuseum, Reichardtstraße, Gartenstraße, Burgstraße, Neuwerk, v.-Klüber-Brücke, Robert-Franz-Ring, Klausbrücke, Hallmarkt. Um 12.50 Uhr beginnt dort die Abschlußkundgebung, auf der Gebietsführer Reckewerth die Siegerehrung vornehmen wird. Der Führer des Bannes 36, Bannführer Henkel, spricht. Mit dem Fahnenlied der Hitlerjugend wird die Kundgebung geschlossen. Im großen Saal des „Neumarktschützenhauses" findet dann der Bannaufmarsch um 7 Uhr mit einem Kameradschaftsabend seinen Abschluß.

*

Aufmarsch des HJ.-Bannes 36

Führertagung, Fahnenweihe, Staffellauf.

Heute und morgen findet bekanntlich der 1. Bannaufmarsch des Bannes 36 der Hitlerjugend in Halle statt. Folgende Veranstaltungen sind mit diesem Aufmarsch verbunden: Heute, Sonnabend, den 26. Mai, findet im großen Saal des „Neumarktschützenhauses" eine Führertagung statt, die mit einer Schlageter- und Saargedenkstunde verbunden ist. Alle Führer des Bannes 36 werden bis 20 Uhr eintreffen. Nach dem Fahneneinmarsch und einem Sprechchor wird um 20.30 Uhr die Tagung eröffnet. Nach den kurzen Arbeitsberichten der Unterbannführer werden Gebietsführer Reckewerth und Bannführer Henkel sprechen. Beendet wird die Führertagung mit dem Fahnenlied der Hitlerjugend und dem Abbringen der Fahnen.

Eigenes Heim für das Jungvolk

im ehemaligen Peißnitz-Restaurant.

In wenigen Wochen wird, wie der Mitteldeutsche Landesdienst meldet, das hallische Jungvolk im Besitz eines eigenen Heimes sein, um das mancher andere Jungbann es beneiden wird. In dem 1892 von der Stadt Halle errichteten Peißnitz-Restaurant, einem villenartigen Gebäude, idyllisch im Walde unweit der Saale gelegen, wird schon seit Monaten eifrig gehämmert und gemalt, um die vorhandenen Räume für die Zwecke des Jungvolkheimes auszugestalten. Helle Eß- und Tagesräume sind entstanden, und vor allem ein riesiger Saal mit Bühne. Seit dem Jahre 1923 diente das Gebäude als Wald-Erholungsschule.

„Menschen des Dennoch"

Eine bemerkenswerte Ausstellung in Halle.

Die Ausstellung „Menschen des Dennoch", (23. Juni bis 8. Juli 1934 im Stadthaus zu Halle), über die der Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann die Schirmherrschaft übernommen hat, wird mit Zustimmung des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO. Berlin durchgeführt. Etwa zehn der NS.-Volkswohlfahrt angeschlossene Verbände, sowie die kirchlichen Missionsverbände beider Konfessionen beteiligen sich aktiv an dieser Arbeit.

Aus der bunten Vielheit der vorhandenen Anmeldungen ergibt sich schon jetzt ein Bild von dem, was unverzagte Menschen die des Augenlichtes, des Gehörs, der Arme, Hände oder Füße entbehren oder teilweise gelähmt sind, schaffen. Man könnte auch diese Ausstellung eine Aktion gegen die Miesmacher des Lebens nennen.

Vielseitige Anschauung wird in der Dennoch-Ausstellung geboten: Die forschrittlichen Einrichtungen und Behelfsmittel werden gezeigt, so ein vorbildliches Zimmer des blinden Geistesarbeiters, des blinden Handwerkers, des Gehörlosen, der zum Beispiel durch Lichtsignale vom Eintaßbegehren des Besuchers unterrichtet wird, Behelfsmittel des Amputierten, des Gelähmten, der mit geringstem Bewegungsaufwand rechnen muß, bringen die Erfordernisse einer anderen Welt zur Schau.

Vielleicht hat der Begriff der biologischen Minderwertigkeit, der zu Recht auf den Ernst und die Forderungen der Rassenpflege hinführt, mit dazu beigetragen, daß in den Kreisen der Körperbehinderten reinliche Unterscheidungen zwischen biologischer und moralischer Minderwertigkeit hervorgehoben werden. „Aus dem Atmosphärenpfänger einen Steuerzahler machen", ist die innere Haltung der verantwortlich fühlenden „Dennoch-Menschen".

Die Stadt Halle geht als erste Stadt in dieser Art voran. Eine alle Fachorganisationen vereinende Veranstaltung in dieser Uebersichtlichkeit zu bieten. Volkshygienische Vortragsveranstaltungen vertiefen das sichtbare Gebotene durch das gesprochene Wort. Der Vertreter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO. in Berlin hat sein Erscheinen bei der feierlichen Eröffnung am 23. Juni zugesagt.

Jedes Los schafft Arbeit und Brot.

Als große Werbung für den Gedanken der Arbeitsbeschaffung und zur Gewinnung neuer Mittel, tritt die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zum drittenmal auf den Plan. Um sich voll und ganz in das deutsche Aufbauwerk einzugliedern, hat diesmal diese Lotterie auf den einzelnen übermäßig hohen Hauptgewinn verzichtet, um diesen auf bedeutend mehr mittlere Gewinne zu verteilen. Der Gewinnplan konnte damit um fast 50 Prozent erweitert werden. Jedes Arbeitsbeschaffungs-Los ist ein Baustein am großen Werk.

Böswillige Schuldenmacher.

Gefängnisstrafen für Mutter und Sohn.

Fünf Wohnungen hatte in den letzten 4 Jahren nacheinander der 32jährige Clemens G. mit seiner 63jährigen Mutter in Halle inne, in der Niemeyer-, Bruckdorfer, Ule- Seebener und Fichtestraße. Man beachte die verschiedenen Stadtgegenden! Aus allen Wohnungen sind sie nämlich mit erheblichen Mietrückständen ausgezogen. Aber nicht nur die Vermieter, auch die unwohnenden Geschäftsleute der einzelnen Stadtgegenden gehörten mit zu den Leidtragenden. Insgesamt wurden etwa 2000 Mark Schulden gemeldet, die zur Anklage der beiden vor dem Schöffengericht Halle führten. Wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Betruges wurde der zweimal vorbestrafte Sohn G. zu einem Jahr, die unbestrafte Mutter zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 26. Mai 1934.

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
4 U 09 Min	20 U 10 Min	17 U 42 Min	2 U 09 Min
25. 5. 14 U	20 U	26. 5. 21 U	25. 5. 14 U	21 U	26. 5. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m über N. N.
+ 15,9 | + 12,0 | + 8,4	755,6 | 754,4 | 753,2

Windrichtung und Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit
N 2 | Windstill | W 2	24 % | 39 % | 84 %

Bewölkung in Zehntein der Himmelsfläche	Witterungsverlauf: vorm.	nachm.	abds. nachts
	heiter	wolkig	wolkig
4 | 10 | 10			

Sonnenscheindauer am 25. 5.: 9,0 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 25. 5.: + 12,1 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: — 2,8 C
Höchsttemperatur am 25. 5. 17,0 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 26. 5.: + 6,6 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,4 mm

Wettervorhersage für Sonntag: Nach ziemlich heiterer und bis zu Frost kalter Nacht zunehmende Bewölkung und später völlige Eintrübung, Neigung zu leichten Niederschlägen, bei westlichen Winden auch tagsüber kühl.

Für Montag: Fortdauer des kühlen wolkigen Wetters mit geringen Niederschlägen wahrscheinlich.

An der Spitze hat CLUB immer gelegen –
von jeher hatte sie Führerstellung – aber der Qualitäts-
Vorsprung ist jetzt noch gewaltig vergrößert durch die neue
CLUB Wettkampf-Qualität.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0003

Der neue Naturpfad in der Heide.

Ein Geschenk des Heidevereins in 2200 Tagewerken von alten NS-Kämpfern geschaffen

Der Heideverein übergab gestern den Einwohnern der Stadt Halle seinen großartig angelegten Naturpfad, eine Schöpfung, die von den weitesten Kreisen der Bevölkerung mit Dankbarkeit begrüßt werden wird. Der Naturpfad, der in vielen Windungen durch die Heide läuft, führt den Spaziergänger an allen botanischen Sehenswürdigkeiten unseres Stadtwaldes vorbei. Der Hauptzweck dieses Pfades soll sein, dem ermüdeten und abgehetzten Stadtmenschen die Natur wieder näherzubringen.

Nach einigen einleitenden Worten des Oberforstmeisters Gericke begannen wir die erste Wanderung beim Waldkater. Oberförster Wurster stellt uns Fragen: Was ist das für ein Baum? Wie heißt dieser Strauch? Kennen Sie diese Grasart? Wie unterscheidet sich der Bergahorn vom Spitzahorn und dieser wieder vom Feldahorn? Obgleich man in der Schule von allen diesen Dingen hörte, kann man nur selten eine ganz richtige Antwort geben. Nur gut, daß die Herren vom Heideverein ein Nachsehen haben und uns ein kleines Verzeichnis in die Hand drücken, das uns die ganze heimische Botanik wieder etwas näherbringen soll.

Fein säuberlich und mit viel Liebe zur Sache ist an jedem Baum und Strauch, an jeder Grasart ein Stein mit einer Zahl angebracht. Sieht man nun in seinem Verzeichnis nach, so werden bald aus den „böhmischen Dörfern" Weymouthskiefern oder Springkraut. Man erfährt, daß dies hier eine Moorbirke ist, daß dort weißes Labkraut steht und einige hundert Meter weiter Stieleichen oder Steineichen wachsen. Voll Eifer bleibt man vor jedem Stein stehen und sucht in seinem Heftchen nach dem Namen des unbekannten Baumes oder Strauches.

Schnell vergeht auf diese Weise die Dreistundenwanderung, und bald ist das Ziel, das Waldhaus erreicht. Bei einer Tasse Kaffee erzählen die Herren vom Heideverein viele interessante Einzelheiten über das Werden des Naturpfades. Schon 1931 war im Heideverein der Gedanke aufgetaucht, ähnlich wie in anderen Stadtwäldern einen Naturpfad anzulegen. Namentlich der Unterstützung des Oberforstmeister Gericke ist es zu danken, daß dieser Gedanke gefördert und dann so gestaltet wurde, wie wir ihn heute kennengelernt haben. Im März 1933 wurde der erste Spatenstich getan. 20 alte Kämpfer der nationalen Bewegung erhielten bis in den August 1933 Arbeit und Brot. Das Fürsorgeamt lieferte unentgeltlich ein warmes Mittagessen und der Heideverein für jeden Arbeitstag und jeden Mann ein Taschengeld von 0,75 RM. So wurde in insgesamt 2200 Tagewerken der Naturpfad geschaffen. In erster Linie soll er der Belehrung der Schuljugend dienen. Abseits von den gewöhnlichen Fußgängerwegen schlängelt er sich, wie schon gesagt, bis zum Waldhaus, wo er in einem noch einzurichtenden Heidemuseum enden soll.

Goldene Hochzeit im Hause Stieber

Heute feiert der Direktor der Norddeutschen Knappschafts-Pensionskasse Paul Stieber mit seiner Gattin im wohlverdienten Ruhestande das Fest der Goldenen Hochzeit. Ueber die Grenzen unserer Stadt ist er bekannt geworden durch seine sozialpolitische Tätigkeit. Er hat seinerzeit die bekannten Knappschaftsheilstätten in Sülzhayn, Wendefurth und Berka geschaffen und den Hauptverein zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen und in Anhalt ins Leben gerufen, der in zu seinem Ehrenmitglied ernannt hat. Auf kirchlichem Gebiet hat er sich viele Jahre als Gemeindevertreter von St. Ulrich und als Mitglied der Kreissynode Halle-Stadt erfolgreich betätigt. Beim Gustav-Adolf-Festspiel der neunziger Jahre wirkte er mit, bei den Lutherfestspielen 1897 hatte er die geschäftliche Leitung und konnte eine erhebliche Summe zum Bau unserer Pauluskirche als Reinertrag abführen. Auch im musikalischen Leben unserer Stadt hat Direktor Stieber eine wichtige Rolle gespielt, indem er 25 Jahre lang die bekannten Bergkonzerte leitete, in denen Künstler von Weltruf auftraten. Das Jubelpaar erfreut sich größter geistiger und körperlicher Frische und begeht seinen Festtag im Beisein der vier Söhne und deren Familien. Möge ihm noch ein weiterer gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Schutz der kirchlichen Feiertage.

Verordnung des preußischen Innenministers.

Nachdem der Reichsminister des Innern durch Verordnung vom 16. März 1934 Vorschriften über den Schutz der Sonntage und der gesetzlichen Feiertage erlassen hat, hat nunmehr der Preußische Minister des Innern ergänzende Vorschriften zum Schutze der rein kirchlichen Feiertage erlassen. Diese Vorschriften gelten für die evangelischen kirchlichen Feiertage für Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung, für die staatlich nicht anerkannten katholischen Feiertage für die Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung. Verboten sind an sich alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, die geeignet sind, die äußere Ruhe der Tage zu beeinträchtigen, sofern ihre Ausführung nicht nach Reichsrecht für Sonntage besonders zugelassen ist. Das Verbot gilt nicht für den Betrieb von Eisenbahnunternehmungen, für unaufschiebbare Arbeiten und für leichtere Arbeiten in Hausgärten. Während der ortsüblichen Zeit des Hauptgottesdienstes sind außerdem verboten öffentliche Versammlungen, Auf- und Umzüge, sportliche und turnerische Veranstaltungen sowie Hetz- und Treibjagden auf Wild, allerdings nur insofern der Gottesdienst dadurch unmittelbar gestört wird. In überwiegend evangelischen Gemeinden sind sodann für den Totensonntag, in vorüberwiegend katholischen Gemeinden für den Allerseelentag besondere Vorschriften erlassen. Endlich sind für den Tag vor Weihnachten und für die Karwoche öffentliche Tanzveranstaltungen untersagt.

Zahmes Biberpärchen im Zoo.

Ein langer Wunsch der Zoofreunde ist erfüllt.

Mit dem Eintreffen zweier Biber im Zoologischen Garten ist ein jahrzehntelanger Wunsch aller Zoofreunde in Erfüllung gegangen. Paßt dieser merkwürdige Nager, nur noch ein Naturdenkmal in Europa, wohl irgendwo besser hin als in den Zoologischen Garten der einzigen preußischen Provinz, in der er noch in Freiheit vorkommt? Und doch haben es besondere Umstände bisher verhindert, diesen Wunsch vieler zu erfüllen. Jetzt ist endlich ein Biberpärchen da, das von den Besuchern aus nächster Nähe bewundert werden kann; denn im Gegensatz zu den sonst in Zoologischen Gärten gehaltenen Tieren sind diese gar nicht menschenscheu, ja fast zahm. Während des ganzen Tages sieht man sie sich putzend, schwimmend, tauchend und von den Weidenzweigen äsend, die auch in der Freiheit ihre Hauptnahrung bilden, also ganz anders als diese plump aussehenden und im Wasser so geschickten Gesellen sich sonst immer darbieten.

Betrunken am Steuer.

Sühne für eine Leichtsinnsfahrt.

Als einen Schädling des öffentlichen Straßenverkehrs und Gesetzesverächter, der tue was ihm beliebe, bezeichnete das Urteil der Strafkammer Halle vom 25. Mai den 55jährigen C. Sch. aus Halle. Unter Versagung mildernder Umstände wurde er zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Sch. ist mehrfach wegen Kraftfahrzeug-Uebertretungen und -Vergehen nebst fahrlässiger Körperverletzung vorbestraft. Der Führerschein ist ihn deswegen auf drei Jahre entzogen worden. Trotzdem führte er fortgesetzt sein Auto weiter, wobei er sich noch einer Steuerverkürzung schuldig machte; überdies scheute er sich nicht, in erheblichem Alkoholrausch durch die Straßen zu rasen.

Natürlich blieben die Unglücksfälle nicht aus. Allgemein bekannt ist das furchtbare Unglück, das er am 23. April dieses Jahres verschuldete, als er in der Hindenburgstraße auf einen kleinen Lieferwagen auffuhr, der vor der Chirurgischen Klinik stand. Er stieß ihn 25 Meter weit fort. Von den Personen, die im Begriffe waren, den kleinen Wagen zu besteigen, kam die Ehefrau Else B. unter seinen Wagen zu liegen. Sie verstarb einige Tage später in der Klinik. Verletzt wurde ihre Schwester und der Führer des Lieferwagens, ein Bäckermeister aus Schkeuditz. Die verstorbene Frau B. hatte an jenem Abend zu ihrem totkranken Kind, das in der Klinik lag, gewollt. Bei dem Angeklagten wurden erhebliche Mengen genossenen Alkohols einwandfrei festgestellt.

Noch zwei weitere vorhergegangene Straftaten wurden dem Angeklagten zur Last gelegt. Trotzdem sehr vieles gegen ihn sprach, hielt das Gericht hier seine Schuld für nicht ganz klar erwiesen. Es blieb aber bestehen, daß Sch. ohne Führerschein im angetrunkenen Zustande das Auto geführt hatte.

Stubenbrand in der Landsberger Straße.

Um 9.59 Uhr wurde in der Hauptfeuerwache Margaretenstraße fernmündlich ein Brand auf dem Grundstück Landsberger Straße 65 gemeldet. Der Löschzug 1 fand im zweiten Obergeschoß des Vorderhauses einen stark entwickelten Stubenbrand vor, zu dessen Bekämpfung eine Schlauchlinie eingesetzt wurde. Starker Qualm füllte Wohnräume und Treppe. Der Brand wurde bald abgelöscht.

Erwerb ausländischer Lose strafbar.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: In letzter Zeit ist von ausländischen, in der Hauptsache französischen und österreichischen Lotterieunternehmen wiederholt versucht worden, Lose in Deutschland zu vertreiben. Die Justizpressestelle nimmt diese Vorfälle aus letzter Zeit zum Anlaß, die Oeffentlichkeit erneut darauf hinzuweisen, daß das Spielen ausländischer Lotterien in Deutschland strafbar ist, und daß jeder, der derartige Lose ausländischer Lotterieunternehmen in Deutschland vertreibt oder für sich selbst ankauft, mit einer empfindlichen Geld- oder Freiheitsstrafe zu rechnen hat.

85. Geburtstag. Die Witwe Wilhelmine Enke, Streiberstr. 36, wird heute 85 Jahre alt.

Oeffentliche Veranstaltungen.

Philharmonie. Es ist soeben gelungen, für das am Donnerstag, dem 31. Mai, stattfindende 8. Philh. Konzert einen unserer gefeiertsten Tenöre, Kammersänger Helge Roswaenge von der Berliner Staatsoper, zu verpflichten. Roswaenge singt in diesen Wochen auch in den Bayreuther Festspielen den „Parsifal" und in der Dresdner Reichstheaterwoche und den Salzburger Festspielen den „Hüon". Bruno Vondenhoff bringt als Hauptwerk Tschaikowskys „Symphonie pathetique". Näheres im Inserat und an den Anschlagsäulen.

Vom hallischen „Wasserüberfallkommando"

Wie die Wehag schnell und sicher Wasser- und Gasrohrbrüche bekämpft

Nicht immer werden Wasserrohrbrüche der Wehag den Gefallen tun, „gleich im Hause" zu passieren, wie neulich in Beesen. Trotzdem gibt es für das Wasserwerk keine Schwierigkeiten in der Feststellung und Beseitigung von Schäden am Wasserrohrnetz. Größere Schäden machen sich ganz von selbst bemerkbar, entweder in den Wasserwerken oder auch im Pumpwerk Beesen. In den Wassertürmen ist nämlich eine akustische Signaleinrichtung eingebaut, die beim Sinken des Wasserstandes bei je 10 Zentimeter ein Glockensignal auslöst. Bei großen Rohrbrüchen wird sich das Absinken des Wasserstandes so schnell vollziehen, daß die einzelnen Signale sehr schnell aufeinanderfolgen und der Wasserturmwächter im wahrsten Sinne des Wortes wachgeklingelt wird.

Außerdem aber wird man schwere Schäden in Beesen am Lauf der Pumpwerke merken. Die Pumpen müssen ja nicht nur das Wasser aus der Tiefe heraufpumpen, sondern auch das geförderte Wasser gegen den im Leitungsnetz wirkenden Druck vorpressen. Fällt durch schweren Rohrbruch aber das Wasser im Leitungsnetz und in den Türmen, dann fangen die Pumpwerke, weil der Widerstand nun niedriger ist, in wildem Tempo an zu rasen und zu arbeiten. Das ist dann natürlich sofort ein Signal, einmal die Pumpwerke anzuhalten und dann die einzelnen Rohrlinien abzuschalten.

Wo sich der Bruch ereignet hat, ist nicht schwer festzustellen, denn das Wasser bahnt sich immer einen Weg an die Oberfläche. Dann aber treten die besten und sorgfältigsten Signale der Wehag in Wirksamkeit: das sind die Hallenser selber! Erfreulich schnell und aufmerksam ist der Hallenser dabei, Schäden an den Wasserrohren, sei es in Kellern, sei es auf offener Straße, zu melden.

Für Wasser- und Gasschäden hat nun die Wehag zwei ständige Wachen in Giebichenstein und am Unterplan, von denen aus dann sofort die „Wasserüberfallkommandos" ausrücken und die Strecken abfahren bzw. die Störungsstellen aufsuchen. Zwei Mann genügen dazu, mit einem kleinen Auto, das alle nötigen Geräte und Ausrüstungsstücke enthält, fahren sie los und können meist den Schaden in kurzer Zeit beheben. Bei diesen „Ueberfallkommandos" gibt es auch „blinden Alarm". Viele Male rattern sie umsonst los, weil irgendein Uebervorsichtiger Gasgeruch gespürt und sofort Meldung gemacht hat. Nachher stellt sich oft heraus — daß es sich um Oel- oder Benzingerüche handelt. Aber immerhin, die Wehag-Ueberfallwagen kommen sofort auf jede Meldung hin.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha unverändert 1,26 Meter. Schiffahrt: Eildampfer Nienburg, Schiffer Naumann, Kunze, Hoffmann, Franke; ferner zwei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Hübner, Friesenstraße 23, seit 30 Jahren Leser der „Saale-Zeitung", feierte am 24. Mai die diamantene Hochzeit.

Hackemack & Co.

Die Rosen blühen schon. — Grund und Mauern werden gesichert. — Wir kennen uns schon ein halbes Jahr! — Halle hegt sein Diakonissenhaus. — „Die Saar bleibt deutsch!" — Ein altes Verhältnis ist umgekehrt worden. — Sie dürfen ruhig Apfelsinen essen! — Unfälle über Unfälle! — Die Wirtschaft belebt sich!

Die Pfingstwoche ist nun wieder herum, Kleinpfingsten steht vor der Tür, und der Wonnemond wird in der nächsten Woche still in den Rosenmond, den Brachet, hinübergleiten — allerdings, die Rosen blühen schon! Wie schnell geht das doch alles, in vier Wochen haben wir den längsten Tag im Jahr, und dann geht's wieder bergab mit dem Sonnenbogen, wenn vorerst auch nicht mit der Wärme.

Für das Universitätsleben dauert allerdings der Aufstieg noch ein Weilchen länger, es wird ein eigenartiges Semester, es fehlen die Füchse. Die zum Studium zugelassene Jugend stärkt sich erst im Arbeitslager für ihre künftigen Aufgaben, und, wer von daher ins akademische Leben eintritt, der will anders genommen sein als der Mulus, der einst auf Schmetterlingsflügeln in eine bunte Welt des Scheins hineintaumelte. Neben der Jugend hat die Universitas literarum auch die älteren Semester wieder in ihren Bann gezogen: die Kant-Gesellschaft hat in unseren Mauern getagt. Sie ist eine jener Organisationen, die ganz eng mit Halle verbunden sind. Von hier ist sie ausgegangen, und hierher kehrte sie jährlich zurück — möge dies Band sich recht dauerhaft zeigen, um dem Werke unseres größten Denkers fruchtbar zu dienen!

Ueberall geht man jetzt an die Sicherung von Grund und Mauerwerk, es ist viel morsch geworden in den letzten Jahren, und man hat nicht überall den Mut gehabt, gründlich zu bessern und Unbrauchbares wegzuhauen. Darum muß jetzt um so stärker dazwischen gefaßt werden. Die Untersuchung z. B. unserer Marktkirche hat da Schlimmes zutage gefördert: die Verbindungsbrücke der Türme hätte nicht mehr lange gehalten! Auch sonst waren die Bauschäden groß — es war die höchste Zeit! Ich begrüße es übrigens, daß die Stadtverwaltung jetzt regelmäßige Führungen durch unser kostbares Altersgut veranstaltet: wer sich nicht aus eigenem Antrieb die Kenntnis der Altertümer verschafft, der tut gut, sich an bewährte Führer zu halten — es gibt viele Dinge, an denen man sonst recht achtlos vorbeiläuft, und zum Lernen ist es nie zu spät.

Ich pflege in meinen Betrachtungen immer eine Besonderheit von Halle zu erwähnen, um den oder jenen anzuregen, daß er sich näher damit befaßt — es wird länger als ein halbes Jahr dauern, bis ich mit denen fertig bin, die ich mir bis jetzt notiert habe, denn das Dutzend ist noch nicht einmal voll. — Im übrigen könnte ich heute ein kleines Jubiläum feiern, ich fange heute mein zweites Halbjahr in diesen Spalten an, denn es ist das 27. Mal, daß ich an dieser Stelle das Wort ergreife, und ich werde mir heute zur Feier des Tages eine Extrazigarre leisten, die mir ein Wohltäter für diesen Termin versprochen hat.

Heute möchte ich meine Leser in unser Diakonisenhaus führen: es ist ja vielen Hallensern als Klinik nur zu gut bekannt, aber sein Innenleben entschleiert sich nur dem, der einen tiefen Blick hineintun kann. Mit Staunen hört man den Leiter die Geschichte dieses Riesenwerkes christlicher Barmherzigkeit und edelster Nächstenliebe vortragen und sieht bei einer Führung das zellenmäßige Wachstum dieser Burg des werktätigen Glaubens. Und dann muß man aber auch hören, daß es auch hier Sorgen um die Beschaffung der Mittel gibt ... Hier sollten wir nicht nur kennen, sondern auch handeln!

Handeln! Das ist es auch, was man jener dunklen Brühe zurufen möchte, die in Genf unter dem Namen „Völkerbund" durcheinander kocht: was man dort aus der einfachen und klaren Sachlage „Saar-Rückgabe" macht, das ist ein Musterbeispiel jener niederträchtigen Kunst, die von jeher in den Franzosen ihre Meister gefunden hat — auf die Dauer muß sie aber versagen vor dem geraden und wahrhaftigen Willen eines Volkes, das sich seiner Einheit und Geschlossenheit bewußt geworden ist, das haben die Tage von Trier bewiesen, bei denen nach den Berichten unsere hallischen Buben und Mädels wieder gute Figur gemacht haben.

Mutter Mültsch will allerdings mit Politik nichts zu tun haben, sie ist für Ruhe und Ordnung, sie hat sie jetzt. Und damit ist sie zufrieden. Sie erklärt jeden, der da ändern will, für einen Narren und Dummkopf und hält auf strenge Rechtlichkeit in Handel und Wandel. Sie staunt allerdings, daß man jetzt Butter in die Margarine macht: „Wissense, Hackemack, das war friher umjedräht: da dat'nse de Marchrine in de Butter! Awwer sein'n Frund wärd's je woll hamm! Ich gann je bloß niche insähn, dassen mir immer noch Butter un Eier fon de Pollacken un so anneres Jerassel goof'n, mir hamm's doche sellewer ville besser!" Ja, die verzwickelten Wege der internationalen Handelsbeziehungen lassen sich einfachen Gemütern nicht immer leicht auseinandersetzen!

Jottlieb z. B. ist ein großer Gegner des Apfelsinenverbrauchs. Er hört, daß es uns an Devisen fehlt, und da schimpft er los: „Guckensema, Hackemack, da frißt schonst widd'r eener Dewies'n! Un die Pelle, die schmeißt'e an de Aere, dassen m'r ausflitscht un uff de Neese oder's Jesendeel fällt! Un mit de Banan'n isses nich annersch, un mit de galeforn'schen Aeppel: nähre diche in'n Lande un bleiwe reell, denn haste dei' Deel" Dem mußte ich nun wieder klarmachen, daß die Apfelsinen unseren Kohlen den Weg nach Italien bahnen — ja, eine Hand wäscht eben die andere!

Unter die Unfälle muß auch das plötzliche Wegbleiben des kostbarsten Nahrungsmittels, des Wassers am Donnerstag vormittag gerechnet werden: es ist zwar kein Unglück, aber es stört doch den Haushalt schrecklich, wenn man gerade Reis ansetzen will und der sonst so verläßliche Messinghahn streikt. Wenn da nicht freundnachbarliche Hilfe aushelfen kann, dann muß schließlich die Regentonne heran, um wenigstens ein paar Eier für den abgehetzten Gemahl auf den Tisch zu bringen — zum Kaffeekochen allerdings geht das nicht, und es wird uns in solchen Augenblicken erst recht klar, was für ein Luxus das Händewaschen ist. Glücklicherweise ist es unserem Wasserwerk mit bewundernswerter Schnelle gelungen, das Uebel zu beheben, und dann kann man über das Komische dabei lachen. Aber es läßt sich nicht alles von der freundlichen Seite her betrachten, wo es ans Leben geht, da steht unerbittlicher Ernst!

Sonst hat uns das Pfingstfest eine Reihe von Unfällen gebracht, die nun einmal mit starkem Verkehr unzertrennlich verbunden sind. Aber bedauerlich bleiben sie immer, und, wenn gerade jemand betroffen wird, den wir persönlich kennen und schätzen, dann werden sie für einen weiteren Kreis als die unmittelbar Betroffenen schmerzlich. Wir können nur wünschen, daß denen, die unter den Folgen leiden, baldige Besserung beschert sein möge. Aber alle Unfälle können den Siegeszug des Autos nicht aufhalten; wenn wir in der Presse lesen, daß die Fabriken mit der Lieferung nicht hinter den Bestellungen herkommen können, so ist das ein echtes Zeichen steigender Konjunktur. Es wäre nur zu wünschen, daß diese sich auf möglichst viele Zweige des wirtschaftlichen Lebens erstrecken möge, und daß sie auf die Weltwirtschaft übergreift — es wäre allen Völkern besser, wenn sie sich gegenseitig die Produkte ihrer Arbeit aus den Händen rissen, als wenn sie ihre besten Kräfte für Vernichtungsmaschinen einsetzten und den Ertrag ihrer Arbeit im wahrsten Sinne verpulvern wollten! Ein blühender Welthandel wäre die beste Friedensgarantie! Aber dann müssen sie aufhören, mit uns Schindluder zu treiben!

Auf Wiederhören! — **August Hackemack.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0004
DFG

Kennen Sie das Harzinum?

Ein Naturpark bei Stolberg. / Harzgarten für Harzfreunde.

Es ist nicht leicht für Fremde, sich eine richtige Darstellung zu machen, was das Wort „Harzinum" in sich schließt. Und doch findet sich kein geeigneterer Name hierfür; deshalb ergeht an alle die, die den Harz lieben, in Zukunft der Ruf, einen Besuch dem Harzinum abzustatten, um persönlich in sich aufnehmen zu können, was ein Harzinum ist. Die ganze Anlage ist mit einem Kostenaufwand von 2000 RM., bewilligt durch den Kreis Sangerhausen, in Angriff genommen, und nach ihrer endgültigen Fertigstellung wird sie jährlich eine Blumenschau sein, bis der Schnee alles in seinen weißen Mantel hüllt. Dieser Naturpark, genannt Harzinum, in dem alle Pflanzen und auch Gesteine des Harzes gehegt und gepflegt werden, soll gewissermaßen ein Harzgarten, ein Harzmuseum werden, womit nicht nur der Wissenschaft gedient wird, sondern vor allem auch dem Heimatsinn, der Heimatliebe.

Besonderes Augenmerk ist auf die im Aussterben stehenden Pflanzen gerichtet, und es wird versucht, manche längst vergessene Harzpflanze wieder einzuführen. Deshalb ist das Harzinum für botanische und geologische Studien von großem Reiz, auch für die Schulen des ganzen Harzgebietes wird es eine lehrreiche Naturstätte bilden. Nicht zuletzt wird jeder Naturfreund diesen Harzer Botanischen Garten schätzen und lieben. Das Wegenetz ist abermals vergrößert und weist eine Wegelänge von über 2½ km auf. Trotz des oft steinigen Geländes sind die Arbeiten flott vonstatten gegangen, die Brücken, Stufen, Plätze, die reizvollen Ruhesitze aus Steinformungen, die kleinen Teiche mit den Dämmen, sowie Zu- und Abflüssen, sogar einen Wasserfall wird's geben. Naturschönheiten ganz besonderer Art sind hier schon vorgefunden, bevor Menschenkunst eingriff, eine Reihe seltener Harzpflanzen ist bereits dort vereinigt; die Frühjahrsarbeiten haben viel Neues erschlossen unter den sachkundigen Händen des Gärtnermannes Buchner. Auch gab Mutter Natur ein überraschend schönes Echo in die Höhen hinein. Und nun noch die geradezu als ideal zu bezeichnenden Ausblicke und Durchsichten. Hoch oben, auf einem eigens hergerichteten Platz, genießt man in der Ferne den Anblick der Josephshöhe, dem größten Kreuz der Welt, durch eine Waldschneise erblickt man den Turm der St. Martini-Kirche unten im Tal, auf einem anderen Auslug grüßt uns das Dornröschen-Schloß im Märchenwalde. Weiter genießt man über das Waldbad, dessen herrliche Lage von vielen Harzorten beneidet wird, einen großartigen Rundblick zum tannenschweren Pfaffenkopf, dem gigantischen Zwieselsberg, zur Wolffgangshöhe und anderen Bergen.

Somit bietet heute schon das Harzinum ein beliebtes Wanderziel, zumal die Steigungen angenehm durch viele Bänke aus Holz und Stein unterbrochen werden zum Ruhen und Insichaufnehmen des Geschauten. Durch die Anlage des Harzinums ist dem Südharz, speziell Stolberg, eine hochinteressante und wertvolle Bereicherung zuteil geworden.

---

534 Jahre Familie Stöpel.

Eine der ältesten Thüringer Familien feiert.

Während der Pfingsttage fand in Kölleda eine Tagung der Familien Stöpel statt, die ja nicht nur in Heldrungen und im Kreis Eckartsberga, sondern auch noch vor allem in Süd- und Norddeutschland weit verbreitet sind, und die mit Ehrfurcht zurückblicken können auf eine jahrhunderte alte Ahnenreihe. Das Geschlecht der Stöpels ist urkundlich mit dem Jahr 1408 in der Erfurter Universitätsmatrikel genannt, es gehört aber zu einer der ältesten Thüringer Familien. Ueber die geschichtliche Entwicklung der Familien brachte auf der Tagung Dr. Th. Stöpel, Heidelberg, eingehende Ausführungen, die den Nachweis von der kraftvollen Lebensfähigkeit des Stöpelschen Geschlechtes angeben. Ueber 69 Stöpel nahmen an dem Familientag teil; die Bedeutung, die die Sippe im neuen Staat erhalten hat, wird zum nächsten Familientag sicher noch mehr Stöpels zusammenführen. Diese Tagung wird im nächsten Jahre zu Pfingsten in unserer Stadt Heldrungen stattfinden, in der ja seit Generationen die Stöpels beheimatet sind.

Eine Frau von 100 Jahren.

Sie kennt Postkutsche und Zeppelin.

Am morgigen Sonntag tritt die älteste Einwohnerin Wolferodes, die Lehrerswitwe Christiane Lange, in das gesegnete Alter von 100 Jahren ein. Am 27. Mai 1834 wurde sie in Döllnitz bei Merseburg geboren. Erst verhältnismäßig spät, mit 35 Jahren, heiratete sie, nachdem sie lange Jahre ihren alten Onkel gepflegt hatte. 1915 wurde sie Witwe. Von ihren Kindern, darunter zwei Söhne, von denen einer im Weltkrieg fiel, ist keines mehr am Leben. Hat so das Schicksal der Jubilarin hart mitgespielt, — auch Krankheit hat sie in früheren Jahren durchmachen müssen — so hat es ihr wenigstens einen ungetrübten Lebensabend vergönnt, den Frau Lange bei ihrer Enkelin verbringt. Sehr bemerkenswert ist die verhältnismäßig hohe körperliche und geistige Frische der Greisin. Krankheit kennt sie schon seit Jahren nicht mehr. Gern erzählt sie aus ihrem an Ereignissen reichen Leben, das ja das Zeitalter der Postkutsche und des Zeppelin, des Spinnrades wie der modernen Technik in sich schließt, und vor allem die wichtigsten Wendepunkte deutscher Geschichte: 1848, 1866, 1871, 1918, 1933! Zu Ehren der Jubilarin findet am morgigen Sonntag in der Kirche zu Wolferode eine schlichte Feier statt.

Wo liegt Mücheln?

„Im Geiseltal" oder „bei Merseburg".

Ueber die Bezeichnung des Städtchens Mücheln haben sich Reichsbahn und Reichspost niemals einig werden können. Während die bahnamtliche Bezeichnung „Mücheln bei Merseburg" lautet, kennt die Reichspost nur ein „Mücheln (Bez. Halle)". Da sich durch diese unterschiedliche Bezeichnung oft Unstimmigkeiten ergeben haben, hat die Industrie- und Handelskammer Halle den Wunsch ausgesprochen, die einheitliche Bezeichnung „Mücheln im Geiseltal" einzuführen, zumal das Geiseltal seiner wirtschaftlichen Bedeutung wegen eine besondere Hervorhebung verdiene.

Waldo ist unerbittlich.

Seltene Tierliebe eines Hofhundes.

Ein Bild von seltener Tierliebe erlebte ein Besitzer in Schlieben. Eine Katze brachte Junge zur Welt. Um sie aber vor dem strengen Kater zu schützen — im Vorjahre hatte er ihr die Kleinen getötet — versteckte sie dieselben in der Nähe der Hundehütte. Der Hofhund läßt außer der alten Katze niemand heran; selbst der Besitzer muß, ohne die kleinen Lebewesen gesehen zu haben, umkehren, denn Waldo ist in der Bewachung seiner Pfleglinge unerbittlich.

„In Ausübung seines Berufes"

wurde der internationale Taschendieb gefaßt.

Der Jude Albert Rafe aus Brestlitowsk, Taschendieb von internationalem Ruf, war in „Ausübung seines Berufes" auch nach Leipzig gekommen. Hier hatte er am 31. März d. J. in der Zentralmarkthalle einer Frau das Geldtäschchen aus der Manteltasche gestohlen. „Doch mit des Geschickes Mächten . . ." der Jude Rafe scheint keine Größe in der Zunft der Taschendiebe gewesen zu sein. Er wurde alsbald erwischt und hatte sich nun vor dem Richter zu verantworten. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr einen Monat Zuchthaus.

Von Steinmauern begraben.

Schwerer Unfall beim Brechen von Steinen.

Im Steinbruch am Silberhorn in Emseloh wurden zwei Arbeiter, Franz Müller und Hugo Unger aus Riestedt, gestern morgen beim Brechen von Steinen für die Adolf-Hitler-Straße durch niedergehende Erd- und Steinmassen verschüttet. Während Unger mit leichteren Verletzungen davonkam, wurde Müller in schwerverletztem Zustande in das Sangerhäuser Krankenhaus eingeliefert.

Der Reichstag zu Halberstadt

Seine Bedeutung für Preußens Geschichte. / Erinnerungsfeiern im Juni.

Im Herzogtum Sachsen, im Osten des Reiches, hatte Kaiser Lothar von Supplinburg im Jahre 1134 nach seiner Rückkehr aus Italien einen Reichstag einberufen, als dessen Tagungsort Halberstadt ausersehen war. Diesem Reichstag kommt eine für die preußisch-deutsche Geschichte besondere Bedeutung zu. Auf diesem Reichstag in Halberstadt ist Graf Albrecht von Ballenstedt, genannt Albrecht der Bär, mit der Nordmark, die das Gebiet der heutigen Altmark umfaßt, durch den Sachsenkaiser Lothar belehnt worden. Graf Albrecht, der mit Herzog Heinrich dem Löwen und Kaiser Friedrich Barbarossa zu den Heroen dieses Jahrhunderts der deutschen Geschichte gehörte, dehnte seine Herrschaft von der Nordmark über die Elbe aus, erwarb einen Teil der Priegnitz mit Havelberg, das Havelland mit Brandenburg, die Zauche und den Zerbstgau, und man kann somit mit vollem Recht behaupten, daß auf dem Halberstädter Reichstage des Jahres 1134 der Grundstein zum brandenburgisch-preußischen Staat gelegt worden ist. Die Nordmark Albrechts des Bären ist die Urzelle des Staates des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen, ist die Wiege des preußischen Staates, und Albrecht der Bär wird mit Recht als der Begründer dieses für die Zukunft Deutschlands so entscheidenden brandenburgisch-preußischen Staates gefeiert.

Aus diesem Anlaß hat die Stadt Halberstadt, die auf ein Alter von über 1100 Jahren zurückblicken kann, die Gedenkfeier an diesen bedeutsamen Fürstentag in einem Rahmen aufgezogen, der nicht nur im ganzen Harzgebiet, sondern darüber hinaus in ganz Mitteldeutschland allergrößte Beachtung verdient. Die monatelangen Vorbereitungen stehen dicht vor dem Abschluß. Die Feier beginnt am 2. Juni und wird sich zu einer Festwoche bis 10. Juni gestalten. Der Hauptfesttag ist der 3. Juni. Reichsstatthalter Gauleiter Hauptmann a. D. Loeper hält die Festrede am Sonntag, dem 3. Juni, 11 Uhr auf dem Domplatz in Halberstadt. Die ganze Stadt wird im Zeichen des 12. Jahrhunderts stehen. Die Straßen werden mit alten Fahnen und Wappen geschmückt. Birkengrün und Tannen werden die Häuser schmücken. Die Bürgerschaft wird in mittelalterlichen Trachten gehen. Der Fahrverkehr in den Hauptstraßen der Innenstadt wird für die beiden Tage gesperrt, um dem Fußgängerverkehr Platz zu schaffen. Allenthalben sind Parkplätze und Aufbewahrungsräume für Fahrräder geschaffen. Die polizeilichen Kräfte an den Einfallstraßen werden historische Trachten bekommen. Die Straßenbeleuchtung wird altertümlich gehalten.

Im Mittelpunkt der Darbietungen steht Sonntag der Festakt und das von Paul Beyer, der kürzlich in den Dichterkreis berufen, verfaßte Freilicht-Festspiel „Albrecht der Bär", das hier in historisch getreuen Gewändern mit all den weltlichen und geistlichen Fürstlichkeiten seine Uraufführung erleben wird. Mitwirkende sind Schauspieler des Halberstädter Stadttheaters; als Gast für die Rolle des Albrechts ist verpflichtet Max Brandt vom Landestheater in Altenburg, als Konrad von Meißen der Heldenvater Cornway vom Stadttheater Hildesheim. Der Einzug der Fürstlichkeiten wird sehr prunkvoll; es wirken 100 Pferde und vier Prunkwagen, außerdem einige 100 Reichswehrsoldaten als Reisige mit. Während des Spiels, das auf dem Domplatz stattfindet und zu dem große Tribünen mit 4000 Sitzplätzen errichtet werden, wird Orgelspiel und Glockengeläut aus dem Dom übertragen. Nach dem Festspiel führen Angehörige der 3. Batt. I/AR. 4 eine Reiterquadrille in zeitgeschichtlichen Kostümen vor, um dann Zweikämpfe zwischen Rittern zu Pferde darzubieten. Auch die musikalische Begleitung des Zuges wie des Festspiels wird sich möglichst historisch entwickeln; es wirken vier Kapellen, darunter das Trompeterkorps unserer Artillerie mit.

Alle diese Vorbereitungen beweisen, daß von der Stadt aus weitgehende Maßnahmen getroffen sind, um die Erinnerungsfeier an diesen so wichtigen Reichstag in würdigem Rahmen zu begehen. Die Stadt Halberstadt erwartet für die Festwoche zahlreichen Zustrom von Gästen, denn die Reichstagsfeier ist ja nicht nur für die Stadt, sondern für die weiteste Umgebung von besonderer Wichtigkeit. Um dieser Verbundenheit mit den Nachbarorten besonderen Ausdruck zu verleihen, sind an der Ausarbeitung einer kulturpolitisch sehr bedeutsamen Festschrift außer Halberstädter Herren auch Fachwissenschaftler aus Wolfenbüttel, Wernigerode und Quedlinburg beteiligt. Die Stadt hat alles vorbereitet, um die Gäste würdig zu empfangen. Für Verpflegung ist hinreichend gesorgt, denn auf dem Domplatz und dem Holzmarkt werden Zelte errichtet; außerdem wird im alten Kreuzgang der Liebfrauenkirche und im alten Domkeller im Dom nach alter Sitte Gastfreundschaft geübt werden. Die Eintrittspreise für alle Veranstaltungen sind volkstümlich, wie ja das ganze Fest ein Volksfest sein soll.

1000 Brieftauben verloren.

Ein schweres Unwetter versprengte die Tiere.

Die Brieftaubenvereine aus der Hinterpfalz ließen in Erfurt etwa 2000 Brieftauben fliegen. Leider waren am Abend des Flugtages insgesamt kaum 100 Tauben in ihren heimischen Schlägen eingetroffen. Einige Hundert kamen dann noch nach. Es fehlen aber noch etwa 1000 Tiere, die wohl zum größten Teil als verloren betrachtet werden müssen. Die Ursachen dieses schweren Verlustes hat man noch nicht feststellen können. Doch erzählt man in Fachkreisen, daß die Tauben in der Röhngegend in ein schweres Unwetter geraten sind, durch das die Tiere versprengt wurden.

Angriffslustiger Ochse

verletzt einen Gutsschweizer erheblich.

Der Schweizer vom Rittergut in Sollstedt wurde von einem Ochsen beim Festlegen auf der Koppel angegriffen und mit den Hörnern derartig verletzt, daß er erhebliche Fleischwunden davontrug. Ein in der Nähe auf dem Felde arbeitender Knecht befreite den Schwerverletzten aus seiner unglücklichen Lage und brachte ihn auf einem Wagen zum Arzt.

Aerzte tagen in Weimar.

Entwicklung des Gesundheitswesens im Dritten Reich.

Am Sonntag, dem 27. Mai, findet in Weimar eine Tagung der Thüringischen Aerzteschaft statt, auf der u. a. Dr. med. Klipp, der Reichsstatthalter in Thüringen Sauckel, der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. Dr. med. Groß und der Reichsärzteführer Dr. med. Wagner das Wort ergreifen werden. Dr. Wagner spricht über „Die Entwicklung des Gesundheitswesens im Dritten Reich". Die Rede des Reichsärzteführers wird vom Leipziger Sender von 10.30 Uhr bis 11 Uhr übertragen.

Eine seltene Frechheit.

Der Gewerbetreibende und sein „Gewerbe".

Ein tolles Stück leistete sich in Görschen ein Gewerbetreibender. Auf seiner Verkaufstour geriet er u. a. auch in das Haus eines Arbeiters, in dessen Hausflur ein Paar neue Schnürschuhe standen. Rasch vertauschte der Gewerbetreibende seine alten „Trittchen" mit den neuen Schuhen und begab sich dann zur Wohnung des Bestohlenen, um seine Waren anzubieten. Nachdem er dort noch verschiedene Gegenstände verkauft hatte, verließ er das Haus. Der Gendarmerie gelang es nach einigen Tagen, den Dieb zu fassen und ihm die gestohlenen Schuhe wieder abzunehmen.

Eigenartiger Unglücksfall,

der noch recht glimpflich ablief.

Kürzlich wollte ein bei Schloß Saaleck stehender Personenkraftwagen umdrehen. Der nur mit dem Führer besetzte Wagen fuhr zurück, kam dem Geländer an der Böschung zu nahe und riß dieses heraus, bekam Uebergewicht nach hinten und rollte den Abhang hinab, wo er zum Glück von einem Baume aufgefangen wurde, denn sonst wäre er in die Saale gefahren, was die schlimmsten Folgen hätte haben können. Er wurde von einem herbeigeholten Pferdevorspann in die Höhe auf die Straße gezogen und konnte ohne ernstliche Beschädigungen seine Weiterfahrt fortsetzen.

Kommunisten vorm Sondergericht

Neuorganisation der KJVD. vor Gericht. / Verschwundene Drahtzieher.

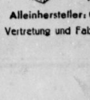
Das Sondergericht Leipzig verurteilte zwölf vorwiegend jugendliche Kommunisten wegen Verbrechens nach § 2 des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933, teilweise begangen in Tateinheit mit einem Vergehen nach § 3 Abs. 1 der Abwehrverordnung vom 21. März 1933, zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren bis zu sieben Monaten. Die beiden Rädelsführer, der wegen umstürzlerischer Betätigung aus Bremen geflüchtete Kommunist Künitz sowie sein Genosse Plaul, erhielten drei Jahre bzw. zwei Jahre Zuchthaus. Ein Angeschuldigter wurde mangels Beweises freigesprochen. Die Verhandlung wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt.

Die Angeklagten hatten sich Ende vorigen Jahres dazu verleiten lassen, die Neuorganisation des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands anzustreben und zu diesem Zwecke den illegalen Wiederaufbau von Betriebszellen des KJVD. betrieben. Jungkommunisten verbreiteten in Leipzig-Lindenau durch Flugblätter Lügenmeldungen über die Reichstagsbrandstifter und über die Person Thälmanns. Außerdem hatten sie am 7. November 1933, dem Jahrestage der russischen Revolution, an der Gebirgsbahn auf dem Messegelände in Leipzig ein Transparent mit einer gegen die nationale Regierung gerichteten Schmähschrift angebracht.

Der Verlauf des Verfahrens bestätigte aufs Neue die traurige Tatsache, daß der Drahtzieher der kommunistischen Aktion feige geflüchtet war, nachdem er die „Genossen" schuldig hatte werden lassen, ein warnendes Beispiel für die ewig Vertrauensseligen und Unbelehrbaren. Einer der Burschen, der wegen seiner nationalen Unzuverlässigkeit in ein Konzentrationslager gebracht worden war, wurde nach Abgabe der „Loyalitätserklärung" von der weiteren Schutzhaft verschont. Zum Dank dafür geriet er sofort wieder in kommunistisches Fahrwasser.

Gedenkfeier am Grabe des „Emden"-Kapitäns Müller.

Am Grabe des heldenhaften Kommandanten der „Emden", Kapitän von Müller, wird am Montag, 28. Mai auf dem Friedhof in Blankenburg (Harz) eine Gedenkfeier stattfinden, zu der die „Emden"-Besatzung, die am Sonnabend und Sonntag in Goslar eine Zusammenkunft hat, nach hier kommt. Am Abend findet im Saale des „Blankenburger Hof" eine Skagerrak- und Emden-Gedenkfeier statt.


Holländerin
BUTTERMILCH-SEIFE
Sparsam, rein und mild
27 Pf 80 Pf
Alleinhersteller: Günther & Haußner A.-G., Chemnitz 16
Vertretung und Fabriklager: Ernst Heinrichshofen, Halle (Saale
Krukenbergstraße 28, Tel. 23746

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0005

Die deutsche Wirtschaft als Ganzes gesehen.

Zur bevorstehenden Eröffnung der „Ersten Reichsnährstands-Ausstellung" in Erfurt.

Es ist noch nicht solange her, daß jede auch noch so kleine Maßnahme zum Schutze der deutschen Landwirtschaft in einem gewissen Teil der deutschen Presse als unberechtigte Liebesgabe an das Agrariertum bezeichnet wurde. Auch die umfassenden Maßnahmen des Reichsnährstandgesetzes sind von manchen Kreisen mit scheelen Blicken betrachtet worden. Dabei hat die Begründung zur Reichsnährstandsgesetzgebung keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß die Maßnahmen zum Schutze des deutschen Bauerntums keinesfalls einseitige Interessen zugunsten einer einzelnen Volksschicht berücksichtigen würde. Stets ist darauf hingewiesen worden, daß alle Maßnahmen durch eine gleichmäßige Rücksichtnahme auf Erzeuger und Verbraucher gekennzeichnet sein werden. Gerade in diesen Tagen ist eine Steigerung der Butterpreise, die an und für sich auf Grund der Vorratslage gegeben gewesen wäre, mit Rücksicht auf die Verbraucherschaft verhindert worden. Auch sonst verteilt die Reichsnährstandsgesetzgebung Pflichten und Rechte gleichermaßen.

Der nationalsozialistische Neubau der deutschen Wirtschaft kann nicht immer nur geben. Wer dies glaubt, hat den Sinn nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung noch nicht erfaßt.

Es ist unrecht, zu klagen, weil vielleicht dieses oder jenes Lebensmittel eine Preissteigerung aufweist, weil dieser oder jener Handwerks- oder Gewerbezweig sich eine Beschränkung seiner Entschlußfreiheit oder eine teilweise Preisminderung gefallen lassen muß, oder weil schließlich eine Maßnahme auf Grund der Reichsnährstandsgesetzgebung für manche Bauernbetriebe den Zwang zur Umstellung oder schließlich für einzelne Betriebszweige auch gewisse Einnahmeminderungen mit sich bringt. Die Prüfung der Gesamtentwicklung wird ergeben, daß die Einnahmeminderung auf der einen durch Mehreinnahmen auf der anderen Seite ausgeglichen wird, daß der Zwang zur Betriebsumstellung beim Bauern die Sicherung des Absatzes bringt. In Handwerk und Gewerbe werden gewisse Verfügungsbeschränkungen durch die Sicherung einer regelmäßigen Beschäftigung ausgeglichen. Der Verbraucher schließlich wird für manche unvermeidliche Preissteigerung durch eine gewisse Stabilisierung der Preise und die Sicherung seines Arbeitsplatzes entschädigt.

Der Vergleich der deutschen Lebenshaltungskosten mit dem Ausland hat gerade in diesen Tagen gezeigt, daß die Lebenshaltungskosten, im ganzen gesehen, in den meisten Ländern gestiegen sind und eine merkliche Besserung nur in Deutschland festzustellen ist.

Der durch die nationalsozialistische Regierung gewollte organische Ausgleich innerhalb der deutschen Wirtschaft läßt alle bereits jetzt erfreuliche Fortschritte erkennen. In dieser Richtung wird zielbewußt weiter gearbeitet werden. Der Führer hat anläßlich des 2. Deutschen Arbeitskongresses eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß alles wirtschaftliche Gedeihen durch die Autorität des Staates als Autorität der Gemeinschaft beeinflußt werden muß, wenn die Gefahr besteht, daß hemmungsloses Auseinanderprallen verschieden gerichteter Wirtschaftskräfte die Interessen der Nation bedrohen.

Ein Bild organischen Wirtschaftsausgleiches bietet die Erste Reichsnährstandsschau in Erfurt, die am 29. Mai ihre Pforten öffnen und für fünf Tage eine Heerschau deutschen Bauerntums darstellen wird.

Die Reichsnährstandsschau baut auf der Tradition der Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf. Diese brachten seit mehr als vier Jahrzehnten alljährlich eine Leistungsschau deutscher Bauernarbeit, die auf Grund ihrer Eigenart die Bedeutung gewöhnlicher Ausstellungen bei weitem übertraf und nicht nur für die deutsche Landwirtschaft, sondern auch über die Grenzen hinaus größte Bedeutung erlangte. Hier wurden ja nicht nur einzelne Spitzenerzeugnisse ausgestellt. Es fand vielmehr eine strenge Prüfung der Leistungen aller Betriebszweige statt, für die im Laufe der Jahre ein wirksames Prüfungssystem herausgearbeitet worden war. Von Jahr zu Jahr wurde dies verbessert, von Jahr zu Jahr wurden die neuesten Erfahrungen für die Weiterarbeit auf den deutschen Bauernhöfen ausgenutzt. „Wissen und Können" bildete das Stichwort für diese Arbeit; die Prüfung erstreckte sich nicht nur auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sondern auch auf alle für die Betriebsführung notwendigen Erfordernisse. Die Prüfungen für Maschinen und Geräte, die Fortschritte auf dem Gebiete der Landarbeitsforschung bilden ein besonderes Kapitel dieser Ausstellungen.

Der Bauer, der zur Ausstellung kam, wußte, hier bekommt er Urteile über die Brauchbarkeit der Geräte und Maschinen, auf die er sich verlassen kann. Stets ging von den Ausstellungen eine Belebung des Maschinen- und Gerätearbeitsatzes aus. Hier liegt in der diesjährigen Ausstellung die besondere Bedeutung für die Arbeitsschlacht.

Um irrtümliche Folgerungen zu vermeiden, sei gesagt, die Ausstellung will nicht der Mechanisierung unserer Bauernhöfe das Wort reden, die etwa Menschenkraft verdrängen soll, sie will aber die Anschaffung zweckmäßiger Maschinen und Geräte vermitteln, die geeignet sind, die schwere Arbeit des Landmannes zu erleichtern und ihm Zeit zu verschaffen, sich auch den kulturellen Aufgaben zu widmen, die der nationalsozialistische Staat dem Bauerntum in ganz anderem Maße zumißt, als der liberalistische Staat. In diesem Punkte liegt das Charakteristische, in dem sich die Reichsnährstandsschau von den früheren DLG.-Ausstellungen unterscheidet. Die kulturellen Lebensfragen des Bauerntums nehmen einen breiten Raum der Ausstellung ein. Eingehend ist der Freiheitskampf des deutschen Bauerntums im letzten Jahrtausend geschildert, die Darstellung von der Bedeutung der Blutsfragen des Bauerntums für die völkische Wiedergeburt unseres Volkes, bilden einen Kernpunkt nationalsozialistischer Aufbauarbeit überhaupt.

Aufs engste verknüpft damit sind die Fragen des Reichserbhofgesetzes und der Neubildung des deutschen Bauerntums. Bei diesen Darstellungen werden Bauer und Städter Aufklärung über mancherlei Fragen finden, die vielleicht bisher unklar gewesen sind.

Wurden in der Vergangenheit die Leistungsprüfungen und die Darstellung ihrer Ergebnisse meist ausschließlich unter dem einseitigen Gesichtspunkte einer höchstmöglichen Rentabilität gehandhabt, so sind jetzt die erzieherischen Möglichkeiten, die eine derartige Reichsschau bietet, bewußt auf die im Rahmen des nationalsozialistischen Gesamtaufbaues durch das Reichsnährstandsgesetz erstrebten Ziele eingestellt. Dabei wird dem Bauern manche Maßnahme selbstverständlich erscheinen, deren Sinn er bisher nicht verstand, der Städter aber wird Achtung bekommen vor der Vielgestaltigkeit der deutschen Bauernarbeit und den zahllosen Anforderungen, die gerade die nationalsozialistische Bauernpolitik jedem einzelnen Bauern und Landwirt stellt. Städter und Bauer, die den Weg zur Reichsschau des Reichsnährstandes nach Erfurt, ins grüne Herz Deutschlands, das schöne Thüringer Land, finden, werden einen lebendigen Eindruck davon gewinnen, wie auf allen Gebieten der deutschen Wirtschaft — denn kaum ein Zweig wird in Erfurt fehlen — fieberhaft gearbeitet wird, um die Großziele des nationalsozialistischen Aufbaues zu erreichen, den organischen Wirtschaftsausgleich, die lebendige Gemeinschaft im Innern und die politische Freiheit nach außen.

Dr. Kurt Haußmann.

Erster Rundgang durch die Ausstellung

Der Reichsnährstand hatte für gestern nachmittag die Vertreter der Presse zu einem Rundgang durch das Ausstellungsgelände eingeladen. Die Führung durch die Ausstellungsanlagen übernahm der Schauleiter Major a. D. Mauer-Schalburg, der einen Ueberblick über das gewaltige Unternehmen gab. Die gesamte Fläche umfaßt 25 Hektar. Nach Durchschreiten des Eingangsportals sieht man zunächst die Bürogebäude. Wir wenden uns nach links und haben hier einen Blick über die 1000 Meter lange Hauptlängsstraße des Platzes, die in ihrer Mitte von den Erfurter Samenhändlern mit prächtigem Blumenschmuck ausgestattet ist. Bald sieht wir vor dem Haus des Reichsnährstandes, das den ganzen Platz überragt. Es kann mit Fug und Recht als Ehrenhalle des deutschen Bauern bezeichnet werden.

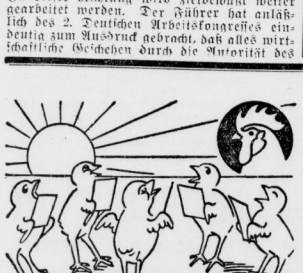
Auf vier Feldern finden wir sodann folgende Lehrschauen: „Das wahre Gesicht der Bauernmaschine", als Einführung in das große Maschinenfeld und die „Silolehrschau", die dem Besucher die Bedeutung der Grünfutterkonservierung vor Augen führt. Eine „Grünlandlehrschau" und eine Lehrschau „Stalldungpflege". Den Abschluß bildet die 60 Meter lange hohe Halle des Landes Thüringen. Links und rechts der Hauptlängsstraße sind ferner in 34 Ställen die hervorragendsten Vertreter unserer deutschen Zuchtgebiete untergebracht. Tiere von gewaltigen Körperausmaßen und noch gewaltigeren Leistungen. Es folgen dann 14 Richtringe, in denen die Tiere den Preisrichtern vorgeführt werden. Im Anschluß daran folgen die Schafställe, sodann die Schweineställe. Hinter den sich anschließenden Ziegenställen befinden sich die Anlagen der Tierphotographie, der Futterschuppen und der Krankenstall. Sodann kommen wir in das Reich der Kleintiere. Geflügel, Kaninchen, Bienen.

Wir kehren jetzt zur Hauptstraße zurück, um den großen Bau der Düngerindustrie zu besuchen. Der Nachbarbau weist die vom Verein der Deutschen Elektrizitätswerke zusammengestellte Sonderschau „Elektroland" auf, mit der auch eine Ausstellung der elektrotechnischen Industrie verbunden ist. Anschließend besuchen wir das „Milchdorf". In dem Haus der Marktregelung wird uns vor Augen geführt, wie der Reichsbauernführer R. Walter Darré mit fester Hand geordnete Verhältnisse auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Marktwesens geschaffen hat.

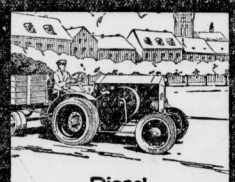
Jetzt haben wir die zweite Abteilung der Ausstellung, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Lehrschauen der landwirtschaftlichen Körperschaften, durchwandert bis auf zwei Anlagen, die an der äußeren Grenze der Maschinenschau liegen: das „Haus der Pflanzenzucht" und im rechten Winkel hierzu, an der Ostseite des Platzes, die 200 Meter lange Erzeugnishalle. Die folgenden großen Gerätefelder nehmen in der Hauptsache Erntemaschinen sowie die Beregnungsanlagen auf. Zur Linken finden wir die Maschinen für die Bodenbearbeitung, für Speicher und Hofwirtschaft, sowie die hauswirtschaftlichen Maschinen. Hinter einer Weinkofthalle zeigt der Zentralverband der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften eine Lehrschau für Unfallverhütung beim Bau und Betrieb von Maschinen, und an der Hauptlängsstraße finden wir die beiden großen Propagandastände „Holz" und „Stahl", welch letzterer auch die „Lehrschmiede" aufnimmt, in der das Schweißen von Landmaschinen, richtiger Hufbeschlag und ein Wettschmieden zu sehen sind. An der äußeren Seite des Platzes nach der Stotternheimer Straße zu, in Verlängerung der großen Tribüne am Ring, liegt schließlich das langgestreckte Zelt für Prüfungsgeräte.

Wegen öffentlicher Beleidigung des damaligen Treuhänders der Arbeit, Stadtrats Engel, wurde der 66jährige Buffe vom Berliner Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

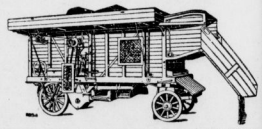
Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat das in Solingen erscheinende „Solinger Tageblatt" für die Dauer von drei Tagen verboten.



- Und mit Recht! Denn sie erhalten:
Muskator
Erstlingsmehl u. Kükenkörnerfutter
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen

DEUTZ
36/40 PS

Diesel-Strassen-Schlepper
Bauart MTZ 320
mit patentiertem Deutz-Schwungrad-Anlasser, in allen Ausführungen, mit Hochelastik-Riesenluftreifen, Universalgreifern, Führerhaus, elektr. Beleuchtung u.s.w.
7549

Diesel-Acker-Schlepper
Bauart MTZ 320
mit patentiertem Deutz-Schwungrad-Anlasser, für alle Bodenarten, mit und ohne Beleuchtung, für Nachtarbeit, Zapfwellenantrieb für volle Leistung, u.s.w.
Unser Modell Bauart MTZ 220 27/30 PS wurde von der Deutschen-Landwirtschafts-Gesellsch. mit der Silbernen Preismünze und der Beurteilung: Neu und beachtenswert ausgezeichnet.
MTZ 320 ist bedeutend verbessert und leistet 36/40 PS.
HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Verkaufsstelle Mitteldeutschland. LEIPZIG, Dittrichring 21
1. Reichsnährstands-Ausstellung Erfurt 1934
vom 29. 5. — 3. 6. 1934 Reihe 44, Stand 231

1. Reichsnährstand-Ausstellung 1934
Erfurt
vom 29. Mai bis 3. Juni

Dampf-, Motor-, Breit- und Stifter-
Dreschmaschinen
Strohpressen
Garbenbinder
sowie sonstige Ackerkulturgeräte führe ich im Betriebe vor
Ernst Beyer, Landmaschinen
Halle (Saale), Merseburger Straße 4
Telefon 26681 und 26687
Mein Stand in Erfurt befindet sich:
Reihe 10 - Stand 66

Zur
1. Reichsnährstands-Ausstellung
vom 29. Mai bis 3. Juni 1934 in Erfurt treffen sich
alle Landwirte
auf Stand 66 - Reihe 10
Treffbuch liegt aus
Fernsprech-Gelegenheit Nr. 22674

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0006

Todesurteil für eine Mörderin.

Sie hatte eine 75jährige Witwe getötet.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts die 44jährige Frida Juchniewicz, die am 15. Dezember die 75jährige Witwe Frau Ida Krüger in deren Wohnung in der Kopenhagener Straße 45 niedergeschlagen und dann in der Türklinke erhängt hatte, zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen fortgesetzter Unterschlagung und des fortgesetzten Diebstahls, den die Angeklagte an einem gelähmten Rentner, den sie betreute, begangen hatte, wurde sie zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Feuer vernichtet eine Kirche.

Pommerns älteste Fachwerkkirche verbrannt.

Die älteste pommersche Holzfachwerkkirche in Nublank, die um das Jahr 1392 erbaut sein soll, ist einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Ein vom starken Wind begünstigter Brand, der den ganzen Ort bedrohte, hat in verhältnismäßig kurzer Zeit die Kirche in Asche gelegt. Heftiger Wind trug die Funken weiter. Auch die große Scheune und die Stallungen des Besitzers Falkenberg wurden vernichtet. Eine alte Lindenallee verhinderte schließlich ein Weiterumsichgreifen des Brandes. Tragisch ist die Ursache des Brandes. Die Gemeinde hatte Mittel zur Verfügung gestellt, um den Turm der Kirche neu decken zu lassen. Diese Arbeiten wurden bereits durchgeführt. Es sollte nunmehr noch ein Blitzableiter angebracht werden. Ein Klempnermeister aus dem Orte hatte in einem kleinen tragbaren Ofen Holzkohle entflammt, um den Lötkolben zu erhitzen. Durch irgendeinen Zufall ist dann das Dach, wahrscheinlich durch herausfallende Kohlen, in Brand geraten.

Brückeneinsturz in Kaschmir.

Bisher 13 Tote geborgen.

Eine im Bau befindliche Brücke über den Fluß Tschenab in Kaschmir ist plötzlich eingestürzt. Etwa 100 Menschen wurden in die Tiefe gerissen. Viele von ihnen ertranken. Bisher sind 13 Leichen geborgen.

Brand auf der „Zähringen"

Amtlich wird mitgeteilt: Bei den Schießübungen der 3. Marine-Artillerie-Abteilung in Swinemünde setzte am 25. Mai ein 15-Zentimeter-Volltreffer die Korkfüllung einer Abteilung des Fernlenk-Zielschiffes „Zähringen" in Brand. Das Zielschiff ist in den Swinemünder Hafen eingelaufen, wo der Brand abgelöscht wird. Die Fernlenkeinrichtung der „Zähringen" ist, soweit bisher zu übersehen, durch diesen Brand nicht unterbrochen.

Dillinger-Bande erschießt Polizisten.

In East Chikago im Staate Indiana wurden zwei Polizisten, die verdächtige Kraftwagen durchsuchen sollten, von den Insassen eines Wagens erschossen. Vorbeifahrende Kraftwagen nahmen sofort die Verfolgung auf, verloren aber bald die Spur des davonrasenden Verbrechermagens, dessen Insassen vermutlich zur Dillinger-Bande gehören.

Durch einen Erlaß des Königs wurden die Gemeinderäte in allen Städten und Dörfern des Königreichs Bulgarien aufgelöst.

Frauen wissen Wöchnerinnen- und Hygiene-Bedarf bei Gummi-Bieder

Gasbomben auf Bundespolizei

Wahre Straßenschlachten in Toledo! Ernste Sorgen der amerikanischen Regierung

Die amerikanische Regierung ist wegen der Gefahr des Ausbruchs eines Riesenstreikes von ernster Sorge erfüllt. Wie wir gestern schon berichteten, drohen jetzt die Arbeiter der Stahlindustrie mit Streik, falls man ihren Forderungen nicht bis zum 16. Juni nachkommt. Der Hafenarbeiterstreik an der Küste des Stillen Ozeans dauert nunmehr schon drei Wochen. In Toledo, in dem es zu schweren Zusammenstößen kam, hat sich, wie wir dem „Tag" entnehmen, die Lage verschärft. Wahre Straßenschlachten werden zwischen den Bundestruppen bzw. der Polizei und den Streikenden ausgekämpft, die die Fabrik der Electric Autolite Company belagern.

Die Kämpfe werden von den Streikenden mit unglaublicher Erbitterung geführt. Es sind weitere Truppenverstärkungen angefordert worden. Nach einem ersten Feuerangriff der Soldaten, bei dem es mehrere Tote und zwölf Verletzte gab, trat eine Gefechtspause ein, während welcher die Truppen in schnell herbeigeschafften Lastautomobilen in weiterem Umkreis um die belagerte Fabrik umherfuhren und eine Unmenge von Gasbomben abwarfen. Da es sich nicht um normales Tränengas handelt, sondern um Gas, das bei den Betroffenen starke Schmerzen und Erbrechen hervorruft, trat unter den Streikenden große Verwirrung ein. Kurz darauf rotteten sie sich wieder zusammen und griffen die Soldaten erneut an. Nun schossen die Soldaten Gasgranaten aus Gasgeschützen auf die Streikenden ab.

Zur Ueberraschung der Truppen erwiderten die Streikenden den Gasangriff, indem sie ebenfalls Gasgranaten auf die Truppen warfen. Es ist völlig ungeklärt, auf welche Weise sie in den Besitz der Gasbomben gelangten. Sie haben im übrigen gedroht, die Fabrik mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Bei Verhandlungen zwischen der Fabrikleitung und den Streikenden unter Teilnahme eines Regierungsvertreters bestanden die Streikenden auf einer Lohnerhöhung um 10 v. H. und Anerkennung ihrer gewerkschaftlichen Vertretung.

*

Die Streiklage in den Vereinigten Staaten hat sich nach neuesten Meldungen trotz der Bemühungen der Regierung immer noch nicht grundlegend gebessert. Zwar wurde der Streik Minneapolis durch einen Vergleich beendet, jedoch lehnten die Streikenden in Toledo jede Verständigung ab.

Vermögensstrafen verhängt

Einschreiten gegen Volksschädlinge wie den „Cyankali"-Wolf und andere.

Das Württembergische Politische Landespolizeiamt hat durch Verfügung vom 22. Mai 1934 auf Grund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens das Vermögen des flüchtigen kommunistischen Schriftstellers Wolf, zuletzt wohnhaft in Stuttgart, zugunsten des Landes Württemberg eingezogen. Wolf hat sich bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus vorbehaltlos für die KPD. eingesetzt und deren Ziele tatkräftig gefördert. Seit seiner Flucht in das Ausland arbeitet er gegen das nationalsozialistische Deutschland. Eine besonders unerfreuliche Rolle hat er in einem in breitester Oeffentlichkeit ausgetragenen Streit um den § 218 des Strafgesetzbuches gespielt. Als er wegen vielfacher Vergehen gegen das keimende Leben zusammen mit Frau Kienle verhaftet wurde, erhob sich in der kommunistischen und marxistischen Presse ein wilder Sturm. Das Verfahren wurde später eingestellt.

Dr. Wolf war auch Verfasser einer Reihe übelster Zersetzungsmachwerke, die, beispielsweise „Cyankali" und „Matrosen von Cattaro", über viele Bühnen des Reiches gingen. Das jetzt beschlagnahmte Vermögen Wolfs stammt aus seiner staats- und volksfeindlichen Betätigung. Es ist nur recht und billig, wenn der Staat jetzt die Hand darauf gelegt hat.

*

Der Regierungspräsident in Kassel hat die Einziehung der bei Melsungen belegenen Walkemühle und des Vermögens der Gesellschaft der Freunde e. V. (GFA.) verfügt, nachdem nach sorgsamer Prüfung das frühere bolschewistische Treiben in der Walkemühle und der GFA., das sich geschickt unter dem Deckmantel wissenschaftlicher Tätigkeit verbarg, festgestellt worden ist. Urseber dieses Treibens war der 1927 verstorbene Göttinger Professor Leonhard Nelson.

*

Die Staatspolizeistelle Aachen teilt mit: „Der Kaplan Ludwig Heinen in Stolberg, dem durch den Herrn Regierungspräsidenten bereits vor einiger Zeit die Erlaubnis zur Erteilung des Religionsunterrichtes entzogen werden mußte, ist wegen gröblicher Beleidigung der Staats- und Hitlerjugend in einem von ihm herausgegebenen Flugblatt bis auf weiteres in Schutzhaft genommen worden, nachdem der Versuch, die Versetzung des Kaplans und damit eine Beruhigung der über das Verhalten des Kaplans aufs höchste erregten Bevölkerung zu erreichen, mißlungen ist."

Politische Tagesschau.

Ministerpräsident Göring legte in Budapest gestern am Heldendenkmal einen Lorbeerkranz nieder. Danach machte er dem Reichsverweser seine Aufwartung.

Stabschef Röhm traf gestern in Stettin ein, wo er von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurde. Der Oberbürgermeister von Stettin teilte dem Stabschef mit, daß er zum Ehrenbürger der Stadt Stettin ernannt worden sei.

In Rumänien tauchten gestern durch eine neue Audienz des Marschalls Avarescu beim König Gerüchte über einen bevorstehenden Gesamtrücktritt des Kabinetts auf, die jedoch energisch dementiert wurden. Gleichwohl haben die Vorgänge in Bulgarien in Rumänien eine gewisse Erregung ausgelöst.

Operation im Bordlazarett.

Aerzte-Expedition zu den Galapagosinseln.

Die Aerzteexpedition mit Marineflugzeugen und Zerstörer nach den rund 1000 Meilen von Balbao entfernt liegenden Galapagos-Inseln, wo der Chilagoer Schriftsteller William Robinson hilflos auf seiner Zweimastbark an Blinddarmentzündung und Bauchfellentzündung darniederlag, ist, wie der „Tag" berichtet, erfolgreich durchgeführt worden. Nachdem die mit Marineflugzeugen eingetroffenen Aerzte dem Kranken zunächst einmal Linderungsmittel gaben und eine genaue Untersuchung vornahmen, traf der Zerstörer „Hale" ein. Robinson wurde im Bordlazarett operiert, doch ist sein Zustand äußerst kritisch.

Durch Kohlenoxydgase getötet.

In dem Stollenbetrieb der Abteilung Faulbach der Braunkohlenwerke Hirschberg bei Groß-Almerode wurden zwei Bergleute, deren Fehlen beim Schichtwechsel bemerkt worden war, tot aufgefunden. Der Tod ist durch Einatmen von Kohlenoxydgasen erfolgt.

Neues in aller Kürze.

Wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verkehrsvorschriften wurden am Donnerstag in Berlin, wo man jetzt die Fußgänger besonders streng zu überwachen beginnt, 1607 gebührenpflichtige Verwarnungen (Gebühr 1 Mark) erteilt. In 207 Fällen wurde Strafanzeige erstattet, in 7786 Fällen blieb es bei einfachen Verwarnungen.

Die deutsche Himalaja-Expedition hat gestern gemeldet, daß sie ihren Aufmarsch zum Nanga-Parbat vollendet hat.

In der Fürstlich Pleßschen Brauerei in Tichau wurden 40000 Hektoliter Bier beschlagnahmt.

Eine große Zahl polnischer Studenten durchzog die Straßen Teschens (Polen) und zertrümmerte zahlreiche Schaufensterscheiben jüdischer Geschäfte. Vier Juden wurden schwer und mehrere leicht verletzt. 18 Personen wurden in Haft genommen.

Eisbrecher „Krassin" hat von Nome (Alaska) aus die Heimreise angetreten.

Die Bolivianer sollen im Kampfe gegen Paraguay bei Fort Ballivian einen großen Sieg errungen haben, bei dem es auf der Seite Paraguays 6000 Tote gegeben haben soll.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei Halle/S.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe (z. Z. verreist).

Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: i. V. Dr. Oldag, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Handel und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckert, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. Tel. IV. 1934: Ausg.: Saale-Ztg.: 32 600, Merseburger Tagebl. Merseburg 5949, Weimar. Ztg. Weimar 6884, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 637, Eisen. Ztg. Eisenach 5799, insgesamt: 73 869.

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11:15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12:15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Gummi-Bade-Kappen, Spielliere, Strandschuhe, Tennis-Ringe Bieder

Die Physik des Atomkerns.

Sitzung der Akademie der Naturforscher.

Der 17. Mai bedeutete für die Akademie einen besonderen Gedenktag. Dreißig Jahre sind es nun her, seit sie in das Bibliotheksgebäude in der Friedrichstraße zu Halle einzog und damit nach über zweihundertjährigem Wanderleben durch ganz Deutschland in Halle eine bleibende Heimstätte fand. Weiterhin wurde am Nachmittag des 17. Mai die ihr gehörige Nachbarvilla als Kameradschaftshaus des Korps Franconia eingeweiht. So war es in doppeltem Sinne eine Festsitzung, in welcher am Abend im Physikalischen Institut vor Mitgliedern und Gästen der Akademie Prof. Hoffmann, Halle, über „Neueste Ergebnisse der Physik des Atomkerns" berichtete.

Es ist bekannt, daß die Atome, diese unendlich kleinen Bausteinchen der Materie, aus einem zentralen, die „Masse" des Atoms enthaltenden Kern bestehen, um den negativ geladene Teilchen, die Elektronen, kreisen; daß gewisse Atome, nämlich die der radioaktiven Elemente, von selbst explosionsartig zerfallen können und Teilchen anschleudern, deren Bahnen als Strahlen sichtbar werden, wie die Wasserstoffteilchen, die sogenannten Alphastrahlen, und daß man diese Strahlen benutzen kann, um mit ihnen auf andere Atome zu „schießen" und deren Kerne zu zertrümmern. Die Atomzertrümmerung wurde vor etwa 15 Jahren von Rutherford in Cambridge entdeckt. Die Atome liegen nicht eng aneinander, sondern in gewissen Abständen. Darum sind die atomphysikalischen Versuche so unendlich mühsam, weil Tausende von Strahlen ausgesandt werden müssen, ehe einmal ein Atomkern getroffen wird. Aber noch weit seltener geschieht es, daß die ausgeschleuderten Teilchen eines selbst explodierenden Atoms ein Nachbaratom treffen und dort Zerstörungen hervorrufen, die ihrerseits wieder weiterwirken könnten. So beruht gerade auf der unendlichen Kleinheit der Atome und der Art ihrer Anordnung letzten Endes die Stabilität unserer Welt. Ein solches herausgeschleudertes Alphateilchen bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 40000 Kilometer je Sekunde, muß also mit einer ganz gewaltigen Energie geladen sein.

Heute ist die Atomphysik über den Begriff der bloßen Atomzertrümmerung bereits hinausgelangt. Denn es werden nicht nur Teilchen ausgeschleudert, sondern es findet auch Anbau und Umwandlung statt. Beschießt man z. B. das Element Lithium mit Alphateilchen, so entstehen Heliumatome. Oder, trifft ein Heliumatom einen Stickstoffkern, so entstehen Wasserstoff- und Sauerstoffatome. Das heißt also, daß die Atomforschung den Weg zur künstlichen Bildung von Elementen beschritten hat. Diese Versuche, die schon an einer Reihe von Elementen durchgeführt wurden, haben zur Entdeckung wichtiger neuer Atomteilchen oder neuer Wirkungen geführt. Bisher wurden als „Geschosse" hauptsächlich die Alphateilchen benutzt. Nun ist kürzlich im Curie-Laboratorium in Paris, bei der Beschießung von Beryllium, mit Hilfe des Hoffmannschen Elektrometers ein neues Teilchen entdeckt worden, das man „Neutron" nannte, weil es elektrisch neutral ist, und mit dem man Atomzertrümmerung herbeiführen kann. Weiterhin erkannte Rutherford, daß man die elektrische Hochspannung als wirksamen Faktor bei der Atomzertrümmerung benutzen kann bei viel geringeren Spannungen, als bisher angenommen wurde. Er ließ bei der verhältnismäßig geringen Spannung von 20000 Volt das in dem kürzlich entdeckten sogenannten „schweren Wasser" enthaltene besondere Wasserstoffatom, das er „Diplogen" nennt, auf Diplogen wirken und erzeugte eine Atomzertrümmerung so starken Ausmaßes, daß die Strahlen kaum registriert werden konnten.

Auch zwischen der kosmischen Strahlung und der Atomzertrümmerung bestehen Zusammenhänge. Der kosmischen Strahlung, deren Erforschung bekanntlich der Auffstieg unseres kürzlich verunglückten Freiballons dienen sollte, hat Prof. Hoffmann bereits 1927 im Engadin Forschungen gewidmet. Aus der Registrierkurve des Meßapparates konnte er zu bestimmten Tageszeiten besondere Wirkungen der kosmischen Strahlung erkenen, die sich in sprunghaften Stößen der registrierenden Nadel kenntlich machten.

Die weiteren Forschungen, die besonders in Amerika in großem Maßstab durchgeführt wurden, haben zur Entdeckung eines wirkenden Teilchens in der kosmischen Strahlung geführt, das man wegen seiner positiven Ladung „Positron" nannte, und das man, nachdem es einmal bekannt war, auch anderweitig, z. B. in besonderen Arten der Alphastrahlen, nachweisen konnte. Eine weitere Entdeckung erfolgte wieder im Curie-Laboratorium. Bei der Bestrahlung von Aluminium mit Helium erfolgt man Phosphor und dieser zerfiel ohne weitere äußere Einwirkung nach wenigen Minuten selbsttätig in Silicium und ein Positron. Da wir wissen, daß nur die radioaktiven Elemente von selbst zerfallen können, muß also durch die Beschießung dem Phosphor eine Radioaktivität induziert worden sein. So hat besonders das letzte Jahr und die letzten Monate in der Atomphysik eine Reihe hochbedeutsamer Entdeckungen gebracht, deren Auswirkungen auf das praktische Leben, man denke nur an den Umbau der Atome oder an die Möglichkeit der Erzeugung von Radioaktivität, von größter Tragweite werden können.

Renate Rauch.

Blechabfälle steigern Ernteertrag.

Auf der Kölner Chemikertagung erregte ein Vortrag besonderes Interesse, der sich mit der Frage der Ernteteigerung durch Verwertung von — Blechabfällen befaßte. Wir geben seine Grundgedanken im folgenden kurz wieder.

In der Blechbeartungsindustrie werden durch das notwendige Beizen mit Säuren seit langem jährlich ungeheure Mengen von Eisenvitriol erzeugt, die unverwertet den Abwässern zugeführt werden, da die Gewinnung außerhalb des Interessen- und Aufgabengebiets der Fabriken liegt. Bei einer deutschen Produktion an Bandeisen, Walzdraht, Mittel-, Fein- und Weißblechen von jährlich 3 Millionen Tonnen werden so etwa 100000 Tonnen Eisenvitriol verschwendet, obwohl sie einer praktischen Ernteteigerung nutzbar gemacht werden könnten; denn der hauptsächlichste Verbraucher von Eisenvitriol ist die Landwirtschaft für Zwecke der Unkrautvertilgung, die aber — und das ist das Tragische an der Geschichte — nur beschränkten Gebrauch davon machen kann, weil der Marktpreis der Anwendung eine bestimmte Grenze setzt. Dr. Sulfrian führte nun den Nachweis, daß bei umfassender Gewinnung des Eisenvitriols bei der Blechbearbeitung der Preis ohne Gefahr für die bisherigen Lieferanten so gesenkt werden könnte, daß es jedem Landwirt möglich sein müßte, Eisenvitriol anzuwenden und dadurch einen gesteigerten Ernteertrag und bessere Ausnutzung des Bodens und der Düngemittel (die Unkräuter zehren ja schließlich auch davon) zu erzielen. Somit wird der scheinbare Mindererlös für Eisenvitriol volkswirtschaftlich wieder wettgemacht — und zur Wahrheit, daß Blechabfälle der Ernteteigerung dienen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend, 18 bis geg. 22½
Lohengrin
Romantische Oper von R. Wagner
Sonntag 15 bis gegen 18 Uhr
Der verlorene Walzer
Operette von R. Stolz
19½ bis gegen 22¼ Uhr
Die Pfingstorgel
Eine bayrische Moritat v. A. J. Lippl
Zahlung d. 7. u. 8. Rate f. Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten.

Walhallatheater

Letzte 6 Tage
Die Weltsensation
3 Rivels
(Akrobat .. schöööön)
und das prächtige
Varieté-Programm
8 Uhr — Preise ab 50 Pf.
Morgen, letzter Sonntag auch 4 Uhr nachmittags
ungekürzt bei kleinen Preisen

MUSIKALIEN

bei **Arno Rammelt**
Barfüßerstraße 1

Wochenspielplan d. Stadttheaters

Montag, den 28. Mai, 20 Uhr: „Arabella" von Richard Strauß. Dienstag, den 29. Mai, 20 Uhr: „Der Evangelimann" von Wilhelm Kienzl. Mittwoch, den 30. Mai, 20 Uhr „Die Pfingstorgel". Donnerstag den 31. Mai, 20 Uhr: „Ein Kerl, der spekuliert". Freitag, den 1. Juni, 20 Uhr: „Husarenfieber", Lustspiel von Gustav Kadelburg. Sonnabend, den 2. Juni, 20 Uhr: „Husarenfieber". Sonntag, den 3. Juni, 19.30 Uhr: „Husarenfieber"

Lili

Täglich
das mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel:

Wenn ich König wär...
„Wenn ich einmal Generaldirektor wär"
In den Hauptrollen:
Victor de Kowa
„ganz groß in Form"
und die reizende blonde
Camilla Horn
Für Jugendliche erlaubt!
Wo. 4.00, 6.15, 8.30. So. ab 3 Uhr

CAPITOL

Ab morgen Sonntag!
Der große Ramon-Novarro-Tonfilm:
Der Sänger von Sevilla
Ferner: Auserwähltes Beiprogramm!
Heute letzter Tag:
Früchtchen
Spielbeginn: 4.10 6.20 u. 8.30 Uhr
Sonn- u. Feiertags Beginn 3 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittag **Großer Tanz-Tee**
Heute abend **Großer Tanzabend**
Sonntag, den 27. Mai, 7—9 Uhr: Gr. Frühkonzert Leitung: R. Görlach
Nachmittag 4 Uhr: **Gr. Konzert** Leitung: P. Burghaus
Abends 8 Uhr: **Gesellschaftstanz**
Musik: P. Burghaus mit seinen 12 Solisten

C.T. Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Die Woche der kullernden Tränen!
So lacht man über
Anny Ondra
in:
Die vertauschte Braut
Ein Tonfilm von unverwüstlicher Komik mit
Anny Ondra, Adolf Wohlbrück
Fritz Odemar, Otto Wernicke.
Im Vorprogramm:
Adele Sandrock, Lisl Karlstadt, Karl Vallentin in:
„Es knallt"
Ein Tonlustspiel knallenden Gelächters.
W. 4, 6.10, 8.15 - S. 2.40, 4, 6.10, 8.15

Gr. Ulrichstraße 51
Das große Erlebnis!
Dorothea Wieck
in ihrem besten u. schönsten Film
in deutscher Sprache
Wiegenlied
Mit diesem Film eroberte sich die große Künstlerin die Herzen der ganzen Welt — er ist das Hohelied der Liebe in ihrer edelsten Form.
Für Jugendl. freigegeben
W. 4, 6.10, 8.15 S. 2.45, 4, 6.10, 8.15

Schauburg
Liebe, Humor und Witz
feiern Triumphe i. d. herrl. Ufa-Film
Das Schloß im Süden
mit Liane Haid, Viktor de Kowa, Paul Kemp, Helke Jürgensen, Gülstorff, Westermeier-Odemar
Die Jugend hat Zutritt
W. 4, 6.10, 8.15 - S 2.40, 4, 6.10, 8.15

Ufa — Alte Promenade

Und immer noch der große Erfolg!
Käthe v. Nagy
Willy Fritsch
in dem Ufatonfilm
Die Töchter Ihrer Exzellenz
In der Ufa-Ton-Woche u. a. „Graf Zeppelin" in Berlin — Die Kundgebung des V. D. A. in Trier — Die Oberammergauer Passionsspiele
Werktags: 4.00 6.30 8.10
Sonntags: 3.00 5.30 8.10

Zoo

Sonntag, den 27. Mai, ¾ 4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters
Ltg. Benno Plätz
Abends 7½ Uhr **Unterhaltungskonzert**
mit Tanzeinlagen im Freien. Eintritt 30 Pf.

Die
„Kleine"
hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung. Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Rennen in Halle

Sonnabend, d. 26. Mai, nachm. 3½ Uhr
Sonntag, den 27. Mai, nachm. 3 Uhr
Flach- und Hindernisrennen und Rennen d. nationalen Verbände
Volkstümliche Eintrittspreise!
Mitglieder d. nat. Verbände in Unif. zahlen f. ihre Person auf Tribüne u. Sattelplatz halbe Preise.
2½ M. Tot. und 5,— M. Doppelwettschalter an allen Plätzen.

Für 5,10 RM.

mit der Reichsbahn nach Wannsee-Potsdam
am 10. Juni 1934.
Halle (S.) ab 6.20, Halle (S.) an 22.32.
— Dampferfahrt mit Musik von Wannsee nach Potsdam (0,60 RM.). — In Potsdam Führungen durch kundige Führer (0,25 RM.). Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (S.), Ammendorf, Merseburg, Leuna Werke, Großkorbetha, Eisleben, Oberröblingen a. See, Teutschenthal, Hohenthurm, Landsberg, Brehna, Roitzsch und Bitterfeld sowie in Halle (S.) und Merseburg bei den Mer. Büros. Alles Nähere im bes. Führer, der von den Ausgabestellen kostenlos abgegeben wird. Sichern Sie sich rechtzeitig einen Fahrausweis!
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (S.)

Billiger Sonderzug

nach Ostpreußen
vom 9.—19. Juni 1934
mit fahrplanm. Anschlußzügen bis Falkenberg
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Halle (S.) 43,50 RM.
Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (Saale) und Eilenburg sowie in Halle (S.) bei den Mer. Büros im Roten Turm und Leipziger Str. 20. Alles Nähere im bes. Führer bei den Fahrkartenausgaben.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (S.)

Saalschloss

Morgen Sonntag ½4 Uhr:
Großes Militär-konzert
Ltg. Hans Teichm.
Abends im groß. Festsaal
Tanz
Eintritt 20 Pfennig Tanz frei

Rennbahn-Terrassen

Sonntag
nach dem Rennen
Tanz

Wo? lasse ich meinen **Schirm reparieren?** Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstr.

Beff. Rentner
67 J., mit Haus u. Garten auf d. Lande, möchte m. besser. Rentnerin bis 65 J. gemeinschaftl. Haushalt führen, würde auch in Stadt ziehen. Off. unt. D 5284 Gesch.

Baufirma
zum schnell. Ausbau von Dachgeschoß zu Wohnungen gegen Uebernahme ein. Mietgrundstücks ges. Off. unt. K 2247 Geschäftsstelle.

Eine saubere Pflegestelle für ein neugeborenes Kind sofort ges. Off. u. R 1117 Geschäftsstelle.

Weinberg-Terrassen

Heute Sonnabend
Kaffee-Unterhaltungs-Musik mit Tanz
8 Uhr Gr. Tanzabend
Sonntag den 27. Mai 7.30—9.30 Uhr
Frühkonzert
Ltg. Hans Teichmann (S.A. Kapelle)
Gr. Nachmittags-Gartenkonzert mit anschl. Tanz
ab 12 Uhr Diners zu 1.25 und 1.50
Musikltg. Mach.
Regelmäßige Tanztage: Dienstags, Donnerstags, Sonnabends, und Sonntags 4 und 8 Uhr.

Zu verpachten

Obstverkauf

Der diesjährige Obstanhang der Rittergüter
Benkendorf mit Delitz am Berge,
Beuchlitz,
Neukirchen,
Bündorf,
Kl.-Lauchstädt mit Dom. Lauchstädt
soll an den Bestbietenden gegen bare Zahlung unter den bekannten Bedingungen sofort nach Zuschlagserteilung verkauft werden.
Schriftliche Gebote sind bis zum 30. d. M. einzureichen.
Benkendorf (K. Merseburg), den 23. Mai 1934.
Gebr. Zimmermann.

Kirschenverpachtung.

Freitag, den 1. Juni 1934, 14 Uhr wird in der **Klosterschänke zu Walbeck** die diesjährige Kirschennutzung des Amtes Walbeck u. Piersdorf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Bedingungen im Termin. Anschließend wird die Kirschennutzg. der Gemeinde Walbeck verkauft.
Forstverwaltung Walbeck.

Obstverpachtung.

Der diesjährige Kirschen- u. Birnenbehang an den Provinzialstraßen:
1. **Halle — Treuenbrietzen** (Berliner Straße) km 4,530—5,216; 5,532 bis 6,8; 6,8—8,543; 9,0—9,850 (nur Birnen), 10,190—11,536 (nur Birnen) und 13,559—15,010.
2. **Halle—Dessau** km 6,456—7,5 (nur Birnen) und 12,031—12,963 (nur Kirschen).
3. **Köthen—Landsberg—Leipzig,** km 7,6—8,365 (nur Kirschen)

soll am **Mittwoch, dem 30. Mai 1934, mittags 12 Uhr im Gasthaus Gehre in Hohenthurm** meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Landesbauamt Halle a. S.
J.A.: Horn, Prov.-Straßenmeister.

Maler- u. Tapezierarbeit sauber, billigst, Holland, Otto-Küfn.-Str. 20

Bridge
4. Dame gesucht. (Privat.) Off. u. D 5304 Gesch.

Heiratsgesuche

Glückliche Ehen
verm. diskret
Ehe-Anbahnung
„Juvema"
Helene Faude
Weimar, Asbachstr. 24

Eheglück
mit aufrichtiger, strebsamer und wirtschaftlich. Lebenskameradin m. einwandfr. Vergangenheit im Alter von 35—45 Jahr., auch Witwe mit Kind sehr angenehm, ersehnt ein strebsamer Landwirt Obst- u. Geflügelzüchter, im gesetzten Alter, 1,70 gr., dunkelbl., stattl. Erscheinung, led., jugendlich u. temperamentvoll, mit schönster idyllisch. und schuldenfreier Wirtsch. d. herrlich. Geg. Etwas Vermögen erw., doch nicht Beding. Ausführl. Offert. mögl. m. Bild, streng reell, diskret zurück, unter R 1063 Geschft.

Neigungsehe
wünscht alleinsteh. gebild. Fräulein, Anfang 30, blond, stattliche Erscheinung, wirtschaftlich und vermög., mit solidem, gut., kath. Herrn. Nur ernstigem. Zuschr. unter D 5290 an die Geschäftsst. §

Dame
herzensgeb., 41 Jahre, ohne Anhang, sol., wirtschaftl., aus gut. Fam., möchte liebem geb. Herrn bis 50 J. ohne Anhang treuer Lebensk. sein. Off. unt. D 5282 an die Geschäftsstelle.

Frau
34 Jahre, schuldlos gesch., wünscht die Bekanntschaft eines ält. Herrn zwecks spät. Heirat. Off. unter D 5283 Geschft.

Oberingenieur
selbständ., gute Vermögenslage, eig. Grundbesitz, Vierziger, stattl. Erscheing., schlichtvornehme Wesensart, herzenseinsam, ersehnt baldiges Eheglück. Offenherz., nichtanonyme Zeilen an Orst-Verlag/89 Miden., Leipzig N 22, Hallesche Str. 21

Landwirt
einz. Erbe einer 30 Morg. großen Wirtsch., sucht auf dies. Wege mit sol. Mädchen in Briefwechsel zu tret. zw. baldiger Heirat. Vermögen Nebensache. Off. u. R 1109 Gesch.

Erbhofbauer
mit 30 Morg. gr. Wirtschaft möchte mit sol. Mädchen bis 32 Jahre alt, in Briefwechsel tret. zwecks bald. Heirat. Ausführl. Zuschr. u. R 1108 Geschäftsstelle.

Ideale Eheanbahnungen

Psycho-Grapholog. Beratungen (Gutachten) für alle Lebenslagen besonders Eheangelegenheiten.
Frau Margarete Garbe, Halle (Saale).
Bismarckstraße 12, p. r., Ecke Kaiserplatz
Täglich 10—18 (Sonntags 11—14)

Mit Herrn in geordn. Verhältnissen sucht Frau, 50 Jahre, mit wertv. Heim Heirat. Off. unt. E. 1527 Gesch.

Geb. Witwe, Ende 40, m. schöner Wohn. u. etwas Vermög. möchte Herrn in guter Stellg. bis 55 J. kennen lernen zw. bald. Heirat. Off. u. E 1525 Gesch.

Heirat
Lieb. anpassungsfähig. Menschenkind, ev., 36 J., tadell. Vorleben, wirtsch. tücht., aufrichtig, treu, 1,57 gr., vollschl., dunkel, wünscht Lebenskameraden. In Frage kommt nur zielbewußter froher Tatmensch mit gefestigt. sol. Char. Erb. ausf. Briefe unter R 1114 Geschäftsstelle

Kameradin
Suche bl., schlanke vermög. Kameradin, 27—32 Jahre, auch aus Kleinstadt oder vom Lande (Geburtsdatum 22. 5. bis 21. 6. od. 23. 9. b. 22. 10.) zw. gemeinsamer Autoausflüge. Bei Zuneigung Heirat. Bildoff. u. G. O. 1001 Gesch. erbet.

Kaufmann
mit eign. Unternehmen sucht ein jung. Mädel, 25 bis 30 Jahre alt, solid u. häuslich, zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermögen erw. Off. unt. D 5299 Geschäftsstelle.

Landwirt
34 J., 1,72, bietet tücht. Mädel mit gut. Charakt. Gelegenheit in 48 Morg. gr. Wirtschaft einzuheirat. Etw. Vermög. erwünscht. Ausführliche Off., mögl. mit Bild, unter R 1115 Gesch. §

Heiratsgesuch
Welches Fräulein oder Frau ohne Anhang bietet Einheir. in kleine Existenz oder mit etwas Vermögen zwecks Grundstückskauf? Bin Mitte 40, 1,65 gr., leicht kriegsbeschädigt, in Industrie beschäftigt. 8 Mille Ersparn. vorhand. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Off. bitte unter E 1515 Geschft.

Landwirtssohn
29 Jahre, sucht Landwirtstochter aus entsprechend. Verhältnissen zw. Heirat kennenzul. Jge. Witwe nicht ausgeschloss. Off. unt. R 1095 an d. Geschäftsstelle.

Herr
42 J., eig. Heim, sucht Bekanntschaft mit Fräul. Mit Kind angen. Spät. Heirat. Angebote u. E 1518 Geschäftsstelle.

Witwer
42 Jahre, sucht Fräulein oder Witwe zw. spät. Heirat kennenzulernen. Off. unt. E 1524 Geschst.

Wirtschafterin
gesucht. Bin 44 J. (4 Kind.) Spät. Heirat. H. Starke Freist, Post Könnern.

Kapitalien

12 000 RM.
2. Hypothek, zur Umschuldung auf gut. Stadtgrundstück aus Privat gesucht. Angeb. unt. D 5286 an die Geschäftsst.

I. Hypothek auf 2 Grundstücke ges. Off. E. 1531 Gesch.

Darlehn
von Selbstgeber, streng reell durch Fr. Steinmetz, Engelsdorf bei Leipzig.

Für Siedlungsbauten
gibt Kasse 1. Hyp. zu 5% auf 10 J. Ausr. erb. unt. R 1101 Geschft.

Teilhaber
für Elektrogeschäft sof. ges. 5000 bis 6000 Mk. erfordl. Sicherheit vorhd. Off. unt. D 5306 Geschäftsstelle.

10 000 RM.
gesucht gegen absolute gewinnbringende Beteiligung. Off. u. E 1530 Geschäftsstelle.

Unterricht

Unterricht
i. Schneid., Weißnähen usw.
B. Wassermann, Industrie-u. Handarbeitslehrerin, Kronprinzenstr. 36 I

Wo
kann jg. Mädchen Schnittzeichen- oder Zuschneidekursus mitmach. Preisofferten u. D 1302 Gesch.

Verloren

Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Bruckner-straße 15, II.

Verloren
gestern nachmittag graubraune Handtasche mit 2 Wo. Schlüss., 1 Brille, Taschentuch, Geldtasche mit Inhalt. Bitte abzugeb. i. Geschäftsstelle dieser Zeitung, Waisenhausring.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — gute Leserkreis!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung über Lieferung von Zementrohren für den Kanal im Straßburger Weg.
Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 2. Juni 1934, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 25. Mai 1934. Städt. Bauverwaltung.

Pfänder-Versteigerung.
Die öffentliche Versteigerung der Pfänder Nr. 68 431—73 200 (Pfandschein: August 1933) findet vom 12. Juni ab im Versteigerungslokal, An der Marienkirche 4, statt. Beginn tägl. 9 Uhr.
Versteigert werden Fahrräder, Gold- u. Silbersachen, Uhren aller Art, Betten, Leib- u. Bettwäsche, Schuhwerk, neue u. getragene Kleidungsstücke, Musikinstrumente, Pianos, Pelze u. a.
Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabend, den 9. Juni 1934.
Erzielte Ueberschüsse können binnen Jahresfrist abgehoben werden.
Der freihändige Verkauf der dem Leihamt in den Versteigerungen zugeschlagenen Pfänder findet tägl. während der Verkehrsstunden, Eingang Hallmarkt, statt.
26. Mai 1934. Leihamt der Stadt Halle.

VEREINS NACHRICHTEN

Hallischer Frauenbildungsverein, Burgstr. 45. Mittwoch, den 30. Mai, 8 Uhr: Stefan George zum Gedächtnis. Frau Hedwig Freund.
Mittwoch, den 6. Juni, 5 Uhr: Die Frau im Nationalsozialismus. Parteigenossin Margot Elsner.
Mittwoch, den 13. Juni, 8 Uhr: Die Frauen der Edda. Fräulein Elisabeth Jordan.
Mittwoch, den 20. Juni, 5 Uhr: Deutsche Burgen als Denkmäler deutscher Geschichte. Mit Lichtbildern. Burgwart der Wartburg Herr Nebe. Im Anschluß an den Vortrag findet eine Teestunde im Garten der Frauenschule statt.

*

Die Kameraden Kimmel und Selle sind verstorben. Beerdigung Kimmel Montag 13 Uhr Gertraudenfriedhof. Zug Süd 12.45 Uhr Antreten Eingang Gertraudenfriedhof. Beerdigung Selle Dienstag 13¼ Uhr Südfriedhof. Zug Süd tritt 13 Uhr Südfriedhof an.

*

Marine-Verein Halle a. S. von 1882. Die Kameraden des Marine-Vereins Halle (Saale) von 1882 beteiligen sich geschlossen an dem Skagerrak-Gedenkgottesdienst am Sonntag, dem 27. Mai 1934 von 8—9 Uhr in der Marktkirche. Antreten 7.45 Uhr mit Fahne vor der Marktkirche. Der Vereinsführer.

*

Volkshochschule Halle. Morgen, Sonntag, den 27. Mai, findet der zweite Lehrausflug des Kurses „Vogelleben der Heimat" unter Führung von O. Keller statt, nach dem Ostrauer Park. Abfahrt vom Hauptbahnhof 8 Uhr, von Trotha 8.09 Uhr. Besichtigung des Ostrauer Schlosses mit wertvollen Kunstschätzen. — Am Mittwoch, dem 30. Mai, 20 Uhr, findet unter Leitung von Reinhold Heyden im Neumarkt-Schützenhaus ein Offener Volkssingabend „Lieder der Ostmark" statt. Es werden Ostpreußenlieder gesungen und vom Tanzkreis Halle ostpreußische Volkstänze gezeigt.

Kirchliche Nachrichten

Klinikkapelle. Wegen Umbau der Orgel fällt der Gottesdienst am Sonntag, dem 27. Mai aus.
Evangelische St. Bartholomäusgemeinde. Statt des Kindergottesdienstes 11.45 Uhr findet ein Ausflug des Kindergottesdienstes zum Waldhaus in der Dölauer Heide statt, an welchem die ganze Gemeinde sich beteiligt. Abmarsch vom Gemeindehaus Bartholomäusberg 4, 13.15 Uhr.
Kirchengemeinde Paulus. Die evangelische Frauenhilfe trifft sich heute nachmittag um 3.30 Uhr im Schreberschlößchen Galgenberg.

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle zur Lieferung ab __________ 1934 die Mitteldeutschland / Saale-Zeitung
zum monatlichen Bezugspreis von Reichsmark 1.85 u. 0.25 Trägerlohn frei Haus

____
Vor- und Zuname

____
Ort, Straße, Nr. und Stockwerk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0008
DFG

Aufstiegspiele sind Trumpf.

Sportfreunde-Halle in Südthüringen. / Zwei Punktspiele werden nachgeholt.

Bei den Fußballspielern stehen nunmehr die Aufstiegsspiele im Vordergrund des Interesses. Wer wird zur Gauliga und wer wird zur Bezirksklasse aufsteigen? Beide Meistergruppen haben bereits die Rundenspiele begonnen. Während die Meister der Bezirksklasse die zwei aufsteigenden Mannschaften im Hin- und Rückspiel ermitteln, steht den Meistern der Kreisklasse nur eine einfache Spielrunde zur Verfügung.

Drei Bezirksmeister, Lauscha 07, Cricket Magdeburg und Sportfreunde-Halle, werden sich die Aufstiegsspiele zur Gauliga liefern. Zwei Spiele wurden bisher erledigt, aus welchen die Magdeburger bereits drei Punkte und mit 9:4 ein recht gutes Torverhältnis erzielten. Sie sollten, dafür spricht auch die wirklich gute Mannschaft, glatt zur Gauliga aufsteigen. Dagegen steht für die Sportfreunde der Aufstieg noch recht fraglich aus. Morgen wird hier eine gewisse Vorentscheidung fallen im Spiele

Lauscha 07 gegen Sportfreunde Halle.

Die Hallenser können nur dann ernstlich mitsprechen, wenn ein Sieg im Süden Thüringens gelingt. Schwer wird dies aber werden. Wohl könnte man geneigt sein, die 07er nach ihrem 1:6 gegen Cricket-Magdeburg auf die leichte Schulter zu nehmen, aber wer sich in einer so starken Spielgruppe der Erfurter Umgebung zu behaupten verstanden hat, muß mehr leisten können, als es das Magdeburger Resultat ausdrückt. Außerdem gehört Lauscha zu jenen Mannschaften, die stets auf Heimatgebiet eine scharfe Klinge zu schlagen gewöhnt sind. Die Veilchen verstanden aber in letzter Zeit noch nicht so zu überzeugen, daß man sie mit festem Vertrauen als Sieger erwarten könnte. Auf jeden Fall können die Hallenser mehr, als sie bisher gezeigt haben. Großes Können haben sie leider nur immer in wenigen Spielminuten zum besten gegeben, aber dies ist ihr Fehler und kann sich leicht zu großem Nachteil auswirken. Wollen die Sportfreunde aufkommende Gefahr beizeiten bannen, dann heißt er mit Hingabe aus Werk gehen und von der ersten Spielminute beherzt auf Sieg spielen. Der Angriff der Vöttcher hat es bei der bekannt guten Hintermannschaft nicht nötig, auf „Hatten" zu spielen, sondern muß sich energisch dafür einsetzen, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Mit schnellem Anspiel, Ballentgegenlaufen und entschlossenen Torschüssen sollte man einer besseren Form und demzufolge Siegen entgegengehen. Für morgen bleibt aber die Siegfrage noch fraglich.

Punktspiele holt die Bezirksklasse zwei nach. In Merseburg liefern sich

VfK. Merseburg und Preußen

den Rivalenkampf. Wenn auch hier die Punktfrage keine Bedeutung mehr hat, so wird doch die alte Tradition einen heißen Kampf hervorbringen. Beide Mannschaften halten sich in technischer Beziehung die Waage — in bezug auf Kampfkraft hatten aber die Preußen stets ein weniges voraus. Letzteres dürfte auch im morgigen Spiele entscheidend sein. — In Nordhausen stehen sich

Wacker Nordhausen und Borussia Halle

im letzten Punktspiel gegenüber. Die Gastgeber, die eigentlich in Halle erscheinen müßten, haben ihre Form recht vorteilhaft verbessert, so daß die in der Lage sein sollten, den Borussen eine gleiche Partie zu liefern.

Während sich Wacker einen Sonntag mehr von den ausgestandenen Strapazen erholt, sind von den anderen Vereinen noch etliche Freundschaftsspiele abgeschlossen worden.

In Halle selbst wird nur ein Freundschaftsspiel zwischen

VfL. Halle 96 und Sportverein 98

ausgetragen. Die Rivalität beider Mannschaften hat die bisherigen Zusammentreffen stets äußerst interessant gestaltet. Auch in dem morgigen Treffen wird es spannende Augenblicke geben. Während in den Punktspielen die Ser ohne Zweifel besser als die Blauroten spielten, hat sich in der letzten Zeit die Form beider Mannschaften geändert. Uns scheint, als spielten heute die 96er hinter dem Gaumeister Wacker die beste Rolle im hallischen Fußballsport. Beweisen muß der Aufstieg aber erst gegen eine gute Ortsmannschaft werden. Die 98er sollten mit einer besten Mannschaftsbesetzung in der Lage sein, die Blauroten auch auf deren Platze zu prüfen.

99 Merseburg spielt in Leipzig gegen 99.

Die Domstädter verloren am letzten Sonntag gegen Hanau 93 knapp 1:0, jedoch den Leipzigern gelang über die gleiche Mannschaft ein überzeugender 5:1-Sieg. Wenn man diese Ergebnisse vergleicht, steht den Leipzigern das Plus zum Siege ohne Zweifel zu.

Weiter spielt heute abend

VfL. Halle 96 in Halberstadt gegen Germania.

Am Sonnabend finden die Kämpfe Sachsen gegen Nordmark und Brandenburg I gegen Niedersachsen statt; am Sonntag treten die Sieger, voraussichtlich Brandenburg I und Nordmark, zur zweiten Runde an. Leicht dürfte den Berlinern jedoch der Sieg über Frenz eintreten, nicht werden.

Auch für die Gruppe C, die in Kassel spielt, gilt der Gau Brandenburg als Favorit. Die zweite Mannschaft der Reichshauptstadt, der W. Menzel, Zander, Lorenz, Henkel I, Heydenreich und Gottschewski angehören, spielt am Sonnabend gegen Westfalen und am Tage darauf gegen den Gewinner des Treffens Nordhessen gegen Nieder-Mittelrhein. Die Rheinländer mit Nournen, Stab, Pohlhausen usw. werden jedoch in der zweiten Runde für Brandenburg einen schweren Gegner abgeben.

Die Kämpfe der Gruppe D werden in Frankfurt am Main abgewickelt. Baden und Württemberg sowie Südwest und Bayern sind die Gegner der Vorrunde, aus der Baden und Südwest in die zweite Runde kommen müßten.

*

Davispokal Amerika—Kanada 2:0.

Nur wenige Zuschauer hatten sich am ersten Tage des Davispokalkampfes Amerika—Kanada in Wilmington im USA.-Staat Delaware eingefunden. Die nicht anders zu erwarten war, zeigten sich die Vertreter Amerikas ihren kanadischen Gegnern klar überlegen und gingen mit 2:0 in Führung.

*

G. v. Cramm besiegte Palmieri.

Der Berliner Denker schlägt sich tapfer.

Zu einer neuerlichen Begegnung zwischen G. v. Cramm und Palmieri kam es am Freitag bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris. Diesmal hatte es G. v. Cramm erheblich schwerer als in der Schlußrunde des Berliner Rotweiß-Pfingstturniers, er benötigte fünf Sätze, um den Italiener mit 5:7, 6:3, 6:3, 5:7, 6:2 auszuschalten. Vor einer unlösbaren Aufgabe stand der Berliner Denker, der glatt 3:6, 3:6, 3:6 gegen „Bunny" Austin verlor, für sein flottes Spiel aber viel Beifall erhielt. Weitere Ergebnisse waren: Herreneinzel: Hecht—Brenn 2:6, 6:1, 2:6, 7:5, 6:3, Turnbull—Hebda 6:1, 6:0, 6:4, Hughes—Marcel Bernard 6:4, 6:4, 6:3, Ellmer—Lydis 6:4, 6:0, 5:7, 6:3, R. Menzel—Landry 6:2, 6:3, 6:0, Crawford—Gabrovitš 6:2, 6:3, 6:1, Ztocynski—Gamain 4:6, 6:0, 7:5, 6:1. Dameneinzel: Ruthall—Adamson 6:4, 6:4, Pavot—Pannetier 6:3, 6:0, Hartigan—Cruitshank 1:6, 7:5, 6:3, Stammers—Moel 6:3, 6:4, Jedrzejowska—Pilette 8:6, 6:1. Herrendoppel: Palmieri-Sertorio—Samazeuith-Chevalier 6:1, 6:0, 6:1, Mercier-Aeschlimann—Augustin-Leyen 7:5, 3:6, 6:1, 6:2, de Stefani-Taroni—Bonte-Biloudot 6:2, 6:1, 6:2.

Aus dem Turnerlager.

Abfahrt nach Budapest. / Reichssportführer weiht Turnhalle.

Rückspiele der Faustball-Meisterklasse.

Das Faustballspiel, das als ältestes Turnerrasenspiel gilt, ruft am kommenden Sonntag seine Anhänger auf den Plan. Die Deutsche Turnerschaft, die durch die Teilnahme ihrer besten Geräteturner an den Weltmeisterschaften in Budapest und mit der bevorstehenden Werbewoche die Aufmerksamkeit auch der weniger turnerischen oder sportlich eingestellten Bevölkerung auf sich zieht, sorgt dafür, daß zur gegebenen Zeit alle Glieder aus der Kette der vielen Uebungsgebiete zu ihrem Rechte kommen. Kein Spiel ist geeigneter, wie gerade das Faustballspiel, schon von frühester Jugend bis zum höchsten Alter für beide Geschlechter körperliche Kräftigung und innere Befriedigung zu schaffen.

Die Spiele am Sonntagvormittag sollen der Ermittlung des Kreismeisters des Turnkreises Fahn dienen. Beteiligt sind die Mannschaften vom HTV. Schleudig, KTV., GTV., TVV. und Ammendorf. Nach Beendigung der Vorspiele hatte es der HTV. fertiggebracht, den vielmaligen Meister auf den zweiten Platz zu verweisen. Durch Abgang einiger junger Spieler ist er allerdings geschwächt, so daß die Möglichkeit besteht, die Tabellenführung wieder aufzugeben. Die übrigen Mannschaften haben durch ZM. und andere Abhaltungen keine einheitlichen Besetzungen mehr, also auch keinen Maßstab mehr für die Spielstärke der einzelnen Mannschaften. Es können demnach von jeder Seite Ueberraschungen kommen, die den Reiz der Spiele nur noch erhöhen.

Turner-Handball.

In der Bezirksklasse gibt es noch ein Pflichtspiel zwischen PTV. 1. und Blauweiß 1. Der PTV. hat sich bei den Rückspielen gut an die Spitze gearbeitet. Auch in den Freundschaftsspielen zeigten die Turner, daß sie keine Mannschaft zu fürchten brauchen. Blauweiß wird daher wenig Aussicht auf einen Sieg haben.

In der Kreisklasse gibt es schon am Sonnabend die Begegnung HSG. 32 1.—Niemberg 1. Als Abstiegskandidat wird Niemberg dem HSG. nicht gefährlich werden, da die Turner über eine schnellere und besser eingespielte Mannschaft verfügen. — Bei den Freundschaftsspielen stehen sich in der Kreisklasse Cröllwitz 1. und Canena 1. gegenüber. Haben die Cröllwitzer auch den eigenen Platz zum Vorteil, so werden sie kaum um eine Niederlage kommen.

Weitere Spiele: Seeben 1.—Diemitz 2., HSG. 32 2.—Sp. Vg. 31 1., Cröllwitz 2.—Canena 2., PTV. 2 gegen Naundorf 1., PTV. 3.—Naundorf 2., PTV 1. Knaben—Naundorf 1. Knaben.

Der Reichssportführer in Thüringen.

Am Sonntag weiht Herr v. Tschammer und Osten die Guths-Muths-Gedächtnisturnhalle in Schnepfenthal bei Waltershausen. Da die Einweihung mit der Hundertfünfzigjahrfeier der Salzmannschen Erziehungsanstalt verbunden ist, werden viele namhafte Persönlichkeiten in den stillen Ort kommen. Staatsminister Wächtler, der letzte Herzog des Landes, u. a. haben ihr Erscheinen bestimmt zugesagt.

DT.-Gauführer Bittorf im Rundfunk.

Nachdem der Herr Reichssportführer die Anregung an die Reichssendeleitung gegeben hat, daß die Gauführer der Deutschen Turnerschaft in der am 27. Mai beginnenden Werbewoche über den zuständigen Bezirkssender nach Möglichkeit mit einer kurzen Ansprache zu Worte kommen möchten, hat der Reichssender Leipzig sofort seine Bereitwilligkeit erklärt. Gauführer Bittorf-Hildburghausen wird demnach bereits am Sonntag 21.15 Uhr vor dem Mikrophon stehen und etwa 15 Minuten sprechen. Zu vielen Turnhallen und Vereinsheimen werden die Turner des Gaues Mitte in Werbeveranstaltungen die Rede anhören.

Am Sonntag Abreise der deutschen Turner nach Budapest.

Der Führer der deutschen Nationalmannschaft, Martin Schneider, beabsichtigte in Hannover, bei der letzten Generalprobe, die acht besten Turner, die für die internationalen Wettkämpfe in Frage kommen, zu benennen. Diesen Gedanken hat Martin Schneider geändert und will jetzt erst in der ungarischen Hauptstadt seine Mannschaft zusammenstellen. Es bleibt also dabei, daß zunächst 13 Turner nach Budapest fahren.

Die Namen der 13 Budapestfahrer sind folgende: Franz Beckert (TV. Neustadt im Schwarzwald), Konrad Frey (MTV. 1877 Bad Kreuznach), Hans Friedrich (Kachener Turngemeinde), Arthur Kleine (TTV. Leipzig-Eutritzsch), Kurt Krötzsch (MTV. München 1879), Fritz Limburg (TV. 1848 Ruhla), Herbert Lorenz (Turnklub zu Hannover), Hanns Mack (Akademischer TV. zu Berlin), Alfred Müller (TV. 1840 Falkenstein i. Vogtl.), Heinz Sandrock (Tgmde. Immigrath-Langenf.), Walter Steffens (MTV. 1875 Bremen), Matthias Bäß (Tgm. Schwabach 1848), Ernst Winter (Tgmd. Eintracht Frankfurt a. Main).

Hoffentlich gelingt es den Kunstturnern, die Farben Deutschlands erfolgreich zu vertreten.

Von den Weltmeisterschaftskämpfen in Budapest.
Der deutsche Kunstturner Kurt Krötzsch „fliegt" bei diesem Abgang vom Barren scheinbar schwerelos durch die Luft.

Medenspiele beginnen.

Mannschafts-Meisterschaft im Tennis.

Am Wochenende nehmen die Medenwettspiele, die Kämpfe um die deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Tennis, mit der ersten und zweiten Runde ihren Anfang. Von den 16 Gauen stellt der Gau Brandenburg zwei Mannschaften, hingegen haben die Gaue Nieder- und Mittelrhein ihre Spieler zu einer einzigen Mannschaft zusammengetan. Die übrigen 13 Gaue sind mit je einer Mannschaft vertreten. Gespielt wird in vier Gruppen zu je vier Mannschaften nach dem Pokalsystem; die vier Gruppensieger kommen in die am 15. September zu spielende Vorschlußrunde.

Die Gruppe A steht in Breslau zunächst am Sonnabend die Gaue Ostpreußen und Thüringen sowie Schlesien und Pommern im Kampf, die Sieger befreten am Sonntag die zweite Runde um den Gruppensieg.

Die Spieler der Gruppe B finden am Wochenende auf der Anlage des Berliner Schlittschuh-Clubs statt.

Nürnberg wirbt für die Deutschen Kampfspiele 1934.

Das amtliche Werbeplakat für die in der Zeit vom 23. bis 29. Juli in Nürnberg zur Durchführung kommenden Deutschen Kampfspiele 1934 nach dem Entwurf von Prof. Glaß, München.

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche

Propaganda-Aktion vom 1. bis 8. Juni.

Der Deutsche Luftsport-Verband führt in den Tagen vom 1.—8. Juni im ganzen Deutschen Reich eine großangelegte Propaganda-Aktion durch. Die „Deutsche Luftfahrt-Werbewoche" soll den Luftfahrtgedanken in die deutsche Volksgemeinschaft hineintragen helfen, soll dazu beitragen, daß die geflügelten Worte unseres Reichsministers der Luftfahrt immer stärkeren Widerhall finden, damit unser Luftsport wahres Volksgut werde.

Für die Durchführung der diesjährigen Werbewoche ist ein Programm vorgesehen, das in seiner Reichhaltigkeit und Werbekraft alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt. Jedes kleine Städtchen, ja sogar die Dörfer werden im ganzen Reich im Zeichen der Luftfahrt stehen. Den Höhepunkt der Woche bildet der „Tag der deutschen Luftfahrt", der am Sonntag, 3. Juni, vor sich geht. An diesem Tage ist gegen 6 Uhr früh großes Wecken mit Musik, anschließend Frühstarts von Motor- und Segelflugzeugen. Von 6.15 bis 8 Uhr wird von Berlin aus auf alle Reichssender Fliegermusik, ausgeführt vom Reichsorchester des TVV., auf alle deutschen Sender übertragen. Am Nachmittag werden allerorts in Deutschland große Flugveranstaltungen durchgeführt, an denen u. a. unsere besten Kunstflieger wie Udet, Fieseler und Achgelis teilnehmen werden. Mächtig viele Städte und Dörfer, die sonst wenig von der Luftfahrt verspüren, werden durch einzelne Flugzeuge, Motorflugzeuge oder Geschwader überflogen werden, Luftdaus-Verkehrsflugzeuge stehen für Rundflüge bereit, und prominente Persönlichkeiten werden mit Verkehrsflugzeugen in Ost und West und Nord und Süd des Reiches zwischenlanden, und über Lautsprecher Ansprachen halten.

Die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche beginnt am 1. Juni um 8 Uhr mit der einheitlichen Hissung der nationalen Flaggen und der DLV.-Flaggen bei allen Ortsgruppen und Uebungsstellen im ganzen Reich. Während der Woche werden überall Flugzeuge, Segelflugzeuge, Bilder, fliegerische Filme gezeigt und in Ansprachen auf die Bedeutung der Luftfahrt-Werbewoche hingewiesen werden. Am 8. Juni um 7 Uhr abends erfolgt die feierliche Einholung der am ersten Tage gesetzten Flaggen.

Voraussagen für Sonntag, 27. Mai

Halle: 1. Mascagni — Colonna; 2. Inge — Mangold; 3. Elous — Hurrikan; 4. Herakles — Optant; 5. Chilos — Altpreuße; 6. Viertbaler — Oceanus; 7. Sicambria — Stauff.

Hoppegarten (3 Uhr): 1. Augur — Feldfeldat, 2. Mon Plaisir — Winfrida, 3. Blitz — Cassius, 4. Graf Almaviva — Horch auf, 5. Immerfort — Herzog, 6. Komtur — Pollux, 7. Doman — Kastroper Husar.

Horst-Gutscher: 1. Handschar — Standlaut, 2. Spitzweg — Jägermeister, 3. Feuerwerk — Sonnenzeit, 4. Famasino — Löffelmann, 5. Oberfteiger — Panorama, 6. Soineman — Dorita, 7. Stall Dittbey — Saufewind.

München-Riem: 1. Monsum — Fichtennadel, 2. Georgia — Ricky, 3. (Trabrennen), 4. Fehler — Bekas, 5. Mißgriff — Coray, 6. Doppelsprung — Wappenschild.

Paris: 1. Stall Haussens — Scarlet Runner, 2. Courcité — Présent, 3. Hyères — Mon Cher, 4. Brantome — Astronomer, 5. Ferid — Formastérus, 6. Brunanburh — Endes, 7. Santal — Boietz.

Erfolgreiche Nervenpflege

Das geistige, geschäftliche und selbst das gesellige Leben unserer Zeit beansprucht eine außergewöhnliche Leistungsfähigkeit vor allem der Nervenkräfte. Ein Mensch mit überanstrengten, erschöpften Nerven, ob alt oder jung, leistet nicht das, was seine Fähigkeiten erwarten lassen. Er wird nur zu leicht auf allen Gebieten überholt, verliert das Selbstvertrauen und schafft selbst bei eisernem Willen sein Pensum nur mit Aufbietung eines übermäßigen Kraftverbrauchs, so daß das Übel mit jeder täglichen Leistung vermehrt wird.
Führt man nun seinen so geschwächten Nerven neue Nervensubstanz zu, so wird diese in den Nervenzellen aufgenommen und für den Lebensprozeß sofort verwendet. Eine solche Nervensubstanz, auch Nerven-Nährstoff genannt, enthält Biocitin, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Aus dem Biocitin entnimmt die Nervenzelle jene wertvollen Aufbaustoffe, die notwendig sind, um die Lebensmaschine wieder anzufachen, den Menschen froh,

leistungsfähig und wieder frisch

zu machen. Darum nimm bei Zeiten Biocitin. Nähre und pflege die Nerven ehe sie danach verlangen. Biocitin ist in Pulverform von 3,20 Mark an, in Tablettenform zu 1,70 und 3,20 Mark in Apotheken und Drogerien erhältlich. Ein Geschmacksmuster versendet kostenlos die Biocitinfabrik, Berlin SW. 29/95.

BIOCITIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0009

„Kraft durch Freude" im Sport.

Auch in Halle im nächsten Monat Lehrkurse.

Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gibt nunmehr auch in Halle dem deutschen Arbeiter die Gelegenheit, nach den Anstrengungen seines Tageswerkes sich durch Sport für den weiteren Lebenskampf zu stählen. Kraft durch Freude ist die Parole unserer Feierabendorganisation, und dazu gehört — vielleicht in erster Linie — die Kraft und Freude spendende sportliche Betätigung.

Es sind für die nächsten Monate Kurse aus sämtlichen Gebieten des Sports geplant.

Ab 1. Juni werden folgende Kurse abgehalten: 1. Jiu-Jitsu (24 Lehrabende 2.10 RM.); 2. Kleinkaliberschießen (10 Lehrstunden 1.50 RM.); 3. Ausgleichsgymnastik (16 Lehrstunden 1.20 RM.); 4. Schwimmen (20 Lehrstunden 5.— RM.); 5. Allg. Körperschule (16 Lehrstunden 1.50 RM.)

Weitere Kurse anderer Sportarten sind in Vorbereitung und werden in Kürze veröffentlicht. Alle Betriebszellenobmänner sind verpflichtet, Anmeldungen zu den einzelnen Kursen entgegenzunehmen und bis zum 30. Mai 1934 an das Sportamt NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Harz 42/44 weiterzuleiten, dasselbe gilt auch für die Ortswarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Die Kurse müssen bei Anmeldung bezahlt werden. Weitere Meldungen über Ort und Beginn der Kurse erfolgen in den Tageszeitungen.

Sportler-Handball in Halle.

Schwaches Programm wegen Meisterschaften.

Im Handball gibt es diesmal ein recht schwaches Programm.

Heute abend treffen sich zwar bereits

Wacker gegen Borussia

in einem Privatspiel, wo Borussia noch eine 3:5-Niederlage gutzumachen hat. Die Wackeraner mußten vor kurzem eine schwere 1:9-Niederlage von Weise hinnehmen und haben hier Gelegenheit zu beweisen, daß diese nur auf Ersatzgestellung und eine einmalige schwache Mannschaftsleistung zurückzuführen ist. Borussia wird erstmalig mit Verstärkung durch Lösche, Müller und Knöchel (98) antreten. Finden sich diese in der Mannschaft gut zurecht, so könnte es sehr leicht möglich sein, daß die Revanche gelingen wird. Jedenfalls wird es zu einem hochinteressanten Kampfe kommen. Im Bezirk fallen die Spiele (Punktkämpfe) Borussia und Reichsbahn, sowie 98—Weise aus.

Ein Privatspiel sieht den

SV.-Zscherben und Giebichensteiner TV.

im Kampfe. Obwohl die Zscherbener nur in der 1-Kreisklasse spielen, wird sich die Elf gegen die Bezirksklasse sicher gut schlagen, und der GTV. wird gut tun, in stärkster Besetzung zu fahren, da sonst eine Ueberraschung herauskommen könnte. Besonderes Interesse erweckt noch die Begegnung in Weißenfels zwischen dem

SC.-Neptun und Polizeisportverein Sondershausen.

Das Spiel dient zur Ermittlung des Bezirksbesten des Bezirks I, der dann mit Junkers-Dessau und Gera—Zwötzen oder Gotha um den Aufstieg zur Gauliga kämpft. Die Weißenfelser Schwimmer gaben gegen Weise ein so gutes technisches Spiel zum Besten, daß die Elf sich auf vertrautem Platze mit dem kraftvolleren Stürmerspiel der Polizei wohl abfinden könnte. In der 1. und 2. Kreisklasse gibt es ebenfalls Spiele zur Ermittelung der Kreismeister. In Kayna sollte Kayna 22 gegen Unterröblingen wohl keine schwere Aufgabe gestellt sein. Ungewiß ist dagegen der Ausgang der beiden Spiele der 2. Klasse zwischen VfB.-Schkeuditz—Wörmlitz und MTV. Lauchstädt gegen FC.-Eisdorf 1918.

Hockeysport.

PSV. I.—Schwarz-Weiß Senioren.

Mit dieser Verpflichtung haben die PSV.er eine schwere Aufgabe übernommen. Allerdings haben sie in den letzten Spiele eine erhebliche Verbesserung zu verzeichnen, doch sollte diese kaum ausreichen, einen erfolgreichen Abschluß zu erzwingen. Die Hockeyvereinigung „Schwarz-Weiß" stützt sich auf ihre altbewährten Kräfte, die hinsichtlich der Technik den Platzbesitzern überlegen sind. Die eifrige Spielweise des PSV. wird aber nur ein knappes Torresultat zulassen. Da die Polizisten im Rahmen ihres Sportfestes auch den Hockeysport zu Worte kommen lassen, dürfte dieses obige Treffen ein gutes Training für sie sein.

Schon wieder vertagt.

Linnemann über Olympia-Turnier 1936.

Am Freitagvormittag fanden sich die Delegierten zum 48. Kongreß des Internationalen Fußball-Verbandes zu weiteren Beratungen im großen Saal des PNF.-Stadions in Rom zusammen. Nicht nur von deutscher Seite erwartete man mit denkbar größter Spannung die Aufrollung der Frage über ein Olympisches Fußballturnier in Berlin 1936, wie es von fast allen Ländern gewünscht wird. Bedauerlicherweise fiel wiederum keine Entscheidung, obwohl in maßgebenden Kreisen der FIFA die Stimmung unbedingt für die Durchführung eines solchen Turniers ist. In Deutschland wird man es nicht verstehen können, wenn zwischen dem IOC. und der FIFA keine Einigung in den Punkten, die heute noch der Abwicklung des Turniers entgegenstehen, herbeigeführt wird. Ausdrücklich wurde vom Präsidium der FIFA allerdings festgestellt, daß bezüglich der Durchführung eines Olympischen Fußball-Turniers bestes Einvernehmen mit dem Internationalen Olympischen Komitee herrsche. Auf dieser Linie werden auch die weiteren Verhandlungen geführt werden.

Ausgezeichnet charakterisierte dann jedoch der Führer des Deutschen Fußball-Bundes, Regierungsrat Felix Linnemann, in einer Rede, die außerordentlichen Anklang fand, die Lage. Linnemann führte zunächst aus, daß er es sehr bedauern müsse, die Entscheidung über das Zustandekommen des Turniers abermals vertagt zu sehen. Wenn man auch noch mit der Durchführung des Turniers rechne, so bestehe doch die Gefahr, daß der Fußballsport bei den Olympischen Spielen abseits stehen müsse, wodurch er ohne Zweifel zu einem Sport geringeren Grades erniedrigt werden würde. Fraglos könne man die Frage eines wirklich sozialen Amateur-Standpunktes erst in späteren Jahren einer Lösung entgegenbringen. Da wäre es natürlich verfehlt, den Fußballsport aus rein prinzipiellen Gründen indessen von den Olympischen Spielen ausschalten zu wollen.

Einstimmig angenommen wurde die Einladung Linnemanns, den 49. FIFA-Kongreß im Jahre 1936 in Berlin abzuhalten. Luxemburg, das ebenfalls zu 1936 eingeladen hatte, zog die Einladung zurück und stellte Antrag auf Durchführung für 1938. Festgestellt wurde sodann die Aufnahme von Haiti.

Die bereits vorher durchgesprochenen Punkte der Tagesordnung hatten manches Interessante gebracht. Mit einer Art Hilferuf hatte sich Irland an die FIFA gewandt, das als einziges der britischen Länder dem internationalen Verband angehört und daher eine etwas unglückliche Stellung einnimmt. Dem irischen Vertreter wurde Unterstützung bei Abschluß von Länderkämpfen zugesagt, besonders Deutschland und Frankreich wollen in Zukunft regeren Wettspielverkehr mit dem Irischen Freistaat pflegen. Eine Wettspielreise Irlands nach den skandinavischen Ländern fand die geforderte Genehmigung. Das Protokoll vom Stockholmer Kongreß verlangte wegen seiner Unklarheit einige Abänderungen. Die Wahlen finden nunmehr in jedem zweiten Jahre statt und haben für vier Jahre Gültigkeit. Im ersten Jahr werden stets der Präsident und zwei Mitglieder, im zweiten Jahre der Vizepräsident und vier Mitglieder gewählt. Als Vertreter des Internationalen Fußball-Verbandes im International-Board, der internationalen Regelkommission, wurden Dr. Bauwens, (Deutschland) und H. Delaunay (Frankreich) für weitere zwei Jahre bestimmt.

Alpenfahrt ohne Rasttag.

Noch stärkere Anforderung an Fahrer und Fahrzeuge.

Obwohl die diesjährige Internationale Alpenfahrt einige Schwierigkeitsgrade höher liegt als ihre Vorgänger, haben die Veranstalter auf den ursprünglich vorgesehenen Rasttag verzichtet. Der Wettbewerb wird daher nach der jetzt fertiggestellten offiziellen Ausschreibung in einer durch keinen Ruhetag unterbrochenen Sechs-Etappen-Fahrt durchgeführt, deren 2879,2 Kilometer langer Weg über nicht weniger als 29 bis zu 2759 Meter hohe Gebirgsstraßen führt. Mit dieser von Nizza über Aix-les-Bains, Interlaken, St. Moritz Venedig, Agram nach München führenden Strecke, die bei Einhaltung der vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten schon erhebliche Anforderungen an Fahrer und Maschinen stellt, hat es aber nicht sein Bewenden.

Berg- und Flachprüfungen würzen den Weg.

Neben den bereits bekannt gegebenen Bedingungen für die Bergprüfungen am Galibier und Stilfser Joch stehen jetzt auch die Richtlinien für die Flachprüfung fest, die wahrscheinlich am fünften Fahrtage über eine Strecke von höchstens 10 Kilometer führt und mit fliegendem Start ausgetragen wird. Hierfür sind Mindestgeschwindigkeiten vorgeschrieben, die für die Wagen bis 1100 ccm 85, für die bis 1500 ccm 95, für die bis 2000 ccm 100 und für die stärkeren 110 Stundenkilometer betragen. Kompressormaschinen müssen 10 % mehr fahren. Da sich die Veranstaltung nur an serienmäßige Fahrzeuge wendet, d. h. an solche, von deren Modell bis zum 1. August d. J. mindestens 100 Exemplare fertiggestellt sein müssen, bedeutet auch die Geschwindigkeitsprüfung eine nicht zu unterschätzende Aufgabe.

Neue Mannschaftswertung.

Für den Wettbewerb der Fabrikmannschaften um den Alpenpokal — jede Firma kann in einer Gruppe bis zu drei, insgesamt jedoch nicht mehr als vier Mannschaften derselben Marke nennen — hat man die entsprechende Vorschrift der Drei-Tage-Harzfahrt zum Vorbild genommen. Scheidet ein Fahrzeug einer Mannschaft aus, so werden der betreffenden Mannschaft für jedes Fahrzeug und für jede nicht vollendete Tagesetappe 100 Punkte in Abzug gebracht. Mannschaftsfahrer werden als Einzelfahrer nicht gewertet.

Um 1000 Punkte geht es.

Wirklicher Sieger der Alpenfahrt wird derjenige sein, der zum Schluß noch seine 1000 Punkte beisammen hat, die bei Beginn der Fahrt jedem Bewerber zugeteilt werden. Zwar lautet die Bedingung so, daß den Fahrern mit den meisten Punkten Alpenpokal bzw. Gletscherpokal als erste Preise in Mannschafts- bzw. Einzelwertung zuerkannt werden, doch ist die idealste Leistung natürlich diejenige, durch die alle Bedingungen einwandfrei, d. h. ohne Punktverlust, erfüllt werden. Neben den Berg- und Flachprüfungen werden Zeit- und Schlußkontrollen dafür sorgen, daß den Fahrern die Erfüllung aller Bedingungen so schwer als möglich gemacht wird. Endgültiger Nennungsschluß ist der 10. Juli bei den an der Organisation beteiligten Klubs, denen Der Deutsche Automobil-Club federführend voransteht. Die Abnahme der Fahrzeuge erfolgt am 5. und 6. August in Nizza, der nach Erledigung der sechs Fahrtage am 13. August in München die Schlußkontrolle der Fahrzeuge und die Preisverteilung sich anschließen.

Training zum Avus-Rennen.

Außerordentlich hohe Geschwindigkeiten / Caratsch startet.

Einen Vorgeschmack von dem, was man am Sonntag im Rennen selbst erleben wird, bekam man gestern beim offiziellen Training für das Berliner Avus-Rennen. Obwohl keiner seinen Wagen voll ausgefahren haben dürfte, wurden Geschwindigkeiten erzielt, die nicht nur den vorjährigen Rekorddurchschnitt Varzis von 206,9 Stdkm., sondern auch den von dem verunglückten Grafen Czaykowski mit 5:17,8 = 221,72 Stdkm. im Vorjahre aufgestellten Rundenrekord weit in den Schatten stellen. Es ist keine Uebertreibung, wenn man der Vermutung Ausdruck gibt, daß am Sonntag die Teilnehmer am Rennen der großen Wagen über 15 Runden einen Durchschnitt von mehr als 230 Stdkm. fahren werden.

Ein Gewirr aller möglichen Sprachen empfing den Besucher schon beim Betreten des schmalen, von SA.-Männern abgesperrten Raumes am Nordtor der Avus, wo die Wagen für das Training „fertiggemacht" wurden. Auch der Chef des Kraftfahrwesens, Obergruppenführer Hühnlein, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Polizeigeneral Daluege und Oberführer Schnüll verfolgten mit großem Interesse die Vorbereitungen und das Training. Während die Teilnehmer der kleinen Klasse schon frühzeitig emsig an der Arbeit waren — der Vorjahrssieger Veyron mit seinem neuen Bugatti, E. G. Burggaller (Bugatti), Vagniez-Frankreich (Maserati), W. Briem (Amilcar), Simons (Bugatti) und Soyka (Bugatti) probierten unermüdlich — erschien gegen 11 Uhr von den „Großen" zunächst die Lastwagenkarawane der Daimler-Benz A.-G. Drei silberglänzende schnittige Mercedes-Benz-Rennwagen wurden abgeladen und unter Aufsicht von Ing. Neubauer, noch einmal kurz überprüft, dann brausten zwei dieser Wagen mit M. v. Brauchitsch und dem Italiener Fagioli davon, machten aber schon nach einer Runde wieder halt. Nochmals wurden die Wagen eingehend nachgesehen, dann drehte Fagioli allein fünf außerordentlich schnelle Runden. Seine Rundenzeiten lagen um die 5 Minuten herum, was einem Durchschnitt von über 230 Stdkm. entspricht. Währenddessen erschien auch Rudolf Caracciola, noch leicht hinkend und sich auf einen Stock stützend. Caracciola, dessen Start am Sonntag nunmehr beschlossene Sache ist, fuhr gleichfalls einige Fünf-Minuten-Runden, und in seiner Hand schien der Mercedes-Benz besonders in den Kurven noch ruhiger zu liegen als bei Fagioli. In den Mittagsstunden probierte der berühmte Engländer Earl Howe seinen 3 Liter Maserati-Monoposto aus, und nach 1 Uhr hielten dann auch die mit größter Spannung erwarteten Fahrer des Rennstalles Ferrari, Achille Varzi, Louis Chiron und Guy Moll, deren Alfa-Romeo-Wagen per Achse nach Berlin gebracht worden waren, ihren Einzug auf der Avus. Alle drei legten einige schnelle Runden zurück, ohne jedoch mehr als Zeiten von etwa 5½ Minuten für die Runde aus ihren Fahrzeugen herauszuholen. Mehr als für ihr eigenes Training interessierten sich die Ferrari-Fahrer für die Vorbereitungen der Auto-Union, die zum Nachmittag mit einem großen Troß anrückte. Willi Walb ließ die drei Auto-Union-Wagen fertigmachen, die dann mit Hans Stuck, Momberger und Prinz zu Leiningen über die Strecke jagten. Zu ihnen gesellte sich auch noch Manfred v. Brauchitsch mit seinem Mercedes-Benz. Mit recht nachdenklichen Gesichtern sahen Varzi und Chiron dem Training der deutschen Rennwagen zu, und der italienische Meisterfahrer erklärte schließlich, nachdem er bei Stuck und Prinz zu Leiningen Rundenzeiten von 4:58 festgestellt hatte, daß er da mit seinem Alfa Romeo wohl nicht mitkäme.

Jedoch muß davor gewarnt werden, daß die deutschen Fahrer den Kampf zu leicht nehmen. Alfa Romeo und Bugatti sind bewährte Wagen, während die Auto-Union und Mercedes-Benz ihre Neuheiten noch in keinem Rennen erprobt haben.

Von den Neuerscheinungen fehlten bisher also nur die drei Zoller-Zweitakter, deren Geheimnis sich wohl erst beim Rennen selbst lüften wird.

Auch Tazio Nuvolari ist bereits in Berlin eingetroffen, um am Avus-Rennen teilzunehmen.

Luftraum über der Avus gesperrt.

Nach einer vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrminister erlassenen Verordnung ist das Ueberfliegen der Avus am 27. Mai aus Anlaß des internationalen Automobilrennens in Berlin in der Zeit von 14 bis 18 Uhr in einer geringeren Höhe als 1000 Meter sowie das Umkreisen der Avus verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 31 des Luftverkehrsgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft.

Altersgrenzen für Kraftfahrer.

In Deutschland ist das Mindestalter zur Erlangung eines Führerscheines für Kraftfahrzeuge auf achtzehn Jahre festgesetzt. In Sonderfällen kann auch für noch jüngere Menschen bis herunter zu sechzehn Jahren die Genehmigung nachgesucht werden. Eine Altersgrenze für Kraftfahrer nach oben hin gibt es aber bei uns und auch in den übrigen Ländern nicht. Hier will nun Schweden eine Neuerung einführen. Im schwedischen Parlament liegt ein Antrag vor, den Führerscheininhabern ihre Fahrerlaubnis zu entziehen, sobald sie das sechzigste Lebensjahr erreicht haben. Dieser Antrag ist verwunderlich, denn es ist bekannt, daß gerade die älteren Fahrer sich durch ruhiges Fahren auszeichnen. Es würde aber immerhin interessant sein, bei Unfällen auch das Alter der betreffenden Fahrer festzustellen, um sich eine einwandfreie Meinung darüber bilden zu können, ob vorgeschrittenes Alter die Fähigkeiten zum Fahren eines Kraftfahrzeuges beeinträchtigt.

Autorennen in Hamburg?

Wie aus Hamburg gemeldet wird, besteht dort die Absicht, im Zusammenhang mit den Maßnahmen, die der Belebung der Wirtschaft dienen, auch den Autosport in größerem Umfange heranzuziehen. Zu diesem Zwecke will die Hamburger Stadtverwaltung um die Genehmigung zur Durchführung eines Automobilrennens nachsuchen, das am 2. September im Hamburger Stadtpark zum Austrag gelangen soll.

Erste Damenreitschule in Hessen.

Die bekannte Reiterin und staatlich geprüfte Reitlehrerin Fräulein Lisbet Knauff hat am 1. Mai d. J. auf Schloßgut Monsheim die erste Damenreitschule eröffnet. Die Schülerinnen haben auch Gelegenheit, auf Schloßgut Monsheim in Hauswirtschaft und Gartenbau unterrichtet zu werden.

Der erste Start auf der Aschenbahn

Die Leistungsklassen-Wettkämpfe der Leichtathleten.

Am Sonntag finden sich die Leichtathleten des Saalekreises zur ersten Bahnveranstaltung — den Leistungsklassen-Wettkämpfen — auf dem 98er Platz ein. Wie in den letzten Jahren, so sind auch diesmal die Kämpfe vor allem unserem Nachwuchs und den Kämpfern der unteren Leistungsklassen vorbehalten. Neben diesen werden auch die bekannten und erfolgreichen Leichtathleten des VfL. Halle 96, Sportverein 98, PSV.-Halle, Reichsbahn, KTV. und der Deutschen Jugendkraft am Start erscheinen. Gespannt darf man auf das erstmalige Zusammentreffen unserer Kurzstreckler sein. Biebach (PSV.) trifft im 100-Meter-Lauf auf Stein, Thiel, Staak, Asmus (alle Halle 96), Pöschel und Nagel (Reichsbahn). Bei dem 400-Meter-Lauf sind besonders Mennicke (SV. 98), Brausch (PSV.) und Storg (KTV.) zu nennen. Stark vertreten ist der Sportverein 98 bei den Mittel- und Langstrecken. Unter den zahlreich gemeldeten Teilnehmern seien nur Schramm, Henning, H. Schröder, Bauer, Heber, Stoye (SV. 98), Pommerin, Walkhoff, G. Schröder, Witterstätter (Halle 96), Spiesecke, Grimm und Ackermann (Reichsbahn) genannt. Nicht weniger interessant sind die Sprung- und Wurfübungen. Am besten besetzt dürfte der Weitsprung mit Biebach (PSV.) und Müller (SV. 98) sein. Wer überspringt als erster in diesem Jahr die 7-Meter-Grenze? Im Training haben beide bereits 7 Meter geschafft. Im Hochsprung treffen Wegner, Pöster (Halle 96) und Schmidt (PSV.) abermals aufeinander. Hartmann, Wegner, Conrad (Halle 96), Naumann (SV. 98) und Schmidt sind die bekanntesten Teilnehmer in den Wurf- und Stoß-Wettbewerben. Recht schwach vertreten sind die Frauen. Hier haben VfL.-Halle 96 und SV. 98 ihre bekannten Kämpferinnen Markwordt, Frauboes, Koch, Bothe, Bohnhardt, Hechtenberg gemeldet.

Da am Sonntagvormittag andere Sportwettbewerbe nicht stattfinden, wird sich ein Weg nach dem 98er Platz an der Huttenstraße bestimmt lohnen.

Großer Maienpreis von Halle.

Straßenrennen Halle—Magdeburg—Halle.

Der Bezirk Halle-Merseburg im Gau Mitte veranstaltet am Sonntag, dem 27. Mai 1934 für die Gauamateure auf der 155 Kilometer langen Strecke Halle—Trotha—Bernburg—Magdeburg und zurück ein Straßenrennen „Der große Maienpreis von Halle". Nach dem vorliegenden Meldeergebnis kann mit einem interessanten und kampfreichen Rennen gerechnet werden. In der mit 2 Min. Vorgabe bedachten C-Klasse gehen 25 Fahrer an den Start. Darunter befinden sich unter anderem der Sieger und die bestplazierten des Pfingstrennens „Rund um die Eichstädter Warte", Mautes, Schütze, Hermann, Steinbrück. Diese werden versuchen auch hier den B-Fahrern bis zuletzt Widerstand zu leisten. Unter der 15 Mann starken B-Klasse befinden sich Leute wie Henschel, Lipfert, Knochenhauer-Magdeburg, Werny-Halberstadt, und Rolle, Klimanschewsky, Schulze, Halle, die ihrerseits natürlich alles daran setzen werden, die Vorgabe schnellstens aufzuholen, und in der Spitzengruppe zu enden. Der Start beginnt in Halle-Trotha (Restaurant Vogel), die Durchfahrtszeiten sind voraussichtlich: In Könnern 8 Uhr und 11.10 Uhr, in Bernburg 8.25 Uhr und 10.45 Uhr, am Wendepunkt Magdeburg (Restaurant Hopfengarten) etwa 9.35 Uhr. Das Ziel ist wieder Restaurant Vogel in Trotha. Auch in den 20 Mann starken Felde der Jugendfahrer, welche ein 38 Kilometer langes Rennen auf der Strecke Halle—Trotha—Domnitz—Garsena und zurück fahren, ist mit äußerst interessanten Kämpfen zu rechnen. Hier starten u. a. die talentierten Fahrer Piri, A. Klimanschewski, Mennong und Weingärte.

Amtliches aus dem Saalekreis

Der Großstaffellauf Merseburg—Halle kann wegen Kollision am 3. Juni 1934 nicht durchgeführt werden; er wird auf den 24. Juni 1934 verlegt.

Die Ausschreibungen sind sinngemäß abzuändern; der Meldeschluß wird entsprechend verlängert.

Dr Wehser, Kreisführer.

*

Hallesche Turnerschaft.
Amtlich!

Zur Schlageterfeier am Sonnabend, 26. Mai, treten die Vereine wie folgt an:

Stellplatz Süden: Königsplatz: KTV., Jahnsch. TV., Berufsfeuerwehr, Hall. Sp. Cl. 1932, RDA, Taubst. TSpV.

Marschrichtung: Königsplatz — Landwehrstr. — Lindenstr. — Steinweg — Franckeplatz — Moritzzwinger — Hallmarkt.

Stellplatz Mitte: Roßplatz: HTSV., Gothia, HMT. 1924, Pol. TV., Reichsbahn, Diemitz, Reideburg.

Marschrichtung: Roßplatz — Ludw.-Wucherer-Str. — Wilhelmstr. — Scharrenstr. — Kl. Ulrichstr. — Hallmarkt.

Stellplatz Norden: Turnplatz Felsenstr.: GTV., Cröllwitz, Jahn Trotha, Seeben, Nietleben.

Marschrichtung: Felsenstr. — Burgstr. — Neuwerk — Robert-Franz-Ring — Hallmarkt.

Die Marschordnung bestimmen die Zugführer. Den Anordnungen derselben ist unbedingt Folge zu leisten.

Antreten 19.45 Uhr. Abmarsch 20 Uhr.

Restlose Beteiligung aller Vereinsangehörigen ist Pflicht. E. Boecke.

Vereinsnachrichten.

Faustballtraining jeden Montag ab 18 Uhr Angerweg, Beginn Montag, den 28. Mai 1934.

Wacker Halle. Aufruf an unsere Mitglieder! Unsere Terrassen müssen so schnell wie möglich vom Unkraut gereinigt werden. Es ist Ehrensache aller Mitglieder, hier Hand anzulegen. Vom Montag ab beginnt die vorläufig freiwillige Platzarbeit. Wackeraner laßt es Euch nicht zweimal sagen, opfert für Euren Verein einige Stunden in der Woche. Täglich von früh bis abends kann jeder seiner Pflicht genügen.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1933: 17 200
Wildunger Helenenquelle
Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0010

Veredelung der Braunkohle.

Die ersten Braunkohlenschwelereien in der Provinz Sachsen

Neben der Kohlehydrierung, wie sie im Leunawerk durchgeführt wird, machte in den letzten Jahren auch die Verschwelung von Braunkohle große Fortschritte. Es entstanden Großleistungsanlagen, die einen wenn auch kleinen Teil des deutschen Marktes mit Treibstoffen versahen. Die Braunkohlenteer-Erzeugung wird im Jahre 1932 mit 210 000 To. angegeben, die durch Verschwelung von 2 800 000 To. Braunkohle gewonnen wurde. In den Destillationsanlagen der Schwelindustrie wurden davon 145 000 To. weiterverarbeitet. Es ergab sich hierbei eine Produktion von 8400 To. Benzin, 4000 To. Traktorentreibstoff, 22 500 To. Dieselmotorentreiböl, 67 000 To. Heizöl, 250 To. Schmieröl und 13 500 To. Paraffin. Der nicht in den Destillationsanlagen verarbeitete Teer wurde der Druckhydrierung zur Herstellung von Benzin zugeführt. Vergleichsweise sei hierzu die Einfuhr von Mineralölerzeugnissen genannt, die einen Wert von etwa 155 Mill. Mark erreicht. Es liegen also hierdurch Möglichkeiten für die deutsche Schwelindustrie, einen weit größeren Teil des deutschen Marktes zu erfassen. Wie weit diese Möglichkeiten wirklich ausgenutzt werden können, hängt in erster Linie von der Investitionsfreudigkeit des Braunkohlenbergbaus ab und dem Bau neuer Schwelanlagen, deren Rentabilität in erster Linie abhängig wäre von der Preisgestaltung auf dem Treibstoffmarkt überhaupt.

*

Die Braunkohlenindustrie beschreitet heute zwei Wege in der chemischen Veredelung der Braunkohle. Der ältere Weg ist derjenige der Verschwelung; seit Beginn des 20. Jahrhunderts kam dann die Herstellung von Montanwachsen durch Behandeln der getrockneten Braunkohle mit Lösungsmitteln hinzu. Die Verschwelung der Braunkohle und die Herstellung hochwertiger Produkte ist dem Bergbau bereits in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts bekannt. Im Jahre 1830 entdeckte Reichenbach das Paraffin, erkannte seine Bedeutung als Leuchtstoff, und etwa zehn Jahre später entstehen in der Provinz Sachsen die ersten Schwelanlagen zur Verschwelung teerreicher Braunkohle. Die Hauptprodukte der Verschwelung waren zunächst Solaröl, das als Lampenöl Verwendung fand, und Paraffin, das in ausgedehntem Maße in der Kerzenfabrikation gebraucht wurde. Auch die im Braunkohlenteer enthaltenen Schweröle wurden Beleuchtungszwecken zugeführt. Der technische Vorgang spielt sich beim Verschwelen etwa in folgender Form ab: es entsteht Koks, Teer und Leichtöl. Aus den beiden letzten Produkten werden dann durch Raffination und Destillation der Automobilbetriebsstoff, Traktorenbetriebsstoff, Dieselmotorentreiböl, Heizöl, Hart- und Weichparaffin gewonnen. Der anfallende Koks wird für Hausbrand und Industriefeuerungen verwendet.

Bei der Behandlung der Kohle mit Lösungsmitteln ist es möglich, das in der Braunkohle enthaltene Bitumen in Form von Rohmontanwachsen zu gewinnen. Der Verwendungszweck dieses Materials ist außerordentlich vielfältig: Schuhcreme, Lederfett, Möbelbeizen, Fette, Siegellack sind ein kleiner Ausschnitt aus der Unzahl der Produkte, die aus ihm hergestellt werden.

Das Rohmontanwachs wird dann durch Raffination gebleicht zu hellen Montanwachsen, die für Bohnermasse, Farbstifte, Lippenstifte, Salben, Skiwachs und hochwertige Fette Verwendung finden. -sp.-

Brown-Boveri & Co. A.-G., Mannheim.

Infolge der noch ungenügenden Höhe des Umsatzes war im Geschäftsjahre 1933 ein Betriebsverlust nicht zu vermeiden, der sich allerdings durch die in den letzten Monaten des Geschäftsjahres eingetretene Belebung gegenüber den früheren Erwartungen in geringerem Rahmen hielt und aus den Rücklagen gedeckt wird. Die Bilanz schließt daher ohne Gewinn und Verlust ab. Der Umsatzrückgang betrug 1933 noch 5,6 Prozent, während der Bestellungseingang gegenüber 1932 eine Erhöhung um 38 Prozent aufwies und auch in den abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres eine weitere Steigerung erfuhr. Die Belegschaft konnte bis zum Berichtstag laufend erhöht werden.

Für 150 Millionen Siedlungsbauten

und Wohnungsbauten allein in Berlin.

Der Leiter des Siedlungs- und Wohnungswesens der Stadt Berlin, Regierungsbaurat Adalbert Pfeil, erläutert im „Grundeigentum" die Ergebnisse der Arbeitsbeschaffung durch Wohnungs- und Siedlungsbauten in Berlin. Von den 500 Millionen Reichsmark, die für die Instandsetzungs- und Umbauaktion im Rahmen der Arbeitsschlacht bereitgestellt wurden, habe Berlin rund 32,25 Millionen Reichsmark erhalten. Diese Aktion habe in der Reichshauptstadt eine gewaltige Wirkung ausgeübt. Arbeiten für rund 150 Millionen Reichsmark seien umgesetzt oder noch im Gange.

Die Fertigstellung der zum Teil sehr umfangreichen Arbeiten würden das Baugewerbe in Berlin noch bis in den Sommer hinein stark beschäftigen. Aber auch für das äußere Bild der Stadt habe sich die Zuschußgewährung durch das Reich sehr günstig ausgewirkt. Viele Straßenzüge hätten infolge der zahlreichen Fassadenerneuerungen ein helles, freundliches Aussehen erhalten. Mit Hilfe der Reichsmittel seien durch Teilung und Umbau im letzten Winter 23 000 bis 24 000 Wohnungen für den Berliner Wohnungsmarkt gewonnen worden, davon etwa 5000 Wohnungen durch Umbau gewerblicher Räume.

Diese Wohnungen reichten aus für die Unterbringung von rund 100 000 Menschen, was der Bevölkerungszahl einer Großstadt wie Würzburg oder Bonn entspreche. Billige Heime sollten in Zukunft in erster Linie in Einfamilienhäusern mit Gärten geschaffen werden. Alle Menschen aber könnten und wollten nicht in Einfamilienhäusern wohnen. Auch das Stockwerk-Miethaus habe seine Berechtigung. Mehrere tausend Wohnungen für Minderbemittelte seien in Berlin noch im Bau. Die Städtische Sparkasse in Berlin habe 6 Millionen Reichsmark für die Finanzierung von Neueinrichtungen von Eigenheimen bereitgestellt. Im Rahmen der Berliner vorstädtischen Kleinsiedlung, die vor allem für kinderreiche Familien gedacht sei, würde das Siedlungsgelände aus städtischem Grundbesitz im Erbbaurecht gegeben. Bei den in diesem Jahre zur Errichtung kommenden 1100 Siedlerstellen sei die arbeitsmarktpolitische Bedeutung schon deutlich aus dem Sachbedarf. So würden u. a. benötigt rund 6 Millionen Ziegelsteine, 1,7 Millionen Dachsteine, 8500 Kubikmeter Mörtel, 100 000 Sack Zement und Gips, 25 000 Kubikmeter Kies und Sand, 4500 Kubikmeter Holz, 80 000 Quadratmeter Fußboden- und Schalbretter, 450 000 Meter Dachlatten, 16 000 Fenster und Türen, 2500 Küchenherde und Oefen.

Gegen Preistreiber in der Pfalz.

In der Pfalz wird in diesen Tagen eine scharfe Aktion gegen jegliche Preistreiberei durchgeführt werden. In einer Besprechung der gesamten politischen Leitung des Gaues hat Gauleiter Bürckel folgende Anordnungen bekanntgegeben: Die Führer der Reichsnährstandgruppen (Bauern, Metzger und Bäcker) des Gaues Rheinpfalz haben sofort eine gegenseitige Vereinbarung in der Preisgestaltung zu treffen, die für die Dauer eine angemessene Befriedigung dieser Gruppen bedeutet, ohne daß sie die Tatsache aus dem Auge lassen, daß der deutsche Arbeiter ja ihr Abnehmer und Volksgenosse ist.

Von der Zuteilung irgendwelcher Arbeiten werden jene Handwerker ausgeschlossen, die ihre Sozialbeiträge an die Krankenkassen nicht abführen. Ein solches Verhalten ist gegen die unbedingte Senkung der Soziallasten der Arbeiter gerichtet. Die Preistreiber unter den Baumaterialienhändlern sind sofort zu melden. Es häufen sich in letzter Zeit die Fälle, in welchem Beamte auf Grund ihrer früheren nationalsozialistischen Tätigkeit eine höhere Einstufung der Gehaltsklasse verlangen. Da die Zahl solcher Beamten so gering ist, daß jeder einzelne Fall uns geläufig sein müßte, bedarf jedes diesbezügliche Gesuch der ausdrücklichen Genehmigung des Gaupersonalamtes. Wo bei Behörden oder Unternehmen der Wille besteht, Gehälter hinaufzusetzen, mögen die vorgesehenen Beträge zur Senkung der Soziallasten der Arbeiter verwendet werden.

Zum Einkaufsverbot für Wolle.

Die Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare gibt anläßlich der Verlängerung des Einkaufsverbotes bis 31. Mai bekannt, daß auch solche Käufe, die trotz des Einkaufsverbots getätigt werden dürfen, für die der Anordnung vom 17. April 1934 unterliegenden Betriebe durch die erteilten Einkaufsgenehmigungen beschränkt sind. Ueber diejenigen Mengen hinaus, für die Einkaufsgenehmigungen erteilt worden sind, dürfen daher von den beteiligten Betrieben auch im Inland befindliche Spinnstoffe nicht erworben werden.

Weiterer Rückgang der Kurzarbeit.

Im gleichen Schritt mit der Erwerbslosigkeit geht auch die Kurzarbeit in Deutschland zurück. In der letzten Aprilwoche wurden noch 61 800 unterstützte Kurzarbeiter gezählt gegen fast 72 000 Ende März 1934 und fast 190 000 Ende April 1933.

Reichsbank in der dritten Maiwoche

Bei dem Reichsbankausweis für die dritte Maiwoche ist zu berücksichtigen, daß diese Woche nur vier Arbeitstage umfaßt. Infolgedessen ist der Goldverlust auch geringer als in den Vorwochen, zumal keine besonderen Zinstermine vorlagen. Der Goldbestand ging um 13,9 auf 147 Millionen RM. zurück, während der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 2,3 auf 7,5 Millionen RM. anstieg. Der Gesamtverlust an Deckungsmitteln beträgt demnach 11,6 Millionen RM. gegen 24,9 Millionen RM. in der Vorwoche. Die gesamte Kapitalsanlage an der Bank hat sich weiter um 67 Millionen RM. verringert, die gesamten Rückflüsse im Laufe des Mai beliefen sich nur auf rund 77 Prozent, der Inanspruchnahme Ende April. Im einzelnen nahmen Reichsschatzwechsel um 9,5 auf 3,5, Wechsel und Schecks um 72,4 auf 2902,2 ab, Lombardforderungen stiegen um 11,8 auf 74,5 Millionen RM. Der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren erhöhte sich weiter um 3,3 auf 322,5 Millionen RM. Der Notenumlauf nahm um 97,2 Millionen auf 3363,5 Millionen RM. ab, während der Bestand an Scheidemünzen um 45,7 Millionen stieg, wobei zu berücksichtigen ist, daß 4,1 Millionen Reichsmark Scheidemünzen neu geprägt und 7,4 Millionen RM. eingezogen wurden. Die Giroverbindlichkeiten nahmen um 44,8 auf 521,9 Millionen RM. zu. Die Deckung der Noten ging weiter von 4,8 auf 4,6 Prozent zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5236 Millionen gegen 5143 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 25. Mai. **Getreidegroßmarkt.** (Amtl Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . . . ruhig	—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	188,0
" " " . . . Gruppe III	191,0
" " " . . . Gruppe IV	193,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . . stetig	166
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	157
" " " . . . Gruppe III	160
" " " . . . Gruppe IV	162
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig	—/—
Braugerste, gute	172/176
Sommergerste mittlerer Art und Güte	166,171
Wintergerste, zweizeilig	—/—
Wintergerste, vierzeilig	—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität alt	—
" neu	171/176
stetig Lieferung per . . . Oktober	—
. . . Dezember	—
. . . März	—
Weizenmehl, Preisgebiet II ruhig	26,25
III	26,70
IV	27,60
Roggenmehl Preisgebiet II . . . stetig	22,50

Weizenkleie ruhig	11,7/11,7	Ackerbohnen	8,10/8,90
Roggenkleie ruhig	11,2/11,2	Leinkuchen	5,55
Raps		Erdnußkuchen	4,75
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	7,75
Viktoriaerbsen	20/22	Trockenschnitzel	5,15
Kl. Speiseerbsen	14,0/17,0	Sojaschrot ab Hamburg	4,55
Futtererbsen	9,50/11,0	ab Stettin	,—
Peluschken	8,0-8,25	Kartoffelflocken	7,00

* exklusive.

Magdeburg, 25. Mai. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,25 Mai —32,25.

Magdeburg, 25. Mai. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	,—	,—	November	,—	,—
Mai	3,80	3,50	Dezember	4,10	4,00
August	3,80	3,70	Februar	,—	,—
Oktober	4,00	3,90	März	,—	,—

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).

26. Mai

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	44,50 G	44,50 G
Hallescher Bankverein	51,00 G	51,00 bG
Gewerbe- und Handelsbank	54,00 G	54,00 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	—	—
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik	6,00 B	—
Cönnerner Malzfabrik	76,00 G	76,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	102,00 G	102,00 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hallesche Maschinen- u. Eiseng.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	27,00 G	29,00 bB
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	67,50 B	66,50 bB
Gottfried Lindner	76,00 G	75,00 G
Stadtmühle Alsleben	75,00 G	75,00 G
Steuergutscheine Gr. I	98,37	98,25 G
do. do. ohne 1. 4. 34.	97,00	96,87 G
Zeitzer Maschinen und Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amtlich festgestellte Preise vom 26. Mai

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. stetig	76 kg	191,0 W3	191,0 W3
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt, fest	70 kg	162 R 4	162 R 4
Industriegerste		175	170
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü. N.)		176—180	174—178
Wintergerste, mehrzeilig, stetig		—	—
do. zweizeilig, ruhig		—	—
Futtergerste, Abfallgerste (stetig)		159—161	157—159
Hafer, Durchschnitts-Qualität, fest		175—178	170—173
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		36,00—40,00	36,00—40,00
Futtererbsen, ruhig		15,00—16,00	15,00—16,00
Grüne Erbsen, ruhig		30,00—34,00	30,00—34,00
Weizenkleie, mittelgrob (stetig)		12 00— .	11,50—12,00
Roggenkleie, stetig		11 20—11,50	11,00—11,50
Malzkeime, ruhig		10,50 - 11,00	—,— —,—
Trockenschnitzel, stetig		10,00—10,50	9,75—10,25
Zuckerschnitzel, ruhig		12,00—12,50	11,50—12,00
Heu (lose), fest		7,50— 8,00	7,00— 7,50
Weizenstroh (drahtgepreßt), stetig.		1,60	1,40
Roggenstroh (drahtgepreßt), "		1,70	1,50

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.

Allgemeine Tendenz: Roggen, Hafer und Futtermittel gefragt.

Amtliche Butternotierungen vom 26. Mai. Deutsche Markenbutter 1,25, Deutsche Feinmolkereibutter 1,22, Deutsche Molkereibutter 1.18, Landbutter —.

Metallpreise in Berlin vom 25. Mai (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41, Feinsilber für 1 kg fein 37,00—40,00.

Berlin, 25. Mai. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	19,75	19,25	November	21,50	20,50
Juni	20,00	19,25	Dezember	21,50	20,75
Juli	20,25	19,50	Januar	21,75	21,75
August	20,50	19,75	Februar	21,75	21,00
September	20,75	20,00	März	21,75	21,25
Oktober	21,25	20,25	April	22,00	21,50

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 26. Mai in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Hechte	Pfd.	120
Eßäpfel	Pfd.	15—20	Aal, frisch	Pfd.	150
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Stck.	—	Gr. Heringe	Pfd.	—
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	3—10	Bücklinge	Pfd.	40
Erdbeeren	Pfd.	50—65	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5—15	Seelachs. ger.	Pfd.	50
Stachelbeeren	Pfd.	—20	Aal, ger.	Pfd.	300
Kirschen, süße	Pfd.	20—25	Karpfen	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	—	Enten	Pfd.	100—130
Pflaumen	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	100—120
Tomaten	Pfd.	40—60	Hühner	Pfd.	60—80
Grüne Bohnen	Pfd.	30	Puten	Pfd.	—
Walnüsse	Pfd.	—	Tauben	Stück	40—60
Weiße Bohnen	Pfd.	23—28	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Salatgurken	St.	20—40	Hirschfleisch	Pfd.	50—100
Sanfgurken	Pfd.	—	Stallkanin	Pfd.	65—70
Pfeffergurken	Pfd.	40—70	Wildkanin	Pfd.	60
Rhabarber	Pfd.	5	Kleine Gänse	Stück	150—350
Spargel	Pfd.	25—50	Küken	Stück	40—70
Radieschen	Bund	3	Kleine Enten	Stück	70—120
Weißkohl	Pfd.	—	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	20	Bauernbutter	Stück	—70
Wrisingkohl	Pfd.	20—25	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	50—60	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	—
Salat	Kopf	3—5	Kartoffeln	10 Pfd.	40—60
Spinat	Pfd.	10—15	Nierenkartoff.	10 Pfd.	60—80
Junge Mohrrüben	Bund	15	Eier	Stück	7,5—10,5
Kohlrüben	Pfd.	10	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	—	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi. neue	Stück	5—10	Rettiche	Stück	—
Zwiebeln	Pfd.	8—12	Petersilie	Pfd.	—25
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	—	Schoten	Pfd.	40
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Raps	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	30	Champignons	Pfd.	120

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	—80
zum Kochen	Pfd.	55—70	Roßfleisch	Pfd.	45—55
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—180
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	90—120
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—100
zum Braten	Pfd.	80—100	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	70—100
zum Kochen	Pfd.	75—80	geräuchert	Pfd.	70—110
zum Braten	Pfd.	80—90			
Ziegenfleisch	Pfd.	—	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			" gekocht	Pfd.	120—160
Kammu. Kotel.	Pfd.	70—90	Speck, geräuchert		
Bauch und fettes Fleisch			fett	Pfd.	[illegible]
	Pfd.	60—80	mager	Pfd.	[illegible]

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. Mai. Auftrieb: 2497 Rinder (davon 671 Ochsen, 698 Bullen, 1228 Kühe und Färsen), 1289 Kälber, 6105 Schafe, 10844 Schweine. Zum Schlachthof direkt 21 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 1 Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, — Schweine, 65 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen: 1. Kl. 35—36, 2. —, 3. 33—34, 4. 29—32; Bullen: 1. Kl. 32—33, 2. 30—31, 3. 27—29, 4. 24—29; Kühe: 1. Kl. 28—30, 2. 24—27, 3. 19—28, 4. 13—16; Färsen: 1. Kl. —34, 2. 30—32, 3. 27—29, 4. 23—25; Fresser: 20—25, Kälber: 1. Kl. —, 2. 53—55, 3. 50—57, 4. 40—46; Schafe: 1. Kl. 44—45, 2. —, 3. 42—43, 4. —, 5. 39—41; Weidemastschafe: —; Schweine: 1. Kl. 50—50, 2. 40—42, 3. 39—41, 4. 37—40, 5. 35—37; Sauen: 38—39.

Wasserstände

Saale			W.	F.				W.	F.
Grochlitz	26.	+0,56	—	02	Außig	26.	—0,72	—	05
Trotha	26.	+1,26	—	—	Dresden	26.	—2,23	—	16
Bernburg	26.	+0,24	—	—	Torgau	26.	—0,64	16	—
Calbe O.-P.	26.	+1,30	—	01	Wittenberg	25.	+0,41	—	07
Calbe U.-P.		—0,35	05	—	Roßlau	26.	—0,16	—	—
Grizehne	26.	—0,16	09	—	Aken	26.	+0,03	—	04
					Barby	26.	—0,09	—	02
Havel					Magdeburg	26.	—0,15	—	03
Brandenb. O.	26.	+1,94	—	—	Tangermünde	26.	+0,42	—	03
Brandenb. U.		+0,36	—	04	Wittenberge	25.	+0,15	—	—
Rathenow O.	26.	+1,48	04	—	Lenzen	25.	+0,37	—	03
Rathenow U.		—0,16	—	—	Dömitz	26.	—0,16	—	03
Havelberg	26.	+0,41	—	04	Darchau	25.	—0,28	—	05

Reichsbahn im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist das weitaus größte Unternehmen Deutschlands. Sie ist nicht nur Arbeitgeber für die von ihr beschäftigten Arbeiter und Beamten, sondern in ganz großem Maßstabe auch Arbeitgeber als Großbesteller für ihre Lieferindustrien. Auch in dieser Eigenschaft hat sie Wesentliches zur Förderung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit getan. Nach Schätzungen der Reichsbahn werden die Aufträge an die Wirtschaft 1934 einen Gesamtbetrag von 1,4 Milliarden gegenüber 1 Milliarde im letzten Jahre erreichen. Das bedeutet Mehrbeschäftigung von einigen hunderttausend Menschen in den Lieferindustrien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0011

Der Uebernahmeschein A.

Regelung der Eierwirtschaft.

Die Reichsstelle für Eier veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausstellung von Uebernahmescheinen für Eier, nach der Eier nur in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn für sie ein Uebernahmeschein A aufgestellt ist. Ausgenommen sind Eier, die aus einem, im Zollinland gelegenen Erzeugerbetrieb unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden.

Den Antrag auf Ausstellung eines Uebernahmescheines können Betriebe stellen, die Eier beim Erzeuger aufkaufen und in den Verkehr bringen wollen, sowie Einzelerzeuger, denen die Erlaubnis zur Kennzeichnung von Eiern erteilt ist, und die Eier an andere als den Verbraucher abgeben. Der Antrag muß bei dem Eierverwertungsverband gestellt werden, dem der Betrieb angehört oder in dessen Bezirk der Betrieb des Einzelerzeugers ist. Die Uebernahmescheine sind nicht übertragbar.

Für die im Zollinlande erzeugten Eier wird als Unterschiedsbetrag eine Gebühr von 1 Rpf. je Kilogramm oder nach Wahl der Reichsstelle für Eier oder des von ihr beauftragten Eierverwertungsverbandes 0,06 Rpf. je Ei erhoben. Die Uebernahmescheine sind von dem Antragsteller nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer an die Stelle, die sie ausgestellt hat, zurückzugeben. Es ist darauf zu vermerken, welche Mengen Eier auf Grund des Scheines in den Verkehr gebracht worden sind.

Die eingehenden Gebühren werden zur Marktregelung, insbesondere in Zeiten der Eierschwemme, verwendet; sie kommen damit der gesamten Eierwirtschaft und jedem einzelnen Beteiligten zugute.

Die Uebernahmescheine werden erstmalig durch die Eierverwertungsverbände für die Zeit vom 1. bis 30. Juni 1934 ausgestellt. Später sind sie jeweils für drei Monate im voraus zu beantragen und auszustellen. Der Antrag auf Ausstellung eines neuen Uebernahmescheines ist spätestens zehn Tage vor Ablauf der Gültigkeitsdauer des alten einzureichen.

Seidel & Naumann A.-G., Dresden.

Die A.-G. vorm. Seidel & Naumann, Dresden, die Fahrräder, Näh- und Schreibmaschinen herstellt, berichtet, daß sie im abgelaufenen Geschäftsjahre 1932/33 mit dem z. T. neu organisierten Vertriebsapparat im Inlandsgeschäft eine beachtliche Umsatzsteigerung hat erzielen können. Die Gesellschaft hat ihre Inlandsverkaufsstützpunkte zum großen Teil in fachkundige Privathände übergeführt und damit offenbar gute Erfahrungen gemacht. Die Ausfuhr leidet nach wie vor unter großen Schwierigkeiten. Nachdem im letzten Jahre zur Beseitigung des Verlustes von 0,87 Mill. RM. aus 1931/32 und zur Vornahme von Sonderabschreibungen eine Kapitalherabsetzung mit anschließender Kapitalerhöhung vorgenommen worden war, hat die Gesellschaft das letzte Jahr wieder mit Gewinn arbeiten können. Nach Abschreibungen von insgesamt 0,55 Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn, der an sich eine Dividendenzahlung gestattet hätte. Die Verwaltung hält es aber für richtiger, nach Zuweisung von 50 000 RM. an den Reservefonds und von 50 000 RM. an die Arbeiter-Invaliden- und Beamten-Pensionskasse den Betrag von 158 446 RM. vorzutragen. Im neuen Jahre sind die Umsätze weiter gestiegen, und zwar lag er in der ersten Hälfte des neuen Geschäftsjahres um 59 Proz. über dem Umsatz im gleichen Zeitabschnitt 1932/33.

Bau von Autofabriken in China?

Die chinesische Regierung verhandelt zur Zeit mit zwei amerikanischen Industriegruppen über den Bau von zwei großen Automobilfabriken in der Provinz Schansi. Die beiden Fabriken sollen den chinesischen Bedarf decken.

Höhere Industriebeschäftigung

Arbeiterplatzkapazität im April bis zu 57 Prozent ausgenutzt.

Die Beschäftigung der Industrie ist im April weiter kräftig gestiegen. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 54,4 Prozent im März auf 57,0 Prozent der Arbeiterplatzkapazität im April erhöht. Etwas stärker hat die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden zugenommen, nämlich von 50,0 Prozent auf 53,0 Prozent der Arbeiterstundenkapazität.

Demgemäß hat sich auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters leicht gehoben; sie beträgt 7,49 Stunden gegen 7,44 Stunden im Vormonat. Es ist bezeichnend für die Entwicklung der Wirtschaftstätigkeit, daß die Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung, die also die Konjunkturbewegung besonders deutlich widerspiegeln, ihre auch in den Wintermonaten kaum unterbrochene Aufwärtsbewegung verstärkt fortgesetzt haben. So sind innerhalb der Investitionsgüterindustrien die Zahl der Arbeiter wie die Zahl der geleisteten Stunden in der Großeisenindustrie, in den Eisengießereien, im Maschinenbau und in einigen Zweigen der Elektroindustrie stärker als im Vormonat gestiegen.

Am stärksten hat die Beschäftigung wiederum in den Produktionsgüterindustrien mit ausgeprägter Saisonbewegung zugenommen. Wenn sich hier im Vergleich zum Vormonat der Auftrieb etwas verlangsamt hat, so war dies nach der starken Belebung dieser Industriezweige in den Vormonaten zu erwarten. Immerhin hat sich im Baugewerbe die Zahl der im Monatsdurchschnitt beschäftigten Arbeiter noch um 7 Prozent der Höchstbeschäftigung gegen 11 Prozent im Vormonat erhöht. In den Baustoffindustrien ist die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden im ganzen sogar etwas stärker als im Vormonat gestiegen.

In den Verbrauchsgüterindustrien hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter im ganzen etwas stärker als im Vormonat erhöht. In einigen Zweigen dieser Industriegruppe ist die Arbeit etwas gestreckt worden; die Gesamtzahl der geleisteten Arbeiterstunden hat in gleichem Maße wie im Vormonat zugenommen.

Große Aufträge für Autos.

Industrie kann sie kaum bewältigen.

Aus einer Umfrage der „Kraftverkehrswirtschaft" geht hervor, daß die unerledigten Aufträge der Kraftwagenindustrie zur Zeit bei vorsichtiger Schätzung über 20 000 Kraftwagen betragen. Die gegenwärtige Monatserzeugung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie beträgt 14 000—16 000 Stück. Junilieferzeiten sind normal, Juli- und Augustlieferzeiten nicht selten. Für einzelne Typen im Nutzwagenbau sind sogar Septemberlieferungen vorgesehen. Im Zusammenhang mit dieser günstigen Entwicklung steht auch die große Personalzunahme bei den einzelnen Firmen. Die Belegschaft der Autounion z. B. beträgt 11 000 Mann, nachdem sie sich vor Jahresfrist noch auf 6400 belief.

Adam Opel AG., Rüsselsheim.

Auslandsabsatz 35 v. H. höher.

In der Generalversammlung wurde die bereits bekannte Bilanz, die einen Gewinn von 5 013 000 RM. ausweist, einstimmig genehmigt. Das Vertrauen in den Aufbau der deutschen Verkehrswirtschaft findet seine Rechtfertigung in folgenden Zahlen: Es wurden in diesem Jahr bis einschließlich 24. Mai 10,6 Millionen Lohnstunden geleistet gegenüber 5,1 Millionen während der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Wagenabsatz im Inland erhöhte sich stückmäßig in der gleichen Zeit um 113 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Automobilexport konnte um 34 Prozent gesteigert werden. Ende 1933 beschäftigte die Gesellschaft rund 10 010 Leute, am 24. Mai betrug die Zahl der Werksangehörigen 17 417. Der gegenwärtige Auftragsbestand dürfte auch für die nächsten Monate eine Vollbeschäftigung des Werkes sicherstellen.

Ein neues Bankinstitut

über Finanzierung des Absatzes.

Ein Bankenkonsortium unter Führung der Dresdener Bank, dem u. a. die Sächsische Staatsbank und die Bank der Deutschen Arbeit angehören, hat sich entschlossen, unter der Firma „Diskont und Kredit A.-G." ein Institut zur Pflege der Finanzierung des industriellen Absatzes mit einem Aktienkapital von 1 Mill. RM. zu errichten.

Und erhöhter Eingang der Lohnsteuer

Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich im April sehr gut entwickelt. Die Einnahmen betrugen im April 1934 an Besitz- und Verkehrssteuern 328,4 (1933 275,5), an Zöllen und Verbrauchssteuern 269,7 (212,9), mithin zusammen 598,1 (488,4) Mill. RM. Von denjenigen Steuern, die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung am wichtigsten sind, hat sich besonders die Lohnsteuer im April weiter gut entwickelt. Das Aufkommen im April 1934 übersteigt dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um nicht weniger als 4 Mill. RM. Die in den letzten Monaten des abgelaufenen Rechnungsjahres von Monat zu Monat fortgeschrittene Besserung des Aufkommens an Lohnsteuer hält somit weiter an. Auch die Umsatzsteuer entwickelte sich weiter zur vollsten Zufriedenheit. Das Aufkommen betrug im April 1934 158,3, im April 1933 betrug es 120,9 Mill. RM. Trotz der am 2. Oktober 1933 erfolgten Senkung der Umsatzsteuer der Landwirtschaft von 2 auf 1 Prozent beläuft sich mithin das Mehr im April 1934 auf 37,4 Mill. RM. Auf den Gesamtbetrag von 598,1 Mill. RM. sind Steuergutscheine im Betrage von 133 Mill. RM. einschließlich Aufgeld in Anrechnung genommen worden.

Fällt Eis unter das Zugabeverbot?

Vor einigen Wochen haben die anhaltischen Brauereien die bisherige kostenlose Lieferung von Eis unter Hinweis auf das Zugabeverbot zur Bierkühlung eingestellt und besondere Bezahlung verlangt. In einer Versammlung der Gastwirte in Dessau wurde kürzlich beschlossen, alle erlaubten Maßnahmen zu ergreifen, um die dadurch entstehende Mehrbelastung abzuwälzen. Zur Begründung ihres Standpunktes führen die Gastwirte an, Eis sei ein Bestandteil des Bieres, weil jeder Fabrikant seine Ware marktfertig, d. h. so liefern müsse, daß sie verkauft werden könne. Bier müsse vor dem Ausschank tief gekühlt werden, wenn es schmackhaft und bekömmlich sein solle. So wie durch die Maßnahmen der Brauereien für die Gastwirte der Gestehungspreis des Bieres beträchtlich erhöht werde, so werde dadurch der Unkostenetat der Brauereien auch gesenkt.

Kokswerke und Chem. Fabrik A.-G.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für 1933 die Dividendenzahlung mit einer Ausschüttung von 5 Prozent auf die Stammaktien wieder aufzunehmen. Der Abschluß weist einschließlich des vorjährigen Vortragsgewinnes von 826 445 Mark einen Reingewinn von 3 283 589 Mark auf.

Eine Auszeichnung für Grubenwehr.
Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat die Einführung eines besonderen Erinnerungszeichens für Verdienste um das Grubenwehrwesen beschlossen. An erster Stelle sollen durch das Erinnerungszeichen Grubenwehrmänner im Dienst ausgezeichnet werden, und zwar im allgemeinen, wenn sie wenigstens fünfzehn Jahre in einer Grubenwehr in vorwurfs-

6 Prozent im Linoleumkonzern

Einschneidende Wendung zum Besseren.

In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates der Deutschen Linoleumwerke A.-G. Berlin wurde beschlossen, der G.-V. die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent für das Geschäftsjahr 1933 auf das umlaufende A.-K. vorzuschlagen, nachdem im Vorjahre eine Sanierung durch Herabsetzung des A.-K. von 40 auf 20 Mill. RM. erfolgte. Nach Mitteilung der Verwaltung hat das abgelaufene Jahr eine einschneidende Wendung zum Besseren gegenüber dem Vorjahre gebracht. Der gute Geschäftsgang hat auch im neuen Jahre angehalten.

In der Bilanzsitzung des Verwaltungsrates der Continental-Linoleum-Union AG. Zürich wurde beschlossen, der auf den 19. 6. einberufenen G.-V. ebenfalls die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. für das Geschäftsjahr 1933 auf das umlaufende A.-K. vorzuschlagen. Die Betriebsgesellschaften des Konzerns haben im abgelaufenen Jahre befriedigend gearbeitet. Auch für das laufende Jahr werden die Aussichten nicht ungünstig beurteilt.

Gegen die Darlehnsschwindler.

Aufklärungsarbeit der deutschen Justiz.

Nach einer Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes veröffentlicht der preußische Justizminister neue wichtige Hinweise in der „Deutschen Justiz", die sich mit den Praktiken der Darlehns- und Hypothekenvermittlungsschwindler beschäftigen. Alle Einzelheiten werden zusammengefaßt in einer abschließenden Warnung, in der es u. a. heißt: „Wer Kredit sucht, hüte sich vor unlauteren Vermittlern, die goldene Berge versprechen und nichts halten; er sei gewarnt vor lockenden Inseraten, besonders vor Chifferinseraten, aber auch vor Aufgabe von Anzeigen in angeblichen Finanzblättern zu hohen Preisen. Er wende sich, um sich vor Schaden zu bewahren, nur an vertrauenswürdige Firmen und zahle niemals eine Gebühr oder Provision, solange er nicht die Sicherheit hat, daß er das Darlehn später auch erhält. Ist er aber auf einen Betrüger hereingefallen, so halte er nicht aus falscher Scham mit einer Strafanzeige zurück, sondern wende sich an die Staatsanwaltschaft, damit diese wenigstens in die Lage versetzt wird, durch Einleitung eines Strafverfahrens dem Betrüger das Handwerk zu legen, ihn der verdienten Strafe zuzuführen und andere vor Schaden zu bewahren.

Berliner Börse

Berlin, 26. Mai. Die widerstandsfähige Haltung der letzten Tage setzte sich auch an der heutigen Börse durch. Geld 4 bzw. 4¼, Elektrolyt 46,75.

Deutsche Anleihen

	25. 5.	24. 5.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	72,50	73,75
6 Dt. Reichsanl. 29	99,80	99,80
6 Dt. Reichsanl. 27	95,00	95,62
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	—,—
Young-Anleihe	91,25	91,25
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,00	107,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,62	100,62
6 do. 1930 I. Folge	102,00	102,00
6 Thür. Staatsanl. 26	93,87	94,00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	93,12	93,62
Steuergutsch. Gr. 1	98,37	98,25

		25. 5.	24. 5.
6 D. Reichsb. Schtz.		101,00	101,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100,25	100,30
6 do. do Folge II		—,—	—,—
6 Pr. Lds.Rent.Bank		95,00	95,00
D.Anl.-Ausl.-Schein	96,[illegible]	96,12	95,25
D. Anl.-Ausl. Neubesitz	17,40	17,50	17,80
D. Wertbest.Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		,00	9,00
6% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 29		92,50	92,50
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30		92,50	92,50

Goldpfandbriefe

	25. 5.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	90,00
6 do. do. Em. 45	90,00
6 do. do. Em. 19	85,00
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,00
6 do. do. B. 9	92,00
6 do. do. R. 14 u. 15	92,00
6 do. do. R. 18	92,00
6 do. do. R. 19	92,00
6 do. do. R. 20 u. 21	92,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	94,00
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00

	25. 5.
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	86,00
6 (7) do. Ausg. 1—2	86,00
6 do.	86,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	89,00
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	90,00
6 Pr. do. do. 1928	90,00
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	86,00
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	91,00
6 do. H. Kom. Em. 1	87,20

Verkehrs-Aktien

	26. 5.	25. 5.	24. 5.
A. G. f. Verk.	64,50	64,50	65,00
Allg. Lok. u. Kr.	100,75	99,12	99,50
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.		58,25	57,50
do. Reichsb.-V.-A.	108,87	108,62	108,75
Halb. Blankbg.		36,50	36,50

	26. 5.	25. 5.	24. 5.
Halle-Hettst.		30,50	—,—
Hb.-Am. Pack.	21,50	21,50	22,00
Hamb. Hochb.		81,75	81,00
do. Südam. Dpf.	—,—	—,—	22,50
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	24,50	27,00	27,50
Nordh.-Wern.	—,—	—,—	22,50

Bank-Aktien

	29. 5.	25. 5.	24. 5.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		44,50	44,50
Bk. elek. Werte	—,—	66,00	66,25
Bank für Brauindustrie	—,—	98,75	98,13
Berl. Handelsg.		84,75	84,75
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		58,25	58,00
Commerz- und Privat-Bank		50,50	49,25
Deutsche Bank u. Discont.-G.		53,00	53,25
Dt. Effekt. Bank		74,50	74,50
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00

	26. 5.	25. 5.	24. 5.
Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		62,00	62,00
Dt. Übersee-B.		35,00	36,00
Dresdner Bank		59,25	60,50
Hall. Bankv.		51,50	50,50
Hamb. Hyp.-B.		—,—	70,00
Hann. Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		67,00	68,00
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Reichsbank	150,75	15[illegible],62	150,00
Sächs. Bank		100,50	99,50
do. Bodencred.		72,12	72,25

Industrie-Aktien

	26. 5.	25. 5.	24. 5.
Accum.-Fabr.	163,50	163,50	169,75
Adler-Portl.-Zement		31,50	32,50
Adlerhütt. Gl.		—,—	—,—
Allg. Kunstz. U.	54,86	55,50	55,00
Allg. El.-Ges.	27,36	24,12	24,37
Als. Portl.-C.		124,00	122,75
Ammend. Pap.		72,50	71,50
Anh. Kohlenw.		81,75	81,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		59,75	58,00
P. J. Bemberg	—,—	64,26	63,62
J. Berger Tiefb.	113,25	114,09	114,25
Bergm. Elektr.		16,7	16,75
Brl. Gub. Hutf.		123,00	—,—
Berl. Holz-K.		66,50	—,—
do. Karlsr. Ind.	94,00	95,37	95,12
do. Masch.-B.	—,—	75,25	75,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	177,25	—,—	177,50
Brnschw. A.G. f. Industrie		—,—	—,—
Brow. Bov. Co.		—,—	—,—
Buderus Eisen	—,—	73,00	73,25
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	85,00	84,87	85,00
I. G. Chemie v.		171,37	170,75
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		86,00	92,00
do. do. v. Heyd.	76 75	76,00	75,50
do. Werke Alb.		51,37	—,—
Chromo Najork		—,—	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	151,00	151,75
Cont. Linol.	64,00	63,75	60,37
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	46,00	45,62	46,50
Dtsch. Atl. Tel.	107,25	107,00	106,50

	26. 5.	25. 5.	24. 5.
Deutsch. Cont.-Gas Dessau	121,75	121,50	121,25
do. Erdöl-A.G.	—,—	115,12	114,00
do. Kabelwerk.	—,—	68,75	68,50
do. Linoleumw.	59,50	59,00	58,30
do Spiegelglas		—,—	—,—
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		70,00	69,25
do. Ton- u. St.		51,00	51,00
Dtsch. Eisenh.		57,00	—,—
Dommitzsch T.		114,00	113,00
Dortm. A.-Br.		151,50	154,00
Dyn. A. Nobel		70,00	70,00
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	171,00	175,50	172,50
El. Lief.-Ges.	97,87	97,75	96,75
Elektr. Licht u. Kraft	104,00	104,25	102,00
Engelhardt-Br.	76,75	76,50	77,00
I. G. Farben	134,75	133,87	133,62
Feldmühle	92,75	92,25	92,00
Felt. & Guill.	55,75	54,7	54,75
Ford Motor		—,—	56,50
Fraustädter Z.		—,—	94,25
Froebeln Z.		112,00	712,25
Gelsenkirch. B.	60,12	60,50	59,62
Germania C.		70,75	71, 0
Gesfel. Loewe	95,50	95,12	95,12
Glauziger Z.	—,—	106,25	106,75
Goldschmidt	63,75	63,00	62,75
Hall. Masch.	—,—	—,—	—,—
Hamburg. El.	112,75	112,00	112,50
Harburger Eis.	—,—	—,—	65,00
Harb. Gummi	—,—	26,75	—,—
Harp. Bergbau	91,50	91,00	89,00
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—	—,—

	26. 5.	25. 5.	24. 5.
Hochtief-A.G.		111,75	111,50
Hoesch-Köln	70,75	71,0	70,25
Hoffmann St.		—,—	—,—
Holzmann	—,—	59,25	59,25
Hotelbetr. Ges.	—,—	—,—	—,—
Huta Breslau		—,—	—,—
L. Hutschenr.		50,00	49,50
Ilse Bergbau	138,00	—,—	137,50
Ind. Werke AG.	—,—	53,50	54,00
Junghans	37,50	36,62	37,12
Kahla Porzell.		15,00	—,—
Kali Aschersl.	106,00	107,00	106,87
Kali Chem. AG.	103,50	103,00	105,00
Klöckn.-Werke	63,00	63,50	62,50
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	115,75	115,50	115,00
Laurahütte	—,—	19,12	19,00
Leipz. Br. Rieb.		63,50	61,50
Leopoldsgrube	—,—	27,75	27 00
Linde's Eism.		80,50	80,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		106,50	107,00
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		—,—	28,00
do. Mühlenw.		—,—	—,—
Mannesmannr.	61,50	62,25	61,37
Mansf. Bergb.	—,—	68,75	69,00
Maschinenfbr. Buckau		——	76,25
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	79,25	79,50	78,50
Mühle Rüning.		140,00	140,00
Neckarwerke		85,00	85,50
Niederl. Kohl.	—,—	170,50	168,00
Norddeutsche Eiswerke		—,—	67,00
Oberkoks	93,75	94,00	92,25
Orenst. & Kopp.	61,00	61,50	61,50
Phönix Bergb.	46,62	47,12	46,62
do. Braunkohl.		81,50	—,—
Polyphonw.	16,00	16,50	16,00
Plauen, Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		—,—	—,—
Rasquin Fbw.		—,—	—,—
Rathg. Wagg.		—,—	39,12
Rhein. Braunk.	221,25	221,25	221,25
do. Elektrizit.	94,75	93,25	95,37
do. Spiegelgl.		—,—	67,25

	26. 5.	25. 5.	24. 5.
Rhein. Stahlw.	90,25	90,3	90,00
Rhein.-Westf. Elektr.	94,87	95,50	95,62
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		84,50	84,00
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		50,25	50,75
Rositz. Zucker		—,—	70,50
Rütg.-W. A.G.	40,50	4[illegible],37	40,12
Sachs.-W. 7 G.		—,—	59,50
Salzdetfurth K.	—,—	144,00	143,50
Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Sarotti-Schok.		74,25	74,25
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	154,75	154,00
Schuckert & Co.	—,—	88,87	8,90
Schulth. Patzh.	102,0	102,00	102,00
Siegersdfr. W.		5[illegible],7	58,75
Siemens Glas.		61,00	62,50
Siem. & Halske	133,25	132,50	134,37
Sinner A.G.		—,—	—,—
Steatit Magnes.		—,—	—,—
Stick. Plauen		—,—	—,—
Stöhr Kammg.	97,75	97,25	97,00
Stolberg. Zink.	—,—	—,—	—,—
Gebr. Stollw.		73,00	73, 0
Südd. Zuck AG.	—,—	177,00	—,—
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		116,25	119,50
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		120,50	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten		101,00	100,00
do. Deutsche Nickelwerke		105,25	106,50
do. Glanzstoff		—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.		103,25	105,00
do. Thür. Met.		—,—	102,—
Vereinig. Stahl.	40,25	40,25	40,50
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	—,—	75,00
Wanderer Wk.		98,00	98,62
Wass. Gelsenk.	113,87	113,87	113,75
Wenderoth		68,00	67 25
Wersch.-Weiß.		90.00	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	107,00	106,87
H. Wissner M.		93,00	94,00
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.		22,00	22,50
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	45,87	46.00	45,75
Zuckerfabrik Rastenberg		86,00	87,00

Leipzig. Börse

vom 25. Mai

Allg. Deutsche Credit-A.	44,50
Chromo Najork	48,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	59,00
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	21,00
Landkraft Leipzig	92,25
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	100,00
do. Wollkämmerei	135,00
do. Kammgarn	—,—
do. Hd. u. V.-Bank	65,00
do. Bier Riebeck	46,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	69,50
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	14,25
Prehlitzer Braunkohlen	126,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	—,—
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	45,00
Schubert & Salzer	154,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	100,00
Thür. Gasgesellschaft	117,50
do. Wolle	138,75
Zuckerraffinerie Halle	66,12

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 25. Mai

	Geld	Brief
1 Dollar	2,499	2,505
100 holl. Gulden	169,53	169,87
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,30	81,46
100 Belga	58,46	58,58
100 tschech. Kron.	10,43	10,45
100 schwed. Kron.	65,53	65,72
100 norweg. Kron.	63,89	64,01
100 dänische Kron.	56,79	56,91
100 öster. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,72	12,75
100 italen. Lire	21,30	21,34
100 span. Pesetos	34,29	34,35
1 argentin. Peso	0,581	0,585
100 finnische Mark	5,629	5,641
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,756	0,258
1 brasil. Milreis	0,159	0,161
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,58	11,60
100 Danzig. Gulden	81,60	81,76

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0012

Foch schreibt den Befehl zum Rückzug.

Die Marneschlacht war Deutschlands Schicksalswende. Nach unerhörten Leistungen stehen die deutschen Truppen vor Paris, sehen schon den Eiffelturm; der Sieg und der Friede winken. Da — ereignet sich für die Franzosen „das Marnewunder". — Die siegreichen Deutschen machen kehrt und gehen zurück. Das war der Anfang vom Ende. Wer war schuld? Moltke, Bülow, Henisch? — In dem Werk: Die Deutschen vor Paris (Die Marneschlacht) von Karl Bartz (Brunnen-Verlag / Willi Bischoff / Berlin SW 68, Brosch. 2,30 RM., Leinen 3,40 RM.), liegt ein Buch vor, das uns jene denkwürdigen Septembertage klar schildert und uns tief in die Geschehnisse jener Tage hineinsehen läßt. Mit Genehmigung des Verlages bringen wir nachstehend ein Kapitel zum Abdruck.

Nicht nur am Ourcq stieg vor den Augen den entsetzten Franzosen der Schatten der französischen Tragödie auf. Auch Foch mußte erkennen, daß er vom Schicksal zum Opfer ausersehen war. Gerade seine Armee wurde von den Deutschen so bedrängt, daß in absehbarer Zeit das schreckliche Ende eintreten mußte, wenn nicht ... Ja, wenn nicht was? Wer sollte ihm Hilfe bringen, wer würde seine zusammenkrachende Front halten? Niemand war da, der ihn retten konnte.

Kaum war er — noch vor Tagen Korpskommandeur — Oberbefehlshaber der 9. Armee geworden, und schon war seine militärische Karriere gefährdet. O ja, er war ein Freund Joffres, verstand sich glänzend mit ihm, aber der Generalissimus war unberechenbar, und geschlagene Armeeführer, mochten sie noch so tapfer sein, liebte „die Boje" nicht.

Fochs Armee stand dem rechten Flügel der Hausen- und dem linken der Bülow-Armee gegenüber. Sein linker Flügel lag nördlich der langgestreckten Sümpfe von St. Gond, die nur von vier Straßen durchquert werden. Das bergige Gelände um die Sümpfe bot eine gute Verteidigungsstellung, nach Osten aber, wo sein rechter Flügel stand, ging die Landschaft in ein nach allen Seiten freies und schwachwelliges Kreideplateau über. Während der linke Flügel fest an die 5. Armee angelehnt war, hing Fochs rechter in der Luft. 36 Kilometer trennten ihn von der benachbarten 4. Armee, 36 Kilometer lang war die quälende Lücke. Kein Infanterist, keine Batterie in ihr als Deckung, nur eine einzige Kavalleriedivision.

„Können Sie sich nicht an meinen rechten Flügel näher anschließen?" bat Foch seinen Kollegen bei der 4. Armee.

Die Antwort: „Unmöglich, General, wir schließen dicht an die dritte an, können uns nicht nach Ihrer Richtung weiter ausdehnen."

Ueber dieses Loch verlor niemand ein Wort mehr.

*

Am ersten Hauptschlachttag schlugen die Bülow-Truppen Foch schon die Sümpfe von St. Gond aus der Hand. Auch zur Rechten schwankte seine Front unter dem harten Druck der Deutschen. Aber all das war nur ein Vorspiel, eine Andeutung der schwarzen Stunden, die über ihn und sein Heer kommen sollten.

Kaum schlief der General in dieser Nacht. Wiederholte im Selbstgespräch immer wieder: „Sollte ich auch ein wenig an Gelände verlieren, die Front muß um jeden Preis gehalten werden!"

Aber die Deutschen waren härter als sein Wille. Foch verlor eine wichtige Verteidigungsposition, und am 8. September brach über ihn das Ungewitter los. Um 3.30 Uhr morgens begann der deutsche Sturm gegen den rechten Flügel. Eine Angriffswelle folgte der andern. In dem brausenden Meer der Stürmer brach jeder Widerstand zusammen. In wildem Durcheinander jagten die Franzosen zurück. Die Nachbartruppen wurden angesteckt, und ihre Ränder bröckelten ab.

Ueber Fère-Champenoise, am Morgen noch fest in der Hand des Führers, rasen die Betäubten. Vergebens ist der persönliche Einsatz der Kommandeure, selbst der General des heimgesuchten Armeekorps findet keine Handvoll Leute, die sein Bitten, sein Flehen, seine wütenden Drohungen hören und sich mit ihm an irgendeine Geländewelle festklammern. Erst weit südlich des Ortes machen sie halt.

Foch tobt: „Ich muß um jeden Preis Fère-Champenoise wiederhaben!" Er gibt Befehl an ein Armeekorps: „Sie nehmen den Ort den Deutschen wieder ab. Um jeden Preis!"

Foch war entschlossen, den letzten Mann zu opfern. Selbst die 5. Armee bat er um Hilfe, schnelle Hilfe. Der Angriff begann. Umsonst: Fère-Champenoise blieb in deutscher Hand.

Endlich kam die Nacht. Zwar unterbrach sie den Lauf des grauen Stromes, der seinen rechten Flügel um zehn Kilometer zurückgejagt hatte. Aber was würde der neue Tag bringen?

Die Lage war trostlos. Die Reserven waren eingesetzt bis auf den letzten Mann. Nicht eine Kompagnie stand Foch zur freien Verfügung.

Zum Erbarmen sah es am rechten Flügel aus. Alle Truppengattungen waren wild durcheinandergemischt. Verzweiflung stand auf den Gesichtern der Geschlagenen. Diese Menschen waren am Ende ihrer Widerstandskraft. Nur kein deutscher Angriff mehr. Um Gottes willen keinen mehr.

„Geben Sie mir Truppen, Verstärkung, sonst bricht mein rechter Flügel zusammen", telephoniert Foch an Franchet d'Esperey. Der Nachbargeneral schickt zwei Divisionen, ein ganzes Korps wird zu Foch geschickt. Der befiehlt noch am 8. September abends den Abmarsch der 42. Division vom linken Flügel zum rechten Flügel. Morgens um 5 Uhr soll der Marsch im Rücken der Front beginnen. Zur Entlastung soll Fère-Champenoise wieder angegriffen werden.

*

Der Morgen graut. Verschwommen sind noch die Umrisse des Geländes, aber — schon kommen die Deutschen wieder. Unter dem Befehl des Generals Kirchbach brechen Garde und Sachsen gegen eine nach Norden weit vorgeschobene französische Brigade. Sie wird geworfen, reißt auf der Flucht eine ganze Division mit. Ein Ort nach dem andern fällt den Sachsen in die Hände. Rechts von ihnen strömt die Garde vor. Hier wollte Foch angreifen, mit Teilen dieses Korps Fère-Champenoise nehmen. Alles Planen war umsonst gewesen.

Mehrere Divisionen weichen schon, langsam noch zuerst, dann immer schneller, schneller. Die Deutschen folgen dichtauf. Ihre Artillerie nimmt die Flüchtenden unter Kreuzfeuer. Französische Offiziere schwingen todesverachtend wild den Degen. „Steht, Kinder, steht!" Sie fallen in Massen, manches Regiment zählt noch zehn, noch sechs, noch einen Offizier.

Alles, alles vergebens. Gegen den deutschen Sturm ist nichts mehr auszurichten.

*

Der rechte Flügel Fochs zerbricht in zwei Teile. Wie Hammerschläge prasseln die Meldungen auf den General ein. Jede lautet: Wir mußten zurück!

Wo bleibt die 42. Division? — Sie kommt nicht. Viel zu spät ist sie abmarschiert. Bei glühender Hitze geht der Marsch hinter der Front von links nach rechts. Langsam kriechen die Kolonnen durch den Staub. Vorwärts Kinder, vorwärts! treiben die Offiziere. Die Kommandeure hetzen die Regimenter, es hilft nichts, es geht nicht schneller.

Da faßt Foch einen verzweifelten Entschluß: Nur ein Gegenangriff kann ihn vielleicht vor dem Schlimmsten bewahren. Das zerschlagene Flügelkorps auf der Rechten soll angreifen. Der General erläßt dazu noch den Tagesbefehl:

„In der entscheidenden Schlacht, da die Ehre und das Heil unserer französischen Heimat auf dem Spiele stehen, werden Offiziere und Soldaten aus dem Heldenmut unseres Stammes die Kraft schöpfen, bis zum Augenblick ausharren, in dem der erschöpfte Feind zurückweicht. Ein jeder muß die Ueberzeugung haben, daß der Sieg dem beschieden ist, der am längsten aushält."

Aber die „erschöpften" Deutschen greifen wieder an. Der französische Angriffsbefehl kommt nicht zur Ausführung. Es ist unmöglich, einen einzigen Soldaten nach vorn zu bringen.

Der rechte Flügel kann nicht mehr. Die Soldaten laufen davon. Die Generale werfen sich vergebens den Flüchtenden entgegen.

Es ist alles zwecklos, sinnlos. Ein Divisionskommandeur gibt den Befehl zum Rückzug, eine Nachbardivision wird in die Flucht mit hineingerissen. Die preußische Garde nimmt den Mont Août. Das französische Flügelkorps wird auf Allemant, das innere Anschlußkorps auf Salon zurückgeworfen.

Damit ist die Front Fochs zerrissen. Eine Lücke von acht Kilometer Breite klafft auf. Wenn jetzt noch ein einziger kräftiger deutscher Angriff erfolgt, dann ist alles aus.

Auch beim linken Flügel stand es schlecht. Wenn der schwankte, nachgab, dann war die ganze 9. Armee verloren.

Wo war die 42. Division?

Da ist sie. Da ist sie! Ihre Spitzen tauchen aus dem Wald von Sezanne hervor. Sie wird sofort eingreifen ...

Als sie endlich ungefähr zur Stelle war — fiel sie um. Nach einem Marsch von 25 Kilometern. Sie mußte biwakieren.

Das Spiel Fochs war umsonst gewesen. Nur eine Rettung blieb ihm: Rückzug der ganzen Armee!

Foch schrieb den Rückzugsbefehl nieder.

Jeden Augenblick erwartete er die Meldung: Die Deutschen greifen wieder an!

Aber die Front blieb stumm.

Als Foch dann erfuhr: „Die Deutschen gehen zurück!", fiel ihm vor Ueberraschung der Hörer aus der Hand.

Zurück? — Unmöglich!

Das mußte ein Irrtum sein. Oder eine gefährliche Finte. Ein solcher Sieger geht zurück? — Unmöglich!

Finnland ehrt deutsche U-Boot-Helden

Errichtung eines Denkmals für die Besatzung von „U C 57"

Der mit der Errichtung von Kriegerdenkmälern in Finnland beauftragte Ausschuß hat beschlossen, zum Andenken an die Besatzung des deutschen Unterseeboots „U C 57" ein großes Granitdenkmal in diesem Sommer zu errichten. Das Denkmal soll in finnischer, deutscher und schwedischer Sprache folgende Aufschrift erhalten:

„In der Dämmerung des 17. November 1917 traf in Hamnskär das deutsche Unterseeboot „U C 57" mit Kriegsmaterial in Finnland ein. Mit dem U-Boot folgten vom Preußischen Jägerbataillon 27: Leo Ekberg, Woldemar Hägglund, Wilho A. Hämäläinen, Veikko Läheniemi, Sulo-Veikko Pekkola, Väinö Strömberg, Yrjö Tenhunen, Einar Wichmann. Diese nahmen später mit Ehren an Finnlands Freiheitskrieg teil. In der Morgendämmerung des 18. Novemb. begab sich „U C 57" auf die Rückreise nach Deutschland, aber es kam niemals an seinem Bestimmungsort an. Die Besatzung des U-Bootes bestand aus: Friedrich Wißmann, Fritz Werner, Artur Nitsch, Karl Klingenberg, Wilhelm Evers, Wilhelm Holtrup, Gustav Hanke, Ansas Skistims, Arthur Willy Hadler, August Weingard, Alfred Barth, Max Anesorge, Karl Hermani, Hermann Mews, Oskar Grille, Karl Steinmann, Wilhelm Clasen, Willy Heinrich, Richard Faust, Arthur Biller, Johannes Waldeyer, Albert Osthoff, Adrian Haidinger, Otto Bär, August Elchinger, Karl Meyer, Paul Schirmer.

Zur Erinnerung an diese deutschen Männer, welche als erste ihr Leben für Finnlands Selbständigkeit gaben, ist dieses Granitmal errichtet worden, berichtend von der großen Zeit in der Geschichte des Vaterlandes und spätere Geschlechter ermahnend, die gewonnene Freiheit heilig zu halten."

Das Heldenlied von „U C 57" ist in Deutschland wenig bekannt. Am 17. November 1917 lief das deutsche U-Boot in die äußeren Schären bei Lovisa ein. Es hatte an Bord ein Kommando finnischer Jäger, die in dem preußisch-finnischen Jägerbataillon 27 ausgebildet worden waren und zahlreiches Kriegsmaterial für die Weiße Armee General Mannerheims, die sich im Norden Finnlands gegen die roten Horden erhoben hatte. Besonders wichtig jedoch war, daß das auf „U C 57" eingeschiffte finnische Jägerkommando in Deutschland gleichzeitig im Sprengdienst und in Radiotelegraphie ausgebildet war. Dieses Kommando ist es gewesen, das dann im Rücken der Bolschewiken auf der Karelischen Landenge zahlreiche Brücken sprengte und dadurch wesentlich dazu beitrug, die Verbindungslinien der finnischen Roten mit Petersburg zu stören. Die von „U C 57" mitgebrachten Radioapparate dienten zur Errichtung geheimer Stationen, durch die die finnische Weiße Armee mit dem deutschen Oberost-Kommando in Verbindung kam. — Schon auf der Reise nach Finnland hatte „U C 57" auf dem Wege durch die russische Minensperre allerlei Abenteuer zu bestehen. Das Boot saß auch für kurze Zeit in einem U-Boot-Netz auf der Höhe von Reval fest. Sofort nach Ablieferung seiner wertvollen Last in den Schären von Lovisa trat „U C 57" die Rückreise an. Es ist niemals bekannt geworden, wie und wo sich das Schicksal seiner 27 Mann starken Besatzung erfüllte.

Die Einweihung des Denkmals wird unter großen Feierlichkeiten erfolgen, an denen die gesamte finnische Flotte teilnimmt. Auf dem Wege über die Deutsche Gesandtschaft hat Finnland um die Teilnahme auch eines deutschen Kriegsschiffes an der Feier gebeten.

Eine Lanze für das Pferd.

Der Minister für die Kriegsmarine Piétri hielt in Alencon eine große Verteidigungsrede zugunsten der Beibehaltung der Kavallerie. Marineminister Piétri ist langjähriger Vorsitzender des Verbandes der militärischen Reitervereine, die in ganz Frankreich 200 Schwadronen zählen. In dieser Eigenschaft wohnte er dem Kongreß dieses Verbandes in Alencon bei. In seiner Rede setzte er sich sehr nachdrücklich und unter Berufung auf die verschiedenartigsten Gründe für die Kavallerie und gegen ihre vollkommene Ablösung durch Motorisierung der Reiterei ein. Man dürfe auf die wertvolle Reserve, die das Pferd bedeute, nicht verzichten, so erklärte er. Man möge zwar die Kavallerie motorisieren, aber man möge den Kavalleristen nicht „allzu sehr seiner reiterlichen Möglichkeiten berauben".

In der Ausbildung habe er gelernt, auf 2000 Meter Entfernung zu schießen. Im Kriege aber habe er meist aus nächster Nähe gefeuert. In der Ausbildung habe er Laufschritt gelernt. Aber im Kriege habe er im Stellungskampf irgendwo festgelegen. Die alten Kampfwagen von Xerxes seien in Gestalt der Tanks wieder aufgekommen, ebenso der kleine Mörser aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges. Wer wolle also behaupten, daß das Pferd künftig ins Heeresmuseum gehöre? Eine Beseitigung der Kavallerie und eine 100prozentige Motorisierung wären ein Fehler. Eine solche radikale Maßnahme würde der Mannigfaltigkeit des modernen Krieges gar nicht entsprechen.

Nicht nur zwischen Pferd und Motor sei ein Streit entstanden. Man habe sich auch über den Grundsatz des 75-Millimeter-Geschützes und des Großkaliber-Geschützes gestritten, über die Vorzüge der fest eingebauten Verteidigungswerke und der beförderbaren Verteidigungsmittel. In der Kriegsmarine gingen die Ansichten über den Wert des Linienschiffes und des Torpedobootes auseinander: Ja, man stelle sogar die Frage: Kriegsmarine oder Luftflotte? Zum Schluß führte Marineminister Piétri zur Verteidigung seiner Pferde an, daß Deutschland Pferde ankaufe, daß England und Italien die Reitereiausbildung stark pflegten, daß die Tschechoslowakei „Bauernreiterei" aufstelle und schließlich, daß der sowjetrussische Volkskommissar für Landesverteidigung Woroschilow gesagt habe: Machen wir mit den unheilbringenden Theorien von der Ablösung des Pferdes durch die Maschine, vom „Tode" des Pferdes ein Ende. Jetzt und in Zukunft braucht die Rote Armee viele Pferde.

Das wachsende Heer. Mussolinis Miliz.

Dr. Z., Rom, im Mai.

Als der Faschismus sein Kampfziel erreicht und das Heer der Schwarzhemden den Triumphzug durch Rom hinter sich hatte, wurde Mussolini vor die Frage gestellt, was er nun mit seiner „Prätorianergarde" anzufangen gedenke. Die innenpolitischen Gegner forderten die Auflösung, das mißtrauische Ausland beliebte sie zu „empfehlen". Man bewegte sich dabei in einer Landsknechtsvorstellung: die Söldner hatten ihre Pflicht getan, nun konnten sie gehen. Aber der Führer erwiderte gelassen, die Camicienere seien keine Söldner, seien es nie gewesen, sie hätten selbstlos einer Idee gedient und sich um das Vaterland verdient gemacht, er werde sie niemals verlassen. Und über Nacht schob er die Sturmscharen ins königliche Heer hinein — eine Verlegenheitslösung, vielleicht, aber dann eine meisterhafte. Nun waren die Waffenlosen eingekadert in der bewaffneten Armee, nun hatten sie ein Heim und eine Bestimmung. Ueber die Barrikade hinaus hatten sie ein ferneres Ziel gewonnen, sie waren Truppen der Nation, ohne die Parteiuniform ablegen zu müssen. Sie dienten dem Staate, indem sie dem Duce dienten. Sie blieben eine Miliz, aber sie wuchsen an Zahl bald über das feldgrüne Rahmenheer hinaus.

Und diese Miliz, das ist ihr Kennzeichen, das unterscheidet sie von allen ähnlichen Formationen anderer Länder, wächst unaufhörlich. Sie ist eine Organisation ohne feststehende Grenzen. Sie kann infolgedessen nicht mit der Schweizer Miliz, bei der die Wehrpflicht vom 20. bis zum 48. Lebensjahr vorgesehen ist, verglichen werden, nicht mit dem ähnlich organisierten amerikanischen Heer. Sie ist etwas anderes als die deutsche SA., denn sie hat ausgesprochen militärischen Charakter.

Denn der Nährboden der schwarzen Armee, das ist die italienische Jugend. Alle Jahre am 24. Mai, dem Gedächtnistag des Kriegsbeginns, findet die Leva Fascista statt, die Aushebung, die dem Kampffascio und damit der Miliz neues Blut zuführt. Milite kann man nicht durch Einschreiben werden, sondern nur über den Stufenweg des militärischen Vorunterrichts, der schon bei den mit Luftgewehr ausgerüsteten Kleinsten beginnt, den Balilla, die mit dem achten Lebensjahr in die Reihen eintreten. Im vierzehnten Jahr treten sie zum Vortrupp über, den Avanguardia, von dort mit dem achtzehnten zur Miliz und gleichzeitig zum regulären Heer.

Die Balillaklasse 1920 meldete für den 24. Mai an 140 910 „Rekruten", die Avangardistenklasse 1916 120 270, die Studenten- und Jungfaschistenklasse 1912 191 853. Auch die Zahlen der insgesamt Eingeschriebenen sind genau bekannt: Balilla waren es am 30. April voriges Jahres 1 323 840, heuer sind sie auf 1 665 594 angewachsen. Die Avangardisten haben um 91 646 zugenommen (435 849), die Mädchengruppen (piccole Italiane und Giovani Italiane) um 280 156 bzw. 48 682. Wieviele Gewehre hingegen zählt der Kampffascio, die Miliz? Die Antwort kann nur lauten: Millionen. Denn wesentlich ist nicht die Zahl derer, die gerade Dienst tun, sondern die Zahl der Ausgebildeten. Auch der Staat selber könnte die Miliz nicht annähernd so buchmäßig berechnen wie ein Staat mit allgemeiner Wehrpflicht die Jahrgänge, denn die faschistische Miliz ist ein Freiwilligenheer, sie nennt sich Milizia Volontaria Sicurezza Nationale (M. V. S. N.), also ungefähr Nationalfreiwillige. Niemand wird in sie hineingezwungen, niemand kann ihr beitreten wie einem Klub oder einer Partei. Wer aber einmal den Schwur abgelegt hat, den verpflichtet Artikel 18 mit Ordensstrenge: „Der Milite hat nur Pflichten und keine Rechte, ausgenommen die Genugtuung, seine Pflichten zu erfüllen."

Die Wehrmacht Italiens setzt sich daher zusammen aus Armee plus Miliz. Die Miliz kann in selbständigen Gefechtsverbänden auftreten und mit eigenen Waffen, sie kann aber auch mit und neben regulären Truppen kämpfen, wie die Kämpfe in Tripolitanien bezeugen, wo die Schwarzhemden ihre Bluttaufe erhielten. (Dabei fielen auch Südtiroler, deren Namen nun hochgeehrt werden.) Für das Faschistische Italien ist die Frage „Berufsheer oder Miliz?", die bei den endlosen Abrüstungsdebatten so viel Staub aufwirbelte, mit der Verschmelzung beider Waffenarten beantwortet. Berufsheer und Miliz!

Nach außen hin kommt das im obersten Kommando zum Ausdruck, denn Mussolini ist nicht bloß Kriegsminister, sondern auch Oberbefehlshaber der Miliz. Gegenwärtiger Generalstabschef: General Teruzzi. Ihm unterstehen neben den eigentlichen Kampftruppen auch die Italien eigentümlichen beruflichen Abarten der Miliz: die Eisenbahn- und Straßenmiliz, die Hafen-, Forst- und Postmiliz.

Italien macht gar kein Hehl daraus, daß es die Durcharmierung der ganzen Nation anstrebt, ein wirkliches Volk in Waffen. Wohl sind es nach Mussolini die Traktoren und die landwirtschaftlichen Maschinen, die das faschistische Italien als Waffen vorzieht, wohl will er mit allen Mitteln den Frieden erhalten, auch unter Opfern, aber „geachtet wird nur, wer stark ist". Und danach soll gehandelt werden. Die Jugend bereitet sich auf die Miliz vor, die Miliz nährt und stärkt das Heer. Dazu kommen noch die unabsehbaren Legionen der Partei und des Ständestaates.

„Flugtag des englischen Weltreichs"

1918 sollte Berlin bombardiert werden.

Der erste „Flugtag des englischen Weltreichs" zeigte das ungeheure Interesse aller englischen Bevölkerungsschichten für die Luftfahrt. Fünfzig Kriegsflugplätze und viele Verkehrsflugplätze standen gegen ein geringes Eintrittsgeld für das gesamte Publikum offen. Von den frühen Morgenstunden bis Sonnenuntergang strömten Hunderttausende von Engländern nach den Flugplätzen, wo ihnen fliegerische Vorführungen, Luftkämpfe, Bombenabwürfe, Luftschutzübungen und das Leben und Arbeiten der englischen Fliegertruppen gezeigt wurden. Der König selbst besuchte den Kriegsflugplatz in Bircham Newton. Herbei wurden dem König die neuesten, außergewöhnlich schnellen Kampfflugzeuge beim Flugangriff mit über 400-Stunden-Kilometer vorgeführt. Auf anderen Flugplätzen sah man starkmotorige englische Flugzeuge in wenigen Minuten auf eine Höhe von 7000 Metern steigen oder große Bombengeschwader ihre Formationsflüge ausführen.

Dem König wurde während der Besichtigung erzählt, daß auf dem Flugplatz Bircham Newton im Herbst 1918 ein Bombengeschwader zur Bombardierung von Berlin zusammengestellt worden war, dessen Abflug jedoch durch den Waffenstillstand verhindert wurde.

Flämisch als Gerichtssprache.

Deutsch als Amtssprache in Eupen-Malmedy.

Das Gesetz über die Regelung der Amtssprache bei den belgischen Gerichten, an dessen Annahme nicht mehr zu zweifeln ist, bedeutet für die Flamen einen neuen Erfolg in ihrem Kampf um die Durchsetzung ihrer völkischen Forderungen im belgischen Staat. Nachdem es ihnen bereits früher gelungen war, ihrer Sprache in der Verwaltung, im Unterricht und teilweise auch im Heer die Gleichberechtigung mit der französischen Sprache zu sichern, haben sie nunmehr auch bei den Gerichten ihre Forderungen durchgesetzt. Flämisch wird künftig in Flandern die offizielle Gerichtssprache sein. Schließlich wird auch im deutschsprachigen Gebiet von Eupen-Malmedy das Deutsche als Amtssprache anerkannt.

In Schutzhaft genommen.

Unter der Ueberschrift: „Wieder ein Rasseschänder in Schutzhaft" teilt das Hessische Staatspressearmt folgendes mit: „Der 25jährige Jude Erich Scheier aus Mainz unterhielt schon längere Zeit geschlechtliche Beziehungen mit Mädchen arischer Abstammung. Kurz vor Pfingsten wurde er beobachtet, als er in der Wohnung seines Vaters ein 17jähriges arisches Mädchen mißbrauchte. Der Mainzer Bevölkerung bemächtigte sich eine derartige Empörung gegen den Rasseschänder, daß er sich freiwillig in Schutzhaft begab. Scheier wurde auf vier Wochen in das Konzentrationslager Osthofen gebracht."

Großer Garagenbrand in Paris.

In einer Pariser Garage brach ein Brand aus, der sehr schnell um sich griff. Die Garage brannte vollkommen nieder. Der Besitzer kam in den Flammen um. Er war betrunken gewesen und hatte in der Nähe der Benzintanks geraucht. Das Feuer griff noch auf einen Hundezwinger über, in dem 56 Hunde den Flammen zum Opfer fielen.

Erneut Rücktritt von Knox gefordert.

„Evening News" stellt erneut die Forderung auf, daß der Präsident der Saarkommission, Knox, von seinem Posten zurücktreten solle.

Wußten Sie schon,

daß die Heißmangel von einer Kriegsmaschine abstammt?

Dem aufmerksamen Beobachter fällt in den Straßen der Stadt die zunehmende Zahl der sogenannten „Heißmangeln" auf, die ihre Dienste den Haushaltungen bei der Weiterbehandlung der getrockneten Wäsche anbieten. Diese Heißmangel ist nichts anderes als die fortschrittliche Tochter der bisher benutzten Wäschemangel. Aber weder die alte noch die neue Form dieser Wäschemangel läßt bei ihrem friedlichen Geschäft im geringsten ahnen, daß sie, wenigstens sprachlich, von einer ehedem sehr gefürchteten Kriegsmaschine abstammt. Bei der Ahnenforschung der „Mangel" oder „Mange" werden wir nämlich in das mittelalterliche Geschützwesen noch vor Anwendung der Pulverkraft geführt. Bis ins 14. Jahrhundert benutzte man immer noch die Schleudermaschinen nach antikem Vorbilde und neben ihnen vor allen Dingen zum Bogenwurf bei Belagerungen Hebelgeschütze mit schweren Gegengewichten, die die aus dem Lateinischen manga entlehnte Bezeichnung Manga führten. Sprachlich ist also ein überraschender Sprung von dieser alten Belagerungsmangel zur Wäschemangel gemacht worden. Bei der alten Wäschemangel wurde der erforderliche Druck auf die Walzen dadurch erzielt, daß man einen großen, mit schweren Steinen gefüllten Kasten darauf setzte. Dieser Steinkasten, der die einzige Aehnlichkeit mit dem alten Wurfgeschütz darstellt, hat offenbar dazu verführt, den Namen Mange von jenem kriegerischen Gerät auf dieses friedliche zu übertragen, trotz aller sonstigen Verschiedenheiten nach Einrichtung und Zweck.

Germanisches Grenzland-Museum in Marienburg. Es sind Bestrebungen im Gange, das Marienburger Heimatmuseum, das zahlreiche prähistorische Funde aus der Umgebung enthält, zu einem germanischen Grenzland-Museum des Ostens auszubauen, da sämtliche Funde und Ausgrabungen den Beweis liefern, daß das Weichsel-Nogat-Gebiet ursprünglich von germanisch-nordischen Menschen besiedelt gewesen ist.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Ein Falke mit Jungen
Bilder vom Tage
Zwischen Delitzsch, Düben und Dübener Heide
300 Jahre alte Handwerks-Tradition
Verkehrsflugzeuge
Alte Winkel in Eisenach
Aus Theater und Film
Merseburg
Pfingstmaien auf dem Marktplatz
zu Halle u. a. B.

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 10 Pf.

Familien-Nachrichten

Nach schwerem Leiden nahm uns Gott der Herr meinen lieben Mann, meinen herzensguten Vater, den

Steueramtmann

Paul Kimmel

In tiefem Schmerz
Elisabeth Kimmel
geb. Rothstock
Eva Kimmel.

Halle (Saale), den 24. Mai 1934.
Geseniusstraße 29.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, 13 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Elli Schulze
Martin Schaaf
grüßen als Verlobte
Bothfeld Döllnitz
Pfingsten 1934

Werner Haake
Ursula Haake
geb. Gösch
Vermählte
Halle Magdeburg
26. Mai 1934

Nachstehende Beerdigungsinstitute führen Erd- und Feuerbestattungen sowie Ueberführungen von und nach auswärts gewissenhaft aus:

Adolf Brauer, Gr. Märkerstr. 25 (am Markt), Fernruf 221 51
Heinrich Geenz, Bertramstraße 29, Fernruf 324 29
Emil Himburg, Breitestraße 19, Fernruf 223 10
Hugo Hoffmann, Dessauer Straße 2a, Fernruf 222 87
Willy Luke, Krutenbergstr. 7, Fernruf 259 20
Wilh. Jahnke, Rudolf-Hagmstr. 38 und Merseburger Straße 24, Fernruf 251 54
Carl Schelhas, Bärgasse 2 am Markt, Fernruf 253 49
Wilh. Schmidt, Friedrichstraße 28, Fernruf 238 33

Sommerfreuden
Schwimmen, Turnen, Springen für die Schlanken Lust und Freude — auch den Dicken wird's gelingen, drum trinket Richtertee noch heute.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, ein köstliches Getränk! Räumt Fett u. Schlacken fort, erneuert das Blut und die Säfte, erhält schlank jung und leistungsfähig. Pkt. Mk. 1.80 u. 2.25 in Apotheken und Drogerien, verlangen Sie aber nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Eisenbahn-Fahrkarten
Fahrscheinhefte, Schlafwagenplätze ohne Aufschlag erhalten Sie im
LLOYDREISEBÜRO
Hermann Müller
Halle, Leipzigerstr. 20, Tel. 24492

Deutsche Schönheitspflege-Produkte
Akademie
Alleinverkauf für Halle (Saale)
Segner & Langrock
Fernruf 23940 Gr. Ulrichstraße 54

1200 Privatquartiere
brauchen wir für unsere auswärtigen Kameraden zur
Führertagung am 9. und 10. Juni 1934
NS. Deutscher Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)
Angebote mit Preisangabe einschließlich Frühstück bis spätestens 30. Mai 1934 an
R. Heidenreich, Heinrichstr. 7 oder telef. an Nr. 28697

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet
deutlich geschrieben sein müssen.

Kammerjäger
Fr. Bleichroth, Gr. Wallstr. 36, I
Ruf unter Friedel 26833
vernichtet radikal
Wanzen
auch anderes Ungeziefer
Komme auch nach auswärts

Brauerei-Naßträber in größeren u. kleinen Quanten sow. waggonweise
zur Zeit noch abzugeben
Mitteldeutscher Trädervertrieb
E. Mohs, Halle, Artilleriestr. 101
Telefon 28076

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Krukenberg
Augenarzt

Von der Reise zurück!
Dr. Marg. Ahrenholz
Aerztin
Heinrichstr./Ecke Friedrichsplatz. Tel. 230 05

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Phrenologie
Handlinienbeutg.
Sophienstr. 25, I r.
fr. Merseb. Str. 8

Wissenschaftliches Handlesen
Trude Zahren, Keferstein str. 1.

Verreist
Dr. C. Voigt
Facharzt für Frauenkrankheiten

Von der Reise zurück
Willy Muder, Dentist
Waisenhausring 15
(Am Leipziger Turm)

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
Saale-Zeitung

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40.

Eigenheim durch Germania
Hohe Monatsauszahlung über 300 Mille
Hauptvermittlungsst. Halle,
Niemeyerstr. 6. II. Anruf 218 46.

Zuckerkranke
brauchen nicht zu hungern, essen nur noch
Diabetikerbrot
nach Dr. Senftner. Alleinhersteller für Halle
W. Große, Goethestraße 7

Stricker-Fahrräder
direkt an Private. Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt Bremse RM. 32.- Chrom-Katalog kostenlos. Tägl. Dankschreiben
E. & P. Stricker Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld Nr. 280

Drahtzäune
Siebe und alle Drahtwaren liefert wie immer preiswert
Hallesche Drahtweberei
C. H. Helland
Hindenburgstraße 61 · Fernruf 224 76

Hab ich's nicht gesagt
„Klein-Anzeigen wirken immer". Sagte er. Und er hat recht; eine unglaubliche Fülle von Angeboten ist auf seine „KLEIN-ANZEIGE" eingegangen. Nun kann er in Ruhe wählen. — Auch Sie werden mit dem Erfolg einer „KLEIN-ANZEIGE" in der
Saale-Zeitung
zufrieden sein. Das Wort kostet Sie nur 6 Pfennige

Meine Damen u. Herren!
In der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni veranstalten wir eine
Orthopädische Woche
In dieser Zeit steht Ihnen ein Fuß-Spezialist zwecks Beratung kostenlos zu Ihrer Verfügung
Versäumen Sie nicht
die Gelegenheit, Ihren Fuß unentgeltlich untersuchen zu lassen im
SCHUHHAUS
Hönigsberg
Gr. Ulrichstraße 54 - Passage

Engländer:
Die deutsche Sprach sein sehr komisch. Wenn zwei gehen voneinander, sie sagen: Lebe wohl. Nun steht hier in meine Wörterbook: „Lebewohl"*) = unübertreffliches Hühneraugenpflaster.
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl", da häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut" vorgelegt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0014

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Möbel
für ein behagliches Heim liefern Ihnen gut und preiswert bei großer Auswahl, auch bei Zahlungserleicht. Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 4

Offene Stellen

!! Achtung !! Nähmaschinen-Vertreter
welche Privatkundschaft besuchen, zur Mitnahme uns. konkurrenzl. Zick-Zack-Anrollapparates, Verkaufspreis nur RM. 6,80 ! überall ges. Prospekt und Nähmuster geg. Rückporto Arthur W. Laue, Dresden-A. 16, Kamelienstraße 4

Kaufmann
ledig, Pg. m. Führerschein IIIb und guten Umgangsformen, der sich auch für die Reise eignet, p. sof. geg. Festgehalt, Spesen, zeitgem. Prov. ges. Langjähr. Dienstvertrag wird zugesichert. 5—6000 RM. Darlehen geg. Sicherstellg. erforderlich. Off. unt. J. E. 774 an Invalidendank, Schwetschkestraße 1.

Suche anständigen, verheirateten **Geschirrführer** firm in all. vorkommenden Arbeiten und Maschinen. Ebenda findet verh. **Tagelöhner** Stellung; erfahren in allen Arbeiten Frauen müss. auch zur Arbeit gehen. Alte SA. oder Stahlhelmer bevorzugt. Off. u. R 1083 Geschst.

Kaufmännisch. Lehrling
für Kolonialwaren-Großhdlg. gesucht. Befähigte Bewerber wollen Offerten unter R 1106 Geschäftsstelle einreichen.

Anfängerin
für kaufm. Büro zum 1. August d. J. gesucht. Handelsschulvorbildung Bedingung. Ausführl. Bewerbung unter R 1099 Geschäftsstelle.

Strebsamer Herr
nicht üb. 30 Jahre redegewandt, mit guten Umgangsformen, als Stadtvertreter zum Verkauf erstklassiger Schreibmaschinen sowie deren Zubehör gegen Spesenzuschuß und hohe Provision in aussichtsreiche Dauerstellung für sofort gesucht. Einarbeit wird geboten
Max Schultz
Leipziger Str. 58

Vertreter
stellt ein Buchhandlung O. Wolffram, Hardenbergstr. 6. Meld. 15-18 Uhr.

Vertreter
v. Schulen, Behörden, Buchhandlungen, Haushaltgesch. usw. besuchen, zur Mitnahme gutlohn. Ktl. Artikels für Prov. Sachsen u. Thür. m. preuß. Enkl. ges. Sof. Off. u. R 1096 an die Geschäftsstelle.

Wirtschaftsgehilfe
für alle vorkommenden Arbeiten bei Familienanschluß u. Gehalt für 340 Morgen große Wirtschaft sofort gesucht. H. Klinghammer, Lichterfelde über Seehausen, Altm.-Land. §

Geschirrführer
u. Mädchen v. 14 bis 16 Jahren in die Landwirtschaft gesucht. E. Sulze, Plößnitz, Post (e Freyburg (U.)-Ld.

Lehrjunge
Sohn achtb. Elt., welcher Lust hat, das Mechanikerhandwerk zu erlernen, für sofort oder später ges. Max Schultz, Schreibmaschinen, Leipziger Str. 58.

Bäckerlehrl.
Suche sofort ein. kräftigen Bäckerlehrling v. Lande. Frz. Pretzsch, Bäckermeister, Wansleben a. S.

Mädchen
zu allen vorkommenden Arbeiten in die Landwirtschaft sucht O. Scheibe, Meineweh, Zeitz-Land.

Alleinmädch.
tüchtig, erfahren, mit Kochkenntn., zum baldig. Antritt ges. Angeb. mit Bild und Zeugnissen an Frau Dr. Deimler, Bad Sachsa, Südharz, Moltkestraße 12.

2 kaufm. Lehrlinge
(handelsschulfrei) gesucht. Angebote unter E. 1536 Geschäftsstelle.

Küche und Schlafzimmer
das unbedingt Notwendige, was zuerst angeschafft werden muß, billig und gut und auf Teilzahlung
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.
Eichmann & Co.
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

Haustochter
Suche für sofort oder 1. Juni od. 15. Juni kinderl. junges Mädchen (vom Lande bevorz.) als Haustochter. Koch- und Nähkenntnisse erwünscht, Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Frau Deichmann, Retzow b. Ganzlin, Mecklenburg.

Junges Mädchen
nicht unter 19 J., welches mit allen im Haushalt vorkommenden Arb. vertraut ist und zu Hause schlafen kann, zum 1. Juni gesucht. Koch, Leipziger Str. 44

Stenotypistin
nicht über 25 J., flotte Maschinenschreiberin, m. all. Büroarbeiten vertraut, in aussichtsreiche Dauerstellung für sofort gesucht. Max Schultz, Leipzigerstr. 58.

Hausmädchen
welches schon in Stellung war, f. meinen Geschäftshaushalt zum 1. oder 15. Juni gesucht. Frau Marie Pretzsch, Freyburg a. U., Oberstraße 6.

Mädchen
welch. neb. Hausarbeit d. Schweine zu füttern hat, sucht sof. Beyer, Obersarnstedt bei Querfurt.

Hausmädchen
sauber, ehrlich u. fleiß., nicht unter 17 Jahren zum 15. 6. ges. Frau Luise Humbert, Dammendorf bei Niemberg, Saalkr.

Mädchen
vom Lande, ehrlich u. fleißig, in Küche u. Haush. erfahren, z. 1. 6. gesucht. Frau E. Pforte, Könnern a. S., Gemischtw.-Gesch.

Zum 1. 6. wird eine Stütze mit Kochkenntniss. und ein fleiß., solides Hausmädch., nicht unt. 18 Jahr., gesucht. „Heidekrug", Dölau b. Halle.

Stubenmädch.
gewandt, ehrlich, nicht unter 20 J., welches nähen, plätten und servieren kann und über gute Zeugnisse verfügt, z. 1. Juli, evtl. früh. für mehrköpfigen Villenhaush. ges. Angeb. u. R 2230 Geschäftsstelle.

Haustochter
tüchtig u. fleißig, für Geschäft (Kolonialw.) auch ungelernt, gesucht. Off. u. D 5291 Geschäftsstelle.

Jg. Haustocht.
für einfach. Landhaushalt gesucht. Taschengeld wird gewährt. Angeb. u. Bild an Frau Weidner, Groß-Gehren, Corbetha-Land.

Hortnerin
tüchtig, jung, für sofort gesucht. Eisenbahn-Erholungsheim Hohegeiß i. Harz.

Gesucht
wird für alleinstehende alte gelähmte Dame eine ältere Pflegerin, welche den kleinen Haushalt mit zu versehen hat. Angeb. unt. [illegible]

Mädchen
von außerhalb, nicht unt. 17 J., in allen häuslich. Arbeiten erfahr., zum 1. 6. gesucht. Angeb. mit Geh.-Ansprüchen unter D 5271 Gesch. (e)

Dienstmädchen
ordentlich, wegen Verheiratung des jetzigen in die Landwirtsch. ges. Kleingünther, Dannheim.

Alleinmädchen
besseres, od. einf. Stütze, die mit aller Arbeit vertraut ist, Nähen u. Ausbessern k., durchaus zuverl. und solide, für herrsch. 2-Pers.-Haushalt sof. ges. Oberst Seebach, Ballenstedt, Friederikenstr. 9.

Alleinmädchen
gewandt, mit Kochkenntn., nach Leuna in Arzthaushalt (2 Pers.) gesucht. Meldung. m. Zeugnissen. Frau Petsch, Leuna, Ad.-Hitl.-Straße 55/57.

Mädchen
älteres, od. unabhängige Frau für Haushalt gesucht. Gasthaus Grüne Tanne, Zöberitz. §

2 Haustöchter
find. i. Friedrichsbrunn, Ostharz, schlicht um schlicht, angenehme Stell. Anfr. u. R 1107 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
nicht unt. 19 J., ehrlich, fleißig u. sauber, f. kinderlosen Haushalt p. 1. 6. gesucht. Schriftl. Angeb. Fr. Ella Schaaf, Germarstraße 2.

Suche f. Geschäftshaushalt sof. ehrl. Mädchen m. Kochkenntnissen. Off. u. E 1535 Gesch.

Saub. Mädchen für die Küche ges. Waisenhausring 4

Aufwartung sucht Kl. Gosenstraße 5, 1 Tr., Kremmling.

Lernende
Junges Mädchen für Haushalt und Geschäft u. lern. Verkäuferin für Lebensmittelgesch. gesucht. Off. unt. R 1113 Gesch.

Kochlehrling
nicht unter 18 J., für sofort gesucht. Hotel „Großer Gasthof" Ballenstedt (Harz)

Kochlehrling
tüchtig, gegen 30 Mark Zuzahlung und 1 Kochlehrling geg. Pflicht gesucht. Bildofferten an Kurmittelheim Oberhof.

Stellengesuche

Kaufmann in ungekündigter Stellung sucht sich zu verändern, I. Kraft im Ein- und Verkauf — Organisation — Betriebsreform — Umsatzsteigerung — pa. Erfahrungen im Außendienst — Leistungen bisher über Durchschnitt
Angebote von nur seriösen Firmen erbeten unter 1100 Geschäftsstelle.

Diener-chauffeur
SA.-Mann, led., 26 J., Führersch. 3b, sucht Stellg. War schon als Reisechauffeur tätig. R. Sahling, Halle Schmeerstr. 11.

Lediger
anständiger und gewissenh. Landwirt sucht Stellung für sofort. Off. u. D 5280 Geschäftsstelle.

Haustochter
19 Jahre, aus gut. Fam., sucht Stellung m klein. Taschengeld. Off. unt. R 2242 an d. Geschäftsstelle. §

Aelt. beff. Mädch. sucht zum 1. 6. oder 15. 6. Stellung in nur gut. Hause. Im Koch. sowie Hausarbeit selbständig. Off. unt. D 5292 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehende
Frau sucht per 1. Juni Stellung im Haush., Krankenpflege bevorzugt. Angeb. erb. u. A 19985 Gesch.

Mädchen, 20 J., sucht Stellung als Stütze bzw. Haustochter bei älterer Dame od. älterem Ehepaar. Angeb. unter B 3 9105 Geschäftsstelle.

ist eine spezielle Fortentwicklung des berühmten IMPERIAL 5, der allgemein der Deutsche Standard-Superhet genannt wurde

Stassfurter IMPERIAL

ist ein Markenbegriff von besonderer Qualitätsprägung geworden. Stassfurt — die Wiege des Deutschen Superhet — hat durch 7 Jahre Superhet-Bau den großen Vorsprung. Wir bauen 5 Superhet-Typen:

IMP. 3	3-Röhren-Klein-Superhet	für Wechs.-Strom	RM. 230.— kompl.
IMP. 34G	3-Röhren-Klein-Superhet	für Gleich- „	RM. 239.40 „
IMP. 4	4-Röhren-Hexoden-Superhet	für Wechs.- „	RM. 264.50 „
IMP. 53	Der vollautom. Weltempfänger 5-Röhr.-Hexod.-Kurzw.-Superhet	für	RM. 380.— „
IMP. 5a	Der neue 5-R.-Standard-Super	für	RM. 350.50 „

Ausserdem bringen wir jetzt noch einen 3 Röhren-Einkreis-Empfänger mit Kurzwellenteil. M 165.- kompl.
STASSFURTER RUNDFUNK-GES. M.B.H. / STASSFURT

Kellner
junger, 21 J., s. Stellung im Harz oder Thüringen. Off. u. E 1519 Geschäftsstelle.

Beff. Fräulein
Mitte 30, perfekt im gesamt. Hauswesen, arbeitsfreudig u. sparsam, möchte bei bescheidenen Ansprüchen guten, frauenlos. Haushalt führen. Off. unt. R 1098 an d. Geschäftsstelle.

Stellung gleich welcher Art sucht Fräul., 24, im Haush., Büro usw., auch aushilfsweise. Off. unter D 5295 an die Geschäftsstelle.

Buchhalterin
vertraut mit all. vork. Büroarbeit., auch Schreibm. u. Stenograph., gewandt im Verkehr m. d. Publikum, frdl. Wesen, sucht auf Grund guter Zeugnisse pass. Posit. Off. unter D 5256 an die Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen
welches schon in Stellg. war und gute Koch- und Nähkenntn. besitzt, sucht z. 1. od. 15. Juni Stellung. Halle bevorzugt. Leni Grahmann, Laugenroda [illegible]

Landwirt
36 J., unverh., als Rechnungsf. und Inspektor tät. gewesen, sucht ähnl. Wirkungskreis b. bescheid. Anspr. Angeb. u. R 1110 Geschäftsstelle.

Lediger Geschirrführ.
22 Jahre, sucht Stellung b. 15. 6. Vorletzte Stelle 8 Jahre. Offert. erbittet Fritz Vierling, Neumark-Bedra, [illegible]

Mädchen
22 J., solid, mit Kochkenntn., sucht Stellung sofort. Unstruttal bevorz. Gefl. Off. an Marta Mettin, Halle a. S., Nauestr. 13, II.

Mädchen
für kleine Landwirtschaft zum 1. 6. ges. (schulfrei.) Paul Strich, Esperstedt.

Aelter. Fräulein, perfekt im ganzen Haushalt, auch leichter Krankenpflege, sucht Haushaltführung in kl. gut. Haushalt für sofort oder später bei bescheid. Anspr. § Gerold, Halle, Martastr. 12, III.

Witwe
sucht Stellung im Haush., wo Gelegenheit zur Ausbildg. i. Schneid. Off. unt. E 1528 Geschäftsstelle.

Junges Fräulein sucht Stellung b. älterem Ehepaar oder einz. Dame als Gesellsch. und Führg. d. Haushalts. Perfekt in all. Zweig. eines guten Haushalts, bes. in der ff. Küche. Lege nur Wert auf gute Behandlg. Gert Pöhlke, Aschersleben, Tie 26.

Ostermädchen
aus gutem Hause sucht Stellung im Haushalt. Hecker, Mutschau üb. Zeitz

Mädel
23 J., langj. in beff. Hause, sucht Steung 1. oder 15. Juni. H. postlagernd Gerbstedt.

Das Wohnzimmer
spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist trotz günstigster Preise auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht.
Wir bitten um Besichtigung.
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genom.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Zu vermieten

Laden
mit Wohnung sofort zu vermiet. Martin, Dessauer Straße 2c.

Laden
evtl. mit kleiner Wohnung (bisher Molkereigesch.) p. 1. Juli od. spät. zu vermiet. Anfragen durch Wolf, Dryanderstraße 23 II.

Laden
mit kleiner Wohnung (bisher Kaisers Kaffeegesch.) per 1. Okt. evtl. früher zu verm. Anfragen durch Wolf, Dryanderstraße 23, II.

Die seit 20 Jahr. für lebhafte ärztl. **Praxis** benutzte **Parterrewohnung** L.-Wuch.-Str. 79, 7 Zimmer, ist z. 1. 7. z. vm. Frau Dr. Herrmann.

Wilhelmstr. 33, 1. Stock, Arbeitsraum zu vermiet.

Herrschaftliche 7½-Zimmer-Wohnung
3 Balkone, fließ. Wasser, Etagenheizung, Kohlenaufzug, sofort od. später preiswert zu vermiet. Feit, Kaiserplatz 20.

Kronprinzenstraße
herrsch. 7-Zimm.-Wohnung, hochp., mit Vorgarten, 2 Balkone usw. 1. 10. zu verm. Off. unt. D 5287 Geschäftsstelle.

Sonn. 1. Etage
7 Zimmer, billig abzugeben. Marienstr. 12.

Herrschaftl. schöne, sonn. 6-Zimmer-Wohnung
Balkon, Loggia, Mädchenzimmer und reichl. Zubehör, im Norden zum 1. Okt., evtl. früher zu verm. Off. u. E 1522 an die Geschäftsstelle.

Weidenplan 11
hpt., 6 Zimmer, Garten, Bad und reichl. Zubeh., sofort oder 1. Juli zu vermieten. W. Geppert, Seebener Str. 143

Herrschaftliche sonn. 6½-Zimm.-Wohnung 1. St., 2 Balk., Garten, zu vermieten. Advokatenweg 2.

Fußbodenbelag
Hönemann
Preßlersberg 12
Ruf: 23631

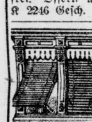
5½-Zimm.-Wohn.
Bad, reichl. Zub., Innklos., 1. Et., sofort oder später frei. Hofmeister, Marienstr. 11 II.

5-Zimmer-Wohnung
1. Etage, Bernburger Str. 29, sof. oder später zu vermieten.

Fünfzimmer-Wohnung, herrschaftl., 2 Etage, Steinweg, 102 M. mon., 1. Oktober zu vermiet. Anfragen u. 768 Invalidendank, Schwetschkestr. 1.

5-Zimm.-Wohn.
im Stadtzentr., mod. Zentralheiz., 1. St., a. f. Büro geeign., ganz od. get. zu vm. Off. u. R 1104 Gesch.

Im Norden
5-Zimm.-Wohn. m. Mädchenzim., Bad, Balkon u. sonst. Zubeh. für sofort u. 1. Okt. frei. Offert. unt. R 2246 Gesch.



Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Bertramstr. 23 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

Schöne, sonn.
4½-Zim.-Wohng. in ruhig. Hause, Nähe Rannischer Platz, bald zu vermieten. Angebote u. D 5296 Geschäftsstelle.

Wilhelmstr. 33, III 4½ Zimmer sof. zu verm. 88 RM. Auskunft 1. Stock

4-Zi.-Wohng.
zu vermiet. Sehr sch., helle Räume mit reichl. Zubehör. Anzufragen bei Becker, Am Steintor 19, I.

Sonnige
4-Zimmer-Wohn., Bad, Balkon in Villa, Paulusv., 16. 6. 80,—. Anfr. u. D 5307 Gesch.

Friedrichroda (Thür.)
geschloss. 3-Zim.-Villenwohnung sofort zu vermiet. Monatsmiete 55 RM. Städt. Zugsbeih. Ebenso 4-Zim.-Wohn. z. 1. 10. 34. Offert. u. R. 1118 Gesch.

2-Zimmerw.
Küche, Innenkl., Bad, Nähe Zoo zum 1. 7. zu vm. Off. unt. R 1116 Geschäftsstelle.

Sehr gutes Hotel verm. möbl. Zim. mit all. Annehmlichkeit äuß. preiswert. Off. unter G. 73 hauptpostlagernd Halle.

Gartenwohn.
Ulestr. (Neuwohn.) Stube, kl. Stube, Flur, Küche und Zub. an alleinst. Dame od. Ehep. sof. zu vermieten. Angeb. u. E 1532 Geschäftsstelle.

2 Stuben
mit Speisekamm. 1. 7. zu vermiet. B. Kitzing, Hohenthurm.

2 kleinere ruhige möbl. Hinterzim. in gutem Hause mit Selbstbedien. billig abzugeben. Universitätsring 7 2 Treppen.

2 leere Zimmer an Dame oder Herrn zu vermiet. Gr. Steinstr. 14, III., Eg. Mittelstr.

Aelt. geb. Herr f. gem. Wohn- und Schlafzimmer bei alleinsteh. Dame. Angeb. u. R 2245 Geschäftsstelle.

2 Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer), neuzeitlich einger., mit Schreibt., Sessel, fließ. Wasser, in bester Wohnl. d. Südens, zu vm. Besicht. ab Sonntag Rud.-Haym-Str. 25e, p. l.

Frdl. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer, evtl. ein Zimmer, an berufst. Dame oder Herrn zu vermiet. Jaeger, Brüderstr. 16, III

Möbl. Zimmer sonn., p. sof. od. 1. 6. zu vermiet. A. Kirchtor 24 II.

Möbeltransporte
mit Auto und Bahn
Stadtumzüge
besorgen sachgemäß
Zillmann & Lorenz
Leipziger Straße 45
Ruf 27621

Sonnige warme
Wohnung von 6 bis 7 Zimmern
mit allem modernen Zubehör in ruhigem herrschaftlichen Haus zum 1. Oktober evtl. früher zu mieten gesucht. Große Veranda od. Balkon sowie Etagen- oder Zentralheizung erwünscht. Freie sonnige Lage bevorzugt. Angebote erbeten unter D 5294 Gesch.

Laden
etwa 10 qm, m. Nebenraum 7 qm, Wasser, Gas, elektr. Licht, Nähe Riebeckplatz, Merseburger Str. 163, zum 1. Juni od. spät. zu verm.

Möbeltransporte
vermittels moderner luftbereifter Möbelwagen
prompt — sachgemäß
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18
Fernsprecher 26186 und 32890

Der Möbel-Hauptmann bringt Glück ins Haus
wenn er Ihr Heim einrichtet. Er stellt Sie restlos zufrieden, indem er Ihnen solide Möbel zu billigsten Preisen liefert und eine reelle Garantie leistet.
AUSSTATTUNGSHAUS
C. HAUPTMANN HALLE/S.
KLEINE ULRICH-STR. 36

Nähe der Hauptpost
7 Räume im Erdgeschoß,
Zentralheizung, 2 gesonderte Eingänge, sehr geeignet als **Büroräume** (Rechtsanwalt- oder Arztpraxis), auch geteilt, zum 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Off. unt. A. 75 hauptpostlagernd Halle (S.).

Sonniges
möbl. Zimm. in gutem Hause, an einz. Dame abzugeben. Angebote u. R 2244 Geschst.

Bessere Schlafstelle Henriettenstr. 7 IV

Gut möbl. Zimm. zu verm. Petzold, Jacobstr. 40, I. 8—1.

Schlafstelle Woche 3 Mark. Krukenbergstr. 13, part. rechts.

Möbliertes
Zimmer, separat, Schreibt., an nur Berufstätige zu vermiet. Mittelstraße 8, ptr.

Gut möbl. Zimm. frei. Lessingstr. 40 1 Treppe lks.

Schlafstelle f. Herrn frei. Mansfelder Str. 64

Gut möbl. Zimm. ab 1. 6. zu verm. Leipziger Str. 53 3 Tr. links.

Frdl. Schlafstelle frei. Lilienstr. 17 part. links.

Ruhig, gut möbl. Zimmer zu verm. Schwetschkestr. 11, part. rechts.

Herrenzimm.
sehr gut möbliert, z. verm. Albrechtstraße 43, I.

Groß. möbl. Zim. mit 1 od. 2 Bett. z. verm. Hardenbergstraße 16, II Mitte.

Balkonzimmer gut möbl., sofort zu vermieten. Kaiserstr. 21, II r

Möbl. Zimmer sep., zu vermiet. Fleischerstr. 21 I.

Sonn. saub. Zim. frei, Woche 3,50. Gr. Wallstraße 19, 1 Tr. links.

In Einfamilienhaus gut möbl. sonn. Zimm. mit Balk. zu vermiet. Stephanusstr. 5 (am Reileck).

Gut möbl. Zim. 1. 6. z. v. Mansfelder Str. 7 I L 9—1.

Möbliertes
sonnig. Zimm. z. 1. Juni od. spät. für Dame z. vm. Martinsberg 16, 2 Treppen.

Saub. Schlafstelle, auch für Rentner, frei. Kl. Ulrichstraße 37 II r.

Kl. möbl. Zimm. zu vm. Sophienstraße 25a pt. l.

In freier ruh. Lage
möbl. Zimmer zu vermiet. Cecilienstraße 94 II rechts

Möbl. Zimm.
zu vermieten in Einfamilienhause, Reilstraße 89c.

Schönes, behagl., gut eingerichtetes **Zimmer,** Bad, sofort z. vm. Jacob, Henriettenstr. 28.

Leerzimmer für Einzelperson frei Rannischestraße 3 I links.

Zimmer mit voll. Pens. f. preisw. z. verm. Off. u. E 1534 Gesch.

Mietgesuche

Sonnige
6-Zimm.-Wohn. mit großem Garten gesucht. Off. u. D 5300 Gesch.

Garage
in unmittelbarer Nähe der Hauptpost zu mieten gesucht. Off. unt. R 1097 Geschst.

KLEIN-CONTINENTAL
Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine für RM 188.- mit Koffer
34

Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Satz-Kolonnen-Steller für RM 247.50 und 234.-
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 22102 und 25616

DER NEUE AUDI FRONT

FRONTANTRIEB · VOLLSCHWINGACHSEN
ZENTRALKASTENRAHMEN · ZWEILITER-SECHSZYLINDER

A U T O U N I O N A · G

Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft **Generalvertretung Halle (S.)** Hindenburgstraße 6 Ruf 29267

Gasthofsverk.
altershalber, 50 J. im Besitz. Anzahlung 8000 bis 10 000 RM. Off. unt. D 5293 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
601 qm, Dölau, zu verkauf. Off. unt. R 9764 Gesch.

Wild- und Geflügel-geschäft
alt eingeführt, Kolonialwaren, Obst, Hausschlachten, mit 4-Zim.-Wohn. u. Bad i. Zentrum mittler. Industriestadt sofort zu verkaufen evtl. zu verpacht. Off. unt. W 1063 Geschäftsstelle.

2 to. Hansa-Lloyd-Diesel
fabrikneu
sofort ab Halle lieferbar
Goliath-Rohstar
Halle-Saale
Merseburger Str. 151 Ruf 28745

Ferkel u. Läufer
aus dem weitbe. Zuchtgebiet stammend liefere ich jed. Stückz. auf Wunsch per Nachn. ab hier. Tiere sind breitbucklig mit Schlappohren und stammen von schweren Zuchtsauen. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt.
6-8 wöch. 8-10 RM. 8-10 wöch. 10-12 RM.
10-12 „ 12-15 „ 12-15 „ 15-18 „
Läufer v. 50-100 Pfd. schwer pro Pfund 42-45 Pf. Es kommen nur ausgesuchte Tiere zum Versand und werden ab Station verpackt. Garantie für kerngesunde Ware noch 10 Tage nach Empfang. Sichere jed. Besteller reellste Bedienung zu. Bahnstation angeben.
Viehversand Balsliemke
Schloß-Holte 38 in Westfalen

FN
Motorrad mit Seitenwagen sehr gut in Ordnung preiswert zu verk.
D.K.W.
Fabriklager
Halle (Saale)
Hindenburgstr. 6
Ruf 29267

Mietgesuche

Neuzeitl. 4-4½ Zim.-Wohn.
i. Ein- od. Zweifamilienhaus m. Gartenben. 1. 7. 34 od. sp. ges. Spät. Kauf nicht ausgeschl. Stadtgrenze od. Heide-Dölau bevorz. Off. J D 775 an **Invalidendank**, Schwetschkestr. 1.

5—7-Zim.-Wohn.
von höh. Staatsbeamten z. 1. 10. gesucht. Off. unt. E 1526 Gesch.

5-Zimm.-Wohn.
mod. Etag.-Heiz., Balk., mögl. freie Lage, per 1. Okt. ges. Offert. unt. R 1105 Gesch.

4- (evtl. 5-) Zim.-Wohng.
sonnig, ges., von Stud.-Rat zum 1. Juli ges. Ang. mit Preis usw. u. E 1523 Gesch.

4- bis 5-Zim.-Wohnung
in guter Lage zu mieten gesucht. Off. u. D 5288 Geschäftsstelle.

Bankbeamter
sucht z. 1. Oktob. 1934 3½- bis 4-Z.-Wohnung. Off. unt. B Z 9103 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
sonnig, 3 bis 4 Räume, Zubeh., gesucht. Angebote unt. E 1520 an d. Geschäftsstelle.

Tausche
schöne Dreizim.-Wohng., Balkon, Zubeh., Innenkl., Kliniknähe, 38 M., geg. kleinere. Angebote u. D 5276 Geschäftsstelle.

Dame
alleinsteh., sucht 2- bis 3-Zimm.-Wohnung mit sämtlich. Nebengelaß zum 1. 7. zu mieten. 35 bis 40 RM. Off. u. D 5289 Geschst.

Pens. Eisenbahn.-Ehep. s. Stube, Kammer, Küche. Off. u. D 5281 an die Geschäftsstelle.

Städt. Angestellte, Dame sucht 2-Zi.-Wohnung z. 1. 7. Off. unt. E 1521 Geschäftsstelle.

2—3-Zim.-Wohn.
gesucht bis 35 M. Miete, ¼ Jahr voraus. Off. unt. E 1529 Gesch.

Verh. SA.-Mann sucht zum 1. oder 15. 6. **kleine Wohnung** od. 2 leere, sep. Zim. Hausmannsstelle auch angenehm. Angebote m. Pr. unt. B Z 9104 Geschst.

Stube
Kammer, Küche, auch Hausmannswohn., 1. Juli gesucht. Off. unt. D 5298 Gesch.

Jg. Ehep. sucht z. 15. Juni im Norden 2 möbl. evtl. teilw. **mbl. Zimm.** mit Küchenbenutz. Angeb. m. Preis u. D 5303 Gesch.

1 oder 2 sehr gut möbl. Zimm. m. allem Komf. und Küchenbenutz. ges. Off. unt. D 5285 Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer Nähe Reileck ges. Offert. m. Preis u. D 5301 Gesch.

Rentnerin sucht **leeres Zimmer.** Off. unt. E 1533 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Piano-
Stimmungen
Reparaturen
Willi Ritter
Rep.-Werkst.
Zietenstr. 24
Tel. 223 58
Vorm. Jahrzehnte Betriebsleiter der Pianofortefabr. Ritter

Wß. Sportwagen, mod., zu verkauf. Schwetschkestr. 14, H. rechts I.

Jagdwag., 4 Sitz. modern, neuwert., 4—6sitzer, 1 Parkwag. mit abnehmbar. Bock, 1 leicht. Brotwg., 3Rollwg., mehr. Geschirre. W. Oehring, Halle, L.-Wuch.-Str. 44, a. Reileck, T. 32856.

Gebrauchte
Pianos
von 200 M an
in reicher Auswahl
Pianohaus
Maercker
Halle
Waisenhausring 1b

Wenig gebraucht: Herrenzi., Speisezim., Schlafzim., sehr eleg., äuß. preiswert. Merseburger Str. 3 I.

Brennholz
in Fuhren u. einzeln
Louis Kuckelt
G. m. b. H., Bugenhagenstr. 13 Ruf 25554

Gebr. Geschäftswagen, passd. für Bäcker od. dergl. zu verkaufen Großer Berlin 12

In reicher Auswahl
Schlafzimmer
selten schön und sorgfältigste Arbeit
nur von
Möbelfabrik
Reinicke & Andag
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40
Fabrikation / Handel

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte, auch einige wenig gebrauchte,
Wochenraten v. 2.— RM. an.
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
Halle (S.), Mühlweg 22

Bett, Kleiderschr., Wasch- u. Nachttisch bill. zu verk. v. 8—10 Uhr. Heinrichstr. 9 II oder Keller.

1 Kompressor mit Druckkessel bis 25 Atm. 50 RM., **1 großes Gebläse** 40 RM., **1 Zahnradpumpe,** 1 Zoll, 35 RM., **1 Benzinmotor,** 20 PS, 50 RM., verkauft **Otto Jäntsch,** Edderitz, Hallesche Str. 176

Gute Pianos
vermietet
z. mäßig. Preisen
B. Döll, Pianohaus,
Gr. Ulrichstr. 33

Zwei Fenster
Gr. 1,04×0,80 m, 0,55× 0,71, pass. für Laube, billig zu verkaufen Kutschgasse 1 II I.

Nähmaschinen
einige gebrauchte
besonders billig
PHÖNIX-HAUS, Halle (Saale),
Adolf-Hitler-Ring 1

Prima Gänsefed. Pfd. 2,90, Kaffeeservice, Streumust., f. 12 Pers. kompl. mit Eierbecher und kleinen Kuchentellern, 36 M., eleganter **Da.-Wintermant.,** wie neu, Gr. 44, 35 M., u. Zinnsachen zu verkauf. Off. unt. R 1119 Geschäftsstelle.

Möbel
gebr. u. neue
preiswert.
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

MÖBEL
gut und billig
Franz Boas
Hindenburgstr. 47
Bedarfsdeckungsscheine.

Volksempfänger 10 Monatsraten. A. W. Friedrich Barfüßerstr. 7.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 H

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand. **Max Schultz, Halle,** Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Brennholz
aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1,50 u. reine buchene **Räucherspäne** ab 5 Ztr. fr. Haus **Ver. Bürsten-Fabr.** Dessauerstraße 7. Fernruf 264 62.

Fenster-Gelbstrollos
A. W. Friedrich Barfüßerstr. 7.

Piano
so gut wie neu, nicht benutzt, mit sehr schöner Tonfülle, schwarz, „Original Seiler" Anschaffungswert 1550 RM., ist sof. f. 600 RM. zu vk. Hintze, Zehmitz, b. Radegast, Anh.

Möbel
gut u. preiswert
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

1 Knabenrad, 1 Damenrad, 1 Stockmotorrad, gebr., gut erh., billig zu verk. A. Adam, Großwirtschleben Nr. 21.

Photoapparat 9×12, Steppdecke verkauft Henriettenstraße 12, I.

D.- u. H.-Rad bill. **Schulz, Mühlbg. 10**

Fast neues Büfett preisw. zu verk. Schulstr. 3/4 r.

Damenzimmer
gut erh., preisw. zu vk. Advokatenweg 45 I.

Ladentisch
großer, Regal zu verkaufen. Große Ulrichstr. 21, II.

Hauswäsche-mangel
Eisengestell, sowie Schrankkoffer, beides sehr gut erhalten, zu verk. Landwehrstr. 9 II

1000 de von Herren
wissen es noch nicht, wo man
preiswerte Anzüge
Herren- u. Damen-
Mäntel
Hosen, Smoking- u. Gehrock-Anzüge
gut und billig kaufen kann
Riesel, Halle-S Gr. Märkerstr. **22**
eine Treppe
kein Laden

Schreibtisch, Schlafsofa, Nähtisch vk. Wilhelmstr. 33, I.

Gaze-Schrank
150 mal 85, und Sofatisch zu verk. Wegscheiderstr. 7, 2 Treppen.

Wäscherolle
dreiwalzig, mit Belastung. Wielandstraße 13, pt.

Mende 3 Röhr., mit Sperrkreis u. Dyn.-Lautsprecher fortzugshalber zu verkauf. Amselweg 15d I.

Zimmer
schweres, flämisch, neuwertig, dkl. Eiche, Büf., Credenz, Standuhr, Vierzugtisch, sechs Lederstühle, billig zu verkauf. Ludwig-Wucherer-Str. Nr. 73, b. Krüger Tel. 251 61.

Gebr. Nußbaum-**Kleiderschrank,** ca. 1,30 breit, gesucht. Preisoffert. u. R 2248 Gesch.

Briefmarken
kauft
Postlagerkarte 157

5-To.-Treck.-Anhänger
gebr., in bestem Zustande, einschl. Gummibereif. billig zu kaufen ges. Rttg. Morungen, Sangerhausen-L.

Schöner
Gasthof
Nähe Halle, gute Lage, mass. Geb. 6 Morg. Acker u. Garten am Hause, guter Bierumsatz preiswert z. verk. Anz. ca. 8000 M.
Balster & Co. RDM.
Merseb. Str. 1b.

Winterthur
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst
Geschäftsstellen Magdeburg
Richard Badtke Hohenstaufenring 6 Tel. Norden 21314
Felix Böckmann Königgrätzerstr. 14 Tel. Stephan 20662
Hauptvertreter Otto Mylius, Halle Wittestraße 7 Fernruf 32166.
Mitarbeiter überall gesucht.

Gebr. Eisschrank und Wolf z. verk. Beesener Str. 219 parterre.

Aelt. elektr. Krone spottbillig zu vk. Strangfeld, Lindenstr. 62, II.

Schnellwaage sehr gut erhalten, zu verkauf. Kühn, Bernhardystr. 12.

Paddelboot
(Einsitzer) zu vk. Schumann, Raffineriestr. 23.

Kleiderschrk.
zweitürig, 2 Bettstellen m. Matr., 2 Stühle, alles zus. pass. verk. Grünstr. 31, I.

Jagdgewehr
Drilling, passend für Flurschutz, Jagdaufseh., bill. zu verkaufen. Off. u. E 1516 Geschäftsstelle.

Kinderwagen
zu verkaufen. Maaß, Körnerstraße 9. Zu erfragen nach 17 Uhr.

Nur kurze Zeit im Gebrauch gew. **Eichen-Treppe** m. Zub. sow. eis. **Doppeltür,** feuersich., 1,40×2,10 m, fast neu, preisw. abzug. Off. unt. R 1103 Gesch.

Kaufgesuche

Brauchen Sie Geld?
Ich kaufe
Gold, Silber, Platin
verm. tte Gegenheitskäufe.
Alfred Koch, Juwelier
Kl. Ulrichstrasse 18a.

Damen-
Ballonrad, gut erhalten, gesucht. Wettiner Str. 21, 2 Treppen.

Annahme von Ehestandsdarlehen

Schlafzimmer
gebr., guterhalt., mod., echt Eiche, a. bess. Hause zu kauf. gesucht. Off. mit Preis unter R 1112 Gesch.

Schaufenster-scheiben
gebraucht, Größe 150×230 cm, tadellos erhalten, ohne Kratzer, Schrammen und Risse, gegen sof. bare Kasse zu kaufen gesucht. Blaue Apotheke, Bernburg a. S., Fernspr. 2410.

Kübelspritze
zu kaufen gesucht. Preisoffert. unt. R 1102 Gesch.

Parkwagen
mod., u. Rollwg., 30 Ztr. Tragkr., p. Kasse m. Preisang. sof. gesucht. Off. unt. D 5310 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Einfamilien-haus
geräumig, mit Garten u. Obstbäumen, nahe am Walde u. Bahnhof Ilfeld geleg., erbteilungshalber sofort günstig zu verkauf. Das Grundstück ist 1913 erbaut und eignet sich vornehmlich als Ruhesitz für Beamte i. R. Hermann Gerlach Ilfeld, Südharz, Gartenstraße 1.

3-Familien-Wohnhaus
sofort billig mit freier Wohnung zu verkaufen. Ammendorf, Milchstraße 142.

Mass. Grundstück mit Lebensmittelgeschäft u. Hausschlachten i. Kleinstadt krankheitsh. zu verkaufen oder zu verpacht. Off. u. D 5297 Gesch.

Grundstück
m. Gastwirtschaft bei Halle günstig bei 6—7000 Mark Anz. zu verkauf. H. Dietrich, Halle, Friesenstr. Nr. 28, I.

Haus
Nord., 8 Wohn., 2, 3, 4 Zim., K., Innkl., 18000 M., 6—8000 Anz. Off. u. D 5305 Gesch.

1- bis 2-Famil.-Haus, Nähe Halle, Bahnstation, bill. zu verkauf. Off. unt. D 5269 an d. Geschäftsstelle.

2 Hausgrundst.
gr. u. kl., herrl. an der Saale gelegen, mit oder ohne anlieg. sch. Gärten und Land zu verkaufen. Brunzel, Kl.-Corbetha a. S. b. Gr.-Corbetha.

Prima Gasthof monatl. 15 To. Umsatz, Brandkassenwert 30 000 Mark, Forderung 23 000 Mark, das Objekt ist 4 Morgen groß und in gutem Zustande, sofort zu verkauf. durch Otto Lingner, Kleinzerbst, Dessau-Land.

4-Familien-Haus m. Laden u. 5-Z.-Wohn. im Zentr. zu verkaufen. Anzahlung 5000 Mk. Off. unt. D 5308 Geschäftsstelle.

Lebensmittel-geschäft
Nähe Riebeckplatz gelegen, Umstände halber zu verkauf. Offert. erb. unt. E 1537 Gesch.

Einfam.-Haus
5 bis 6 Zimmer und Garage, möglichst hauszinssteuerfrei, z. kauf. gesucht. Off. m. Preisangabe unt. R 2243 Geschst.

Grundstück
mit Laden in g. Lage in Kleinstadt zu kaufen od. zu pachten ges. Off. u. R 1047 Gesch.

Kl. Garten
Nähe Hindenburgstraße (am Park) od. Gartenstück z. Spielen für zweijähriges Kind gesucht. Dr. Löscher Hindenburgstr. 56

Grundstück
m. Lebensmittelgeschäft u. Hausschlacht. zu kaufen ges. Ausführliche Angeb. u. R 1111 Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Bruteier, Eintagsküken, Junghennen, Zuchthähne, w. Leghorn, Rhod., Ital. Vorbest. Rabatt. Abgabestelle v. staatl. verb. Qualitätskük. Anerk. Lehrwirtschaft. **Holefleisch,** Schwoitsch, Bahnst. Gröbers. Tel. Gröbers 28.

Jagdhund
billig zu verkauf. Off. u. E 1517 Geschäftsstelle.

Absatz-Ferkel
des berühmten westf. hannov. oldenb. veredelten Landschweines habe ich laufend zu folgenden Preisen per Nachn. abzugeben:
6-8 wöch. 8-10 M. 8-10 wöch. 10-12 M.
10-12 „ 12-15 „ 12-15 „ 15-18 „
Ich sende die Tiere unverbindlich 2 Tage zur Ansicht. Für gesunde Tiere garantiere noch 8 Tage nach Empfang. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt. Streng reelle Bedienung wird zugesichert. Bitte, lassen Sie sich nicht irreführen durch marktschreierische Reklame und große Versprechungen, die doch nicht gehalten werden. Es kann Ihnen niemand etwas schenken.
Josef Beckhoff, Landwirt u. Schweineversand
Westerwiehe 141 i. W.
Tel. Amt Neuenkirchen 48

Edelschweine
v. etwa 50 Pfd. an je Pfd. 42 Pfg., Ferkel 12—20 M. Fideigutsb. Warsingsfehn, Ostfrsl.

Glucke
mit 12 Kük. verk. Elste, Passendorf, Gartenweg 1.

Kleines Pferd mit Geschirr zu verkaufen. Mansfelder Str. 64.

Bestes Zuchtvieh
u. Schlachtvieh lf. an Händl. o. Priv. ständig **Wilhelm Schulze, Viehhdl., Dommitzsch/Elbe,** Teleph. Nr. 343.

Küken
(Leghorn) zu vk. Ammendorf, Mühlweg 2.

Suche sof. schweres Arbeitspferd und 2 leichte per Kasse. Händler verbeten. Preisoff. u. D 5309 Gesch.

2 kr. Schäferhunde, R.-Schnauzer, Boxer, sehr wachs. u. mannfest verk. Dressuranstalt Röpziger Str. 188.

Ferkel
5—6 Wochen alt (weißes Edelschwein) gibt laufend ab **Becher,** Zellewitz bei Gnölbzig.

Belgier-Hengst, selten fromm und zugfest, zu verk. Böckstr. 11 (Nähe Reileck).

Arbeitspferd
überzählig, verkauft Otto Pforte, Gerbstedt, Kaiserstraße 22a.

4 mittlere Pferde, Kutsch-, Roll- u. Leiterwagen, mehrere Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Reitzeug verkauft **Walter Oehring,** Halle a. S., Ludwig-Wuch.-Str. 44 am Reileck, Tel. 328 56.

Flotter Esel
m. Geschirr und Wagen Krausenstraße 20.

Arbeitspferde
schwere u. leichte, darunter ein Paar Oldenburger. Fuhrgesch. Steintor 21. Tel. 24638.

Automarkt

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau. **Moebius** Dessauer Str. 5

Motorrad
200 ccm, prima Zustand, el. Licht, zu verkauf. Ammendorf, Merseburger Str. Nr. 3 Bes. Sonnt. von 8—2 Uhr.

Motorräder gebr. bill. Mühlberg 10.

Motorrad
500 ccm, verk. bill. Küßner, Reideburger Str. 40 II

D-Sport
500 ccm, zu verk. Lebensmittelhaus Goethestraße 19.

Mabeco
596 ccm, el. Licht, NSU. 200, billig, Fincke, Gr. Steinstraße 8, I.

Personenauto
Essex, Kabriolett, 10/50 PS, 5-Sitz., rund 30 000 km gelaufen, prima Zustand, guter Bergsteiger, Gfach gut bereift, mit Reisekoffer billig zu verkauf. Ludwig-Wucherer-Str. Nr. 73, b. Krüger Tel. 251 61.

Lieferwagen
3-Rad, zu verk. Fr. Miano, Lettin.

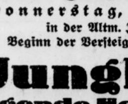
Zu verpachten

Restaurant
gutgeh., in Halle auf Tonnenpacht an tücht. Ehepaar zu verpacht. Erforderl. z. Uebernahme 2000 M. Agent. verb. Off. u. E 1509 Gesch.

Fischerei
in kleiner Stadt Thüringens weg. Todesfall sofort zu verpacht. Angeb. unt. R 1094 Geschäftsstelle.

Billig billiger am billigsten
sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Gebrauchspferde-Versteigerung
Freitag, den 8. Juni, 11 Uhr, in Bismark (Altm.), Kreis Stendal
Katalog Nr. 44 (angeben, auf Anforderung kostenlos durch den
Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen
Halle (Saale), Reilstraße 78 — Fernruf 24526
Deutsches Kaltblut

Große Zucht- u. Nutzvieh-Versteigerung
der Viehverkaufsvereinigung Bismark
in Bismark i. Altm.

am Freitag, den 1. Juni 1934, vorm. 9 Uhr. — Zur Versteigerung kommen **ca. 300 hochtragende Kühe und Färsen, sowie einige Bullen.**
Katalog-Versand unentgeltlich durch die Geschäftsstelle der Vereinigung.
Uebernächste Versteigerung am 29. Juni.
Günstige Kaufgelegenheit. Billige Preise.

302. Zuchtvieh-Versteigerung
am Donnerstag, dem 7. Juni 1934, in Stendal
in der Altm. Zuchtviehhalle am Ostbahnhof
Beginn der Versteigerung 11 Uhr. Es werden versteigert:
ca. 60 Jungbullen (im Alter von 12 bis 20 Monaten) und
ca. 20 hochtragende Herdbuchfärsen bzw. -Kühe
20% Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt.
Katalog Nr. 129 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (S.), Reilstr. 78, Fernruf 24526.
Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir **unbedingt** anzugeben.
Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Prov. Sachsen.
Pflichtmäßige Leistungskontrolle. Pflichtmäßige Tuberkulosetilgung.
P.S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0016
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 120
26. Mai 1934

Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Bewußtsein eigener Gesinnungen und Gedanken; das Erkennen seiner selbst, welches ihm die Einleitung gibt, auch fremde Gemütsarten innig zu erkennen. Goethe

Es ist so leicht, so unfruchtbar, alles zu negieren . . . und sicher zu sein, daß man nie auf die Probe gestellt werden kann, selbst zu versuchen, es besser zu machen. Bismarck.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

26. Mai.

1813: Sieg Blüchers über die Franzosen bei Haynau.
1923: Leo Schlageter erschossen durch die Franzosen.

27. Mai.

1910: Robert Koch, Begründer der modernen Bakteriologie in Baden-Baden gest.
9117: Ende der Doppelschlacht Aisne—Champagne.

Todesspiel

Ein Abenteuer im Indischen Ozean
von Franz Friedrichs.

In Sabang, einem kleinen Hafen mehrere Meilen östlich von Singapore (Indien) lag das Frachtschiff „Der alte Meister" einen Ruf weit vom sandigen Ufer entfernt. Eine Rotte von fünfzig Lastträgern, meist gleichgültige Malayen, war mit dem Löschen der Waren beschäftigt. Das würde, nach den Aussagen des zweiten Kapitäns — der erste Kapitän war ein Hamburger, der hier schon über zehn Jahre unter tropischer Sonne Dienst tat — noch ungefähr zwei Tage dauern.

Ein halbes Dutzend Matrosen verschafften sich die Zustimmung des zweiten Offiziers, eine kleine Bootsfahrt zu machen. Es war übermäßig heiß und die See ganz still. Nach drei Stunden sollten sie wieder einrücken.

Aber diese drei Stunden vergingen, ohne daß die beurlaubte Mannschaft zurückkehrte. Es vergingen weitere Stunden, so daß der zweite Kapitän schließlich unruhig über das unerwartete Ausbleiben der sonst außerordentlich diszipliniertеn Mannschaft wurde. Um so mehr als sich ein plötzlicher Wind erhob, und das Meer anfing, hohe Wellen zu werfen.

Gewiß waren es tüchtige Seeleute, ausgezeichnete Schwimmer, Matrosen, deren Hände ausdauernd genug waren, stundenlang das Ruder zu führen. Dann wieder nahm der zweite Offizier an die Leute hätten die Gelegenheit benutzt einen kleinen Ausflug in Bottlens Schenke zu machen.

Der Sturm war indessen stärker geworden. Die Löschung der Waren wurde eingestellt.

In der Nacht ließ der Sturm plötzlich nach. Die Sterne fielen wieder scharfglühend in das hellgewordene Blau. Die Palmen erhoben sich. Ihre Blätter lärmten zitternd und hölzern den Bäumen nach. Die tropische Nacht fing an ihren ganzen Zauber zu enthüllen.

Es war gegen Morgen, als der zweite Steuermann dem Bordoffizier einen kurzen Bericht von der Seenot der beurlaubten Mannschaft brachte und um ein Rettungsboot ersuchte. Der Offizier war erzürnt. Er gab aber den Befehl und sah der Mannschaft nach, die draußen in der Dämmerung mit dem Boot verschwand.

Unterdessen war es Tag geworden. Die Kulis hatten mit ihrer Arbeit wieder begonnen. Ungeduldig wartete der Offizier auf die zurückkehrende Mannschaft; es kam auf jeden Mann an, und er nahm sich vor, einmal mit einer strengen Strafe vorzugehen Sicher war irgendein Unfug mit im Spiel Als aber die schiffbrüchige Mannschaft an Bord gebracht wurde, vergaß er sein Vorhaben und tat, was er tun mußte. Er ließ den Schiffsarzt rufen, der eine ausreichende Stärkung der Körper augenblicklich durchführte. Und dann gab der Maat Werkan seinen ausführlichen Bericht.

Die Matrosen hatten die Absicht, die Grotten zu suchen, die es in dieser Gegend gab. Auch wurde viel über Muscheln erzählt, die einen sonderbaren Ton von sich geben. Man nennt sie die singenden Muscheln, und alle wissen von ihnen. Es ist ein Rätsel, das noch nicht richtig gelöst wurde; man nimmt aber an, daß der Wind und die Ebbe mit im Spiele sind.

Das Wasser war glatt wie Oel. Vielleicht waren die Leute auf der Suche ein wenig abgekommen. Die Luft war kühl und angenehm. Die Ufer blieben zurück. An jener Stelle, an der es diese rätselhaften Muscheln geben sollte, legten sich einige Matrosen auf den Boden des Bootes, um besser hören zu können.

In diesem Augenblick erhob sich ein plötzlicher Sturm. Hohe Wellen stiegen auf, das Boot schlug um und warf die Mannschaft in das Wasser. Die Leute sichteten das gekenterte Holz, hingen wie die Vögel nebeneinander am Kiel und beratschlagten, was nun zu beginnen sei. Sie hofften, daß dieser Sturm, so plötzlich er gekommen war, wieder ebenso plötzlich verschwinden würde, was in diesen Gegenden ansonsten alltäglich ist.

Aber es verging eine lange Zeit. Die Leute schaukelten wogenauf und wogenab. Sie waren wütend über diesen Schiffbruch nahe am eigenen Schiff. Die Aussicht war ihnen von dem Schleier der feinen Wasserstäubchen die der Sturm in die Höhe trieb, genommen. Und dann kam die Nacht. Es wurde schlimm. Irgendetwas mußte geschehen. Ganz gleich, wenn auch unter Einsatz des eigenen Lebens. Da übernahm der zweite Steuermann die Führung. „Eri und ich, wir schwimmen an Land, ich muß die Verbindung mit unserem Schiff bekommen, dann holen wir ein Boot!", schrie er den anderen zu.

„Unsinn!" schrie Eri zurück. „Schau dir die Wellen an! Da kommen wir nicht mit!"

„Immer noch besser, den Kampf aufzunehmen, als hier untätig zuzuschauen und mitanzusehen, wie es uns vielleicht hinaustreibt in die See!"

Trotzdem warteten die beiden. Aber bald, nach einer kurzen Weile schrie Eri: „Gut! Du hast recht! Vielleicht kommen wir in Gang! Wenn's auf meine Arme ankommt, da kann ich mich verlassen!"

„Ab!" kommandierte der zweite Steuermann, dem im Schwimmen nicht so leicht einer nachkam.

„Bleibt am Boot, Jungs!" befahl er zurück, „bis wir kommen!"

Dann schwammen die beiden Seeleute los. Das Wasser trug gut. Und vielleicht hatte der Sturm Gnade geübt und das umgekippte Boot dem Ufer zugetrieben, dann war es ein Kinderspiel.

Bald ließ der Sturm nach. Die Wogen wurden kleiner. „Haben wir's erraten?" rief der Steuermann zu Eri.

„Es ist geradezu ein Vergnügen, Kamerad!" gab Eri zurück.

„Das dort draußen, das graugrüne, das wird das Ufer sein!" Meinst du nicht, daß wir ein kleines Wettschwimmen veranstalten sollten? Um eine Pulle Grog . . . der wär gerade recht nach diesem zahmen Abenteuer!"

„Einverstanden!" gab Eri zur Antwort und ließ seine mächtigen Arme taktstreng ausgreifen. Eins, ging es, dann wieder eins, und wieder eins.

Aber plötzlich ... Die beiden guten Schwimmer mochten eine Strecke weit gekommen sein und glaubten sich bereits sicher im Angesicht des weit heranschwimmenden Ufers. Plötzlich sahen sie einen dünnen Faden, der sich über das inzwischen ganz still gewordene Wasser silbern kräuselte, aufstieg und davonlief.

„Eine Finne!" schrie Eri. „Eine Finne!"

Ganz deutlich sah sie der Schwimmer Eri, und auch der zweite Steuermann hob sich etwas hoch. Im nächsten Augenblick ließen die beiden Schwimmer nach. Sie konnten kein richtiges Tempo mehr finden. Sie sahen immer nach der Finne, die zitterte wieder auf, kam näher, tanzte wie ein Blitz um die beiden vorbei und entfloh. Eri wollte schreien, aber die Brust ließ den Schrei nicht los. Ganz eng beisammen schwommen die beiden Matrosen dahin. Jeder von ihnen wußte, was diese Finne bedeutete. Und keiner redete ein Wort darüber. Die Finne war fort, die Arme holten wieder aus, aber da tauchte eine zweite auf . . . es war Gewißheit. Diese Finnen waren das Zeichen der Feinde unter dem Wasser. Haie! Haie! die knapp unter der Oberfläche dahinjagten, und mit der Oberflosse die Finnen zogen. Und vor den beiden Schwimmern das Ufer. Gar nicht weit, sie konnten sich fast zu Boden lassen. Grund finden. Es war, als hätte eine fürchterliche Last sich auf die beiden gelegt. Die Arme wollten nicht mehr, in jedem Augenblick konnten die Tiger des Meeres von unten her anpacken . . . Aber nichts geschah.

Die Haie spielten mit den beiden. Kamen herbei, jagten davon. Die Matrosen ruderten schneller, ermüdeten rascher. Sie wußten, sie gingen zugrunde, und dieses Bewußtsein war es, das ihnen Kraft verlieh. Mechanisch arbeiteten sie. Es war keine Rede mehr davon, daß sie auf dem Rücken eine Weile rasteten. Es war teuflisch. Die Haie ließen sie bis ganz an das Ufer kommen. In jedem Augenblick mußten sie Grund fühlen. Die See-

„Auf'm Bergli bin i g'sesse"

Wie die Zillertaler Natursänger berühmt wurden / Ihr Besuch bei Goethe in Weimar

Zillertaler Gesangstruppen gibt es auf der ganzen Welt. Echte und unechte. Man möchte sagen, sie sind so zahlreich, wie der Sand am Meer. Aber es ist interessant, sich einmal in Erinnerung zu rufen, wie es eigentlich kam, daß die Zillertaler so berühmt wurden.

Zar Alexander I. von Rußland kam im Jahre 1822 (auf der Reise nach Italien) in das Zillertal, wo er bei dem Grafen Dächoff im Schloß Fügen einige Tage wohnte. Der Graf wollte natürlich seinem hohen Gast eine Ueberraschung bereiten und ließ die sangeskundigen Kinder der Familie Rainer ins Schloß holen, um vor dem Zaren zu singen. Die Zillertaler stellten dabei nur die eine Bedingung, daß sie hinter einem Vorhang singen durften, weil der Anblick des Zaren sie in ihrem Vortrag stören würde. Der Zar war von den vorgetragenen Liedern so entzückt, daß er kurzentschlossen den Vorhang aufhob, die Sänger hervorholte und sie einlud, mit an seinem Tisch Platz zu nehmen. Er lud sie ein, nach Petersburg zu kommen und versprach alle Kosten zu tragen.

Die Familie Rainer aus Zillertal war nicht dumm. Sie trat kurz darauf die lange Reise an, erhielten aber unterwegs die Schreckensnachricht, daß der Zar in Taganrog gestorben sei. Schon war sie bereit, wieder in das heimatliche Tal zurückzukehren, als der österreichische Gesandte sie aufforderte, mit ihm nach England zu kommen. Die Rainers willigten ein, besuchten aber vorher eine Anzahl deutscher Städte, Nürnberg, Würzburg, Karlsruhe, Dresden und Berlin und erzielten mit ihren Gesangsvorträgen überall die größten Erfolge. Dann gingen sie über Hamburg nach England und folgten einer Einladung der königlichen Familie, im Schloß von Windsor zu singen. Auch hier war der Beifall überaus groß. Die Sänger erhielten ein hohes Geldgeschenk, und der König ließ die ganze Gesellschaft neu kleiden in Samt und Seide. Dazu erhielten sie neue Gürtel mit breitem silbernen Brustschild, auf dem das großbritannische Wappen eingraviert war. Als reiche Leute kehrten die Sänger in die Heimat zurück, wurden viel bestaunt und viel beneidet.

Das lockte auch andere Landsleute in die Ferne. So die Geschwister Leo, die im Jahre 1828 Goethe in Weimar besuchten und freundlich aufgenommen wurden. Der greise Meister legte ihnen ans Herz, einmal sein Schweizer Lied „Auf'm Bergli bin i g'sesse" einzuüben. Sie taten das, sangen es an allen Orten, wo sie hinkamen und erzielten damit den größten Erfolg. Auch eine Urkunde über ihre Leistungen stellte ihnen Goethe aus. Denn überall legten die Zillertaler darauf Wert, ein Zeugnis ihrer Kunst mit nachhause zu bringen. Bis schließlich ein ganzes Buch ehrender Urkunden daraus wurde.

Von jetzt an bereisten die Zillertaler die ganze Welt. Ein Ludwig Rainer trat 1840 mit dreien seiner Landsleute eine Reise nach Nordamerika an. Aber sie wurden von einem Impresario schändlich betrogen, der mit dem ganzen Ertrag der Kasse von vierzehn Monaten durchging und die Mitglieder ohne irgendwelche Mittel in New-Orleans sitzen ließ. Einige Kaufleute erbarmten sich jedoch der Betrogenen, die ihre Konzerte darauf wieder mit gutem Erfolg fortsetzen konnten.

Jener erste Zillertaler Sänger aus der Familie Rainer erbaute sich mit dem erworbenen Vermögen am Achensee einen schönen Gasthof, den seine Frau bewirtschaftete, während es ihn selbst rastlos durch die Welt trieb, an der er inzwischen viel Gefallen gefunden hatte.

Die blonde Lore

Roman von Paul Hain

7. Fortsetzung.

Aber als er dicht heran war, zuckte es darin, sein Blick bekam Feuer, seine Lippen zitterten. —

Jetzt wird er mich festhalten — mich fragen — dachte Lore furchtsam. —

Aber nein — er zog nur den Hut, neigte den Kopf vor ihr mit einer feinen, ergebenen Höflichkeit — Lore wurde rot, aber sie dankte mit leichtem Gruß — und nun war er vorüber.

Unwillkürlich preßte sie eine Hand aufs Herz, das ihr bis zum Halse schlug.

Ruth hatte von der Begegnung nichts gemerkt, da sie gerade dichter an das Wasser gelaufen war, um einige Muscheln zu suchen. Als sie nun wieder zurückkam, sagte sie erstaunt:

„Sie sehen ja mit einem Mal so blaß aus, Fräulein Lore —."

„Ach — so? Davon merke ich ja gar nichts."

Nun wechselte die Farbe wieder.

„Gott sei Dank" — machte Ruth, „jetzt kriegen Sie wieder Blut. Fällt Ihnen das Laufen im Sand schwer? Setzen wir uns, es ist doch so schön hier."

„Ja — das können wir auch tun", erwiderte Lore, sich schon umblickend und warf sich lang in den Sand.

Timm Kröger stand weit entfernt am Ufer. Es schien, als wollte er sich umdrehen, aber dann spazierte er langsam weiter.

Lore lachte plötzlich klingend auf. Was war sie doch für ein Angsthase! Wie konnte sie sich nur noch erschrecken? Es lag doch gar kein Grund vor. Dieser Mann war ein Charakter, das sah sie doch, er war von innerer Kultur. Aber diese Falte über der Nasenwurzel! Dieses warme Leuchten der Augen — wo hatte sie das schon gesehen —? Ihr war, als wäre ihr das Gesicht dieses reichen Mannes nicht fremd — und das konnte doch wieder nur Unsinn sein.

Sie lagen eine Weile in dem heißen gelben Sand und ließen sich von der Sonne rösten.

Ruth stöhnte vor Behagen.

„O Gott — ich bin schon halb verrückt."

Sie sah purpurrot aus, und ihre Stirn glänzte nur so.

Lore sprong auf.

„Nun ist's aber genug, Ruth — wie ein Indianer sehen Sie ja schon aus. Na — die arme Haut nachher. Kind — Sie sehen ja wie ein Bratapfel aus! Um Gottes willen!"

„Und Sie gar nicht", bedauerte Ruth mitleidig. „Und Sie haben hier doch ebenso lange gelegen wie ich. Aber ja — die Blonden sind nicht so empfindlich", fügte sie sachverständig hinzu.

„Nun aber nach Hause! Das Mittagessen wird wieder mal himmlisch schmecken!"

„Der Meinung bin ich auch", sagte Ruth, „ich habe ja einen ganz schrecklichen Hunger, Fräulein Lore, ist das nicht hundertmal feiner, wenn mein ekelhafter Bruder nicht hier ist?"

Lore mußte über diese ungenierte Freudenäußerung lachen und konnte sich nicht enthalten, zu antworten:

„Mir kommt es auch so vor."

VII. Kapitel.

Als Lore mit glücklich absolviertem Cafébummel mit ihrer Mutter auf der Veranda saß — Frau Giesebrecht und ihre Tochter hatten mit anderen Bekannten noch einen Spaziergang unternommen, klopfte das Mädchen an der Tür. Sie hielt einen großen, prächtigen Strauß langstieliger Rosen in der Hand, den sie mit förmlicher Andacht von sich abstreckte. Ihr immer freundliches Gesicht war mit einem besonderen Lächeln erfüllt.

„Ach, schon wieder Essenszeit?" fragte Frau Gisander über die Schulter.

Lore aber starrte auf den Strauß, der noch von einer leichten Seidenpapiermanschette umhüllt war.

Das Mädchen reichte ihr den Strauß hin.

„Die Blumen wurden soeben für Sie abgegeben, gnädiges Fräulein."

„Wie? Wer denn —."

Lore fragte es mit verhaltener Stimme.

Ein Bote brachte sie. Er sagte nur: Für Fräulein Gisander und ging gleich wieder."

Mechanisch nahm Lore den Strauß an sich. Ihre Mutter blickt sie überrascht an.

„Ich werde gleich eine Vase bringen", sagte das Mädchen und trat in die Stube zurück.

„Wundervolle Rosen, Kind — aber von wem sind sie denn?"

Keine Karte lag bei dem Strauß.

Lore atmete tief den vollen, süßen Duft der dunkelroten Rosen ein. Der Atem ging ihr schwer.

„Ich weiß nicht, Mutter —"

„Du — weißt nicht —?"

Frau Gisander kam das kurios vor.

„Nein, Mutter — wirklich —"

„Na — da muß ich sagen — das ist aber sonderbar. Also ein stiller Verehrer?"

„Möglich —"

Lore wagte kaum die Augen zu heben. Sie ahnte, wer den Strauß geschickt hatte.

Das Mädchen brachte die wassergefüllte Vase, knixte und verschwand mit einem sehnsüchtigen Lächeln. Lore stellte den Strauß hinein. Frau Gisander bemerkte ihre Verwirrtheit, aber sie war feinfühlig genug, um ihre Tochter jetzt nicht mit Neugierde zu bedrängen.

Ja — niemand anders als — Timm Kröger konnte der Absender sein, dachte Lore mit verhaltenem Staunen. Dieser reiche Reeder, der die größten deutschen Schiffe auf seinen Werften baute! Aber — was sollte das bedeuten? War auch er ein — Abenteurer? Nur von feineren Manieren?

Ihre Lippen preßten sich herber zusammen.

Oder war es doch nicht so? Er war doch kein junger Mann — kein Springinsfeld! Die weitaus größere Hälfte seines Lebens lag hinter ihm. Er war — so hatte doch Giesebrecht erzählt — schon lange Jahre Witwer! Und dazu gewiß nüchterner, strenger Zahlenmensch. Millionen liefen durch seine Hände.

Was wollte er von ihr?

Am liebsten hätte sie die Rosen weit von sich geworfen. So packte sie mit einem Mal die Angst! Dann aber lächelte sie impulsiv. Ach nein, so konnte das nicht sein. So — sah er nicht aus. Er war kein Abenteurer. Vielleicht — ja vielleicht — brachte er ihr nur eine stille, achtungsvolle Bewunderung entgegen — etwas Mitleid mochte auch dabei sein, wegen des gestrigen Vorfalls — und so schickte er in seiner diskreten Art den Strauß.

„Mutter —"

Frau Gisander wandte sich ihr zu.

„Mein Kind —"

„Wie voll die Rosen duften, nicht wahr?"

„Ja — sie müssen ganz frisch sein —"

„Sicher. Wir wollen sie hübsch pflegen, Mutter —"

Dann schwieg Lore wieder.

Eine Viertelstunde später hörte man Ruth schon von weitem von der Promenade rufen:

„Fräulein Lore — wir sind wieder da!"

Sie winkte von der Veranda herunter.

„Das freut uns aber mächtig, Ruthi", antwortete sie fröhlich. „Es war schon so unheimlich still hier oben, wir kriegen ordentlich Angst."

„Na, da war's ja höchste Zeit, daß wir kamen."

Ruth stürmte die Treppe herauf. Kopfschüttelnd über solche Tollheit folgte die Frau Staatsanwalt.

„Oh — Rosen!" schrie Ruth entzückt, als sie den Strauß in der Vase sah. „Von wem denn — Fräulein Lore?"

Nun war auch Frau Giesebrecht angekommen. Es durchzuckte sie, die konnten von ihrem Sohn sein.

Und sie erstaunte mit Ruth, als Frau Gisander erzählte, daß nicht einmal ihre Tochter den Spender der Blumen wisse.

Er müßte wohl ein sehr schüchterner Herr sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0017
DFG

not war vergessen, statt ihrer hatte das Schicksal das Grauen gesetzt Es war der Tausch eines Satans Immer noch glitten die Finnen vorüber, immer noch schwammen sie . . . Und schon, knapp am Ufer, tauchten die Tiger aus dem Wasser, öffneten ihre Rachen, legten sich seitwärts, daß die beiden Schwimmer ganz deutlich die Reihen der Zähne sahen . . . und immer noch nicht faßten sie zu. Es war die Hölle.

Unerwartet rasch fühlten die Matrosen Grund. Noch einmal sahen sie die Haie, dann verloren sich ihre Finnen in der Weite Mit ganzen Armen und Beinen faßten sie Boden. Kein Körnchen Fleisch, kein Tropfen Blut fehlte ihnen. Und dennoch war Eri ein Opfer der Haie geworden. Dennoch hatten sie ihn gefressen. Ohne ihn zu verletzen. Er sank regungslos in das laue Wasser. Der Steuermann schleppte ihn das Ufer hinan Eri allein wäre im Wasser liegen geblieben. Dann fiel der Steuermann neben Eri nieder Eine Weile lang, dann rüttelte das Erinnern an die anderen Kameraden den Steuermann wieder hoch. Die draußen warteten auf Hilfe. Er packte Eri unter den Armen. Aber seine Kräfte waren verbraucht er ließ den Körper wieder fallen. Menschen kamen aus dem nahen Wald herbei. Es waren Soldaten. Sie halfen dem Matrosen. Sie trugen Eri und stützten den Steuermann. Dann fanden sie einen Karren mit langsam trottenden Zebuochsen. Dann kamen sie zurück . . .

„Alles übrige wißt Ihr, Kapitän!" sagte der Steuermann, indem er seinen Bericht den er oftmals mit Erschütterung vorgebracht, schloß.

„Gar nichts weiß ich!" sagte der Offizier. „Ich verstehe das alles nicht. Eine Lösung muß doch da sein. Haie, die eine Beute lassen, die ihnen sicher ist . . ."

„Ja, Kapitän, es ist so. Es ist wahr. Wenn ich Eri ansehe: ist er nicht eine Beute? Seine Gedanken sind verloren, sein Haar ist weiß geworden."

„Ich hoffe, es wird sich geben, Maat!"

Weniges später kam ein Landoffizier an Bord.

„Die hatten aber Glück gehabt!" sagte er, „man spricht überall von diesem Heldenstück. Das ganze Land wird es bald wissen!"

„Glück?" fragte der Kapitän. „Warum?"

„Sehen Sie, Kapitän, dort wo die beiden landeten, steht knapp am Ufer zwischen dichtem Buschwerk das große Schlachthaus. Gestern hatte man viel Fleisch, das unbrauchbar wurde, in das Meer geschüttet. Die Haie waren satt . . ."

„Satt!" wiederholte der Kapitän überrascht und ungläubig.

Der Offizier nickte.

„Und dennoch haben sie einen meiner Besten gefressen. Nur, wenn Gottes Fügung es will, kehrt er zurück in das Leben der Vernunft!"

— — Gottes Fügung wollte es. Eri und der Maat nahmen in Padang Abschied vom „Alten Meister" und reisten in die Heimat. Nach Jahren erholte sich Eri; aber ein leiser Schleier blieb.

Wo rauchen die Frauen am meisten?

Eine Riesen-Umfrage / Fast überall Zunahme der Raucherinnen

Um einen Ueberblick über den Tabakverbrauch der Welt zu gewinnen, hat die britische Tabakindustrie eine der größten Umfragen veranstaltet, die je unternommen worden sind. Während man den Tabakkonsum durch die Männer annähernd kennt, sind die Verbrauchszahlen für die Frauen bisher nicht festgestellt, jedenfalls nicht in einem überall statistisch erfaßbaren Umfang.

Wir greifen aus den Antworten der verschiedenen Länder einige besonders interessante heraus. Die Frage lautet: Rauchen in Ihrem Land Frauen in einem bemerkenswerten Umfange, steigt oder fällt die Raucherinnenzahl im Augenblick?

Niederlande: die Zahl der rauchenden Frauen nimmt zu, vor allem unter der Jugend.

Dänemark: das Rauchen bei Frauen ist sehr populär. Meist rauchen sie Zigaretten, in höherem Alter aber vorzugsweise Zigarren und Zigarillos. Pfeifenrauchen wird selten beobachtet.

Argentinien: verglichen mit England und Amerika rauchen die Frauen bisher wenig. Die Zahl steigt jedoch alljährlich.

Britisch-Ostafrika: unter den Eingeborenen-Frauen ungeheurer Tabakverbrauch.

Britisch-Westindien: nur die weißen Frauen rauchen. Von den farbigen greifen einige wenige nach der Pfeife.

Rumänien: nur Frauen der oberen Gesellschaftsschichten rauchen.

Jugoslawien: starker Verbrauch dort, wo der Tabak illegal gezüchtet wird.

Italien: starke, ständige Zunahme, aber nach Gegenden verschieden. Seit einiger Zeit wird etwa die Menge von 3,5 Prozent aller gerauchten Zigaretten von Frauen verbraucht.

China: alte Frauen rauchen Pfeife.

Ungarn, Rußland, Griechenland antworteten, daß nur in den größeren Städten die Frauen rauchten. Die übrigen Länder antworteten einfach mit „Ja". Mit „Nein" antworteten: Belgien, Spanien, Brasilien und Japan.

Gelehrte gehen auf Fischfang

Schwärme bleiben weg / Verzweifelte Fischer / Fischereikarten werden eingerichtet

Vor wenigen Tagen sind von der bretagnischen Küste aus fünf französische Regierungsdampfer in See gegangen, mit keiner anderen Aufgabe, als Fische zu fangen. Da Regierungsdampfer im allgemeinen ernsthaftere Aufgaben zu haben pflegen, als gerade Fische zu fangen, wird man mit Recht auf die Hintergründe dieses seltsamen Auftrages gespannt sein.

Es hat in der letzten Zeit so etwas wie eine Revolte der französischen Fischer und Fischereiorganisationen gegeben. Sie bestürmten die Regierung, von sich aus etwas zu unternehmen, um die Fischschwärme, die früher die französische Nordseeküste bevölkerten, wieder herbeizuschaffen oder wenigstens aufzufinden. Diese Schwärme sind vor einigen Jahren sozusagen von einem Tag auf den anderen einfach weggeblieben, niemand weiß, warum und wohin. Für die betroffenen Fischer war es eine recht bittere Sache. Sie waren es bisher gewohnt, in ... licher Nähe der Küste und von Hause aus ihre Fänge zu machen, nun mußten sie weit hinausfahren und oft tagelang ja wochenlang wegbleiben, wenn sie zu etwas kommen wollten. Es sind hier nicht so sehr die Heringe gemeint, die schon im Mittelalter, Richtung Island verschwanden, sondern besonders Thunfische, Seezungen und Makrelen, die anscheinend eine gewisse Abneigung gegen die französische Küste gefaßt hatten und dies durch hartnäckiges Fernbleiben zum Ausdruck brachten.

Diesem Uebelstand sollen jetzt die fünf Regierungsdampfer abhelfen. Auf den Dampfern befinden sich eine Reihe angesehener Gelehrter und Professoren, die zum Teil ihre Ferien opfern, um den verzweifelten französischen Fischern einen Gefallen zu tun. Sie haben sich auf die Suche nach den verschwundenen Fischen begeben und Hoffnungen und Gebete begleiten sie. Weite Fahrten sind zunächst nicht vorgesehen, es soll vor allem der Kanal und das weitere Küstengebiet erforscht werden. Ueberall werden Probefänge veranstaltet. Wo man auf ergiebige Gründe trifft, wird eine entsprechende Eintragung in die Karte gemacht. Auf diese Weise soll in einigen Monaten eine Art neuer Fischereikarte zusammengestellt werden, die den französischen Fischern wertvolle Fingerzeige gibt.

Das Geheimnis solcher Fischwanderungen hat schon oft die Fischer auch anderer Länder beunruhigt und den Gelehrten ebenso wie der Regierung Kopfzerbrechen gemacht. Auf die eigentlichen Ursachen des Verschwindens großer Schwärme, an deren regelmäßiges Auftauchen man gewöhnt ist ist man bis heute noch in keinem Falle gekommen. Das sind Geheimnisse der Natur die man wohl kaum je ganz enträtseln wird. Meeresströmungen spielen dabei eine Rolle, wechselnde und sich verändernde Wassertemperaturen Meeresgrundveränderungen und tausend andere Dinge.

Jedenfalls aber ist hier eines der interessantesten Anwendungsgebiete für moderne wissenschaftliche Methoden gegeben. Der Fische fangende Forscher ist ja gerade keine neue Erscheinung. Das haben alle Forscher, die sich mit der Meeresfauna beschäftigten, getan. Neu ist nur die praktische Betätigung dieser Forscher. Es handelt sich in diesen Fällen ja gar nicht darum, irgendwelche seltenen und bisher unbekannten Meerestiere zu finden, sondern ganz einfach den notleidenden Fischern zu helfen, denen die Fische davongeschwommen sind

Wenn erst einmal die Fischer die Vorteile solcher Fischkarten eingesehen haben, werden sie auch zur ständigen Einrichtung werden; die dann nur von Jahr zu Jahr auf dem Stand gehalten und verbessert werden müssen. Jeder Fischer, der gute Fänge machen will, wird dann künftig auf solche Karten angewiesen sein, er wird es durchaus nicht mehr dem Zufall überlassen, ob er mit reichem oder schlechtem Fang nach Hause zurückkehrt.

Den weiteren Vorteil aber hat wieder die Wissenschaft, die auf diese Weise ein viel lückenloseres Bild als vordem von den Fischwanderungen und den geheimnisvollen Gesetzen erhält, die diesen Vorgängen zugrunde liegen.

W. M.

Kindermund

Klein Lenchen entdeckt auf dem Toilettentisch ihrer Mutter ein künstliches Gebiß und flüchtet entsetzt ins Wohnzimmer: „Mutti! — Mutti!"

„Was denn, mein Kind?"

„Ach — ich hab' ja so schreckliche Angst . . ."

„Was ist geschehen?"

„Denk dir, auf deinem Tisch liegt ein furchtbares Ungeheuer; ohne Beine, ohne Augen, ohne Bauch, nur die Zähne!"

*

Dieselbe Kleine reiste im vorigen Sommer mit ihren Eltern in die Schweizer Berge.

Als sie zum erstenmal die mächtigen Alpenriesen erblickt, ruft sie verwundert: „Na, so was! Schau nur, Mutti, da liegt jetzt noch im Sommer der Schnee auf den Bergen! Bei uns in Berlin wär' er doch schon längst fortgeschafft worden."

*

Der kleine Peter kommt freudestrahlend, mit der Zeitung in der Hand, aus der Schule. „Mutti, bist du nicht sehr stolz auf deinen Peter!"

„Warum denn?"

„Heute steh' ich in der Zeitung!"

„Du — — ?"

„Bitte, hier lies: Unsere Stadt zählt 8901 Schulkinder. Das eine bin ich!"

*

Die vierjährige Elfriede muß täglich nach dem Essen schlafen. Einmal, als sie nachmittags in eine Kindervorstellung gehen darf, erscheint sie schon nach einer Viertelstunde und flüstert ihrer Mama ins Ohr:

„Denk' dir, Mutti, ich hab' mich mit Schlafen so geeilt, daß ich jetzt schon fertig bin."

*

Karlchen wird in der Schule gefragt: „Warum bist du denn nicht gekämmt?"

Karlchen erwidert: „Weil ich keinen Kamm habe, Herr Lehrer."

„Warum kaufst du dir denn keinen?"

Darauf schweigt Karlchen eine Weile und erwidert dann: „Na, dann muß ich mich ja kämmen."

*

Helmut hat einen neuen Anzug bekommen und es mit vielen Tränen durchgesetzt, daß er ihn einmal in die Schule anziehen darf.

Als er mittags nach Hause kommt, ist die Hose zerrissen.

„Um Gotteswillen, Junge", ruft die Mutter entsetzt, „deine neue Hose ist ja hinten geplatzt! Liegt das an einem Fehler im Stoff?"

„Nein", sagt Helmut schüchtern, „das liegt an einem Fehler im deutschen Aufsatz."

Hans Wieland.

Keilrätsel

```
      .            1. Note
     . .           2. Nahrungsmittel
    . . .          3. Europäer
   . . . .         4. Nahrungsmittel
  . . . . .        5. Reihe
 . . . . . .       6. Signalpfeife
. . . . . . .      7. Volksstamm.
```

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß die waagerechten Reihen Wörter der angegebenen Bedeutung ergeben. In jeder Reihe ist ein neuer Buchstabe hinzuzufügen unter beliebiger Stellung der bereits vorhandenen.

Auflösung des Rösselsprungs.

Ich fühl's, ich hab' ein Heiligtum betreten,
Und all mein Wesen wird ein wortlos Beten.
Da spielt vom Geist, der einst in Feuerzungen
Herabfuhr, auch um meine Stirn ein Weh'n;
Voll Ehrfurcht lern' ich, was mir fremd geklungen,
Als zeitlich Kleid des Ewigen verstehn.
(Aus „Sonntagsmorgen im Walde"
von Emanuel Geibel.)

Ruth war natürlich begeistert.

„Oh — das ist ja furchtbar spannend. Sie, Lore, den müssen wir aber herauskriegen. So was kenn' ich — der macht hier sicher heute noch ein paarmal Fensterpromenade."

Alles lachte über diesen Backfischeinfall.

„Wir werden ja sehen", sagte Lore leichthin und fragte, um das Thema abzubrechen, ob es eine neue Sensation im Ort gäbe.

„Und ob!" rief Ruth aus. „Und was für eine, nicht wahr, Mutter."

„Aber Kind, sei doch nicht so aufgeregt."

„Soll man denn da nicht aufgeregt sein, wenn man so was liest? Also: Am Sonntag ist wieder mal im Kurhotel was ganz Besonderes los. Große Reunion unter Mitwirkung erster Künstler aus Berlin. Ein berühmter Sänger ist da — eine Sängerin, die noch berühmter sein soll — na, und dann der Clou des Abends: eine Schönheitskonkurrenz — ach, was sag' ich — ein Schönheitsstreit zwischen blonden und dunklen Frauen. Haben Sie so was schon mal gehört, Fräulein Lore? Aber nur natürliche Farben werden zugelassen —"

Sie kicherte in sich hinein.

„Wasserstoff und so was ist ausgeschlossen, Fräulein Lore — da müssen Sie hin! Sie schlagen alle schwarzen und braunen und strohgelben Haare aus dem Felde! Ach, also was ich mich auf den Sonntag freue, ach Kinder!"

Sie schluchzte vor Entzücken.

„Das ist allerdings eine Neuigkeit", sagte Lore, „aber ob ich mich daran beteiligen werde, das ist doch sehr zweifelhaft."

Die Frau Staatsanwalt erhob Widerspruch.

„Das wär aber nicht recht von Ihnen —"

„Nun — es ist ja noch ein Weilchen hin —"

Damit war vorerst auch dieses Thema erledigt. —

Am nächsten Vormittag kam Frau Gisander wie beiläufig zurück auf dieses Thema, als sie beide allein waren.

„Hast du Lust, Lore, zu der Reunion hinzugehen und dich auch an der Konkurrenz zu beteiligen?"

Es klang etwas ängstlich — besorgt.

Lore sagte nachdenklich:

„Ich würde schon einmal so etwas recht gern mitmachen, Mutter — aber ich glaube, ich gehöre nicht recht in diesen Rahmen. Das ist eine Angelegenheit für Leute, die im großen Leben stehen die Geld haben. Wir aber müssen sparsam sein. Denk' mal — schon der Eintritt zu der Veranstaltung — er reißt ein Loch in unsere Kasse. Und dann haben wir auch nicht die Toiletten dazu. Ich mit meinen einfachen Kleidern —?"

Sie lachte.

„Nein — Mutter, lassen wir das den Leuten, die es sich leisten können."

Frau Gisander atmete heimlich auf. Natürlich hatte ihr Mädel recht. Nur gut, daß sie nicht so eitel war. Sie hatte schon befürchtet, daß Lore in leichtsinniger Urlaubsstimmung die Veranstaltung hätte mitmachen wollen.

Tagsüber lagen sie dann wieder am Strand.

Von Timm Kröger war nichts zu sehen. Lore hatte unwillkürlich aufmerksamer als sonst die Vorbeipromenierenden gemustert. Aber als sie mit ihrer Mutter und Ruth nach der Pension zurückkehrte, es war um die frühe Abendstunde, trafen sie gerade vor dem Hause mit einem Boten zusammen, der — einen Strauß herrlicher Chrysanthemen hielt und gerade die Klingel neben der Gartenpforte in Bewegung setzen wollte.

Lore wußte sofort, wem dieser neue Strauß galt. Um die gleiche Zeit hatte sie gestern die Rosen erhalten.

Auch Ruth hatte eine feine Nase.

„Für Fräulein Gisander?" fragte sie kokett.

Der Bote nickte, reichte dem kleinen Fräulein den Strauß hin — Ruth legte ihn mit einem zierlichen Knicks in Lores Arme.

Frau Gisander war verblüfft.

Sie wollte gerade den Boten fragen, wer ihn geschickt habe, aber er hatte schon wieder die Mütze aufgesetzt und entfernte sich eilig. Es ging nicht gut an, ihn zurückzurufen. Eine Karte lag dem Strauß nicht bei — wie gestern.

„Na — wenn das nun jeden Tag so gehen soll", meinte Frau Gisander gedehnt, „dann wird das etwas kostspielig."

Ruth blickte ganz ehrfurchtsvoll zu Lore auf.

„Und Sie wissen noch immer nicht, wer die Blumen schickt?" fragte sie mit großen Augen.

„Aber kleine Ruth — wir haben doch gestern aufgepaßt und nichts herausbekommen."

„Ja — ja" — sagte Ruth und krauste die Nase, was bei ihr immer ein Zeichen von schrecklicher Nachdenklichkeit war. „Das ist ja — wunderbar geheimnisvoll, Lore."

So fanden die Rosen in der Vase ein Gegenstück in dem neuen Chrysanthemenstrauß. Lore aber war diesen Abend über sehr schweigsam.

Ihr war beklommen zumute.

Wie sollte denn das enden? Sie wußte es nicht. Sie wußte nur, daß diese Blumengrüße ihr nicht unangenehm waren. Aber sie hatte Angst, Timm Kröger noch einmal zu begegnen.

In der Nacht schlief sie unruhig. Zum ersten Mal. Und diese Unruhe steigerte sich derart, daß sie aufstehen mußte und sich eine Weile auf die dunkle Veranda setzte. Ihre Mutter schlief tief und fest.

Es war wieder eine schöne, sternenklare, warme Nacht. Eintönig, einschläfernd rauschten die Meereswellen über den Strand. Deutlich waren unter dem Mondlicht die schmalen weißen Kämme der Wellen zu erkennen.

Die Rosen in der Vase dufteten.

Lore wurde ruhiger. Die Nachtluft besänftigte ihre Nerven. Ein Gefühl tiefer Zufriedenheit überkam sie.

Plötzlich hörte sie leise Schritte kommen. Der Kies des Promenadenweges knirschte. Langsam kamen die Schritte näher.

Ein verspäteter Cafébummler? Oder ein Strandwächter?

Lore beugte sich über die Verandabrüstung. Blickte nach unten, forschend.

Eine Gestalt kam näher. Aufrecht — langsam — das Gesicht emporgewandt.

Zögerte etwas.

Da durchfuhr Lore ein heißer Schrecken.

Das war doch — der Reeder!

Sie war eine Weile unfähig, sich zu bewegen. Sah nur das hochgewandte Gesicht des Mannes, der mit langsamen, wie tastenden Schritten die Promenade entlang ging.

Sie fiel in den Stuhl zurück, drückte die Hände vor das Gesicht. Lauschte mit klopfendem Herzen.

Die Schritte machten halt.

Vorsichtig blickte Lore zwischen den Holzplatten der Verandabrüstung nach unten.

Da stand der Nachtspaziergänger an einen Baum gelehnt — und starrte gegen das Haus — unbeweglich.

Lautlos huschte sie ins Zimmer zurück. Ins Bett. Schloß die Augen fest.

Schlafen, dachte sie, schlafen! Gleich darauf atmete sie ruhig und fest.

8. Kapitel.

Timm Kröger saß wie zusammengesunken im Sessel. Die Zigarre, die er in der Hand hielt, rauchte sich selbst auf.

Er wohnte im Kurhotel. Zwei Tage hatte er hierbleiben wollen — darum war er mit der Jacht herübergekommen. Auf zwei Tage wollte er einmal ausspannen, das Joch der Riesenarbeit und Riesenverantwortung nicht fühlen, das er jahrelang trug. Zwei Tage lang das Kreischen der Maschinen, das Heulen der Sirenen, das Telephongeklingel auf dem Schreibtisch nicht hören, keine Zahlen sehen, nichts von steigenden und fallenden Papieren wissen!

Zwei Tage lang mal Sommerurlauber sein. Als einfacher Hotelgast, der nichts von der Last des Reichtums wußte, die er zu tragen hatte, nichts von der Bedeutung seiner Persönlichkeit im großen Wirtschaftskampf eines neuen Deutschland.

Und nun waren die zwei Tage schon längst vergangen. Von Hamburg kamen täglich Telephonanrufe und Telegramme. Er beantwortete sie gar nicht mehr. Hatte nur zurücktelegraphiert: Ruhe will ich haben!

(Fortsetzung folgt.)

Fahrt nach Osten / Danzig mit Zoppot, Ostpreußen, Ostsee

Am 30. Juni und 4. August veranstaltet das Reisebüro der „Saale-Zeitung" größere Gesellschaftsreisen durch Ostpreußen. Der nachstehende Aufsatz von Karl Lütge wird daher unsere Leser sicher besonders interessieren. Die Redaktion.

Durch die in heiterer Ruhe und Behäbigkeit zum Zugfenster hineingrüßende pommersche Landschaft rollt der Zug zur Grenzkontrolle bei Gr.-Boschpol. Der schmale polnische Zipfel kiefernbestandenen Küstenlandes wird in einer reichlichen halben Stunde hurtiger Fahrt durchmessen; dann öffnet sich der kleine deutsche Ostseestaat Danzig.

Zoppot steht als erstes Ziel vor sprühendem Wellenschlag, umdrängt von grünen Waldhügeln. Den Strand beherrschen die unaufdringlich wirkenden Prachtbauten Kasino, Kurhaus, Warmbadhaus mit Lesehalle und die Seebadeanlagen. Vom feinsandigen Strand springt keck in 600 Meter Länge der stellenweise doppelgeschossige Seesteg ins Meer — eine prunkvolle Flanierstraße mit großem Verkehr und Prachtblicken auf die weitausholende Danziger Bucht mit ihrem regen Schiffahrtsverkehr und Wassersportgetriebe.

Möven flattern über Steg und Strand, Musik schmeichelt, grüne Waldberge ziehen in welligen Linien als Grenze gegen das Land vor dem unruhigen Auf und Ab des Meeres. Die Lungen atmen befreit die reine Seeluft. Flieger surren; der nahe Flughafen stellt direkte Verbindung mit dem Reich her, wie die Seebäderdampfer ab Swinemünde. Visumfreie Züge fahren über Marienburg. Der deutsche Gast aus dem Reich beherrscht das gepflegte östliche Seebad des kleinen deutschen Staates, und außer der Währung und dem Wappen zeigt nichts, daß Grenzpfähle den Staat, die Stadt, das Seebad und die deutschen Menschen vom übrigen Reich trennen.

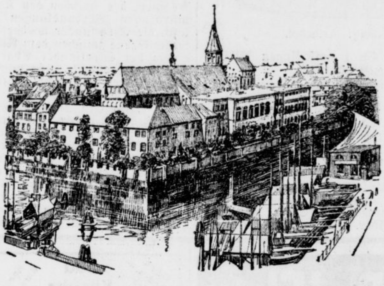
*

Gebannt und in hellem Bewußtsein durchschlendert jeder, der bewußt schauend in die alte deutsche Stadt Danzig vom reizenden Villenvorort Oliva her, von Zoppot oder Marienburg her eindringt, das Wunder einer alten deutschen Stadt am Meer. Wirkliches steht da groß vor dem Blick und bezeugt: eine deutsche Stadt, von deutscher Rittermacht beschirmt, von deutschem Handelsgeist gefördert, deutschem Kunstwillen geformt, erwuchs im frühen Mittelalter bis zur Jetztzeit als rein deutsche Stadt vor Hinterland mit slawischen Volksinseln.

Von der Langen Brücke bannt der Anblick großer Seeschiffe und kribbelnder Verkehr auf schmalem Wasserarm zwischen hohen Speichern; da steht das 500 Jahre alte ehrwürdige Krantor und wuchten hoch über die steilen Dächer backsteinrote Türme berühmter, schätzegefüllter Kirchen — ein Bild, das, wie die bunten Hausschluchten der lebendigen Gassen, völlig einmalig im nördlichen Europa ist. Die Altane (Beischläge) vor hohen Giebelhäusern in engen Straßen, der Artushof mit reicher Prunkfassade, Kunstschätze und historische Erinnerungsstücke dort und im Zeughaus und in der alten, ehrwürdigen Marienkirche. bleiben stärkste Erinnerungen an Danzig.

*

Marienburg, Burg und Stadt, stehen als herrliche Schau unsern Danzig. Vor 700 Jahren, als Stützpunkt, um die deutschen Lande östlich der Weichsel dem Deutschtum zurückzuholen, wuchs die Marienburg. Acht Kilometer lange Wehrmauern umschließen die gewaltige Trutzburg. die als steingewordene Geschichte über dem Weichselmündungsarm Nogat ziegelhellrot und verwittert, mit ungezählten Türmen, Dächern und Erkern aufragt über flaches Strom- und Küstenland.



Königsberg (Pr.): Dominsel.

150 Jahre saßen die Hochmeister als Herrscher der Militärrepublik auf der Marienburg und bauten aus, was heute noch fast unversehrt steht: den machtvollsten Profanbau in deutschen Landen, mit ungezählten Sälen (Remtern), Gemächern, Gewölben, Kapellen und wertvollen Erinnerungsstücken (Waffen, Gerät, Schmuck, Bildern) aus einer Zeit von Kampf und Wehrwillen, Behauptung und Niederlage.

Die Stadt Marienburg verlor durch den Korridor und die Errichtung des Freistaates Danzig ihr Hinterland. Der Fremdenverkehr, der bis zu einer ½ Million Marienburgbesucher in die Stadt führte, gleicht schwere Wirtschaftsschäden allmählich aus. Am straßenschmalen Markt hat die Stadt reizend wirkende Giebelhäuser mit Beischlägen, d. i. Altanvorbauten, stehen, in ihrer Mitte das ziegelrote, aus dem 14. Jahrhundert stammende gotische Rathaus, das so mütterlich wirkt und unverkennbar deutsch ist wie jeder dieser Bauten im deutschen Lande im Osten.

*

Ostpreußens landschaftliche Reize liegen auf der Fahrt ostwärts für jeden, der aus dem Reich kommt, bezwingend vor dem Blick. Waldweich schmiegt sich das deutsche Land zwischen Ostsee, Weichselstrom und östliche Nachbarstaaten. Eine Unzahl Schienenpfade durchschneiden die Landinsel nach allen Richtungen und führen zu heimeligen, geschlossenen, zumeist durch geschichtliche Erinnerungen und bauliche Besonderheiten fesselnden Städten.

Ueber der im tiefgefurchten Tal ziehenden Allee baut sich die 40 000 Einwohner zählende Regierungshauptstadt Allenstein auf Hügelgelände auf. Eilige Straßenbahnen ziehen durch weitläufige Vororte und Tor und Enge der Altstadt, zum feingeschlossenen Markt. Burg Allenstein entstand 1334, Kopernikus wohnte dort von 1516 bis 1524; die Neuzeit baute für den Regierungspräsidenten ein neuzeitliches Wohngebäude an das seiner Zeit als Heimatmuseum benutzte hochliegende Domkapitelschloß. Das imponierende neue Rathaus in der Stadtmitte, schrägüber den roten Backsteinbau des Hohen Tores, zeigt am Russenerker die Nottage des August 1914 beim dreitägigen Russeneinbruch.

Allensteins Abstimmungsdenkmal steht in heiterer Grünanlage aufgerichtet. Es kündet: 16 742 stimmten in Allenstein für Deutschland, 343 für Polen: Diese Stadt ist deutsch wie das Land mit Kiefernwäldern, stillen Seen und demütig sich rundenden Hügeln.

*

Kleinstädtisch und heimelig wirkt Hohenstein, zwischen hügelige Felder und Wälder gesetzt. Der gut erhaltenen altertümlichen Enge dieses Städtchens nahe, erheben sich auf hochliegendem, freiem Feld die neunmal neun im Geviert messenden, 20 Meter hohen, dunkelroten acht Ziegeltürme des Tannenberg-Nationaldenkmals. Sie greifen in den Himmel als Mahnmal Ostpreußens, und halten mit ungezählten Erinnerungsstücken das Erlebnis der großen Schlacht von Tannenberg fest. 218 Kriegerfriedhöfe und Massenfriedhöfe liegen in diesem Gebiet und lassen sich mit dem Waldhügel- und Seenland von den größtenteils besteigbaren Türmen des hochliegenden Denkmals überblicken. Die Denkmalstürme bergen Fahnen ruhmreicher Regimenter, Erinnerungstafeln, Bilder in einprägsamer Fülle und von starker Kraft.

*

Die Fahrt weiter nach Osten führt in die tiefe grüne Waldeinsamkeit Masurens. Dort wird zwischen flachen Feldweiten, Wasser und Hügeln stellenweise masurisch und polnisch gesprochen Aber bei der Abstimmung im Sommer 1920 ergaben sich im ganzen Lande, soweit es über seine Zugehörigkeit zu entscheiden hatte, 363 159 Stimmen für Deutschland, nur 7 924 für Polen.

Ostpreußens Seen liegen in stiller Größe eingebettet zwischen Waldhügeln und fügen sich labyrintisch rund um Masuren zu einem 1000-Seen-Land von starkem Reiz.

Die Johannisburger Heide, der größte Forst in Deutschland, wird umdrängt von blinkenden Wasserflächen. Eingestreut liegen kleine, heimelige Städtchen mit Namen, die aus dem Weltkrieg noch Klang haben und die von bitterer Russennot erzählen können: Ortelsburg. Angerburg, Lyck, Lötzen und viele andere.

Köstlich und ausruhsam bleibt die Fahrt durch die Wälder und das Gleiten über die stillen, weiten, silbrig glänzenden Flächen der Seen. Bei Rudczanny endet die große Seenfahrt auf dem vielbefahrenen Niedersee, im Herzen Masurens. Hier empfindet man zutiefst die stille Größe und Schönheit des Landes im Osten; es scheint, als fahre man in feierlichem, festtäglichem Ausruhland — die Hast der großen Welt liegt weltfern.

Gumbinnen und das Trakehner Gestüt locken als bedeutsame Schauziele im Nordosten Ostpreußens. Die Pferdezucht dieses Landes steht in höchster Blüte. Wer empfänglich das der Besichtigung zugängliche Gestüt betritt, wird Augenfreude in Fülle empfinden bei der edlen Zucht Trakehnens, diesem hier einprägsam verdeutlichten Begriff, der Weltruhm erlangen konnte. Grüne Wälder der 100 000 Morgen großen Rominter Heide schlagen um die Weiden der Pferdezucht zusammen.

Gumbinnen, 20 000 Einwohner groß, Regierungshauptstadt, stellt eine anfänglich überraschend wirkende Verbindung mit der heiter-lebendigen Grenzstadt Salzburg her; 1736 siedelte Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, 12 000 glaubensverfolgte Salzburger im Nordosten des ostpreußischen Landes an. Die in herber Landschaft liegende Stadt hat unverkennbar heiteren Zug; die als Gegensatz dazu am Stadtrand stehenden Gefallenendenkmäler erinnern an die schwere Russenschlacht im August 1914.

Der architektonisch vorbildliche neue Hauptbahnhof in Königsberg wirkt als Visitenkarte der großzügig angelegten Hauptstadt der deutschen Landinsel im Osten. Hurtig treibt Verkehr in den Großstadtstraßen. Ueber dem ehrwürdigen, laubumkleideten Schloß wächst der Turm der Krönungskirche der preußischen Könige auf. Das Grabmal Kants am Dom, die Universität als älteste in Preußen, gemahnen an die Kultursendung

Eisenvitriolbad 325 m ü. M.
Alexisbad
Bade- und Trinkkuren mit den Sommerfrischen
Harzgerode—Mägdesprung—Silberhütte
Herrliche Wälder — Badeteiche

Hotel Goldene Rose
Inmitten des Waldes. Gute Küche, eigene Konditorei, gepflegte Biere u. Weine. Großer Autoparkplatz.

Kur-Hotel Försterling Alexisbad
Eigenes Badehaus. Pension von RM. 4.– an, Wochenend billigst. Pauschalkuren nach Vereinbarung. Prospekt durch Besitzer Frommann, Fernruf Harzgerode 21.

Mägdesprung
Kurhaus Meves
Fließendes Wasser, vorzügliche Verpflegung Pensions- und Wochenendpreise zeitgemäß. Prospekt direkt u. in all. Reisebüros erhältlich.
Bes. u. Leiter H. Meves
Waldkurhaus Hänichen bei Alexisbad
Idyllische staubfr. Lage im Hochwald Pens. 4,- bis 4,50. Wochenend 5,50

Harzgerode
Harzgerode „Haus Irene"
Bekannt erstkl. Pension. Freundl. Zimmer. Balkon m. herrl. Waldansicht geschl. Glasveranda. Garten. Laube. Liegewiese. Gute und reichliche Verpflegung. Preis 3.50 RM. Eigene Prospekte.

Luftkurort Allrode
490 m ü. d. M. (Ostharz)

Pensionshaus Essigke unmittelb. a. Wald in schönem Garten gel., Brockenblick, gesch. Veranda, Liegewiese, bek. gute Verpflegung. Pensions-Preis RM. 3.50—3.75. Keine Nebenkosten.

Hotel „Großer Gasthof"
direkt am Schloß und Schloßgarten, bek. erstklassige Pension v. RM.5.- an

Sanatorium Dr. Rosell

Wo ißt man gut u. billig? In Jahn's Restaurant
Ballenstedt. Grünestr. 34. Fernruf 303
Eigene Fleischerei - Neue Bewirtschaftung

Friedrichsbrunn
Herrlich geleg. Luftkurort des Ostharzes, 580 m. Mäßige Preise. Autobus von Bahnhof Suderode. Auskunft durch die Kurverwaltung.

Sanatorium Dr. Strokorb
für innere Kranke, Nervöse, Erholungsbedürftige. Jugendabteilung getrennt.

Gernrode Städtchen am nördl. Abhange d. Ostharzes zwischen Bode- u. Selketal prachtvoll gelegen. Buchen- und Nadelwaldungen

Über 600 Hotelgäste
im Alter bis zu 70 Jahren erwarben sich den Führerschein im Sporthotel Brauner Hirsch, Gernrode
12 Ausbildungs-Tage 140.– RM. einschließl. volle Pens. Prosp. frei

Pension Brinkmann
Gernrode, Mauerstr. 17. Volle Pension RM. 3.—. Ohne Pension Bett RM. 1.—. Direkt am Walde.

Pension Haus Arndt
Wilhelmstr. 9. Freundl. Zimmer, geschl. Veranda, 3 Morgen gr. Garten m. Liegewiese in Waldnähe. Pensionspr. RM. 3.50

Güntersberge
Kurhaus Güntersberge
Unmittelbar am Bergsee u. Hochwald Garten und Terrasse — Solide Preise

Neudorf
Höhenluftkurort Neudorf (Harz)
Gast-u. Pensionshaus **Schwarzer Bär**
Beste Verpflegung u. billige Preise. Kutschfuhrwerk steht zur Verfügung.
M. Kühlhorn (Tel. Harzgerode 187)

Höhenluftkurort Neudorf
Privatpension Bock
Sonnige Lage. Nähe des Waldes, des Badeteiches und der Stahlquelle

Rübeland
Hotel zur grünen Tanne
Volle gute Pension einschl. Zimmer 3,75 RM.

Schierke/Harz
Hotel Fürst zu Stolberg
Eigentümer: Georg Schwarz bittet Prospekt anzufordern

Hotel Waldfrieden, Schierke.
Bestempf. Haus. Herrliche Lage, fließ. Wasser. — Telefon 315. Prospekte. Eigentümer: Conrad Schinke

Bad Suderode Ostharz
Calcium-Solbad
Natürliche Kalkbehandlung Bade-Inhalations-u. Trink-Kuren
Neue Kuranlagen

Das Hotel Kurhaus
am Kurpark I. Haus
Erstklassige Küche und Keller
Große Terrassen — Prunksaal — Hotelbar — Garagen. — Fernruf 409. Pension von 5,— M. an.
Florenz Fischer, Besitzer

Zentral-Hotel Inhaber H. Büngeler
Logis und Verpflegung gut und billig. 3 Min. v. Walde. Pens. M. 4,—. Garage.

Besucht **„Reißaus"** die historische Gaststätte in **Bad Suderode** Aufenth. Friedrichs d. Gr. (1754). Herrl. Ferns. Ruhige Lage. Billige und gute Pension.

Straßberg
Gast- u. Logierhaus „Erholung".
Bes. R. Hohnstädter. Tel. 7. Vorz. Pension bei reichl. Verpfleg. inkl. Zimmer 3,75 RM. Eig. Fleisch. Ged. Verand., Liegewiese, Freibad, Touristenlogis, W.C. u. Bad im Hause

Stecklenberg Am Fuße des Ostharzes
zwischen Thale und Suderode. Angenehme Sommerfrische.

Radiumquelle
Pensionshaus Grempler
Stecklenberg b. Thale, Ostharz. Herrlich, d. r. a. Walde, geschl. Glasveranda. Gute Verpflegung. Keine Kurtaxe. Volle Pension 3.25 bis 3.75.

Besucht die
Helmkehle
Größte Höhle Deutschlands
Bahnstation Uftrungen (Südharz)
— Hotel vor der Höhle —
Billige Sonntagsfahrkarten

Thale Am Nordostabhang d. Harzes. Als Solbad u. Sommerfrische viel besucht. Ozonreiche, kräftige Bergluft. Schöne Spazierg. durch d. wildrom. Bodetal

Hotel zum Waldkater
im Bodetal — Bes.: G Lobsack. Post Thale — Telefon 208
Jeder Komfort.
Pension RM. 5.– bis 7.—
Zimmer RM. 1.50 bis 3.—

Hotel und Pension Ritter Bodo
Thale
Pension ab RM. 4.50
Zimmer ab RM. 1.50

Wernigerode
Pension Schwanecke, Wernigerode, Rimbeckerstraße Nr. 21
ruhige Lage. Garten. Veranda. gute Verpflegung 3.50 RM. volle Pension

Auf zur 800-Jahrfeier des Reichstages 1134 zu Halberstadt am 2. und 3. Juni
Große historische Festzüge. Freilichtspiel „Albrecht der Bär" von Paul Beyer. Uraufführung. 400 Mitwirkende. Kampfszenen, Wendenkrieg. 4000 Tribünenplätze.
Halberstadt im Zeichen des 12. Jahrhunderts. - Reiterturniere der Reichswehr.
Billige Sonderzüge ab Halle und Aschersleben

Prospekte und Auskünfte durch das Reisebüro der Saale-Zeitung Kleinschmieden 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0019

der über 300 000 Einwohner zählenden Hauptstadt des deutschen Ostens.

Der Deutsche Ritterorden gründete Königsberg im Jahre 1255; seit 1457 war die Burg Sitz der Hochmeister, von 1525 bis 1618 Residenz der preußischen Herzöge, Königsberg seit 1701 Krönungsstadt der Könige des machtvoll aufstrebenden Preußens. Dies formte das Gesicht des heutigen Königsberg, der preußischen Stadt. Sie birgt mit einer der ältesten deutschen Kneipstätten, das „Blutgericht", mehreren Theatern und Ausflugszielen an der unfernen Ostsee mit hübschen Seebädern und der Steilküste des Bernsteingebietes viel Lebensfrohes.

*

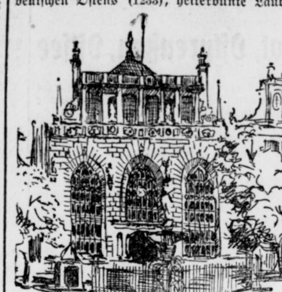
Als Vorhafen von Königsberg und als Ostseebad erlangte **Pillau** gleich großen Ruf. Ostsee und Frisches Haff stoßen bei dieser Hafenstadt zusammen. Unweit des imposanten Leuchtturms und der 1670 erbauten Zitadelle steuert das stolze, helle Schiff des Seebäderdienstes aufs freie Meer hinaus und nimmt Kurs nach Deutschland, dem Mutterland.

Die Landinsel Ostpreußen bleibt zurück. Sie ist durch diese Schiffe und durch Flugzeuge und visumfreie Züge eng verbunden mit dem übrigen Deutschland, enger indessen, nicht zu lösen, durch Sprache, Kulturgut, Geschichte und blutmäßige Gebundenheit!

Die Wellen der Ostsee singen während der Heimfahrt zu Lob und Preis des deutschen Landes im Osten. Der Name dieses Meeres weist nach Osten. Und mahnt.

*

Die Fahrt nach **Marienwerder**, der Regierungshauptstadt des westpreußischen Teils von Ostpreußen, verläuft im hellen Licht eines weiten Stromlandes. Bei Kurzebrack zeigt man eine der sonderbarsten Grenzsehenswürdigkeiten: den winzigen Zugang Ostpreußens zum Weichselstrom. Mahnend und drohend erhebt sich unfern der „Dansker", ein höchst merkwürdiger, weit vorspringender Festungsturm, der durch eine säulengetragene Steingalerie mit dem 1320 bis 1370 erbauten Domkapitelschloß verbunden ist. Wie in Marienburg, so weist auch der Markt zu Marienwerder, der ältesten Stadt des deutschen Ostens (1233), heiterbunte Laubenhäuser auf; die Stadt umschlingen hübsche, großstädtische Neuzeitsiedlungen.



Danzig: Artushof.

Typisch kleinstädtisch lehnt Freystadt in stiller Landschaft. Nahebei erhebt sich, nicht zu fern der Grenze, das Stammgut der Familie Hindenburg, Neudeck, wo der greise Reichspräsident alljährlich Rastwochen verbringt. Deutsch-Eylau, betriebsam und städtisch, 14 000 Einwohner groß, wird überragt von der burgfesten Ordenskirche, einem mächtigen roten Ziegelbau von 1318; die munter springenden Wellen des 34 km langen Geserichsees bespülen die Promenadenwege der Stadt und den Saum weiter Wälder.

Karl Lütge.

Taten, die zur Gegenwart sprechen.

Aus der Geschichte des 700jährigen Stralsund. / Von Wilhelm Meyer.

Wenn Stralsund in diesem Sommer sein 700jähriges Bestehen begeht und zur gleichen Zeit des 125. Todestages Ferdinands von Schill gedenkt, so stellt es zwei geschichtliche Taten in den Mittelpunkt seiner Feiern: den Sieg hansischen Bürgerstolzes und Freiheitsdranges über Wallenstein und die kühne Tat des Freiheitskämpfers von 1809, die — trotz ihres tragischen Ausgangs — fünf Jahre später in der deutschen Erhebung ihre Bestätigung fand.

Lambert Steinwich, der Bürgermeister Stralsunds, führte 1628 seine Mitbürger zum Siege über Wallenstein. Im Juni 1628, als seine Truppen schon Monate vor Stralsund lagen, gedachte er seines kühnen Schwurs: „Die Stadt muß herunter und wäre sie auch mit Ketten an den Himmel gebunden." Die wilde Wucht des Angriffs kündet den Stralsundern Wallensteins Nähe. Niedergeschlagenheit droht sich hinter die Stadtmauern zu schleichen. Da rüttelt der herrische Stolz des Böhmen, der zwischen den Kämpfen die zermürbenden Verhandlungen nicht abreißen läßt, die Stralsunder wieder wach. Eine bewegte Szene zwischen dem Allgewaltigen und einem der Stralsunder Abgesandten, Tessin, wird uns berichtet: „Ihr müßt Geld geben!" „Dat hebben wi nich!" „Ihr müßt mein Volk in die Stadt lassen!" „Dat dohn wi nich!" „Ihr seid Schelme und Bösewichter!" „Dat sünd wi nich!" Sie sind keine Schelme geworden, die alten Stralsunder. Als im Juli 1628 der letzte Troßkarren des Wallensteiners das Hainholz vor der Stadt verließ, da brach jubelnde Freude hervor. Von den Türmen ertönte Freudengeschmetter, das den abziehenden Wallensteinern wie ein Hohnblasen in den Ohren gellte. — Wer am 24. Juli nach Stralsund kommt, wird es von St. Nikolai herab hören, dieses frohlockende Geschmetter, das seit drei Jahrhunderten Jahr für Jahr an die Tat der Väter gemahnt.

Nicht immer haben Stralsunds Mauern denen Glück gebracht, die sich hinter ihnen verschanzten. Die Kriegstechnik beschritt neue Wege, die über den Schutz von Wasser, Mauern und Toren hinwegführten. — Das erfuhr 1809 Ferdinand von Schill. Mit kühnem Mut der Entwicklung der Dinge vorauseilend, war er schließlich Freiwild für Napoleons Verbündete. Er rettete sich am 25. Mai nach Stralsund. Aber schon sechs Tage später drangen vereinigte Dänen und Holländer neben dem Kniepertor in die Stadt, und Schill fiel in der Fährstraße im Straßenkampf. Nicht umsonst war sein Opfer, wenn die opferfreudige Tat in schwerer Zeit einer Jugend zum Sinnbild höchster Erfüllung eines Menschenlebens wird!

Am 31. Mai gedenkt Stralsund des 125. Todestages Schills. Für den feierlichen Umzug, die große Kundgebung auf dem Alten Markt, für die Uraufführung der „Rebellen um Schill" und die Schillausstellung werden die monumentalen Bauten niederdeutscher Gotik einen prächtigen Rahmen abgeben. Die Feiern aus Anlaß des 700jährigen Bestehens seiner Stadtrechte beginnen mit einem Marktfestspiel, für das Rathaus und Bürgerhäuser und die gewaltigen Türme von St. Nikolai Hintergrund sind. Das Reichspommerntreffen im Juli stellt den landsmannschaftlichen Gedanken in den Mittelpunkt dieser 700-Jahrfeier, ein „Tag der Fischer" läßt einen alten Stand zu Worte kommen, der an der Geschichte Stralsunds immer maßgebend beteiligt gewesen ist.

Auf in's Chiemseegebiet
das schöne Ferienland mit Bergen u. Seen, Wäldern u. Almen
PRIEN AM CHIEMSEE
Hauptort des Chiemsee-Gebietes — preisw. Erholungsort — Ausgangspunkt d. Dampferlinien — Königsschloß — Badeort.
Herren-Insel | Frauen-Insel
Ruhige, staubfr. Sommerfrische, Fisch- u. Wassersport
Bernau am Chiemsee und am Fuße der Kampenwand. Beliebte Sommerfrische. Berg- und Wassersport.
Rimsting (563 m ü. d. M.). Prachtv. Aussicht a. See u. Alpen — Bäder in 8 Seen. Motorboothaltestelle. Gutgeführte Gasthöfe und Privatquart.
Breitbrunn am Chiemsee. Ruhige Lage — Schönste Aussichtspunkte.
Aschau i. Priental 620 m ü. d. M. Schöne Spazierwege. Moor- und Schwimmbäder. Gute Verpflegung.
Unterwössen i. Achental Postauto ab Stat. Marquartstein. Beliebt. Gebirgssommerfrische. See mit Strandbad. Bauerntheater. Almtänze.
Schleching, Achental-Chiemgau. Beliebte Sommerfrische im herrlichen alm- und waldreichen Hochgebirge. Schwimmbad, freundliche Aufnahme, gute Verpflegung.
Gstadt-Gollenshausen Schönste Lage am Chiemsee.
Roitau am Chiemsee die billige Sommerfrische.
Oberwössen. Ruhige staubfreie Lage inmitten der Berge.
Sachrang-Wildbichl — Höhenluftkurort, Klimatische Insel — nebelfr. — Bürgerl. Gasth. u. Privatquart., Schwimmbad — Autoverbindung.
Frasdorf ein wunderschöner, ruhiger Gebirgsort, bietet seinen Gasten einen billigen Sommeraufenthalt. Bettpr. 70 Pfg.
Marquartstein 600 m ü. d. Meere, Mittelpunkt des Achentales, Luftkurort, herrliche Spaziergänge und Bergwanderungen, Schwimmbad. Gute Gasthöfe, Pensionen und Privat.
Grassau (530—1587 m): Station: Grassau-Staudach; reizende Lage, anerk. schönst. Ortsch. d. Achental.; herrl. Almen, Berg, Wiese, Wald, Freibad, Thingstätte, Freilichtspiele, Almtänze; 1000 jhr. Gesch.
Ausführliche Auskünfte und Prospekte durch die örtlich. Verkehrvereine

Bad Elster heilt Herz und Nerven
Pauschalkuren von RM. 204.- an.
Prospekt „Das neue Bad Elster"

Heiße Sand- u. a. Bäder — Bad Köstritz — Kneipp-Kuranstalt
Rheuma, Gicht, Ischias
Nerv.- u. Stoffwechselerkrk.
Billige Pauschalkuren

Kochel am See (bayr. Alpen). Gasthof u. Pension Schmied von Kochel. Fließ. warm. u. kalt. Wasser. Volle Pens. b. best. Verpfl. 4.50-5.-M. Mai Juni 4.-M. Herrl. Gebirgslage. Eig. See u. Sonnenbad. Prosp. d. d. Bes. Alois Fink

Landhaus Wunner
Neuensorg-Marktleugast (Frankenwald)
Bahnstation Münchberg. Waldreiche Gegend, bek. Haus, herrl. Lage inmitten des Frankenwald. Voll-Pens. 3,00 je Tag.

Ins Land der 1200 Seen
führen am 30. Juni und 4. August zwei Ferienfahrten der Saale-Zeitung. Historische Schlachtfelder, alte Ordensritterburgen, Stätten großer Vergangenheit, herrliche Seen, eingebettet in riesige Wälder, ein Land, das seine Ursprünglichkeit bewahrt hat, das ist Ostpreußen, das Ziel unserer Fahrten.
Reiseantritt am 30. Juni und 4. August 1934.

1. Tag, Sonnabend	Gegen 1/2 10 Uhr mit der Eisenbahn über Berlin nach Swinemünde. Von dort Weiterfahrt mit der „Hansestadt Danzig" oder Preußen nach Zoppot.
2. Tag, Sonntag	Besichtigung von Zoppot.
3. Tag, Montag	Besichtigung von Danzig und Weiterfahrt über Marienburg (Besichtigung der Burg) nach Allenstein.
4. Tag, Dienstag	Besichtigung von Allenstein, Autofahrt von Allenstein nach Hohenstein. Besichtigung des Tannenberg-National-Denkmals.
5. Tag, Mittwoch	Eisenbahnfahrt durch die Johannisburger Heide nach Rudczanny. Weiterfahrt mit dem Dampfer über die masurische Seenplatte nach Angerburg.
6. Tag, Donnerstag	Autofahrt nach Darkehmen-Goldap und der Rominter Heide.
7. Tag, Freitag	Autofahrt nach dem Gestüt Trakehnen, Weiterfahrt über Gumbinnen nach Königsberg. Besichtigung von Königsberg.
8. Tag, Sonnabend	Eisenbahnfahrt nach Pillau und Weiterfahrt mit dem Motorschiff „Hansestadt Danzig" oder „Preußen" nach Swinemünde.
9. Tag, Sonntag	Mit der Eisenbahn weiter nach Berlin und Halle. Ankunft in Halle gegen 14 Uhr.

Der Preis einschließlich Eisenbahnfahrten, Seefahrten, Autofahrten, Uebernachtung und voller Verpflegung stellt sich ab Halle auf . . . RM. 121.-
Die Verpflegung beginnt mit dem Mittagessen in Berlin und endet am 9. Tag mit dem Frühstück in Berlin. - Auskunft und Prospekte durch das
S. Z.-Reisebüro
Kleinschmieden 6, Fernsprech-Nummer 27431

Erholung bringt euch Friedrichroda Thür. Wald
bei preisw. Aufenthalt
Konzert — Theater — Trinkkuren
Prospekte d. Kurverwaltung u. Reisebüros
Hotel Städt. Kurhaus, Erstkl. Familienhotel. Jeglicher Komfort. Pension von 6.50 RM. an. — Telefon 501

Rheinfahrt — das schöne deutsche Reiseerlebnis!
Köln - Mainz - Mannheim
Köln - Düsseldorf - Emmerich
Beste Verpflegung - Vorzügl. Weine eigener Kellereien
Fahrpläne u. Bildprospekte durch Reisebüros, Agenturen und Direktion Köln
KÖLN-DÜSSELDORFER RHEINDAMPFSCHIFFAHRT
Fordern Sie kostenlose Zusendung des Fahrplanprospektes durch die Direktion der „Köln-Düsseldorfer" in Köln 4, Leystapel 43/45.

Höhenlage: 392-600 m ü. d. M.
Berneck die Perle des Fichtelgebirgs
Kneippbad und Luftkurort
Neuzeitliche Wasserkuranstalt für sämtliche Kneipp'schen Anwendungen. Ganzjähriger Betrieb. Vegetarische und Diätküchen. Rohkost. Schwedische Heilgymnastik. Massage. Kurarzt Dr. med. Hüft.
Herrliche Waldungen und Promenaden, Lieblingsaufenthaltsort unseres Führers Adolf Hitler. Terrainkuren, Schwimmbad.
Neuerbautes Licht-, Luft- und Sonnenbad. Tennis- und Kinderspielplatz. Kurhaus mit Konzert- und Lesesaal. Große Wandelhalle. Täglich Konzerte. Mittwoch und Samstag Tanz. Gute, preiswerte Unterkunft in Hotels, Gasthöfen u. bei Privaten. Pauschalaufenthalte 1. Sept. bis 1. Juni. Prospekte, Auskünfte, Wohnungslisten unentgeltlich durch: Städtische Kurverwaltung und alle Reisebüros.

Wohin Sie auch reisen
an die Ost- oder Nordsee, ins Mittel- oder Hochgebirge, den interessanten Lesestoff der S.-Z. werden Sie nur ungern missen. Verlangen Sie deshalb die Nachsendung der Zeitung, das kostet nur Pfennige, und Sie verleben Ihre Ferien mit der Heimat.

Bad Oeynhausen
Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke, Frauenleiden
Pauschal- und Vergünstigungskuren
Der Jordansprudel, 725 Meter tief, springt 42 Meter hoch

Bad Liebenstein bei Eisenach
Herz, Basedow, Nerven, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Stoffwechsel. Natürliche Mineral- und Moorbäder. — Trinkkuren. — Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt Nr. durch die Badedirektion und Reisebüros.
Pauschalkuren
bis 15. Mai u. ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe.

Solbad Louisenhall Stotternheim-Erfurt
Sol-, Moor-, medizin. Bäder
Inhalationen, Liegekuren
Wochenend — eig. Unterkunftshäuser
Geöffnet Mai bis Septemb. Mäß. Preise

Immer wieder bewährt!
Bad Schmiedeberg Bez. Halle
Städt. EISEN-MOORBAD
Ueber 50 Jahre hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias u. Frauenleiden; auch Pauschalkuren — Luftkurort.
Sportplättze, herrliche Parkanlagen, gr. Stadtwald an der bekannten Dübener Heide. Prospekte u. Auskunft gratis durch die Städt. Badeverwaltung. Tel. 236.

Bayerisches staatliches Mineralbad
Bad Brückenau
Stahl- u. Moorbad erprobt gegen Frauenleiden u. Blutarmut
Wernarzer Heilquelle
Seit 1747 Spezialbad für Nieren- u. Blasenleiden · Saison Mai bis Oktober
Wasserbezug durch alle Händler, Apotheken und Drogerien
Kurmusik · Herrliche Spaziergänge · Jagd · Fischerei
Auskünfte und Prospekte durch die Badverwaltung des Staatlichen Mineralbades Bad Brückenau
Günstige Bahn- und Auto-Verbindung

Bad Salzuflen Teutoburger Wald
bittet um Ihren Besuch
Herz-Rheuma-Luftwege-Nerven
Vergünstigungs- u. Pauschalkuren
Prospekte d. Reiseb. u. B.V.-Hotel Fürstenhof

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0020

Wilhelmshaven Das deutsche Schlickbad
heilt Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden, auch in schwierigsten Fällen
Prospekte durch Badeverwaltung oder Reisebüros

Ostseebad Prerow a. Darß
bietet seinen Gästen selten schönen steinfreien Badestrand, große Waldungen (Darßer Urwald), gute preiswerte Unterkunft in idyllisch gelegenen Wohn- und Gaststätten.
Auskunft durch die Badeverwaltung.

Ostseebad **Lubmin**
Herrlicher Kiefernhochwald. Gute Verbindungen. / Mäßige Pensionspreise.
Prospekt sagt alles.
Zu beziehen durch Reisebüros und Badeverwaltung.

Mecklenburgs Ostseebäder
Prospekte und Auskunft durch die Badeverwaltungen und durch alle Reisebüros.

Ostseebad **ARENDSEE** erwartet auch Sie!
Ausgedehnte Laub- und Nadelwälder, offene See. — Meckl. Küche. — Reichsbahnendstation.

Ostseebad **Brunshaupten**
Ihr Bad für diesen Sommer!

--- als Ostseebad nur **Kühlungsborn**

Ostseebad **Graal**
Willst Du Sonne, See und Wald, komm nach Graal, doch komme bald!
Kurdirektion Graal i. M.
Fernruf: Müritz 295

Ostseebad **Müritz** i. M.
„Wald und Meer, der Zauber vom Ostseebad Müritz"
Wirkliche Erholung, zwangloses Badeleben, schöner 4 km langer Sandstrand, jedes Haus am Wald
Fernruf der Kurverwaltung Müritz 227

Ostseebad Moorbad **Warnemünde**
Berühmte Molen — Herrlicher Sandstrand — Beliebter Yachthafen
D-Zug Berlin 3½ Stund., Hamburg 3½ Stund., Kopenhagen 6 Stund., E-Zug Hannover 6 Stund., Leipzig 6½ Stund.

Nienhagen Kl. idyl. a. Wald gel. Ostseebad, Postauto Doberan-Warnemünde.
Alt-Gaarz Inselart. Paradies d. Wassersportler Postauto von Kröpelin.
Wustrow zwisch. Ostsee und Bodden. Mäßige Preise! D. Z. Ribnitz, Kraftp. Dampf.

OSTSEEBAD **Eckernförde** DAS BAD DER NORDMARK
Auskunft d. d. Badverwaltung

Volksgenosse! Bade im **Ostseebad Heiligenhafen!**
Badeführer durch das Werbeamt, Heiligenhafen, Rathaus, u. durch die Bäderauskunftsstelle dieser Zeitg.

MISDROY
Seit 99 Jahren als Seebad bekannt und beliebt
Kürzester Weg von Berlin zur Ostsee
Hervorragende Autostraße ohne Übersetzen
Als einziges Bad der Ostseeküste gegen rauhe Nord- und Nordostwinde vollkommen geschützt
Ideal für Frühjahrs- und Herbstkuren
Stärkste Brandung und höchste Erhebungen der ganzen Küste
Meilenweit breiter Sandstrand
50000 Morgen Hochwald
Romantische Steilküste mit zauberhaftem Fernblick weit über Land und See
Moderne Hotels und Pensionen
Tankstellen, Garagen, Parkplätze
Mäßige Preise bei hochwertiger Leistung
Auskunft und reichillustrierter Führer kostenlos durch alle Reisebüros, durch die Werbestelle Berlin, Dessauer Straße 32, Fernruf: B1 Kurfürst 9371/74 und durch die
K urverwaltung O stseebad M eereskurort M isdroy !

DAS · INSELBAD!!! **Zingst** OSTSEE
Westlich Stralsund, Bahnstation Zingst. Idealer steinfreier Badestrand und Darß-Wald

Spiekeroog
die grüne Nordseeinsel
das idyllische Familienbad

In diesem Jahre heißt das Ferienziel
Ostseebad **Koserow**
das von herrlichen Waldungen umgebene
Juwel der Ostsee
Feinsand Strand — windgeschützt.
Auskunft gibt jedes Reisebüro.

SEE SOLE **KOLBERG** SONNE MOOR
Ausführliche Werbeschriften durch die Badeverwaltung

Burgruine Greifenstein.

Eine der größten Burganlagen Deutschlands.

Thüringen ist nun einmal das Land der Burgen. Ueberall in diesem herrlichen Berglande verstreut, liegen die uralten Zeugen des hartnäckigen Kampfes, den vor tausend Jahren Pioniere deutscher Kultur und deutscher Kraft den heranflutenden Scharen östlicher Völkerschaften, der Sorben und Avaren, zum Schutze der Grenzmark und der allmählich erfolgenden Besiedelung des deutschen Ostens lieferten.

Als eine der mächtigsten Burgen ist der Greifenstein bei Bad Blankenburg, die größte Burganlage Mitteldeutschlands, bekannt. Am Eingange des romantischen Schwarzatales gelegen, schaut die Burg seit vielen Jahrhunderten auf das in dicht bewaldete Berge gebettete Städtchen hernieder, das sich im Laufe der Zeit zu einem vielbesuchten klimatischen Luftkurort entwickelt hat.

Von ihrem nach allen Richtungen freistehenden und ringsum steil aufragenden Berg aus beherrschte die stolze Ritterburg den Eingang des Schwarzatales, dem weiteren Vordringen räuberischer Scharen Einhalt gebietend. Ein Sohn Karl Martells, so erzählt die Sage, habe im Jahre 748 diese Burg erbaut, als er auf der Flucht vor seinem Bruder, dem Frankenkönig Pipin, ins Land der Thüringer kam. Doch ist dies wohl unwahrscheinlich; denn es ist geschichtlich festgelegt, daß Grypho nur ein Jahr dort weilte und dann weiter nach Bayern floh. Weiter wird berichtet, daß im Jahre 950 Markgraf Günther die Burg zum Schutze gegen die vordringenden slawischen Volksstämme erbaute. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Ueberlieferung, wenigstens in bezug auf das Datum der Entstehung dieser befestigten Stätte, der Wahrheit am nächsten kommt; denn die älteste Nennung des Ortes Blankenburg aus dem Jahre 1071 besagt, daß er am Fuße des Burgberges gelegen sei.

Der Name Greifenstein kommt zum erstenmal in Urkunden aus dem Jahre 1187 vor. Die Burg war im Besitze des Hauses Schwarzburg und führte vom Jahre 1267 an eine eigene Grafenlinie, nämlich die der Grafen von Blankenburg. Besonders hervorzuheben ist, daß auf der Burg Greifenstein im Jahre 1304 Graf Günther XXI., der spätere Gegenkaiser Karls IV., geboren wurde. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts beginnt der Verfall der Burg, einmal, weil das Geschlecht der Blankenburger Grafen erloschen war, zum anderen, weil sie ihren eigentlichen Zweck erfüllt hatte, und die Burgherren der damaligen Zeit bequemer gelegene Schlösser als Wohnsitz vorzogen. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde dem vollständigen Verfall Einhalt geboten, und in jüngster Zeit erfolgte der Wiederaufbau des großen Palas und des Bergfrieds.

Der Burgberg ist heute Naturschutzgebiet und birgt für Naturfreunde manche Kostbarkeit in Pflanzen- und Tierwelt. Von Bad Blankenburg aus ist der Greifenstein in 20 bis 30 Minuten zu Fuß leicht zu erreichen. Ferner wird die neuerbaute Greifenstein-Autostraße eine willkommene Gelegenheit bieten, schnell und bequem auf die Höhe zu gelangen und jene stolze, sagenumwobene Burg kennenzulernen, die von der ruhmreichen Vergangenheit eines alten deutschen Fürstengeschlechtes erzählt.

Wenn schon vom Tale aus der Blick an diesem ehrwürdig trotzenden Denkmal aus der Ritterzeit des frühen Mittelalters wie gebannt hängen bleibt, so wird der Besucher von dem Eindruck, den die Burg in der Nähe auf ihn macht, geradezu überwältigt. Die Größenverhältnisse der Burganlage, die riesigen starken Mauern und nicht zuletzt die zauberhaft romantische Stimmung dieser Stätte, an der er den Atem der Jahrhunderte zu spüren vermeint, wirken tief auf ihn ein. Mit wehmütigem, ja fast schmerzlichem Behagen wir der das Losgelöstsein von dem sachlich nüchternen Wesen und dem hastig jagenden Treiben der Welt unserer Tage empfinden, um sich eine Stunde ganz von dem raunenden Geflüster und Gewisper um ihn herum gefangen nehmen zu lassen.

Ein Gang durch die verschiedenen Höfe und Befestigungsanlagen lehrt den Besucher erkennen, was ein kraftvolles Geschlecht germanischer Menschen erschuf, um deutschen Boden und deutsches Gut vor fremden Eindringlingen zu schützen. Durch die Besichtigung der inneren Räume des aus den Trümmern neuerbauten Palas, in denen viele Waffen, Modelle, Bilder und andere Gegenstände aus dem Besitz der ehemaligen Burgbewohner aufbewahrt werden, wird das Gefühl der persönlichen Verbundenheit mit einer ruhmvollen Vergangenheit noch wesentlich erhöht.

Der im Jahre 1929 vom Verband der Turnerschaften an den deutschen Hochschulen wiedererbaute Bergfried birgt in seinem Innern das Heldenehrenmal dieses Verbandes, der damit die gerade Linie vollendete, die von dem deutschen Markgrafen des 10. Jahrhunerts bis zu den Toten des Weltkrieges führt.

Von den Zinnen dieses neuerbauten Turmes aber genießt der naturliebende Besucher bis weit hinein ins Land die Schönheit der bewaldeten Höhenzüge in der Umgebung von Bad Blankenburg.

Quälender Husten, Verlust der Stimme
Katarrhe, Asthma, Grippe, Fieber
Folgen von Lungen- und Rippenfellentzündung
Niere, Blase, Galle, Leber, Gicht, Zucker

„Oberbrunnen"
„Kronenquelle"
Das rein-natürliche Tafel- und Gesundheitswasser zum täglichen Gebrauch: **„Fürstensteiner"**

Bad Salzbrunn
420 m über d. M., im schönen mittelschlesischen Bergland
Größte Kuranlagen Europas (600 Morgen) mit seltenen Koniferen, Rhododendren, Pontischen Azaleen, Rosen. Sportlich und landschaftlich berühmter Golfplatz (18 Löcher) bis 550 m über d. M. Alle Kurveranstaltungen und jeder Sport. Pauschal- und Vergünstigungskuren. Hotels der Kurverwaltung: Kur- und Golf Hotel Schlesischer Hof, Pension von RM 8.– an, Kurparkhotel von RM 6.50, Hotel Preußische Krone von RM 5.50, in anderen Gaststätten von RM 4.– an. Auskunft und Druckschriften durch die Kurverwaltung Bad Salzbrunn, Schlesien.

Hauptvertrieb für Brunnen: **Brunnenzentrale Halle (S.), Leipziger Str. 104** - Telefon 29669

Prospekte im S. Z.-Reisebüro, Kleinschmieden 6

Unglaublich billige und reizvolle
Gesellschaftsreisen
2.—9. Juni 8 Tage **Riva/Gardasee (Venedig)** ℳ 105.-
9.—17. Juni 9 Tage **Schwarzwald-Schweiz-Bodensee** ℳ .15.-
16.—24. Juni 8 Tage **Rhein-Mosel** ℳ 98.-
30. Juni — 9. Juli 10 Tg. **Danzig-Ostpreuß.** (Turnfahrt) ℳ 120.-
7.—15. Juli 8 Tage **Schweiz-Italien-Bodensee** ℳ 148.-
14.—22. Juli 8 Tage **Oberbayr. 10-Seenfahrt** ℳ 88.-
30. Juni — 8. Juli 8 Tage **Nord- und Ostsee** (Hamburg-Helgoland-Cuxh.-Kiel-Lübeck) ℳ 105.-
Sämtliche und andere weitere Reisen werden wiederholt!

Erholungsaufenthalte
(7 volle Tage eventl. länger) **Prien u. Marquartstein** ℳ 31.50
Binz ℳ 48.-, **Saßnitz** ℳ 41.50
Zinnowitz ℳ 35.– bis 39.–

Sonderpauschalfahrt
Leipzig-**Zinnowitz**-Leipzig ℳ 59.–
In allen Preisen ist volle Verpfl. und Uebernachtung eingeschlossen. Illustr. Jahresprogramm **nur** gegen Rückporto (15 Pfg.) von

Wolffs Reisebüro
Leipzig O 5, Crottendorfer Str. 7
Fernspr. 61640 Gegr. 1908
Annahmestellen in **Halle**: Hamb. Amerika-Linie, im Roten Turm, Marktplatz 25; in **Merseburg**: Verkehrsbüro, Kleine Ritterstr. 3 / in **Erfurt**: Erfurter Verkehrsverein, Bahnhofstr. 46, in **Eisenach**: Thüringer Bank für Handel und Grundbesitz, Karlstr. 9[1].

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0021

Wochenendwanderungen
im Thüringer Wald.

Für zwei bis drei Tage möchte jeder einmal hinaus aus der steinernen Umklammerung der Städte, hinaus in Gottes freie Natur. Eines der Hauptwanderziele ist dann seit jeher der Thüringer Wald mit seinen mannigfachen Schönheiten. Bequem und schnell von allen Seiten her zu erreichen, umfängt er den Wanderer gleich, wenn er eine der Eingangsstationen am Beginn der zum Kamm führenden Waldtäler erreicht hat, mit der Fülle und Stille der Waldeinsamkeit. Prachtvolle Wanderwege führen von Nord nach Süd und von Ost nach West, überall dank der vorbildlichen Arbeit der Thüringerwald-Zweigvereine gut bezeichnet, vorüber an manchem hochinteressanten Naturdenkmal, unterbrochen von der großen Zahl idyllischer Luftkurorte und Walddörfer, in denen es sich gemütlich rasten läßt. — Um die Auswahl unter den vielen Wanderungen zu erleichtern, seien nur einige besonders lohnende kurz angeführt:

So steigt man beispielsweise von Ilmenau in einer guten Stunde hinauf zum Kickelhahn mit seinen Goethe-Erinnerungen und von dort weiter nach dem prächtigen Waldkurhaus Gabelbach. Hat man dort gerastet, so führt der Weg durch herrlichen Wald weiter durch das Habental nach dem etwa vier Kilometer entfernten Stützerbach hinab, wo wir aus man mit der Bahn über den Reinsteig hinweg nach Schmiedefeld fahren kann. Von dort aus führt der Wanderweg über Wesser hinauf zum Stutenhaus. In der Abendsonne wird man noch die nicht weit entfernte Bergkuppe des Adlersberges besteigen, um den herrlichen Rundblick vom Turm zu genießen.

Der nächste Tag führt in die Wälder und Täler Südthüringens. Ueber die Hohe Leist, den Wessergrund, Breitenbach und die Silbacher Kuppe wird in einem Marsch von etwa 15 Kilometern Schleusingen mit seiner ehrwürdigen Bertholdsburg, ein echtes Südthüringer Städtchen, erreicht. Wer hier die Wanderung noch nicht beenden will, um mit der Bahn heimzukehren, hat die Möglichkeit, über Gerhardsgereuth in etwa zweistündigem Marsche auf prächtiger Waldstraße ein Kleinod Südthüringens, Hildburghausen, lieblich im Werratal gelegen, zu erreichen und sich an dessen verträumter Romantik zu erfreuen, oder man wandert das Tal der Schleuse abwärts, vorüber an den Ruinen des Klosters Veßra nach dem Korbmacherstädtchen Themar. Mit der Werrabahn kehrt man sowohl von Hildburghausen, als auch von Themar aus bequem heim.

Eine andere Wanderung erschließt Thüringens Waldschönheit von Südwest nach Nordost. Man beginnt sie in Wasungen, einem Städtchen, das unweit von Meiningen im Werratal liegt. Von dort führt ein reizvoller Wanderweg über den Theerherrenstein und das Henneberger Häuschen nach Schmalkalden. Hier ist erinnerungsreicher Boden, und gern wird man in dem von der Wilhelmsburg überragten und durch die Schönheit seiner Fachwerkbauten bekannten Städtchen, das von Wasungen etwa 14 Kilometer entfernt ist, verweilen und übernachten.

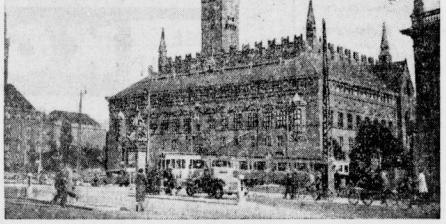
Den nächsten Morgen heißt es früh beizeiten heraus, denn nun beginnt der schönste, aber auch anstrengendste Teil dieser Wanderung. Sie führt über den Kamm in etwa 25 Kilometer nach dem Luftkurort Friedrichroda. Ueber Seligenthal geht es zum Haderholzgrund, dann über den 713 Meter hohen Haderholzstein und die Hohe Warte nach Kleinschmalkalden. Von dort zieht sich die Waldstraße hinauf über die Waldschenke, den Heugrund nach der mitten auf einer Waldwiese gelegenen Wirtschaft zur Tanzbuche, von wo aus man über den Burgweg nach Friedrichroda absteigt.

Eine dritte Zweitage-Wanderung erschließt die Schönheiten des Schwarzatals und des sich in seiner Verlängerung ausbreitenden Kammgebietes. Sie wird zweckmäßig mit einer Tour durch das untere Schwarzatal von Bad Blankenburg aus begonnen. Schweizerhäuschen, Trippstein und Schwarzburg sind jedem Thüringer Wandersmann bereits feststehende Begriffe. Immer von neuem aber wird man zutiefst gepackt von der Erhabenheit dieser Landschaft.

Von Schwarzburg aus wird man am besten am frühen Morgen des zweiten Wandertages bis Katzhütte die Bahn benutzen, falls man nicht noch mit dem Abendzug hinaufgefahren ist, um am Ausgangspunkt des Wandertages zu übernachten. Ueber den Wurzelberg mit seiner fast vorweltlich anmutenden Waldeinsamkeit steigt man auf nach Limbach, etwa 12 Kilometer weit. Von dort aus führt durch den landschaftlich höchst eindrucksvollen Theuerngrund der Weg über Theuern, Truckenthal nach Schalkau, ebenfalls wieder etwa 12 Kilometer lang. Zu Schalkau erreicht man die Bahn, die entweder nach Eisfeld zur Werrabahn oder über Sonneberg-Stockheim zur großen Nord—Süd-Strecke Berlin—München führt.

Glückhafte Fahrt nach Kopenhagen.

Das Reisebüro der „Saale-Zeitung" veranstaltete über Pfingsten eine Dreitagefahrt nach Kopenhagen. Am Freitagabend versammelten sich die 50 Teilnehmer im Wartesaal 2. Klasse. Ueberall sah man strahlende Gesichter und leuchtende Augen, standen doch vielerlei Genüsse bevor. In Sonderwagen ging die Fahrt zuerst nach Berlin, von dort im Sonderzug nach Stettin, wo an der Hafenterrasse bereits der Dampfer „Rugard" der Reederei Braunlich, Stettin, im vollen Glanz seiner Lichter bereitlag, um die Gäste aufzunehmen. Die Zoll- und Paßrevision ging reibungslos vonstatten. Mit aufgehender Sonne warf Dampfer „Rugard" die Trossen los und ein Schlepper brachte ihn in die Fahrrinne der Oder.



Kopenhagen: Rathaus.

Von Beginn der Fahrt herrschte auf dem Dampfer reges Treiben, denn es gab auf diesem Schiff allerlei zu sehen. Dann mußte man sich Liegestühle und Decken besorgen; es wurde ein günstiger Platz ausgesucht, der manchem sehr viel Kopfzerbrechen machte, wollte man doch auf der einen Seite recht viel sehen, auf der anderen Seite aber auch windgeschützt sitzen. Erst als Swinemünde und Osternothafen in Sicht waren, hatte jeder sein Plätzchen gefunden und seine Entdeckungsreise auf dem Schiff beendet.

Gleich hinter Swinemünde, wo man bereits an den aufgestellten Strandkörben einen recht regen Badebetrieb erkennen konnte, tauchten auf Backbord die Ostseebäder Ahlbeck und Heringsdorf auf. Wer ein Glas zur Verfügung hatte, konnte auch Bansin, Heckeritz, Kölpinsee und Koserow entdecken. Der Dampfer nahm dann Kurs auf Rügen, und schon nach wenigen Stunden tauchte am Horizont diese schöne deutsche Ostseeinsel auf, die immer wieder das Ziel so vieler Ferienfahrten aus Mitteldeutschland ist. An der Küste von Rügen mit den Seebädern Sellin, Baabe, Saßnitz ging die Fahrt entlang um dann beim Kap Arkona den Kurs etwas nördlicher direkt auf Kopenhagen zu nehmen.

Am frühen Nachmittag machte der Dampfer am Kai in Kopenhagen fest. Der Aufenthalt in der Hauptstadt Dänemarks wurde mit Besichtigungen der berühmten Bauwerke, des Rathauses, der verschiedenen Schlösser, des Thorwaldsen Museum, der Glyptothek, ausgefüllt, Stadtrundfahrten und Stadtführungen sowie eine 120 Kilometer lange Autofahrt durch Nordseeland sorgten für Abwechslungen. Auch die leiblichen Genüsse waren nicht vergessen, die in Dänemark ja besonders gut und reichhaltig sind. Die Rückreise von Kopenhagen wurde am zweiten Feiertag mittags angetreten. Eine steife Brise sorgte dafür, daß bald nach Verlassen des Sundes ein guter Seegang aufkam und manches Opfer forderte. Es muß aber gesagt werden, daß gerade die Hallenser sich als recht tüchtige Seekenle gezeigt haben. Von Stettin wurde dann die Rückreise über Berlin angetreten, und am Dienstag früh landeten die Teilnehmer reich an neuen Eindrücken und zufrieden in Halle. Ma.—

Radiumbad Brambach.

Zu den Radiumbädern, die im letzten Jahrzehnt eine besondere Entwicklung durchgemacht haben, gehört das im oberen Vogtland gelegene Radiumbad Brambach, welches mit seiner „Wettin-Quelle" eine der stärksten radioaktiven Quellen der Welt besitzt. Außerdem hat Brambach noch rund 100 weitere Quellen, die alle neben ihrer Radioaktivität verschiedenartige Mineralsalze und einen hohen Gehalt an freier Kohlensäure enthalten.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Bad Berka Die Stadt des Reichsehrenheins
Heilbad / Luftkurort
12 km südlich Weimar
Laub- u. Nadelwald / Heilquelle
Prospekte durch die Kurverwaltung

Besucht das Kurkaffee!
Vorzügl. Mittag- und Abendtisch. / Fremdenzimmer.

Kurhaus-Pension Zeitgemäße Preise.

Hotel Wettiner Hof, Pension
Bevorzugtes Haus, beste Verpflegung, zeitgemäße Preise.

Hotel Wilhelmsburg am Waldberge
Fernblick — Staubfrei — Pension ab 4,— RM.

Schloßberg-Terrasse
Herrl. Fernsicht / Nähe Kurpark / Fremdenzimmer / Gute Verpflegung

Stadtgarten Moderne, neue Räume
Schönste Gartenwirtschaft
Großer Saal — Kegelbahn
Mittagstisch gut, reichl., preiswert.
Sie werden zufrieden sein!
Tel. 105

Finsterbergen Thür. Wald
Beliebter Höhenkurort.
„Ein Quell neuer Schaffenskraft!" — „Ein Eldorado für Naturfreunde!" Mäß. Preise. Reiches Ausflugsgeb. Waldschwimmbad. Gut. Zulahrtsstr. Kraftpostverb. m. bhl Gotha u. Friedrichroda. Prosp. C

Frauenwald Höhenluftkurort, 800 m. Umweit des Rennsteig, umgeben von Buchen- und Tannenwäldern. Herrlicher Ausblick.

Kurhaus Frauenwald direkt am Hochwald
Liegewiese. Zimmer mit Balkon, gutbürgerl. Verpflegung, Pension 4,— M. Wochenend Sonnabend bis Montag 8,— M. Inh. W. Hahn

Höhenluftkurort bis 1000 m
Gehlberg Thür. Wald
Auskunft durch die Kurverwaltung. Tel. 21.
Berghotel Schmücke mit Schneekopf, A. Wieprecht
Hotel und Pension Daheim, F. Heimbürger
Hotel u. Pension Gehlberger Mühle, A. Becker
Gasthaus zum Hirsch, E. Spindler
Gasthaus Herzog Alfred, O. Dümichen
Haus Waldfrieden mit Kaffeerestaurant, R. Schmidt I
Gast- und Kaffeehaus Waldesruhe, L. Kühn

Katzhütte (oberes Schwarzatal)
Hotel und Pension Schützenhof
idyll. ruhige Lage, direkt am Hochwald, langjährig im Besitz, als gutbürgerliches Haus bekannt.

BAD KÖSEN Das Nizza an der Thüringer Pforte
Sol- u. Heilbad seit 200 Jahren — Katarrhe, Asthma, Nerven, Rheuma, Frauenl., Herz — Neuzeitliche medizinische Badeanstalt, Großes modernes Kurmittelhaus, Reichhalt. großes Inhalator um Pneumat. Kammern für Asthmaleiden, Tennis-, Ruder-, Schwimm-, Angelsport
Eisenmoorbäder, Pauschalkuren, Konzerte
Prospekte Z durch die Kurverwaltung

Christl. Hospiz Bad Kösen/S. bietet Damen u. Familien eine angenehmen Aufenthalt, auch dauernd. — Mäßige Preise.

Moorbad und Höhenluftkurort Lobenstein (Thür.)
(505-735 m). Idyllisch gelegen am Fuße des Frankenwaldes Vollständig erneuertes Moorbad wird am 1. Juli 1934 eröffnet. Frankenwald-Urmoor gegen Rheuma, Gicht, Frauenleiden. Herrliche Nadelwälder, großes Fluß- und Luftbad, Sportgelegenheit. Ausgangspunkt zur Saalesperre.
Auskunft durch die Badeverwaltung.

Langebach bei Scheibe im oberen Schwarzatal, von herrlichen Wäldern umgeben, ruhiger Sommeraufenthalt

Pensionshaus Waldhaus Langebach
bei Scheibe. Verkehrsstille Lage, behagliche Zimmer, gutbürgerliche Verpflegg. Bade- u. Angelgelegenh. Prosp. W. anford

Meura 650 m ü. d. M. Höhenluftkurort. 20 Minuten vom Bahnhof Stizendorf, ohne Industrie. — Kürzlge Höhenluft. — Herrliche ausgedehnte Waldungen.

In jeder Sommerfrische In jedem Kurort
erhalten Sie die ausgezeichnete Wund-, Brand- und Flechtensalbe „Meurasan", die Ihnen Ihren Ferienaufenthalt noch angenehmer macht. Denn „Meurasan schützt den Wanderer, den Erholungsuchenden und jeden Sportsmann vor Sonnenbrand, Wundlaufen und erfrorenen Gliedern. Meurasan ist unentbehrlich. Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben. Alleinhersteller: O.R. Reinhold Jahn, Meura (Thür. Wald), chem.-pharmazeut. Fabrik Gegründet 1770.

Obstfelderschmiede am Eingang des herrlichen Schwarzatal, ruhiger Sommeraufenthalt.

Gasthaus Zur Linde freundlich. Zimmer, reichl. gute Verpfl., Pension 3.50 M., am Hause großer Garten. Liegewiese an der Schwarza. Durch den Ort kein Autoverkehr.

Oelze im Schwarzatal, mäßig warmes Klima, ozonhaltige Luft, 550 m ü. d. M.

Haus der Arbeit
Neue Bewirtschaftung, renoviert, freundliche Zimmer, vorzügliche Küche, bürgerliche Preise. Prospekte anfordern. Ruf: Gr. Breitenbach 455 Edgar Demuth.

Oberweißbach im Schwarzatal, Nähe Schwarzburg, herrliche Wälder, ruhige, staubfreie Lage

Zum Felsenkeller Gast- und Rasthaus
Zentralheiz., fließ. Wasser, Bad, ruhige Lage, direkt am Walde, gute Verpflegung. Erbaut 1836, umgebaut 1933.

Gasthaus Schützenhaus
Direkt am Bergbahnhof. Kaffeestation, kalte u. warme Speisen. Großer Parkettsaal für Vereine. Tel. 9. Parkplatz. Inh. K. Hartmann.

Kloster-Ruine Paulinzella
(Thür. W.) Bahnstrecke Erfurt-Saalfeld
Beliebte Sommerfrische. Ausflugsort.
Herrliche Wälder. Keine Industrie
Gasthaus Menger
Pension, beste Verpflegung. Fernruf Amt Königsee 331. Garage.

Sitzendorf THÜR. WALD
Die besuchteste Sommerfrische des schönen Schwarzatales
PROSPEKTE DURCH VERKEHRSVERWALTUNG

Hotel Annafels
Wochenend, mäßige Preise.

Café Cleemann
Konditor- und Backwaren / Kalte und warme Getränke erstklassig
Fremdenzimmer neuzeitlich

Blockschmiede Stat. Sitzendorf
Gasthaus Zum Eisenhammer
Telephon Schwarzburg 43.
Hotel Semmelpeter

Hotel Linde / Haus Schönberg

Haus Ruhe
Erste Pension am Platze.

Luftkurort **Bad Blankenburg** Thür. Wald
im schönen Schwarzatal

Georgenthal Thüringer Wald.
Landschaftlich reizvoll im Nadelwald.
Schönstes Waldschwimmbad Thüringens. / Prospekt durch Kurverwaltg

Rohrbach Reizend gelegen. Sommerfrische unweit Schwarzburg. Postautoverbindung mit Sitzendorf. Herrliche Nadel- und Buchenwälder.

Sommerfrische Rohrbach (Lindenhof bei Schwarzburg)
Thür. Wald, herrl. waldr. Gebirgsgegend. Vollpens. M. 3.5, gute, reichliche Verpflegung. Großer Garten mit Liegestühlen, Bad, Garagen, Postauto. Besitzer Karl Keilhak

Scheibe im oberen Schwarzatal, von Wäldern umschlossen, ruhiger Sommeraufenthalt, 617-735 m ü. d. M.

Rühm's-Hotel
große Verand., behagl. Zimmer, gute Betten, Pens. reichlich und gut 3.50 M., Schwimmbad direkt am Walde. Langjährige Bes.: Alwin Messing's Wwe.

Wittgendorf 552 m ü. d. M., herrlich gelegene Sommerfrische in ländlicher Einfachheit. Von Saalfeld bequem durch Postkraft erreichbar.

Waldsommerfrische Gast- und Pensionshaus Zum Burgberg
Wittgendorf i. Waldland Schwarzburg-Rudolstadt leicht erreichbar. Ruhe und Erholung, Idyllisch. Ia Referenzen. Prospekte verlangen. 5 Mahlzeiten 3.50 M. inkl. Nebenspesen. Keine Nebenausgaben. Besitzer O. Mönch.

Uhlstädt in Thüring.
Herrlich im Saaletale von Wäldern und Bergen umgeben. Auskunft Gemeinde-Verwaltung.

Gast- und Pensionshaus **Grüner Baum**
Eigene Fleischerei, erstklassige Verpflegung. Curt Leichsenring.

Haus in der Sonne Priv.-Pens., direkt a. Waldberge gel. Gute Verpfleg., Pens. 3,50. Heinr. Sternberg

Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Waldschwimm-Bad (5000 qm). Berglust. Mäßige Preise. Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Solbad Sulza
Pension Saline.
Bevorz. Lage, Hauptgradierw. sch. sonn. Z., groß. Gart. Bad i. Hause Ia Verpfl. Mäß. Pre...

Luftkurort Niederböhmersdorf
Empfehle meine neuen Wohnräume mit wunderbarer Fernsicht für Erho ungsuch. Pension mit voller Verpflegung. W. Haus, Niederböhmersdorf, Zeulenroda - Land.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0022

Vom Hörer zum Sender.

Rückblick auf Pfingsten. — Graf Zeppelin unterwegs. — Warum keine Uebertragungen von der Tagung des VDA.? — Zwischensender für Thüringen geplant.

Das Pfingstfest hat dem Reichssender Leipzig wieder einmal Gelegenheit gegeben, seine musikalischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Das ging so weit, daß, abgesehen von Konzerten der verschiedensten Art, eigentlich überhaupt nichts auf dem Programm zu finden war. Sogar die Morgenfeier war in Wegfall gekommen und durch eine zweite Morgenmusik ersetzt worden. (Warum das geschehen ist, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. Auffällig ist immerhin, daß die Morgenfeiern schon seit mehreren Wochen fehlen und wiederholt auch im Berliner Programm vermißt wurden. Die Katholiken führten deswegen längere Verhandlungen mit der Reichssendeleitung, die jedoch zu keinem positiven Ergebnis kamen.) Dafür bot jedoch Hamburg dankenswerten Ersatz. Dort überträgt man sonntäglich einen ganzen Gottesdienst, der erfahrungsgemäß bei der Hörerschaft sehr viel mehr Anklang findet als eine Morgenfeier aus dem Senderaum. Am Pfingstsonntag predigte Bischof Peter im Magdeburger Dom. Anschließend bestand die Möglichkeit, die Bachkantate aus Leipzig zu hören, die wieder zu einer unbeschreiblich schönen Wirkung gebracht wurde.

Wichtig für den Rundfunk wurde weiter die Deutschlandfahrt des Zeppelin. Wir selbst hörten den ersten Bericht aus Stuttgart, der sich freilich durch eine ungewöhnliche Hilflosigkeit auszeichnete. Der Berichterstatter war offenbar durch die Abfahrt des Luftschiffes in große Aufregung und Verlegenheit geraten. Er wiederholte sich dauernd, versicherte immer wieder, daß es phantastisch sei, dem Abflug beizuwohnen, verabschiedete sich immer von neuem und sparte nicht mit guten Wünschen für eine glückliche Fahrt. Zu den „besten Funksprechern", die jetzt in ganz Deutschland gesucht werden, hat dieser Stuttgarter bestimmt nicht gehört. Schade war auch, daß offenbar das Mikrophon ungünstig gestellt war. Sonst hätte man wenigstens von der Szene selbst, über die berichtet werden sollte, mit seinen eigenen Ohren etwas mehr in Erfahrung gebracht. So aber hatte es den Anschein, als ob ein klanglicher Hintergrund überhaupt nicht vorhanden. Man konnte gerade noch den Badenweiler Marsch hören . . . (Eine Frage übrigens bei dieser Gelegenheit: Wäre es nicht möglich gewesen, einige Veranstaltungen von der großen Tagung des VDA. zu übertragen? Wir haben im Programm des Reichssenders Leipzig vergeblich danach gesucht.)

Am dritten Feiertag hörten wir das heitere Spiel „Die Karte des Herrn Savolta", nach einer Novelle von Alfred Bock von Hans Martin bearbeitet, das jedoch auch dann noch zu Bedenken Anlaß geben muß, wenn man mit sehr bescheidenen Ansprüchen an das Unterhaltungsprogramm des dritten Feiertages herantritt.

Wie man aus einer gelegentlichen Aeußerung des Reichssendeleiters erfährt, ist geplant, eine Reihe von kleineren Zwischensendern einzurichten, deren Aufgabe offenbar darin besteht, das deutsche Reichsgebiet weiter für den Rundfunk zu erschließen. Bei rücksichtigt werden sollen in erster Linie Gebiete, in denen jetzt mit einfachen Geräten nur ein unregelmäßiger oder schlechter Empfang möglich ist. Dazu gehört u. a. auch Thüringen. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß dem Reichssender Leipzig im Laufe der Zeit ein Zwischensender für das thüringische Gebiet angegliedert wird. Ob es dann nicht an der Zeit wäre, auch die Frage des Zwischensenders Magdeburg erneut aufzuwerfen?

*

Die neue Programmwoche bringt am Sonntag verschiedene aktuelle Uebertragungen: 15.30 Uhr: Hörbericht vom Aus-Rennen 1934, 19 Uhr: Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die Reichs-Theaterwoche in Dresden, 21 Uhr: Bericht vom Fußballweltmeisterschaftsspiel Deutschland gegen Belgien. Montag 19.50 Uhr wird die erste Reichsnährstands-Ausstellung gewürdigt. Donnerstag 17 Uhr wird die zweite Halbzeit des Fußballspiels Deutschland—Argentinien übertragen.

Musikalische Darbietungen: Sonntag 18 Uhr: „Wir suchen die schönste Stimme im Bezirk des Reichssenders Leipzig", 19.30 Uhr: 1. Akt von „Tristan und Isolde", Montag 21.15 Uhr: Zum Gedächtnis von Josef Haydn, Dienstag 18.20 Uhr: Musikalische Folge „Des Bauern Tagewerk", Donnerstag 21.30 Uhr: 3. Akt von „Arabella", Freitag 19.05 Uhr: Beliebte Märsche auf Volksinstrumenten, 20.10 Uhr: Marinekonzert.

Vorträge: Sonntag 15 Uhr: Graf Luckner erzählt aus seiner Kindheit, Donnerstag 19.35 Uhr: Kapitän zur See von Waldeyer-Hartz „Die Seeschlacht am Skagerrak", Freitag 19.45 Uhr: Dreigespräch „Was will der deutsche Lustsport?", 20 Uhr: Politischer Kurzbericht. Dr. E. S.

C. T. Gr. Ulrichstraße:

„Wiegenlied"

Vor einiger Zeit ist, wie erinnerlich, Dorothea Wieck aus Amerika zurückgekehrt. Uns sie sagte selbst, was wir ihr durchaus glauben, daß sie mit den Rollen nicht zufrieden gewesen sei, die man ihr drüben, im „Filmparadies Hollywood", zugewiesen habe. Bei dem Entschluß der Künstlerin, nach Europa zurückzukehren, hat es sich nicht um materielle Dinge gehandelt. Dorothea Wieck ist eine Gestalterin, wie wir ihrer im deutschen Film nicht allzu viele haben, und ihr Scheiden aus dem amerikanischen Filmleben entspringt ihrem großen, künstlerischen Unbefriedigtsein, ist Rettung des eigenen Ich vor der Verniedlichung und Schablonisierung, die drüben Mode ist und mit der man augenscheinlich noch immer die besten Kassen macht.

In diesem Film „Wiegenlied", der einen an sich dankbaren, aber höchst gefährlichen — weil zum Uebersentimentalen Verlockenden — Vorwurf zu gestalten sucht, erlebt man bisweilen diesen Kampf der Künstlerin Wieck gegen die von Regisseur so gewollte Filmdarstellerin Wieck mit, erlebt mit, wie sie oft in durchbrechendem, echten Gefühl den Film aus seiner pathetisch-sentimentalen Atmosphäre reißt und das mütterliche Fühlen, um das es hier geht und das in jedem Weibe schwingt, glaubhaft werden läßt. Eine kluge Nonne sagt in diesem Bildstreifen, der hinter spanischen Klostermauern spielt und die mütterliche Liebe wie die Tragik dieser Liebe einer Nonne zu einem Findelkind behandelt, einmal: Aber singt mir den Choral schön, nicht zu schnell und ja nicht zu zerdehnt . . . Der Gefahr des Zerdehnens ist von seiten der Regie hier nicht gesteuert worden, und so bleibt — bei mancher wirkungsvollen Szene — doch nur die Begegnung mit der Wieck in einem amerikanischen Film von Wert. Auch aus Amerika kamen übrigens schon einmal Werke, in denen in ungemein realistischer Form zwar und mit einer auf den ersten Blick hin so robust erscheinenden Frau wie Marie Dressler das große Thema Mutterliebe in schlichterer Betonung schöner zum Klingen kam.

Der Film ist sonst sauber photographiert, der deutsche Dialog gut verständlich. Ein äußerst buntes und anregendes Beiprogramm geht im voraus. f—e.

Willy Fritsch und Käthe von Nagy in „Die Töchter Ihrer Exzellenz".

Die Eröffnung der Reichstheaterwoche. Die Eröffnung der in Dresden beginnenden Reichstheaterwoche durch Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag, dem 27. Mai, von 19 bis etwa 21 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen. Der Rede folgt die Uebertragung des 1. Aktes der Wagneroper „Tristan und Isolde".

Neue Sendestelle in Norwegen. Soeben wurde in Norwegen die neue Sendestelle Tröndelog in Betrieb genommen. Der Sender hat eine Leistung von 20 kW und arbeitet auf Welle 470,9 Meter.

Ein internationales medizinisches Filmarchiv in Amerika. Ausgehend von der Wichtigkeit des Films für die Medizin und ferner von der Notwendigkeit, die Anwendung des medizinischen Films sowohl für das Studium als auch für die Forschung zu systematisieren, ist in den Vereinigten Staaten ein internationales medizinisches Film- und Filmverleiharchiv gegründet worden, das sich bisher in seiner Tätigkeit allerdings nur auf die USA. und England beschränkt hat. Folgende Fächer sind in der „Medical Library" vertreten: Anatomie, normale und pathologische Physiolie, medizinische Biologie, klinische Fälle, Neurologie, Chirurgie, Orthopädie, Geburtshilfe und Frauenheilkunde, Augenheilkunde, Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Zahnheilkunde, Strahlenbehandlung, Erste Hilfe, Filme für Laienvorlesungen und Schwesternausbildung, ferner Filme aus der Embryologie, Hygiene und Tierheilkunde.

C. T. Rückschau:

Die vertauschte Braut.

Das ist wieder einmal Anny Ondra, wie wir sie immer wieder gerne sehen! Dieses charmante Persönchen stellt sich uns hier gleich in doppelter Auflage vor! Einmal als hochfeine Lady, die aber doch den Kopf immer voller Streiche hat, und dann als ihre Doppelgängerin, als kleine Friseuse, die zu Sylvester Scherzartikel verkauft, um schneller reich zu werden. Die Lady hat wieder einmal einen tollen Streich gelandet, der nicht mit einer Geldstrafe abzumachen ist, sie soll für vierzehn Tage ins Gefängnis! Da kommt ihrem Sekretär der rettende Einfall: die kleine Friseuse, die er neulich kennengelernt hat, und die der Lady wie aus dem Gesicht geschnitten ist, soll sie gegen entsprechende Belohnung für diese vierzehn Tage vertreten! Die Handlung, die zu Anfang noch etwas kalt ließ, kommt jetzt in Fluß. Man hat sich nicht auf die Umarbeitung einiger alter Tricks beschränkt, sondern bringt wirklich neue Gedanken, voll lustiger Einfälle, die ihre Wirkung beim Publikum nicht verfehlen. Man amüsiert sich köstlich bis zum Schluß, und mehr will dieser Film ja auch gar nicht bieten. — Auch im Vorprogramm kann man lachen bei dem kurzen Lustspiel „Es knallt" mit der unverwüstlichen Adele Sandrock in der Hauptrolle.

Käthe von Nagy in dem Ufa-Tonfilm „Die Töchter Ihrer Exzellenz".

Ritterhaus-Lichtspiele:

„Wenn ich König wär!"

Einleitend sei festgestellt, daß es sich nicht um die Krone irgendeines Pseudo-Königtums, irgendeines Kulissenstaates handelt, nach der hier gestreit wird — wenn hier jemand einmal „König" sein möchte, so ist damit die Person und Funktion des Herrn Generaldirektors König von den König-Automobilwerken gemeint; immerhin auch das Hirn eines kleinen Kreises. Und wer ist es, der in dieser vor der Pleite stehenden Fabrik einmal „König" sein möchte, um all den Herrschaften in den Direktionsräumen zu zeigen, wie man es im Betrieb richtig anpacken muß? Ein Monteur, ein fixer Junge, heller Kopf, ein Mensch, der in die Welt paßt und — nicht umsonst bezeichnet sich ja dieser Film als „modernes Märchen" — den Dusel hat, einen maßgeblichen Mann unter wunderbar zufälligen Umständen zum Duzfreund zu kriegen und — wenn auch nur auf kurze Zeit und aus einer Bierlaune heraus — den Generaldirektorsessel zu erklimmen, die Fabrik durch eine eigene Erfindung zu sanieren und als Chefingenieur und Sieger und mit Braut das Feld zu verlassen.

Die Fabel ist nicht übel. Man sah sie — ernster genommen — einmal im „Flüchtling von Chicago" ähnlich. Hier versucht man es von der Ebene des „modernen Märchens" aus, mit tausend humorvollen Einzelheiten. Man muß sagen, der Humor, der in vielen der sich ergebenden Situationen steckt und den vor allem die beiden, die den Film im wesentlichen tragen: Victor de Kowa und Paul Westermeier, in sich haben — der Humor siegt. Indes das „Märchen" versagt. Denn was das Märchen mit ausmacht: das bei aller Buntheit und Ueberraschung der Handlung unbeschwert und in einer großen Linie bis zum guten oder bösen Ende Fließende, fehlt hier, kann durch das oft Gesuchte und Konstruierte in diesem Film (in Handlung und vor allem auch Dialogführung) eben nicht ersetzt werden. Märchen kann man nicht „konstruieren". Und vor allem: man geht in diesem Filmlustspiel, das dabei in hübschen Szenen eine „Belegschafts-", wenn auch noch keine Werksgemeinschaft, feiert, im Kreise, man gelangt bei allen gezeigten reformatorischen Bestrebungen des „Generaldirectors" auf einen Tag" doch wieder auf die anfängliche Plattform, wenn auch hier und da etwas „gesäubert" ist.

So bleiben doch zwiespältige Eindrücke, die aber während des Genusses des Films immer wieder vergessen gemacht werden durch den unverfälschten, jungenhaften Humor, mit dem Victor de Kowa nicht nur diese, sondern alle seine Rollen spielt. Er ist neben manchen Schablonen in diesem Film echt, echt wie Paul Westermeier als Hauptaktionär Möbius, echt wie Eugen Rex als Knolle. Und auch Camilla Horn, die anfangs mit Primadonnenallüren ihr Büro betritt, in dem sie als Sekretärin des „Alten" thront, wird zusehends in ihrer Rolle glaubwürdiger, mädchenhaft und gar nicht manhän. Und so hat man — da Hübler-Kahla, der Regisseur, auf guten Bahnen brav wandelt, und die Musik unaufdringlich eingebaut ist — an dem in den Situationen äußerst lustigen Bildstreifen oft genug Gelegenheit, seiner Lachlust freien Lauf zu lassen, und sich im Hauptfilm wie im Beiprogramm angenehm und annehmbar zu unterhalten. f—e.

Rundfunksender über der Ostsee.

Zeppelin an der Antenne / In der Funkkabine / Geheimnisse einer fliegenden Station

Bei der großen Deutschlandfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in den Pfingsttagen wurde die Bedeutung des drahtlosen Verkehrs für die Luftfahrt besonders deutlich. L. Z. 127 nahm von verschiedenen Punkten seiner Fahrt drahtlose Verbindung mit den deutschen Rundfunksendern auf. Damit arbeitete die Funkstation des Luftschiffes außer für den eigentlichen Flugverkehr, also für Navigation, Wetterdienst und Nachrichtenübermittlung, auch für die Berichterstattung des deutschen Rundfunks. Wie kam nun beispielsweise die Musikübertragung zustande, als der Zeppelin über der Ostsee kreuzte?

Das Luftschiff L. Z. 127 hat eine unmittelbar hinter dem Führerstand gelegene, besondere Funkkabine, die in allen Einzelheiten von einer führenden deutschen Firma eingerichtet wurde und von eigens bestellten Funkoffizieren betrieben wird. Diese Station enthält einen Langwellensender für das Gebiet von 550 bis 2500 Meter, der für Telegraphie und Telephonie verwendbar ist. Daneben ist auch ein Kurzwellensender eingebaut, der auf den Wellen von 15 bis 90 Meter arbeiten kann.

Für den Empfang ist die Kabine mit einer Gruppe von Empfängern ausgerüstet, die den außerordentlich ausgedehnten Bereich von 15 Meter bis 25 Kilometer Wellenlänge umfaßt. Dieses breite Wellenband, wird man fragen? Es ist erforderlich, damit das Luftschiff bei seinen Fahrten mit den verschiedensten Sendern der ganzen Welt Verbindung aufnehmen kann und für alle Anforderungen der Nachrichtenübermittlung stets bereit ist. Für die eigentliche Navigation verfügen die Funkoffiziere außerdem über einen besonderen Teilempfänger mit einziehbarem Peilrahmen. Dieser Peiler arbeitet im Bereich von 300 bis 4000 Meter. Als Antenne dient eine aus zwei Drähten bestehende Schleppantenne, die für lange Wellen bis 120 Meter weit aus der Gondel herausgelassen werden kann, während für die kurze Welle ein bis 16 Meter langer Draht genügt. Die Stromversorgung geschieht durch besondere Umformer, die durch Generatoren im Anschluß an die Benzinmotoren der Kraftstation des Luftschiffs gespeist werden.

Diese Sende- und Empfangsanlage wurde für die Musikübertragung von der Ostsee her eingesetzt. Um für den dabei notwendigen Wechselverkehr die Empfangsanlage unabhängig von den dienstlichen und navigatorischen Notwendigkeiten zu machen, waren außerdem zwei hochwertige Gleichstrom-Superhet-Empfänger im Luftschiff aufgestellt. An den Bodenempfangsstellen in Stuttgart, Berlin und Hamburg wurde gleichfalls je ein Empfänger eingesetzt, der die vom Luftschiff ausgegebene Sendung über Kabel auf das Rundfunknetz übertrug.

Die Reportage während der Landungsmanöver auf dem Berliner Flughafen Tempelhof konnte nicht über die gewöhnliche Sendeanlage des Luftschiffes gegeben werden, da diese gerade bei der Landung und beim Start für die Verbindung der Luftschiffführung mit der Bodenstation dauernd beansprucht wurde. Man benutzte daher im Zeppelin den gleichen 20-Watt-Kurzwellensender, der schon am 1. Mai für den Sendebericht über den Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld in das Kleinluftschiff des deutschen Luftsportverbandes eingebaut war. Die leichte Beweglichkeit dieses Kleingerätes, das bereits mehrfach für ähnliche Zwecke Verwendung gefunden hat, macht es für derartige Funksendungen vom Luftschiff aus besonders geeignet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0023

Rundfunkprogramm
am Sonntag und Montag.

Leipzig
Wellenlänge 382

Sonntag

6.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.15: Landwirtschaftsfunk.
8.35: O Welt, wie bist du schön. Chorkonzert des Männergesangvereins „Sängerkreis", Leipzig-Stötteritz.
9.05: Hinaus in die Ferne. (Schallplatten.)
9.25: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.30: Rede des Reichsärzteführers Pg. Dr. Wagner über: „Die Entwicklung des Gesundheitswesens im nationalsozialistischen Deutschland."
12.00: Mittagskonzert, I. Aus Leipzig: Platzmusik.
13.00: II. Aus Leipzig: Schalk und Laune. Unterhaltungskonzert des Funkorchesters.
14.15: Wetter und Zeit.
14.20: Die Erstürmung des Chemin des Dames am 27. Mai 1918.
14.45: Meister des Gesanges: Benjamino Gigli.
15.00: Kinderstunde.
15.30: Hörbericht vom Internationalen Ausstrennen 1934 für Rennwagen.
17.30: Dichter lesen aus eigenen Werken: Fritz Dittrich
17.45: Preissänger der Dilettanten (II). Wir suchen die schönste Stimme im Bezirk des Reichssenders Leipzig.
19.00: Eröffnung der Reichs-Theaterwoche in Dresden durch Reichsminister Dr. Goebbels.
19.30: „Tristan und Isolde" (1. Akt.). Von Richard Wagner.
21.00: Fußball-Weltmeisterschaften in Florenz. Deutschland-Belgien.
21.30: Mandolinen-Konzert.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Nachtmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

Sonntag

6.10: Tagesspruch.
6.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
8.55: Morgenfeier. Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. Anschließend: Uebertragung des Glockengeläuts des Berl. Doms.
10.05: Wettervorhersage.
10.10: Sperrzeit.
11.00: „Ewiges Deutschland." Wolfram Brockmeier liest eigene Gedichte.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Kammermusik.
12.00: Glückwünsche.
12.10: Uebertragung Leipzig: Platzmusik.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Mittagskonzert. Schalk und Laune.
14.00: Kinderfunkspiele: Abenteuerliche Erlebnisse der Bremer Stadtmusikanten.
14.40: Stunde des Landes. Der Heldenkampf der Stedinger. Zum 700jähr. Gedächtnistag der Vernichtung der Stedinger Bauern bei Altenersch.
15.30: Hörberichte v. Internationalen Ausstrennen 1934 für Rennwagen. Dazwischen: Unterhaltungsmusik.
18.00: Schallplattenkonzert.
18.20: Bericht von dem Fußball-Weltmeisterschaftsspiel Deutschland gegen Belgien in Bologna.
15.15: Für die Frau: Mütter unserer großen Meister. Lisa Peck.
15.40: Werkstunde für die Jugend.
16.00: Vesperkonzert.
17.00: Die streitbaren Herren. Gibt es ein Gesetz der Geschichte?
17.20: Kompositionen mit leichtem Stich. Eine lustige Schallplattenstunde von Paul Ebern.
18.20: Finnland — das Land im nordischen Lebensraum.
18.55: Das Gedicht. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: „Hier fiel Ferdinand von Schill . . ." Hörberichte aus dem 700jährigen Stralsund.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: „Mensch, ärgere Dich nicht" — sondern tanze! Ein bunter Abend mit Barnabas von Geczy.
22.00: Danzig ruft! Der stellv. Führer der Dt. Turnerschaft, Carl Steding, spricht über die Vorbereitungen der Turner für das Ostlandturnfest.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Konzert für Violine und Orchester von Glasounow.
23.25: Unterhaltungsmusik.

Montag

5.55: Für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.20: Morgenmusik der Bremer Stadtmusikanten. Dazwischen 7 Uhr: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten (I) und Zeit.
13.10: Aus deutschen Opern (anläßlich der Reichs-Theaterwoche in Dresden). (Schallplatten.)
14.00: Nachrichten (II). Anschließend Börse und Wetterbericht.
15.20: Jugendfunk „Zwit-Schwitt-Flipp." Eine Schwalbengeschichte von Grete Köster.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Gartenkonzert.
17.00: Snorris Königsbuch — ein germanisches Geschichtsbuch des Mittelalters
17.35: Lieder aus der Wachau.
17.55: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetter und Zeit.
18.05: Aus Dresden: Volksforschung. Arbeitsgebiet und Zukunftsaufgaben. Prof Dr. Adolf Spamer.
18.35: Unterhaltungskonzert.
19.35: Forscherschicksale: Otto Lilienthal. Prof. Dr. Ludwig Schiller
19.50: Die 1. Reichsnährstand-Ausstellung. Stabs-Hauptabteilungsleiter Karl Moß.
20.00: Nachrichten.
20.15: Aus Hamburg: „Wittekind." Ein Hörspiel von Hans Ehrke.
21.15: Konzert zum Gedächtnis Joseph Haydns.
22.15: Nachrichten (I).
22.30: Oesterreich.
22.40: Nachrichten (I) und Sportfunk.
23.00: Bläserserenade.
19.00: Reichssendung: Eröffnung der Reichstheaterwoche mit einer Rede von Reichsminister Dr. Goebbels.
19.30: Reichssendung: „Tristan und Isolde" von Richard Wagner, 1. Akt.
21.00: Märkische Heide — Bayerischer Berg. Auszugssendung zwischen Nord und Süd.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik.
5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Berufs- und Fachschulfunk: Deutsche Wirtschaftsführer: Karl August Porsig.
9.40: Aus der „Urväter Saga" von Hans Friedrich Blunck.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Deutsches Volkstum: Unsere Saar.
10.50: Körperliche Erziehung. Turnen in der Grundschule.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Geburtstag der deutschen Kolonialpolitik. Dr. H. Haß.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Mittagskonzert.
14.00: Sperrzeit
14.45: Neueste Nachrichten.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.

Neo-Ballistol-Klever.
Desinficiens
für Geflügel:
Ungeziefer, Kammgrind, Kalkbeine, Vorbeuge gegen Darmkrankheiten, Küken durchfall. Ohne schädliche Nebenwirkung.
Flasche RM. 2.25
F. W. Klever,
Chemische Fabrik,
Köln 36,
Brandenburger Str. 6

EMIL MIETH
Spezialgeschäft für Radio - Apparate
im Süden der Stadt. Günstige Ratenzahlung. Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!
Halle, Merseburger Str. 81,
Ruf 320 96.

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Volksempfänger Telefunken u. andere
Unverbindliche Vorführung
B. Döll
Pianohaus - Gr. Ulrichstraße 33

EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzirm., Stahlfedern- und Auflegematratzen an alle, Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Bleyle-
Kleider
Anzüge
Pullover
Westen
Hosen usw.
Fabrikniederlage bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Bekannt, reell und billig!
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen u. gereinigt, Pfund 1.50, beste Qualität 2.50. Kleine Federn mit Daunen 3.50, ½-Daunen 5.00, Ia 5.50, Ia Volldaunen 7.—, 8.—. Gerissene Federn mit Daunen 3.25u. 4.25, sehr zart und weich 5.25, Ia 6.25. Preiswerte Garantie-Inlette. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfund portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. Frau A. Wedrich, Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin 176 Oderbruch

Kaufen Sie Bürstenwaren im Spezialgeschäft
Seit 1864 eigene Werkstatt
Oskar Seifert
Schülerhof 4 Ruf 22229
Reparaturen.

Sommerfrische Thüringen
Privat-Landhaus direkt am Walde mit großem Garten und Liegewiese, gut bürgerliche Verpflegung, 5 Mahlzeiten, pro Tag 3.— RM.
M. Enke,
Langenroda, Post Donndorf a. d. Unstrut

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Halle,
Gr. Steinstr. 84.

Wer nicht
in ein Altersheim will, findet liebevolle Aufnahme in schöner Wohnung bei Hausbesitzerehep. nach auswärts. Gefl. Zuschriften erbet. u. R 1076 Gesch.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein

Lloydreisen sind Feiertage!
POLAR-NORDKAP
Fahrten 1934
Polarfahrt vom 18. Juli - 12. Aug. mit D. „General v. Steuben" 14690 B.-R.-T.
Fahrpreis ab RM **450.-**
1. Nordkapfahrt v. 30. Juni - 16. Juli
2. Nordkapfahrt v. 17. Juli - 2. Aug.
3. Nordkapfahrt v. 4. Aug. - 20. Aug.
mit D. „Sierra Cordoba" 11469 Br.-Reg.-T.
Fahrpreis ab RM **250.-**
OSTSEE-Fahrten
1. Reise vom 14. Juni - 27. Juni mit D. „Sierra Cordoba" 11469 Br.-Reg.-T.
Fahrpreis ab RM **205.-**
2. Reise vom 24. Juli - 4. Aug. mit D. „Stuttgart" 13367 Brutto-Register-T.
Touristenklasse: Fahrpr. ab RM **180.-**
Kajütenklasse: Fahrpr. ab RM **295.-**
Auskunft bereitwilligst durch unsere sämtl. Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in Halle: Hermann Müller jr., Lloydreisebüro
Leipziger Straße 20, gegenüber dem Ritterhaus

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Schlagt die Reaktion! Heute veranstaltet die Ortsgruppe Freimfelde der NSDAP. im „Roten Roß", Leipziger Str., die 7. Kundgebung im Kampf gegen die Reaktion, Spießer, Miesmacher und Kritikaster am nationalsozialistischen Aufbau. Gauredner Pg. Scharfe (Deltsch) spricht im Vernichtungsfeldzug gegen die ewiggestrigen Besserwisser und Stammtischstrategen. Beginn der Kundgebung 20 Uhr. Für Mitglieder der Ortsgruppe Freimfelde Pflichtveranstaltung. Die Schaffenden der Stirn und der Faust räumen mit uns die kläglichen Ueberreste einer ruhmlosen Vergangenheit aus dem Wege, damit Platz werde für den Adel der neuen Zeit, für den revolutionären Menschen am Aufbau des nationalsozialistischen Deutschlands. Kreisleitung. Abt. Propaganda.

*

An alle Ortsgruppen, Fachschaften und Dienststellen im Stadtkreis. Die Lieferung Mai, Folge 5 des parteiamtlichen Redner- und Aufklärungsmaterials" sowie „Unser Wille und Weg" ist bei der Kreisleitung eingegangen. In beschränkter Anzahl kann auch Lieferung Januar, Folge 1 und Lieferung Februar, Folge 2 abgegeben werden. Da die Nachfrage nach diesem Material sehr stark ist, empfiehlt es sich, die Hefte umgehend abzuholen. „Führerbriefe der Gauleitung", Folge 2 können ebenfalls noch in beschränkter Zahl abgegeben werden. Da einige Ortsgruppen die Blätter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege „Neues Volk" noch nicht abgeholt haben, ersuche ich die Ortsgruppenleiter dieses umgehend zu veranlassen. In Anbetracht der Wichtigkeit einer Schulung breiterer Kreise sind diese Hefte unbedingt zu propagieren. Kreispropagandaleiter.
gez. A. Belger.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Die Monatshefte „Wille und Weg" sind am Dienstag von 10—13 Uhr abzuholen, desgleichen auch Mitgliedskarter.

*

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Heute, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Pfännerhöhe ein Frühlingsfest in „Brunners Hofjäger", Lindenstraße, unter Mitwirkung der Kapelle der 26. SS.-Standarte. Ein reichhaltiges Programm verspricht einen genußreichen Abend. Nach dem Konzert deutscher Tanz im Saal.

*

NSBO. Halle-Saalkreis. Alle Obleute haben sofort den Rundschreibbrief von der Kreisleitung abzuholen. Am 29. Mai, 20 Uhr, findet im „Stadtschützenhaus ein Vortrag des Prof. Dr.-Ing. Adolf Friedrich statt. Die Veranstaltung ist als Pflichtversammlung zu betrachten. Alle zu diesem Tag vorgesehenen Versammlungen sind abzusagen. Die Eintrittskarten sind sofort bei der NSBO. abzuholen. Kreisbetriebszellenabteilung.

Anordnung: Ehemalige Angehörige von Freimaurerlogen können als Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden, wenn sie schriftlich die eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie irgendwelchen Nachfolgeorganisationen der früheren Logen nicht angehören. Die Bekleidung von Führerstellen in der Deutschen Arbeitsfront von ehemaligen Freimaurern ist unzulässig. Die vorstehende Anordnung gilt für alle bisher schon in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommenen Mitglieder. Deutsche Arbeitsfront, Organisationsamt, gez. Dr. Max Frauendorfer.

*

Reichsbund der deutschen Beamten, Amt für Beamte der NSDAP., Stadtkreis Halle. Ich fordere nochmals sämtliche Mitglieder des R. D. B. auf, sich sofort Stammkarten zum Besuch der Festspiele auf der Thingstätte Halle bei den Vertrauensleuten der Behörden zu besorgen, da die erste Veranstaltung am 5. Juni stattfindet. Die Bezahlung der ersten Rate kann bis zum 1. Juni erfolgen. Hartmann, Kreisamtsleiter.

*

NSKV., Bezirk 4. Heute, 20 Uhr, im „Mohr" Filmabend. Es läuft unter anderem der Film: „Bückeburg".

Fünf auf einen Schlag!
ist ein bißchen viel Familienzuwachs auf einmal, vier müssen davon mindestens verkauft werden, also setzt man schnell in die „Saale-Zeitung" ein:
Dackel
1 Monat alt, kurzhaarig, Stammbaum, verk. billig Lehmann, Petersberger Str. 4.
Diese Anzeige kostet nur 80 Pf. (1 Überschriftswort 20 Pf., 10 einfache Worte à 6 Pf.) und bringt schnell Erfolg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405266/fragment/page=0024